Masterarbeit

Gelingensbedingungen von Inklusion.
Befragung von sonderpädagogischen Lehrkräften
im Förderschwerpunkt Sprache

Anhang

Institut für Behindertenpädagogik

vorgelegt von

Frederike Burkhardt
Davina Fuchs
Malin Roßmann

Anhangsverzeichnis

1.	<i>Qualitätsmerkmale sonderpädagogischer Sprachförderung im inklusiven Unterricht</i>	1
2.	<i>Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule</i>	5
3.	<i>Rücklauf des Rekrutierungsfragbogen – Grundschule</i>	8
4.	<i>Rücklauf des Rekrutierungsfragbogen – Stadtteilschule</i>	32
5.	<i>Rücklauf des Rekrutierungsfragbogen – ReBBZ</i>	74
6.	<i>Auswertung der Exceltabelle</i>	112
7.	<i>Übersicht der Auswertung – Grundschule</i>	124
8.	<i>Übersicht der Auswertung – Stadtteilschule</i>	126
9.	<i>Übersicht der Auswertung – ReBBZ</i>	128
10.	<i>Übersicht der Auswertung – Alle Schulformen</i>	130
11.	<i>Interviewplan vor dem Probeinterview</i>	132
12.	<i>Interviewplan nach dem Probeinterview</i>	134
13.	<i>Fallbezogene Auswertung der Grundschulen</i>	137
13.1	Transkriptionsbeschreibung	137
13.2	Transkript des Interviews mit G1	138
13.3	Auswertung des Interviews mit G1	151
13.4	Transkript des Interviews mit G2	178
13.5	Auswertung des Interviews mit G2	196
13.6	Zusammenführung der Ergebnisse (G1 und G1)	227
14.	<i>Fallbezogene Auswertung der Stadtteilschulen</i>	230
14.1	Transkriptionsbeschreibung	230
14.2	Transkript des Interviews mit S1	232
14.3	Gelingensbedingungen Tabelle S1	248
14.4	Inklusionsverständnis Tabelle S1	253
14.5	Schulische Strukturen Tabelle S1	255
14.6	Transkript des Interviews mit S2	262
14.7	Gelingensbedingungen Tabelle S2	273
14.8	Inklusionsverständnis Tabelle S2	279
14.9	Schulische Strukturen Tabelle S2	281
14.10	Tabelle der Relevanz der Gelingensbedingungen von S2	289
15.	<i>Fallbezogene Auswertung der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren</i>	291
15.1	Transkriptionsbeschreibung	291
15.2	Transkript des Interviews mit R1	292
15.3	Auswertung des Interviews mit R1 (Gelingensbedingungen)	305
15.4	Auswertung des Interview mit R1 (Inklusionsverständnis)	315
15.5	Auswertung des Interview mit R1 (schulische Rahmenbedingungen)	317
15.6	Relevanz der Gelingensbedingungen R1	327
15.7	Transkript des Interviews mit R2	328
15.8	Auswertung des Interviews mit R2 (Gelingensbedingungen)	342
15.9	Auswertung des Interviews mit R2 (Inklusionsverständnis)	352
15.10	Auswertung des Interviews mit R2 (schulische Rahmenbedingungen)	353
15.11	Relevanz der Gelingensbedingungen R2	361
16.	<i>Gelingensbedingungen von Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache</i>	362

1. Qualitätsmerkmale sonderpädagogischer Sprachförderung im inklusiven Unterricht

Anforderungen an schulische Organisation	
Haltung, Struktur und Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an <i>übergeordneten Bildungszielen und -aufgaben</i> von Schule (berufliche Eingliederung, gesellschaftliche Teilhabe, selbstständiger Lebensgestaltung) • Transparentes <i>pädagogisches Rahmenkonzept</i>, das auf der Grundannahme basiert, dass alle Lerngruppen heterogen sind und die gemeinsame Bildung und Erziehung gelingt, wenn ein entsprechender Rahmen gegeben ist, z.B. → durch differenzierte Lernangebote • Stetige <i>Weiterentwicklung</i> der Rahmenkonzepte der inklusiven Schule • <i>Barrierefreiheit</i> in Schule und Unterricht • Organisation von individueller <i>sonderpädagogischer Sprachförderung</i> innerhalb (zeitlich, örtlich, thematisch) des inklusiven Unterrichts • Organisation von <i>Beratung</i>
Kooperation aller an der Erziehung und Bildung der SuS beteiligten Personen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Schulintern:</i> → Schulleitung → Sopäds → Repäds • <i>Schulextern:</i> → Bezugspersonen → Fachdienste wie Therapeuten → Erzieher und Sozialpädagogen → FSJler und Schulbegleitungen → Andere Schulen, Kitas und Ausbildungsbetriebe
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Vermehrung von Ressourcen (zunächst Sache der Politik) • Optimierung des <i>Umgangs</i> mit vorhandenen Ressourcen → Organisatorisches Rahmenkonzept → Weiterentwicklung der Professionalität der Fachkräfte

Anforderungen an inkluisiven Unterricht	
Einbettung in Rahmenkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Differenzierte Lernangebote</i> (auch hinsichtlich Lernhilfen und sprachlichen Anforderungen) • <i>Lebenswelt- und Handlungsorientierung</i> • <i>Kommunikations-förderliche</i> Erziehungs- und

Tabelle zur Zusammenfassung theoretischer Grundlagen

	<p>Unterrichtssituationen und -zusammenhänge → Handlungs- und projektorientierter Unterricht mit lebensnahen Unterrichtssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Unterricht integrierte <i>sonderpädagogische Förderung</i>
Organisation von Lernprozessen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Diagnostik</i> (welches Kind steht wo im individuellen Lernprozess) • <i>Lernziele</i> (übergreifend allgemein, sprachlich, überfachlich, fachlich, individuell) • <i>Unterrichtsangebot</i> (Themen, Inhalte, Materialien, Methoden) • Maßnahmen der inneren und äußeren <i>Differenzierung</i>
Leistungsrückmeldung und -bewertung	<ul style="list-style-type: none"> • an <i>individuellen Fortschritten</i> orientiert statt Vergleich zwischen den SuS untereinander

Anforderungen an sonderpädagogische Sprachförderung	
Diagnostik	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Ziel</i>: Bedingungsgefüge der Beeinträchtigung erkennen und verändern • <i>Kind-Umfeld-Analyse</i> • Fokus auf <i>Sprachhandlungsfähigkeit</i> des Kindes • <i>Sprachanalyse</i> im Kontext
Förderplanung und -umsetzung mit Hilfe eines didaktisch strukturierten Konzeptes	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Übergeordnetes Ziel</i>: Berufliche Eingliederung, gesellschaftliche Teilhabe und selbstständige Lebensführung durch Überwindung von Abhängigkeiten und Barrieren • Formulierung von <i>Förderbedürfnissen und Förderzielen</i> (auf Basis der diagnostischen Fundierung und mit Hinblick auf die Bewältigung sprachlicher Beeinträchtigungen und Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten und Lernvoraussetzungen) • Planung entsprechender <i>Fördermaßnahmen</i> (auch sprachtherapeutischen Maßnahmen; unter Einbezug der Lebens- und Handlungswelt der SuS) innerhalb des inklusiven Unterrichts (sodass sprachliche Verständigung und unterrichtliches Lernen wirksam werden können) <ul style="list-style-type: none"> → Auswahl geeigneter <i>Unterrichtsinhalte</i> → Auswahl geeigneter <i>Methoden und Medien</i> • <i>Dokumentation</i> der Förderziele, der Förderangebote und -verläufe sowie der erreichten Lernfortschritte

Tabelle zur Zusammenfassung theoretischer Grundlagen

Förder- evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung effektiv? • Ausgangspunkt der nächsten Förderung
-------------------------------	---

Anforderungen an Lehrkräfte	
Haltung/ Einstellung aller Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung aller Kinder und Jugendlichen • Orientierung an <i>übergeordneten Bildungszielen und -aufgaben</i> von Schule: <ul style="list-style-type: none"> → SuS zur autonomen Lebensgestaltung befähigen, dazu gehört <ul style="list-style-type: none"> · Berufliche Eingliederung · gesellschaftliche Teilhabe · selbstständiger Lebensgestaltung → SuS befähigen, an der Weiterentwicklung der Gesellschaft mitzuwirken
Fachwissen und Fähigkeiten von Sopäds	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Fachwissenschaftliche Kenntnisse</i> (pädagogisch, psychologisch, diagnostisch, didaktisch, förderpunktspezifisch) <ul style="list-style-type: none"> → Bildungs- und Erziehungstheorien → Lern- und Entwicklungstheorien sowie Lern- und Entwicklungsbegleitung → Beeinträchtigungen und deren Bedingungsgefüge → Spracherwerbstheorien und Sprachebenen (phonetische-phonologische, semantisch-lexikalische, grammatische, pragmatische Sprachebene, spezifische Erwerbssystematiken, usw.) • „<i>Werkzeugwissen</i>“ zur <i>Diagnostik</i>, d.h. Kennen und anwenden können von Verfahren zur Analyse der Sprache sowie einer auf die Sprachhandlungsfähigkeit gerichtete Kind-Umfeld-Analyse sowie die Fähigkeit Bedingungsgefüge von Beeinträchtigungen und Förderbedürfnisse von SuS zu erkennen • „<i>Werkzeugwissen</i>“ zur <i>Förderung</i> (didaktische Strukturierung, Maßnahmen, Methodenwahl) sowie die Fähigkeit, auf diagnostischer Basis Sprachförderziele für SuS zu bestimmen und Unterrichtsgegenstände auf sprachliche Anforderungen und Fördermöglichkeiten zu überprüfen • Kooperationsfähigkeit • Beratungskompetenzen
Aufgaben	<p><i>Sopäds im FSP Sprache:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostische Arbeit • Planung und Durchführung sonderpädagogischer Förderung und sprachtherapeutischen Maßnahmen • Gemeinsamer Unterricht

Tabelle zur Zusammenfassung theoretischer Grundlagen

	<ul style="list-style-type: none">• Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten• Fortschreibung der Förderpläne <p><i>Alle Lehrkräfte:</i></p> <ul style="list-style-type: none">• Kooperation miteinander und gemeinsame Gestaltung sprachförderlicher Angebote• Berücksichtigung von sonderpädagogischen Belangen im Unterricht• Förderung des gemeinsamen Lebens und Lernens durch SuS durch Unterstützung der Kontakte untereinander in Unterricht und Schulleben• Zusammenarbeit mit Eltern• Förderung der Zusammenarbeit mit den Personen, die für die Bildung der SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf Verantwortung tragen
--	--

2. Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden. Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten. Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse: Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZ entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.				
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.				
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.				
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.				
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.				
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.				
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.				
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.				
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.				
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.				
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.				
Sonstiges:				

2) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.				
An meiner Schule gelingt Inklusion.				
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail):

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

3. Rücklauf des Rekrutierungsfragbogen – Grundschule

G1 - Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragenbogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		

G1 - Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	x			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	x			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		x		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	x			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	x			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.			x	
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		x		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.			x	
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	x			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	x			
Sonstiges:				

G1 - Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			x	
An meiner Schule gelingt Inklusion.		x		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			x	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		x		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.		x		

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail):

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität
unkennlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an **sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache**. Er untersucht wie das **Gelingen von Inklusion in der Praxis** erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre **persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung**.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartnerinnen für eine **qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache** zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist **freiwillig**. Ihre Angaben werden **vertraulich behandelt**, die Datenauswertung erfolgt **anonym** und dient **rein wissenschaftlichen Zwecken**.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa **5-10 Minuten**.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

G2 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.				X
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.			X	
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.				
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	X			X
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

G2 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen				
An meiner Schule gelingt Inklusion.				
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

(Empty box for notes)

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

! Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail)

*(telefonisches Gespräch mit
Vormittag)*

! Nein

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Vielen Dank für Ihre Mithilfe! 🙏

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete InterviewpartnerInnen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Fredenike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

G3 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	✗			
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	✗			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	✗			
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	✗			
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	✗			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		✗		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.			✗	
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	✗			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	✗			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	✗			
Sonstiges:				

G3 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		Y		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			Y	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

G4 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingenbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig, ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Eredénke.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.		X		
Sonstiges:				

G4 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.			X	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Ich hatte im Rahmen von „Inklusion“ erst ein Kind mit dem Förderschwerpunkt Sprache, zur Zeit haben wir an der Schule gar keins, nur L und E.

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

! Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

X Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.		X		
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.			X	
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.			X	
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

G5 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.				
An meiner Schule gelingt Inklusion.				
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Das kann ich nicht beurteilen!

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?
 zu 3)
 Die im Bereich Inklusion vorgegebenen Strukturen (durch die Behörde) werden an den Schulen umgesetzt, diese reichen aber nicht aus, um den Schüler/innen mit sonderp. Förderbedarf gerecht zu werden. Vor allem der Förderbedarf im Bereich Sprache kommt oft viel zu kurz, da es im Schulalltag zu viele andere Bausteine gibt u. oftmals die Vermittlung des Lernstoffes im Vordergrund steht!

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

G 6– Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind Ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartnerinnen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse
Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	X			
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			

Handwritten note in the table: "Inklusive in Schule ist Sprache in der Klasse"

G6 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre MitschülerInnen ohne Förderschwerpunkt.			X	
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

G6 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bei der SP?

	Voll zu	Voll über zu	Voll unter zu	Voll nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.	X			
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt an Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt an allen Förderschwerpunkten.			X	

Bitte die Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen!

Ich finde die Fragen sehr allgemein und etwas offen. Gibt es nur darum die Inklusion von SP auf dem FOS SP gelingen kann, dass ist es denke ich ausscheidend. Gibt es denn das hier müsste es spezifizierter sein.

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, zu erreichen Sie mich unter:

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

G7 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/Innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

G7 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/Innen ohne Förderschwerpunkt.				X
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.				X
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

G7 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		✗		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		✗		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		✗		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			✗	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			✗	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität
unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingenbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				

G8 – Seite 2

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.			X	
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.		X		
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

G8 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.	?	?	?	?
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

4. Rücklauf des Rekrutierungsfragebogen – Stadtteilschule

S1 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	x			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	x			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		x		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			x	
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		x		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			x	
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu

S1 – Seite 2

			zu	
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	x			
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	x			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		x		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	x			
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	x			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		x		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.				x
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	x			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	x			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.		x		
<p>Sonstiges:</p> <p>...Lern- und Arbeitsergebnisse von allen Schülerinnen und Schülern (auch mit sonderpädagogischem Förderbedarf) wertvoll für die Klasse werden und in den weiteren Unterricht einfließen (Beispiel: Lernen am gemeinsamen Gegenstand auf unterschiedlichen Niveaus/mit unterschiedlichen Herangehensweisen...).</p> <p>...eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung für alle Arten von Stärken entsteht und der Blick aller Beteiligten auf die Stärken gerichtet ist.</p> <p>...sonderpädagogische Förderbedarfe von sonderpädagogisch/fachspezifisch ausgebildetem Personal festgestellt, beobachtet und mit der Schülerin/dem Schüler gemeinsam bearbeitet werden.</p> <p>...Austauschzeiten für multiprofessionelle Teams fest und aus dem Stundenkontingent in den Wochenablauf eingebettet werden.</p>				

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Trifft zu	Trifft eher	Trifft eher	Trifft nicht

S1 – Seite 3

	zu	nicht zu	zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			
An meiner Schule gelingt Inklusion.			
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Zum Punkt 3 kann ich nichts ankreuzen, da ich an verschiedenen Schulen große Unterschiede erlebt habe, inwieweit von Klasse zu Klasse Inklusion gelingt. Das Gelingen von Inklusion hängt meines Erachtens noch sehr von der Einstellung der betreffenden Lehrkräfte, ihrem Engagement, ihrem Wertesystem und der Bereitschaft, sich auf Menschen einzustellen, ab.

Speziell für den Förderschwerpunkt Sprache erlebe ich gelingende Inklusion, wenn ich als Fachpersonal in einem multiprofessionellen Team arbeite, das sich auch mal eine Erklärung zu sprachlichen Strukturen, möglichen Entwicklungsverzögerungen und möglichen sprachpädagogisch/sprachtherapeutischen Maßnahmen anhören mag und sich auf den jeweiligen Schüler einlässt. Dann kann sprachtherapeutische Förderung in den Unterricht einfließen. Inklusion bedeutet für mich aber auch, dass bei den vielfältigen Bereichen von Sprache zum Beispiel ein Schüler mit Redeflussstörungen auch mal in einem Gruppenraum gezielte sprachtherapeutische Maßnahmen erhält und danach wieder (gestärkt) in seinen Klassenunterricht zurückkehrt. Der Balanceakt besteht für mich aus der förderdiagnostisch begründeten individuellen, teilweise in Einzelsituationen durchgeführten sprachpädagogischen Förderung und dem Nutzen von Unterrichtsthemen, um im Klassenverband sprachliche Strukturen zu erwerben/bewusst zu machen/zu festigen.

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail):

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

S2 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.		X		
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	X			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:	[REDACTED]			

S2 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.			X	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

→ Platz für Bemerkungen, andere Antwortmöglichkeiten bei den einzelnen Fragen

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 20 min.) bereit zu stehen?

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

S3 – Seite 1

Ich beantworte die Fragen, wie es an dieser Schule ist. An meiner letzten Schule war es klar anders.

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind Ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartnerinnen für eine qualitative Studie zu den Umgebungsbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:
Erdozwa.Quickhant@vuedu.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischer Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

beides
beides

S3 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre MitschülerInnen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle (sonderpädagogischen) Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
<p>Sonstiges:</p> <p><i>Wenn eine Haltung, welche Unterschiede thematisiert und akzeptiert, bei Schülern <u>und</u> Lehrern entsteht.</i></p>				

Wenn kein zusätzl FSP

S3 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Toll zu	Toll eher zu	Toll eher nicht zu	Toll nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.			X	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

*Ja, ich daneben geschrieben.
Eine Frage zu Ressourcen wäre schön gewesen, denn daran scheitert Inklusion.
Zu Zeiten von "Integration" gelang es öfters.*

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): per Telefon

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

S4 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Ernestine.Burnhardt@studium.uni-lueneburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				X
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		

S4 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.		X		
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.			X	
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

S4 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				X

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erre...

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				X
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				

S5 – Seite 2

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	x			
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		x		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		x		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		x		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	x			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		x		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	x			
... alle Lehrkräfte für alle Schülernnen und Schüler zuständig sind.	x			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	x			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	x			
Sonstiges:				

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

S5 – Seite 3

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.		X		

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität
unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete InterviewpartnerInnen für eine qualitative Studie zu den Gelingenbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Barthardt@stud.uni-wuerzburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	✓			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				✓
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	✓			

S6 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.		X		
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.		X		
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

S6 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.	X			
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.		X	X	

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail):

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

S7 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	X	X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

S7 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.		X		
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.		X		
Sonstiges:				

S7 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.			X	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Ich glaube, das Verständnis an Schwerpunktschulen ist anders ausgeprägt, dort gelingt Inklusion eher, weil u.a. mehr Förderschwerpunkte im Haus sind.

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zelle. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.				X
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.				X
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.				X
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.				X
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	X			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.				X
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

S8 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.			X	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				X
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				X

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

S10 – Seite 1-3

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil eines Masterarbeit und richtet sich an sprachpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind Ihre persönlichen Erfahrungen von erheblicher Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interventionsansätze für eine qualitative Studie zu den Bedingungen des Gelingens von Inklusion in Schulen im Förderschwerpunkt Sprache zu erheben.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenanwendung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Fragebogen: bachmann@kshb.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte kreuzen sie keine Frage an.

1) Wie finden Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?

	Toll zu sein	Toll aber zu wenig	Kein Erfolg	Kein Erfolg zu sein
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	☒			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	☒			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (öffentlich, öffentlich oder theoretisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				☒
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (öffentlich, öffentlich oder theoretisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	☒			
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte können die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch fördern.		☒		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte können die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch fördern.			☒	

2) Inklusion im weiteren Verständnis nach unten dann gelungen, wenn...

	Toll zu sein	Toll aber zu wenig	Kein Erfolg	Kein Erfolg zu sein
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	☒			
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	☒			
... alle Schülerinnen und Schüler ein solches Unterrichtsfach erhalten.		☒		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		☒		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.		☒		
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschülerinnen ohne Förderschwerpunkt.	☒			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit oder ohne Förderschwerpunkt zuständig sind.	☒			
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	☒			
... alle Lehrkräfte insonderheit und vernetzt/verbunden zusammenarbeiten.	☒			
... Kooperation unter den Lehrkräften, Eltern und weiteren schulischen Partnern etabliert ist.	☒			

Sonstiges:

3) Wie würden Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Toll zu sein	Toll aber zu wenig	Kein Erfolg	Kein Erfolg zu sein
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		☒	☒	
An meiner Schule gelingt Inklusion.		☒	☒	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		☒	☒	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.	☒			
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.	☒			

Haben Sie Anmerkungen zur Umsetzung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Würden Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

S11 – Seite 1-3

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Musterarbeit und richtet sich an sozialpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht die Bedingungen von Inklusion in der Praxis selbst und bewertet diese. D.h. sind Ihre persönlichen Erfahrungen von ausschlaggebender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Intervallauswertungen für eine quantitative Studie zu den Bedingungen von Inklusion in Schulen im Förderschwerpunkt Sprache zu ermöglichen.

Die Teilnehmer an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, alle Datenauswertung erfolgt anonym und dient nur wissenschaftlichen Zwecken.

Der Ausfüller des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Franka.Baumbach@schulnet.nrw.net

Machen Sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen Sie keine Frage aus.

1) Wie häufig ist Inklusion in der Schule besser erfüllt?

	1 sehr wenig	2 wenig	3 neutral	4 sehr viel
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (partiel, teilw oder komplett) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (partiel, teilw oder komplett) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Für die sonderpädagogischen Merkmale können die Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Nach der Klassen- und/oder Förderschwerpunkt Sprache alle Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

Dann muss die Ausbildung geändert werden

2) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	1 sehr wenig	2 wenig	3 neutral	4 sehr viel
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	X
In meiner Schule gelingt Inklusion.			X	
In anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				X

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Ressourcen fehlen / Sperrmaßnahmen!!

Wären Sie gegebenenfalls bereit, um in Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, S-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

3) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...

	1 sehr wenig	2 wenig	3 neutral	4 sehr viel
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.			X	
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.			X	
alle Schülerinnen und Schüler im selben Unterricht lernen.		X		
alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht separate lernen.	X			
alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Sprache nach der gleichen Methode, Verfahren und Zeiten arbeiten wie die Mitschülerinnen ohne Förderschwerpunkt.			X	
alle sonderpädagogischen Merkmale für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache mitgeteilt werden.			X	
alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.			X	
alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
Kooperation unter der Leitung der Eltern und anderer wichtiger Partner stattfinden.	X			

... keine Schule gibt, die so gut ausgestattet ist, dass alle Schüler ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert, unterstützt, ... werden.

** räumlich / Ausstattung (Snoothler & G-B) / Lehrer / Pädagogen / Erzieher / ...*

... wenn alle Schüler an einem Ort (eine Schule für alle) unterrichtet / gefördert (... werden, aber es müssen keine Klassenstrukturen dafür vorhanden sein & Kurse, Pausen, Gruppen ...

Wie denn?

Schönig

S12 – Seite 1-3

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Evaluation und stellt sich an sprachpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht die Bedingungen von Inklusion in der Praxis und ist beschränkt auf die sprachliche Entwicklung von sprachlich behinderten Kindern.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interventionsmaßnahmen für eine optimale Stelle in der Gehörlosenhörpädagogik von Kindern in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden strenglich vertraulich gehalten. Die Datenerhebung erfolgt anonym und dient als statistischer Zweck.

Der Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Der Fragebogen besteht aus 10 Fragen (1-10) und 20 Aussagen (11-30).

Fragebogen für Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache

Machen Sie bitte ein Kreuz für Jede. Bitte lassen mehrere Kreuze ein.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?

	1 ja	2 eher ja	3 eher nein	4 nein
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf besuchen eine Klasse.	☒			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderbedarfen besuchen eine Klasse.	☒			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet statt (regelmäßig, nicht oder nur sporadisch im allgemeinen Unterricht).				☒
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet statt (regelmäßig, nicht oder nur sporadisch) im allgemeinen Unterricht.		☒		
Für die sonderpädagogischen Fächer (SFB) bilden die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		☒		
Auch die Klassen- und/oder Fächerkräfte bilden die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			☒	

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...

	1 ja	2 eher ja	3 eher nein	4 nein
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf besuchen dieselbe Klasse besuchen.	☒			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderbedarfen besuchen dieselbe Klasse besuchen.	☒			
Alle Schülerinnen und Schüler an selben Unterricht teilnehmen.			☒	
Alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht zusammen lernen.	☒	☒		
Alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht räumlich getrennt werden.	☒			
Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach dem gleichen Stunden, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschülerinnen ohne Förderschwerpunkt.				☒
Alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.			☒	
Alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	☒			
Alle Lehrkräfte mehrsprachig und multikulturell zusammenarbeiten.	☒			
Konsequenz einer der Lehrkräfte, Eltern und sonderpädagogischen Partnern einhalten.	☒			

3) Wie würden Sie das Gelingen von Inklusion bisher empfinden?

	1 ja	2 eher ja	3 eher nein	4 nein
In Planung gelingt Inklusion an Schulen.		☒		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		☒		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				☒
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.	☒	☒		

4) Haben Sie Anreize/Kosten für Unterstützung, zum Gelingen der 10 Aussagen/Prophet?

Das System steht der gelingenden Inklusion teilsweise im Weg! Struktur, Stunden, Möglichkeiten...

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen Ihrer Umsetzung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail) _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Ich bin eine Sonderpädagogin, die nicht die Fachrichtung Sprache studiert habe. Ich habe LSE studiert und habe 3 Schüler/innen mit dem Förderbedarf Sprache in meiner Klasse.

S13 – Seite 1-3

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dank und Ihre persönlichen Erfahrungen von einschließlicher Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartnerinnen für eine qualitative Studie zu den Bedingungen von Inklusion in Schulen im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden Sie sich bitte unter E-Mail an: Dr.Maria.Ahrens

Problemlösung: Dr.Maria.Ahrens@uni-hamburg.de

Machen Sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen Sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?

	Toll sehr zu	Toll etwas zu	Toll etwas nicht zu	Toll nicht zu
Sonderkinder und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	☒	☒		
Sonderkinder und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	☒	☒		
Die sonderpädagogische Förderung der Sonderkinder und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (z.B. in der Freizeit) des allgemeinen Unterrichts statt.				☒
Die sonderpädagogische Förderung der Sonderkinder und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (z.B. in der Freizeit) des allgemeinen Unterrichts statt.		☒		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte können die Sonderkinder und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch fördern.		☒		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte können die Sonderkinder und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch fördern.				☒

2) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Toll sehr zu	Toll etwas zu	Toll etwas nicht zu	Toll nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			☒	☒
An meiner Schule gelingt Inklusion.		☒		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			☒	☒
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			☒	☒
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			☒	☒

Haben Sie Anmerkungen zur Umsetzung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 Min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mühe!

3) Inklusion ist meines Verständnisses nach erst dann gelungen, wenn...

	Toll sehr zu	Toll etwas zu	Toll etwas nicht zu	Toll nicht zu
...Sonderkinder und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt derselben Klasse besuchen.	☒			
...Sonderkinder und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten derselben Klasse besuchen.	☒			
...alle Sonderkinder und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	☒			
...alle Sonderkinder und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	☒			
...alle Sonderkinder und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	☒			
...Sonderkinder und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschülerinnen ohne Förderschwerpunkt.			☒	
...alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Sonderkinder und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	☒			
...alle Lehrkräfte für alle Sonderkinder und Schüler zuständig sind.	☒			
...alle Lehrkräfte Interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	☒			
...Kooperation unter den Lehrkräften, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	☒			

S14 – Seite 1-3

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an weiterpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht die Art des Gelingens von Inklusion in der Praxis sowie und bewertet sie. Dafür sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit einschließlicher Bewertung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartnerinnen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schulen im Förderschwerpunkt Sprache zu rekrutieren.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich gehalten und die Datenauswertung erfolgt anonym und ohne jede einschläglichen Zusetzen.

Der Ausfüller des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Christine.Ackermann@kita.koeln.de

Arbeiten Sie bitte gut, langsam und ruhig. Bitte lassen Sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?

	Teilw. ja	Teilw. eher ja	Teilw. eher nein	Teilw. nein
Schülerinnen und Schüler mit einer weiterpädagogischen Förderbedürftigkeit besuchen eine Klasse.	☒			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen weiterpädagogischen Förderbedürftigkeiten besuchen eine Klasse.	☒			
Die weiterpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (öffentlich, religiös oder parareligiös) des allgemeinen Unterrichts statt.				☒
Die weiterpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (öffentlich, religiös und parareligiös) des allgemeinen Unterrichts statt.		☒		
Alle die weiterpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache weiterpädagogisch.			☒	
Auch alle Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache weiterpädagogisch.		☒		

2) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Teilw. ja	Teilw. eher ja	Teilw. eher nein	Teilw. nein
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		☒		
An anderer Stelle gelingt Inklusion.	☒			
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			☒	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				☒
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.		☒		

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

*Schulform Abfragen!
Klassenstufe Abfragen!*

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mühe!

3) Inklusion ist meistens Variablen nach unten gehen, wenn...

	Teilw. ja	Teilw. eher ja	Teilw. eher nein	Teilw. nein
Schülerinnen und Schüler mit einer weiterpädagogischen Förderbedürftigkeit besuchen dieselbe Klasse besuchen.	☒			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen weiterpädagogischen Förderbedürftigkeiten besuchen dieselbe Klasse besuchen.	☒			
Alle Schülerinnen und Schüler ein selbstes Unterrichts erfahren.		☒		
Alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		☒		
Alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht selbstständig arbeiten.	☒			
Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach dem gleichen Inhalt, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschülerinnen ohne Förderschwerpunkt.		☒		
Alle weiterpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt zuständig sind.		☒		
Alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	☒			
Alle Lehrkräfte kompetenzorientiert und multiprofessionell zusammenarbeiten.		☒		
Konzepte unter den Lehrkräften, Eltern und weiterpädagogischen Partnern stattfinden.		☒		

Bemerkungen:

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartnerinnen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Fredoribe.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				X
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

S15 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
* ... alle Schülerinnen und Schüler <u>am selben Unterricht</u> teilnehmen.				X
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen. <i>wenn sie schon auf d. Stufe sind</i>	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden. <i>Traum! Ha, ha!</i>	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.				X
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.				X
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges: * Nicht alle SLS brauchen immer das Gleiche zur selben Zeit - Lernorte müssen sich öffnen & gegenseitig ergänzen, d.h. hier ist keine Exklusion sondern ein Angebot für alle notwendig. z.B. der Ergorraum, eine Insel, Begabungspö, Beratung fachspezifisch, Arbeitsraum - Klassenraum etc. ...				

Multiteams

S15 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion. <i>Fachabhängig</i>			X	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				X
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				X

2.5.

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

S16 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingenbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig, Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Bueckhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	✗			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	✗			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			✗	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	✗			
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		✗		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			✗	

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

S16 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		?	?	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X

S17 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	X			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.				X
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges: Meinem Verständnis nach ist Inklusion eine Utopie, der wir uns annähern sollten, aber nicht erreichen werden. Es wird immer Gründe geben, warum Einzelne nicht inklusiv unterrichtet werden (können).				

S17 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				X
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				X

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Die Sprachheilschule als „Durchgangsschule“ hat ihre Berechtigung, Sprachheilpädagogische Arbeit muss permanent erfolgen, damit sie erfolgreich ist. Dies ist inklusiv nicht möglich.

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

S18 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartnerinnen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	

S18 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.		X		
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.			X	
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.		X		
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.		X		
Sonstiges:				

S18 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.				X
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Heterogenität kann durch Ressourcen^{mangel} nicht Rechnung getragen werden

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

5. Rücklauf des Rekrutierungsfragebogen – ReBBZ

R1 – Seite 1

nicht von Schülern
 Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vor- kommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				X
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet inner-				

R1 – Seite 2

halb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.		X		
Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschülerinnen ohne Förderschwerpunkt.		X		
alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		X		
alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.		X		
Kooperation unter den Lehrkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.		X		

R1 – Seite 3

Sonstiges
 Inklusion darf nicht bedeuten, SuS mit FB aus dem Unterricht heraus zu nehmen. SuS mit FB müssen im Unterricht individuell positiv gefördert werden. SuS müssen nicht „in den Unterricht passen“, sondern der Unterricht muss für jeden SuS individuell angepasst werden.

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen			✗	
An meiner Schule gelingt Inklusion	A			
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion	A			
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache			✗	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten				✗

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

R1 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität
unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

R2 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	

A

R2 – Seite 2

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.		X		
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	X			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.			X	
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			

A

R2 – Seite 3

Sonstiges:

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.				
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

A

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

R2 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Name und Email Adresse aus Gründen der Anonymität unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				X
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				X
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	X			
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			

R3 – Seite 2

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	X			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.				X
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			
Sonstiges:				

R3 – Seite 3

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.		<i>entfällt da ReBBZ</i>		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

So lang Sonderschulen für bis zu 100 Kinder zuständig sind und an der Regelschule kaum individuelle Förderung stattfindet, scheitert die Inklusion.

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

R4 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

14

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragenbogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				X
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	X			

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	☒			
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				☒
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	☒			
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.		☒		
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		☒		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		☒		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		☒		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.		☒		
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		☒		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		☒		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		☒		
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.		☒		
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.		☒		

R4 – Seite 3

Sonstiges:

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.				X
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.			X	
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet				

A

→ beides

R5 – Seite 2

innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X			→ beides
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X	
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch. → ErzieherInnen	X				
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...					
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X				
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X				
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X				} beides!
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X				
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.					
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X				
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X				
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X				

R5 – Seite 3

Sonstiges:
 Inklusion bedarf meiner Meinung nach der Bereitstellung von mehr Geld/Zeit, um eine qualitativ hochwertige Umsetzung zu ermöglichen.

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.			X	
An meiner Schule gelingt Inklusion.			X	
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				X

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

R5 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail):

Nein

Name und Email Adresse aus
Gründen der Anonymität
unkenntlich gemacht

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				X
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet				

R6 – Seite 2

innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	X			
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	A			
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	X			
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			

R6 – Seite 3

Sonstiges:

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.				X
An meiner Schule gelingt Inklusion.	A			
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.			X	
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

R6 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

R7 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		

R7 – Seite 2

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.			X	
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X			
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X			
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			

R7 – Seite 3

Sonstiges:

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.	X			
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

R7 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

R8 – Seite 1

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragenbogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				X
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		

R8 – Seite 2

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.				X
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	X			
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
... Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.				X
... Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.				X
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.				X
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X			
... alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.				X
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			

R8 – Seite 3

Sonstiges:

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.				X
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				X
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				X
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				X

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

R8 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail):

Name und Email Adresse aus
Gründen der Anonymität
unkenntlich gemacht

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	X			
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.		X		
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				X

R9 – Seite 2

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.		X		
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.			X	
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.		X		
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.		X		
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.		X		
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.		X		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.		X		
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X			
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.		X		
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X		
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X			
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X			
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X			

R9 – Seite 3

Sonstiges:

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.		X		
An meiner Schule gelingt Inklusion.		X		
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.		X		
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.		X		
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.			X	

Haben Sie **Anmerkungen** zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?

R9 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Fragebogen zum Gelingen von Inklusion in Schule

Dieser Fragebogen ist Teil einer Masterarbeit und richtet sich an sonderpädagogische Lehrkräfte im Förderschwerpunkt Sprache. Er untersucht wie das Gelingen von Inklusion in der Praxis erlebt und bewertet wird. Dafür sind ihre persönlichen Erfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Ziel dieses Fragebogens ist, geeignete Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu den Gelingensbedingungen von Inklusion in Schule im Förderschwerpunkt Sprache zu finden.

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt, die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 5-10 Minuten.

Bei Fragen melden sie sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse:

Frederike.Burkhardt@studium.uni-hamburg.de

Machen sie bitte ein Kreuz pro Zeile. Bitte lassen sie keine Frage aus.

Anmerkung für die Lehrkräfte im ReBBZ:

Wir haben uns bewusst auch für eine Befragung des ReBBZs entschieden, da es einen Teil der Umsetzung der Inklusion in Hamburg darstellt, auch wenn dort nicht immer ein gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf stattfindet.

Sollten Sie einige der Fragen, aufgrund der anderen Arbeitsweise des ReBBZ (im Vergleich zu den inklusiven Schulen) nicht beantworten können, machen Sie bitte ein A für Auslassung in das entsprechende Feld. Nutzen Sie darüber hinaus gerne das Feld Anmerkungen und Sonstiges, wenn sie noch etwas hinzufügen möchten, was so nicht im Fragebogen vorkommt.

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.				
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	X			
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.				X

A

R10 – Seite 2

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	(X)					A A A
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	(X)					
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	(X)					
2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu		
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	X					
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	X					
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	X					
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	X					
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	X					
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.					X	
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.		X				
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	X					
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	X					
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	X					

R10 – Seite 3

Sonstiges:
 ⓧ Sonderpäd. mit Schwerpunkt Sprache bringen mehrwöchiges
 spezielles Fachwissen an (Sprachdiagnostik, -therapie...),
 das in anderen Schwerpunkten nicht zur Ausbildung
 gehört.

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?				
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.				
An meiner Schule gelingt Inklusion.				
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.				
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.				
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.				

A

Haben Sie Anmerkungen zur Untersuchung, zum Fragebogen oder zu einzelnen Fragen?
 Woran wird Gelingen gemessen?
 Abschlüsse/ Umschulungen/ Zufriedenheit ?!?

R10 – Seite 4

Wären Sie gegebenenfalls bereit, uns im Rahmen dieser Untersuchung für ein Interview (ca. 30 min.) bereit zu stehen?

Ja, so erreichen Sie mich (Name, E-Mail): _____

Nein

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

6. Auswertung der Exceltabelle

1. Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?

Fragebogen-Nr.	1A ¹	1B ²	1C ³	1D ⁴	1E ⁵	1F ⁶
G6	1	1	3	1	4	1
G8	1	1	3	2	3	2
G3	1	1	3	2	2	3
S18	1	1	2	3	3	3
S17	1	1	3	2	1	4
S3	1	1	1	1	1	3
S2	1	1	2	2	4	3
S4	1	1	4	2	4	2
S5	1	1	4	2	2	3
S6	1	1	3	2	4	1
R1	4	1	3	2	2	4
R2	5	1	3	2	1	5
R3	4	1	4	1	1	1

¹Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.

²Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.

³Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.

⁴Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.

⁵Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.

⁶Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.

Der Rekrutierungsfragebogen – Auswertung durch Exceltabelle

R4	4	1	1	1	4	1
S7	1	3	3	2	2	3
S8	1	1	3	2	3	4
S9	1	1	2	3	1	4
S10	1	1	4	1	2	3
S11	1	1	3	2	2	3
S12	1	1	4	2	2	3
S13	1	1	4	2	2	3
S14	1	1	4	2	3	2
S15	1	1	4	2	2	3
S16	1	1	3	1	2	3
G4	1	1	2	3	2	3
G5	1	1	3	3	1	3
S1	1	1	2	3	2	3
G1	1	1	3	2	3	2
G7	1	1	2	2	2	3
R5	0	1	2	2	4	1
R6	4	1	2	1	3	0
R7	1	1	2	3	4	1
R8	4	1	2	2	4	1
R9	1	2	4	2	3	2
R12	5	1	4	5	5	5
G2	1	1	2	3	1	3
Enthaltungen	3	0	0	1	1	3

Der Rekrutierungsfragebogen – Auswertung durch Exceltabelle

Mittelwert und Standartabweichung zu Frage 1 – Alle Schulformen (36 Befragte)

	1A	1B	1C	1D	1E	1F
1. Trifft zu	28	34	2	7	7	7
2. Trifft eher zu	0	1	11	21	13	5
3. Trifft eher nicht zu	0	1	13	7	7	17
4. Trifft nicht zu	5	0	10	0	8	4
Mittelwert	1,45454545	1,08333333	2,86111111	2	2,45714286	2,54545455
STABW	1,09232862	0,3683942	0,89929426	0,64168895	1,06668417	0,97117548

Mittelwert und Standartabweichung zu Frage 1 – Grundschule (8 Befragte)

	1A	1B	1C	1D	1E	1F
1. Trifft zu	8	8	1	1	2	1
2. Trifft eher zu	0	0	3	4	3	2
3. Trifft eher nicht zu	0	0	4	3	2	5
4. Trifft nicht zu	0	0	0	0	1	0
Mittelwert	1	1	2,625	2,25	2,25	2,5
STABW	0	0	0,51754917	0,70710678	1,03509834	0,75592895

Der Rekrutierungsfragebogen – Auswertung durch Exceltabelle

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 1 – Stadtteilschule (18 Befragte)

	1A	1B	1C	1D	1E	1F
1. Trifft zu	18	17	1	3	3	1
2. Trifft eher zu	0	0	4	12	9	2
3. Trifft eher nicht zu	0	1	6	3	3	11
4. Trifft nicht zu	0	0	7	0	3	4
Mittelwert	1	1,11111111	3,05555556	2	2,33333333	2,94444444
STABW	0	0,47140452	0,93759531	0,59408853	0,9701425	0,7253577

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 1 – ReBBZ (10 Befragte)

	1A	1B	1C	1D	1E	1F
1. Trifft zu	2	9	1	3	2	5
2. Trifft eher zu	0	1	4	5	1	1
3. Trifft eher nicht zu	0	0	2	1	2	0
4. Trifft nicht zu	5	0	3	0	4	1
Mittelwert	3,14285714	1,1	2,7	1,77777778	2,88888889	1,57142857
STABW	1,46385011	0,31622777	1,05934991	0,66666667	1,26929552	1,13389342

2. Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...

Fragebogen-Nr.	2A ⁷	2B ⁸	2C ⁹	2D ¹⁰	2E ¹¹	2F ¹²	2G ¹³	2H ¹⁴	2I ¹⁵	2J ¹⁶
G6	1	1	1	2	1	3	1	1	1	1
G8	1	1	2	2	1	3	2	2	2	1
G3	1	1	1	1	1	2	3	1	1	1
S18	1	1	1	1	2	2	3	2	2	2
S17	1	1	1	2	1	1	4	1	1	1
S3	1	1	2	2	1	2	2	1	1	1
S2	2	2	2	2	1	1	2	1	1	1
S4	2	2	3	2	1	2	2	2	1	1
S5	1	2	2	2	1	2	1	1	1	1
S6	2	2	2	1	2	2	2	1	1	1
R1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1
R2	2	2	2	2	1	1	2	3	2	2

⁷Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.

⁸Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.

⁹alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.

¹⁰alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.

¹¹alle Schülerinnen und Schüler individuell gefördert werden.

¹²Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre MitschülerInnen ohne Förderschwerpunkte.

¹³alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.

¹⁴alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.

¹⁵Alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.

¹⁶Kooperation unter LehrerkollegInnen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet

Der Rekrutierungsfragebogen – Auswertung durch Exceltabelle

R3	1	1	2	2	1	1	4	1	1	1
R4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
S7	1	2	2	1	2	2	1	1	1	2
S8	4	4	4	4	1	1	4	1	1	1
S9	1	1	4	2	2	2	4	1	1	1
S10	1	1	2	2	2	2	2	2	1	2
S11	3	3	2	1	1	3	3	3	1	1
S12	1	1	2	2	1	4	3	1	1	1
S13	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1
S14	1	1	2	2	1	2	2	1	1	2
S15	1	1	4	1	1	4	4	1	1	1
S16	1	1	1	1	1	2	2	1	1	1
G4	1	2	1	2	1	2	2	2	1	2
G5	2	2	2	2	1	3	3	2	1	1
S1	1	1	2	1	1	2	4	1	1	2
G1	1	1	2	1	1	3	2	3	1	1
G7	1	2	1	1	1	4	4	1	1	1
R5	1	1	2	1	1	2	0	1	1	1
R6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
R7	1	1	1	1	1	2	2	1	1	1
R8	4	4	4	1	1	4	2	2	1	1
R9	2	2	2	2	1	2	2	1	1	1
R12	1	1	1	1	1	4	2	3	3	3
G2	1	4	3	2	1	5	1	1	1	1
Enthaltungen	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 2 – Alle Schulformen (36 Befragte)

	2A	2B	2C	2D	2E	2F	2G	2H	2I	2J
1. Trifft zu	26	20	12	17	30	7	7	24	31	26
2. Trifft eher zu	7	12	18	18	6	17	16	8	4	8
3. Trifft eher nicht zu	1	1	2	0	0	6	5	4	1	1
4. Trifft nicht zu	2	3	4	1	0	5	7	0	0	0
Mittelwert	1,41666667	1,63888889	1,94444444	1,58333333	1,16666667	2,33333333	2,34285714	1,44444444	1,16666667	1,27777778
STABW	0,80622577	0,89929426	0,92410403	0,6491753	0,37796447	1,04197614	1,02735689	0,69465076	0,4472136	0,51331478

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 2 – Grundschule (8 Befragte)

	2A	2B	2C	2D	2E	2F	2G	2H	2I	2J
1. Trifft zu	7	4	4	3	8	0	2	4	7	7
2. Trifft eher zu	1	3	3	5	0	2	3	3	1	1
3. Trifft eher nicht zu	0	0	1	0	0	4	2	1	0	0
4. Trifft nicht zu	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0
Mittelwert	1,125	1,75	1,625	1,625	1	2,85714286	2,25	1,625	1,125	1,125
STABW	0,35355339	1,03509834	0,74402381	0,51754917	0	0,69006556	1,03509834	0,74402381	0,35355339	0,35355339

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 2 – Stadtteilschule (18 Befragte)

	2A	2B	2C	2D	2E	2F	2G	2H	2I	2J
1. Trifft zu	13	11	4	8	13	3	3	14	17	13
2. Trifft eher zu	3	5	10	9	5	11	7	3	1	5
3. Trifft eher nicht zu	1	1	1	0	0	2	3	1	0	0
4. Trifft nicht zu	1	1	3	1	0	2	5	0	0	0
Mittelwert	1,4444445	1,5555556	2,1666667	1,6666667	1,2777778	2,1666667	2,5555556	1,2777778	1,0555556	1,2777778
STABW	0,8555852	0,8555852	0,98518437	0,76696499	0,4608886	0,85749293	1,09663776	0,5745131	0,23570226	0,4608886

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 2 – ReBBZ (10 Befragte)

	2A	2B	2C	2D	2E	2F	2G	2H	2I	2J
1. Trifft zu	6	5	4	4	9	4	2	6	7	7
2. Trifft eher zu	3	4	5	6	1	4	6	2	2	2
3. Trifft eher nicht zu	0	0	0	0	0	0	0	2	1	1
4. Trifft nicht zu	1	1	1	0	0	2	1	0	0	0
Mittelwert	1,6	1,7	1,8	1,4	1,1	2	2	1,6	1,4	1,4
STABW	0,9660917	0,9486833	0,91893658	0,51639778	0,3162277	1,15470054	1,03279556	0,8432740	0,6992059	0,6992059

3. Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

Fragebogen-Nr.	3A ¹⁷	3B ¹⁸	3C ¹⁹	3D ²⁰	3E ²¹
G6	2	1	2	2	3
G8	2	2	0	3	3
G3	2	2	2	3	3
S18	4	2	3	3	3
S17	2	2	0	4	4
S3	3	3	2	3	3
S2	3	3	3	3	3
S4	2	2	2	2	4
S5	2	2	2	2	2
S6	3	1	3	2	2
R1	3	5	5	3	4
R2	2	5	2	2	3
R3	3	5	3	3	3
R4	3	4	3	3	3
S7	3	3	3	2	3
S8	3	3	3	4	4
S9	3	2	3	2	4

¹⁷In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.

¹⁸An meiner Schule gelingt Inklusion.

¹⁹An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.

²⁰Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.

²¹Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.

Der Rekrutierungsfragebogen – Auswertung durch Exceltabelle

S10	3	2	3	2	2
S11	3	3	3	2	4
S12	2	2	0	3	2
S13	3	2	2	2	2
S14	2	1	0	3	2
S15	2	3	0	4	4
S16	3	2	0	2	3
G4	3	3	3	3	3
G5	0	0	0	2	3
S1	0	0	0	0	0
G1	3	2	3	2	2
G7	2	2	2	3	3
R5	3	3	0	2	4
R6	4	0	3	0	0
R7	2	1	2	2	3
R8	4	4	4	4	4
R9	2	2	2	2	3
R12	5	5	5	5	5
G2	5	5	5	3	5
Enthaltungen	4	8	12	3	4

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 3 – Alle Schulformen (36 Befragte)

	3A	3B	3C	3D	3E
1. Trifft zu	0	4	0	0	0
2. Trifft eher zu	13	14	10	16	16
3. Trifft eher nicht zu	16	8	13	13	13
4. Trifft nicht zu	3	2	1	4	9
Mittelwert	2,6875	2,28571429	2,625	2,63636364	3,0625
STABW	0,64445526	0,80999053	0,57577925	0,6990253	0,71560937

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 3 – Grundschule (8 Befragte)

	3A	3B	3C	3D	3E
1. Trifft zu	0	1	0	0	0
2. Trifft eher zu	4	4	3	3	1
3. Trifft eher nicht zu	2	1	2	5	6
4. Trifft nicht zu	0	0	0	0	0
Mittelwert	2,33333333	2	2,4	2,625	2,85714286
STABW	0,51639778	0,63245553	0,54772256	0,51754917	0,37796447

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 3 – Stadtteilschule (18 Befragte)

	3A	3B	3C	3D	3E
1. Trifft zu	0	2	0	0	0
2. Trifft eher zu	6	9	4	9	6
3. Trifft eher nicht zu	10	6	8	5	5
4. Trifft nicht zu	1	0	0	3	6
Mittelwert	2,70588235	2,23529412	2,66666667	2,64705882	3
STABW	0,58786753	0,66421116	0,49236596	0,78590525	0,8660254

Mittelwert und Standardabweichung zu Frage 3 – ReBBZ (10 Befragte)

	3A	3B	3C	3D	3E
1. Trifft zu	0	1	0	0	0
2. Trifft eher zu	3	1	3	4	0
3. Trifft eher nicht zu	4	1	3	3	5
4. Trifft nicht zu	2	2	1	1	3
Mittelwert	2,88888889	2,8	2,71428571	2,625	3,375
STABW	0,78173596	1,30384048	0,75592895	0,74402381	0,51754917

7. Übersicht der Auswertung – Grundschule

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	8	0	0	0	1	0
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	8	0	0	0	1	0
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	1	3	4	0	2,625	0,518
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	1	4	3	0	2,25	0,707
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	2	3	2	1	2,25	1,035
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	1	2	5	0	2,5	0,756

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	7	1	0	0	1,125	0,354
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	4	3	0	1	1,75	1,035
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	4	3	1	0	1,625	0,744
...alle Schülerinnen und Schüler im	3	4	1	0	1,625	0,518

Der Rekrutierungsfragebogen – Übersicht der Auswertung - Grundschule

Unterricht kooperativ lernen.						
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	8	0	0	0	1	0
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	0	2	4	1	2,857	0,690
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	2	3	2	1	2,25	0,035
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	4	3	1	0	1,625	0,744
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	7	1	0	0	1,125	0,354
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	7	1	0	0	1,125	0,354

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.	0	4	2	0	2,334	0,516
An meiner Schule gelingt Inklusion.	1	4	1	0	2	0,632
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.	0	3	2	0	2,4	0,547
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.	0	3	5	0	2,625	0,517
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.	0	1	6	0	2,857	0,378

8. Übersicht der Auswertung – Stadtteilschule

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft Nicht zu	Mittelwert	STW
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	18	0	0	0	1	0
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	17	0	1	0	1,111	0,471
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	1	4	6	7	3,056	0,938
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	3	12	3	0	2	0,594
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	3	9	3	3	2,334	0,970
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	1	2	11	4	2,945	0,725

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	13	3	1	1	1,445	0,856
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	11	5	1	1	1,556	0,856
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	4	10	1	3	2,167	0,985

Der Rekrutierungsfragebogen – Übersicht der Auswertung - Stadtteilschule

...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	8	9	0	1	1,667	0,767
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	13	5	0	0	1,278	0,461
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	3	11	2	2	2,167	0,856
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	3	7	3	5	2,556	1,097
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	14	3	1	0	1,278	0,575
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	17	1	0	0	1,056	0,236
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	13	5	0	0	1,278	0,461

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.	0	6	10	1	2,706	0,588
An meiner Schule gelingt Inklusion.	2	9	6	0	2,235	0,664
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.	0	4	8	0	2,667	0,492
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.	0	9	5	3	2,235	0,664
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.	0	6	5	6	2,235	0,664

9. Übersicht der Auswertung – ReBBZ

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	2	0	0	5	3,143	1,464
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	9	1	0	0	1,1	0,316
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	1	4	2	3	2,7	1,059
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	3	5	1	0	1,778	0,667
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	2	1	2	4	2,889	1,269
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	5	1	0	1	1,571	1,134

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	6	3	0	1	1,6	0,966
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	5	4	0	1	1,7	0,949
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	4	5	0	1	1,8	0,919

Der Rekrutierungsfragebogen – Übersicht der Auswertung - ReBBZ

...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	4	6	0	0	1,4	0,516
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	9	1	0	0	1,1	0,316
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	4	4	0	2	2	1,155
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	2	6	0	1	2	1,032
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	6	2	2	0	1,6	0,843
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	7	2	1	0	1,4	0,699
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	7	2	1	0	1,4	0,699

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.	0	3	4	2	2,889	0,782
An meiner Schule gelingt Inklusion.	1	1	1	2	2,8	1,304
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.	0	3	3	1	2,714	0,756
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.	0	4	3	1	2,625	0,744
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.	0	0	5	3	3,375	0,517

10. Übersicht der Auswertung – Alle Schulformen

1) Wie haben Sie Inklusion in der Schule bisher erlebt?						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt besuchen eine Klasse.	28	0	0	5	1,455	1,092
Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten besuchen eine Klasse.	34	1	1	0	1,083	0,368
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet außerhalb (zeitlich, örtlich oder thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	2	11	13	10	2,861	0,899
Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache findet innerhalb (zeitlich, örtlich und thematisch) des allgemeinen Unterrichts statt.	7	21	7	0	2	0,642
Nur die sonderpädagogischen Fachkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	7	13	7	8	2,457	1,067
Auch die Klassen- und/oder Fachlehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache sonderpädagogisch.	7	5	17	4	2,545	0,971

2) Inklusion ist meinem Verständnis nach erst dann gelungen, wenn...						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
...Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt dieselbe Klasse besuchen.	26	7	1	2	1,417	0,806
...Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten dieselbe Klasse besuchen.	20	12	1	3	1,639	0,899
... alle Schülerinnen und Schüler am selben Unterricht teilnehmen.	12	18	2	4	1,944	0,924
...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht kooperativ lernen.	17	18	0	1	1,583	0,649

Der Rekrutierungsfragebogen – Übersicht der Auswertung – Alle Schulformen

...alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht individuell gefördert werden.	30	6	0	0	1,167	0,378
... Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache nach den gleichen Inhalten, Methoden und Zielen unterrichtet werden wie ihre Mitschüler/innen ohne Förderschwerpunkt.	7	17	6	5	2,334	1,042
... alle sonderpädagogischen Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler mit allen Förderschwerpunkten zuständig sind.	7	16	5	7	2,343	1,027
... alle Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler zuständig sind.	24	8	4	0	1,444	0,695
... alle Lehrkräfte interdisziplinär und multiprofessionell zusammenarbeiten.	31	4	1	0	1,167	0,447
... Kooperation unter den Lehrerkollegen, Eltern und außerschulischen Partnern stattfindet.	26	8	1	0	1,278	0,513

3) Wie schätzen Sie das Gelingen von Inklusion bisher ein?						
	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Mittelwert	STW
In Hamburg gelingt Inklusion an Schulen.	0	13	16	3	2,688	0,644
An meiner Schule gelingt Inklusion.	4	14	8	2	2,286	0,810
An anderen Schulen in Hamburg gelingt Inklusion.	0	10	13	1	2,625	0,576
Inklusion gelingt im Förderschwerpunkt Sprache.	0	16	13	4	2,636	0,699
Inklusion gelingt in allen Förderschwerpunkten.	0	7	16	9	3,063	0,716

11. Interviewplan vor dem Probeinterview

Begrüßung:

- Danke, dass Sie sich für dieses Interview bereiterklärt haben.
- Ich stell mich und mein Projekt nochmal eben vor:
 - Malin Roßmann/ Frederike Burkhardt /Davina Fuchs,
 - studiere Lehramt für Sonderpädagogik mit dem FSP Sprache an der Uni HH,
 - schreibe zurzeit Masterarbeit zum Thema Gelingensbedingungen von Inklusion im FSP Sprache,
 - mich interessiert besonders die Perspektive von Lehrkräften, die Inklusion in der Praxis erleben
 - geht nicht darum, Sie oder Ihre Schule zu beurteilen, sondern wirklich darum, Ihre persönliche Erfahrung und Einschätzung zu erfassen
- Zu Beginn einmal noch der Hinweis, dass
 - die Beantwortung der folgenden Fragen freiwillig ist,
 - Ihre Angaben vertraulich behandelt werden,
 - die Datenauswertung anonym erfolgt und
 - rein wissenschaftlichen Zwecken dient.
- Sofern nichts dagegenspricht, werde ich das Interview aufnehmen, damit ich mich jetzt ganz aufs Gespräch konzentrieren kann und die Inhalte später noch nachvollziehen kann, ohne jetzt mitschreiben zu müssen.
- Ablauf Interview (~30 min):
 - ich stelle gleich erst mal ein paar *kurze Fragen* zu Ihnen
 - dann kommen 2-3 *offene Fragen*, bei denen ich mich etwas zurückhalte und Ihnen ausreichend Zeit zum Erzählen und Nachdenken geben möchte
 - dann kommen nochmal *einige konkretere Fragen*
 - und zum Schluss bitte ich sie noch mal um eine *Einschätzung*
- wenn ich da ab und zu auf meinen Zettel schaue, lassen sie sich davon nicht irritieren, ich höre trotzdem zu, harke dann nur für mich ab, zu welchen Fragen Sie sich schon geäußert haben.
- **Sozialdaten zur Berufserfahrung**
 - *Wie lange* arbeiten Sie bereits an einer inklusiven Schule (ReBBZ)?
 - Haben sie darüber hinaus Erfahrungen mit Inklusion an *anderen Schulen* gemacht?
 - Welche *Förderschwerpunkte* haben Sie studiert?

	Forschungsfragen	Interviewfragen
Teil A: Erzähl- anstoß (3)	möglichst un gelenkt/ unvoreingenommen: Merkmale von gelungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz implizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erzählen Sie doch einmal von einer Situation, in der Sie <i>Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache</i> zumindest teilweise als gelungen erlebt haben. <p><i>Mögliche Hilfen: z.B. Rückgriff auf Fragebogen vorbereiten</i></p>
		Pausen + Nachfragen (z.B. Details; Begründungen,...)
	möglichst un gelenkt/ unvoreingenommen: Merkmale von misslungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz implizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erzählen Sie doch auch noch einmal von einer Situation, in der Sie <i>Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache</i> als eher nicht gelungen erlebt haben.
		Pausen + Nachfragen (z.B. Details; Begründungen,...)
Teil B: Leitfaden mit Fokus auf Er- fahrung der Sopäds	schulorganisatorische Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie ist sonderpädagogische Sprachförderung bei Ihnen an der Schule organisiert? – Gibt es ein Konzept?
	Unterrichtsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Unterrichtsformen finden überwiegend statt? (z.B. offen/geschlossen) ▪ Wie wird Unterricht geplant?
	Organisation der sonderpädagogischen Sprachförderung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie wird sonderpädagogische Sprachförderung geplant? – Diagnostisch fundiert? Diagnostische Maßnahmen? – Planungskonzept? – Wie werden individuelle Förderziele bestimmt? (Beispiel + warum dieses Ziel?) – Wie wird aus einem Förderziel eine Fördermaßnahme? (Nachfragen) – Wie wird Förderung evaluiert und weiterentwickelt? <p>→ <i>möglichst Beschreibungen + Begründungen</i></p>
Teil B: Leitfaden mit Fokus auf Ein- schätzung der Sopäds	gelenkt: Merkmale von gelungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz, explizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Bedingungen sind Ihrer Erfahrung nach für den Erfolg der <i>inkluisiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache</i> förderlich? (+ warum?) – Mit welcher Relevanz? Welcher Faktor am förderlichsten?
	gelenkt: Merkmale von misslungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz, explizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Bedingungen sind Ihrer Erfahrung nach für den Erfolg der <i>inkluisiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache</i> hinderlich? (+ warum?) – Mit welcher Relevanz? Welcher Faktor am hinderlichsten?

→ Abschluss: Fragen/Ergänzungen/Anmerkungen?

12. Interviewplan nach dem Probeinterview

Masterarbeitstitel: Gelingensbedingungen von Inklusion. Befragung von sonderpädagogischen Lehrkräften im Förderschwerpunkt Sprache.

Forschungsfrage: Was im Urteil der Lehrkräfte sind Faktoren für das Gelingen von Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache und wie sind diese zu interpretieren?

Begrüßung:

- Danke, dass Sie sich für dieses Interview bereiterklärt haben.
 - Ich stell mich und mein Projekt nochmal eben vor:
 - Malin Roßmann/Frederike Burkhardt/Davina Fuchs,
 - studiere Lehramt für Sonderpädagogik mit dem FSP Sprache an der Uni HH,
 - schreibe zurzeit meine Masterarbeit zum Thema Gelingensbedingungen von Inklusion im FSP Sprache,
 - mich interessiert in diesem Rahmen besonders die Perspektive von Lehrkräften, die Inklusion in der Praxis erleben
 - geht nicht darum, Sie oder Ihre Schule zu beurteilen, sondern wirklich darum, Ihre persönliche Erfahrung und Einschätzung zu erfassen
 - Zu Beginn einmal noch der Hinweis, dass
 - die Beantwortung der folgenden Fragen freiwillig ist,
 - Ihre Angaben vertraulich behandelt werden,
 - die Datenauswertung anonym erfolgt und
 - rein wissenschaftlichen Zwecken dient.
- Sofern nichts dagegenspricht, werde ich das Interview aufnehmen, damit ich mich jetzt ganz aufs Gespräch konzentrieren kann und die Inhalte später noch nachvollziehen kann, ohne jetzt mitschreiben zu müssen.
- Ablauf Interview (~30 min):
 - ich stelle gleich erst mal ein paar *kurze Fragen* zu Ihnen
 - dann kommen 2-3 *offene Fragen*, bei denen ich mich etwas zurückhalte und Ihnen ausreichend Zeit zum Erzählen und Nachdenken geben möchte
 - dann kommen nochmal *einige konkretere Fragen*
 - und zum Schluss bitte ich sie nochmal um eine *Einschätzung*
- wenn ich da ab und zu auf meinen Zettel schaue, lassen sie sich davon nicht irritieren, ich höre trotzdem zu, harke dann nur für mich ab, zu welchen Fragen Sie sich schon geäußert haben.

Sozialdaten zur Berufserfahrung

- *Wie lange* arbeiten Sie bereits an einer inklusiven Schule (ReBBZ)?
- Haben sie darüber hinaus Erfahrungen mit Inklusion an *anderen Schulen* gemacht?
- Welche *Förderschwerpunkte* haben Sie studiert?

	Forschungsfragen	Interviewfragen
Teil 0: Eisbrecher		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sie arbeiten jetzt seit ... an einer <i>inklusive Grundschule (am ReBBZ) als Sonderpädagogin mit dem Förderschwerpunkt Sprache</i> ▪ Ich würde gerne wissen, wie ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aussieht. Erzählen Sie doch einfach mal, wie Ihr Arbeitstag heute/gestern ablief?
Teil A: Erzähl- anstoß (3)	möglichst un gelenkt/unvoreingenommen: Merkmale von gelungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz implizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erzählen Sie doch einmal von einer Situation, in der Sie <i>Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache</i> zumindest teilweise als gelungen erlebt haben. <i>Mögliche Hilfen: z.B. Rückgriff auf Fragebogen vorbereiten</i>
		Pausen + Nachfragen (z.B. Details; Begründungen, ...)
	möglichst un gelenkt/unvoreingenommen: Merkmale von misslungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz implizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erzählen Sie doch auch noch einmal von einer Situation, in der du <i>Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache</i> als eher nicht gelungen erlebt hast.
		Pausen + Nachfragen (z.B. Details; Begründungen, ...)
Teil B: Leitfaden mit Fokus auf Erfahrung der Sopäds	schulorganisatorische Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie ist sonderpädagogische Sprachförderung bei Ihnen an der Schule organisiert? <ul style="list-style-type: none"> – Gibt es ein Konzept?
	Unterrichtsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Unterrichtsformen finden überwiegend statt? (z.B. offen/geschlossen) ▪ Wie wird Unterricht geplant?
	Organisation der sonderpädagogischen Sprachförderung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie wird sonderpädagogische Sprachförderung geplant? <ul style="list-style-type: none"> – Diagnostisch fundiert? Diagnostische Maßnahmen? – Planungskonzept? – Wie werden individuelle Förderziele bestimmt? (Beispiel + warum dieses Ziel?) – Wie wird aus einem Förderziel eine Fördermaßnahme? (Nachfragen)

Der Interviewleitfaden vor dem Probeinterview

		<ul style="list-style-type: none"> - Wie wird Förderung evaluiert und weiterentwickelt? <p>→ <i>möglichst Beschreibungen + Begründungen</i></p>
Teil B: Leitfaden mit Fokus auf Ein- schätzung der Sopäds	gelenkt: Merkmale von gelungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz, explizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Bedingungen sind Ihrer Erfahrung nach für den Erfolg der <i>inkluisiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache förderlich</i>? (+ warum?) ▪ Sie können gerne erst mal einen Moment nachdenken und sich Stichpunkte auf Zettel notieren. (optional) <ul style="list-style-type: none"> - Vorlesen, erklären, begründen, nach Relevanz sortieren
	gelenkt: Merkmale von misslungener Inklusion im FSP Sprache (Relevanz, explizit)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Bedingungen sind Ihrer Erfahrung nach für den Erfolg der <i>inkluisiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache hinderlich</i>? (+ warum?) <ul style="list-style-type: none"> - Mit welcher Relevanz? , Welcher Faktor am hinderlichsten?

→ Abschluss: Fragen/Ergänzungen/Anmerkungen?

13. Fallbezogene Auswertung der Grundschulen

13.1 Transkriptionsbeschreibung

Bei der Transkription des Interviews wurden Transkriptionsregeln in Anlehnung an das einfache Transkriptionssystem und dessen Erweiterung von Dresing und Pehl (2011/2015, 21-23) verwendet. Wie bei Dresing und Pehl wurden folgende Transkriptionsregeln befolgt:

- Es wird wörtlich transkribiert und ggf. ins Hochdeutsche übersetzt.
- Wortverschleifungen werden ans Schriftdeutsche angepasst (,so ein‘ statt ,so’n‘).
- Wortdopplungen werden erfasst; Wort- und Satzabbrüche werden mit / markiert.
- Pausen werden durch Punkte in Klammern (...) markiert. Ein Punkt steht für eine Sekunde. Ab vier Sekunden wird die Ziffer statt der Punkte (4) verwendet. [Eigene Ergänzung: Geht die Betonung des Interviewten vor der Pause nach oben, wird nach der Pause klein weitergeschrieben, geht sie vorher nach unten, wird GROSS weitergeschrieben.]
- Besondere Betonung wird durch GROSSSCHREIBUNG markiert.
- Unverständliche Worte werden durch (unv.) markiert und ggf. durch die Ursache ergänzt. Ist man sich unsicher, ob man das richtige versteht, wird dies mit einem Fragezeichen in eine Klammer (?) gesetzt.
- Die interviewende Person wird durch ‚I:‘, die befragte Person durch ‚B:‘ markiert.
- Sprechüberlappungen werden mit // gekennzeichnet.

Anders als bei Dresing und Pehl gelten zusätzlich folgende Transkriptionsregeln:

- Zur Verbesserung der Übersichtlichkeit werden die Äußerungen des Interviews in einer Tabelle dargestellt und nummeriert. Eine neue Zeile ist immer durch einen Sprecherwechsel geprägt, dessen Beginn mit einer Zeitmarke versehen ist.
- Zur Verbesserung der Lesbarkeit werden Verständnissignale des Interviewers wie „mhm“ nur transkribiert, wenn auch ein Sprecherwechsel erfolgt. Pausenfüller des Interviewten wie „ähm“ werden nicht bzw. als Pausen transkribiert.
- Zur Verbesserung der Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit werden sowohl Punkte als auch Kommata gesetzt. Das Gesagte wird so, zum einen, wie in der Schriftsprache geordnet. Zum anderen geben Punkt und Komma Sprechpausen (unter einer Sekunde) am Ende einer Sprechereinheit des Interviewten an. Geht die Betonung nach unten, wird ein Punkt gesetzt, geht sie nach oben, ein Komma.
- Ausdrücke wie Lachen, Seufzen, usw. werden in Klammern angegeben.

13.2 Transkript des Interviews mit G1

Untersuchungsperson **G1** = Sopäd mit FSP Sprache, die an inklusiver Grundschule in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP Sprache als *eher gelungen* erlebt

I = Interviewerin; **B** = Befragte

Zeile	Person (Zeit)	Äußerung
1	I (0:42)	Wie lange arbeiten Sie denn jetzt bereits an einer inklusiven Schule?
2	B (0:46)	(..) Dreißig Jahre. Würde ich jetzt sagen. Also, ja, mindestens.
3	I (0:52)	Also wahrscheinlich vorher dann an einer integrativen // Sch // /
4	B (0:54)	//Vorher// war ich an einer Sprachheilschule (.) genau, ja, genau. Dann waren wir integrative Regelschule und (.) wie lange wir inklusiv arbeiten, das ist natürlich jetzt (..) ja auch schon zwölf Jahre mindestens (.) Also schon eine Weile.
5	I (1:10)	Haben Sie darüber hinaus Erfahrungen an anderen Schulen gemacht, sagten Sie ja gerade schon, an einer Sprachheilschule haben Sie //gearbeitet?//
6	B (1:15)	//Ja// Ja, genau. Aber das ist natürlich jetzt SEHR lange her (.) genau.
7	I (1:20)	Und wie lange arbeiten Sie hier jetzt schon an dieser Grundschule?
8	B (1:23)	Hier seit (.) ja, seit 30 Jahre etwa.
9	I (1:25)	Achso, okay.
10	B (1:27)	Ja, ja genau. Ja ich war vorher an einer Sprachheilschule, dann hier. Diese Schule hat sich eben SO viel verändert, dass ich auch nicht Lust hatte zu wechseln, weil ich ja die Veränderungen dann immer gut fand. (lacht)
11	I (1:35)	Ah, okay, und welche Förderschwerpunkte haben Sie studiert?
12	B (1:38)	Sprache und Lernen.
13	I	Sprache und Lernen, okay. Dann (..) arbeiten Sie ja schon eine

	(1:39)	ganze Weile, 30 Jahre, in einer inklusiven Grundschule (.) Ich würde gerne von Ihnen wissen, wie ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aussieht. Vielleicht können Sie ja mal erzählen, wie zum Beispiel Ihr Arbeitstag gestern ablief.
14	B (2:00)	(.) Also ich kann GENERELL sagen, dass ein TYPISCHER Arbeitstag (.) also IMMER hektisch ist (.) weil (...) ja, es ist NIE genügend Personal da (.) muss man einfach mal so sagen (.) und (.) man muss relativ viel (.) auch erstmal gucken, ob man in anderen Klassen vertreten muss (.) es hält sich im MOMENT gerade aktuell so ein bisschen im Rahmen, ist aber in Zeiten mit hoher Krankheit OFT (.) dann (.) muss man schauen, ob die Kinder mit dem Förderbedarf / wie die so sind (.) manche, die haben auch schwieriges Verhalten (.) und nicht jeder bekommt eine Schulbegleitung (.) das heißt, man muss immer gucken, ob die alle an Bord sind, ob die gut versorgt sind (.) wie die Situation in der Nachbarklasse ist (.) also eigentlich (.) hat man immer ein Auge auf mehrere Klassen (.) Also, ich bin in zwei Klassen fest eingesetzt, aber die dritte Klasse hat man sozusagen fest mit im Auge, die zur Zeit auch i-Kinder hat. Das ist ja nicht IMMER so. Davor hatten wir mal (.) nur zwei Parallelklassen, jetzt haben wir drei Parallelklassen, im nächsten Schuljahr vielleicht nur eine, man weiß es nicht (.) So. Aber davon hängt es dann ganz stark ab. Wir haben eigentlich genügend Sonderpädagogen in der Schule, haben aber einen sehr hohen Krankenstand bei den ERZIEHERN, dass man die bei uns fast (.) / also ich plane die schon gar nicht mehr mit (.) So und das ist natürlich irgendwie schon mal irgendwie so ein Grund dafür, dass es hektisch wird (.) Ja, wenn alles glatt läuft, wenn alle an Bord sind (.) dann (.) ist es sehr unterschiedlich, je nach dem (.) wie die Kollegin auch unterrichtet, ob sie gerne projektorientiert arbeitet oder ob (..) ja, gerade Fächer dran sind (.) wir haben einen relativ hohen Fachlehreranteil, also, weil Mathematik auch in der Grundschule ja von Fachlehrern erteilt wird, dadurch ist es (.) ein starrer Wechsel oft, der jetzt inklusiv, finde ich, nicht so gut tut (.) Man braucht ja auch immer eine Weile bis man so reinkommt in Sachen, man braucht irgendwie mehr handlungsorientiertes Material, man muss mehr aufbauen und bis dann alle so im Film sind (.) ist dann eine Dreiviertelstunde auch schnell um, ne? (.) So, also für uns wäre ein anderer Rhythmus schöner (.) Ja (..) Gut (...) Ja, genau und wenn dann alles gut geht, wenn man in der eigenen Klasse war die ganze Zeit, dann hat man einen Mix gemacht aus gemeinsamen Phasen, aber auch relativ hohen Anteil an Phasen, wo die Kinder entweder im Gruppenraum in einer

		Kleingruppe, in ihrer Peer Gruppe sozusagen, beschult werden oder (.) hin und wieder auch mal Einzelbetreuung haben (...)
15	I (4:31)	Also die Kinder mit Förderbedarf dann?
16	B (4:33)	Genau, genau, ja, ja (...)
17	I (4:48)	Ja. Dann erzählen Sie doch mal von EINER Situation, in der Sie (.) Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache, zumindest TEILWEISE als GELUNGEN erlebt haben (..) Wenn Ihnen eine einfällt (.)
18	B (4:50)	Ja (..) Beim Thema Sexualkunde zum Beispiel war das so, dass die Kinder (.) mit dem Förderbedarf geistige Entwicklung, also ja noch nicht das volle Aufklärungsprogramm brauchten. Da war das Thema ja mehr mein Körper, wie heißt das alles und auch natürlich schon, kann ich alles benennen (.) und (.) da haben die dann ganz viel geübt, so die Fachbegriffe an (.) lebensgroßen (.) Figuren (.) anzuhängen, aufzukleben, zu schreiben auch oder zu lesen. Und die haben dann ein erweitertes Repertoire von Fachbegriffen nachher mit in die Klasse gebracht und die Kinder haben dann gemeinsam das gemacht, dass sozusagen / alle konnten mittun, alle konnten was lernen und alle waren am Wortschatzthema dran. So, DAS war GELUNGEN. So, aber SOLCHE Sachen findet man nicht (.) so ganz (.) JEDEN Tag.
19	I (5:44)	Mhm. Und im Förderschwerpunkt Sprache, gab es dann in der Einheit einen Fokus auf den Wortschatz?
20	B (5:50)	Ja. Genau. Das war dann ganz klar das ZIEL. Wortschatzerweiterung. Und das war auch das Ziel für ALLE und (...)
21	I (5:58)	Also auch für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache in der Situation?
22	B (6:01)	Ja. Ja, auf jeden Fall.
23	I (6:04)	Okay (.) Fällt Ihnen auch noch eine Situation ein, in der Sie erlebt haben, dass Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache eher NICHT gelingt?
24	B (6:11)	(..) TAUSENDE (lacht) tausende (...) Also ganz schwierig sind die Situationen (.) wenn vorgelesen wird, zum Beispiel. Also jetzt gerade, zum Beispiel, in der vierten Klasse, wenn dann (.) etwas vorgelesen wird, da fallen GANZ, GANZ viele Kinder raus (..)

		Also auch der DaZ, der ganze DaZ Bereich (.) Und das ist erschütternd, WIE WENIG da verstanden wird (.) und wie sehr sich die Kinder aber auch damit eingerichtet haben (.) dass (.) es für sie bedeutet, vorgelesen werden heißt, ich verstehe hier nichts, ich brauche gar nicht mehr zuzuhören. Also die (.) steigen eigentlich schon in Klasse eins bei den einfachsten Vorlesegeschichten aus und man kriegt sie GANZ, GANZ, GANZ schlecht wieder rein (.) So (...)
25	I (6:58)	Also an der Stelle wird es schwer.
26	B (7:02)	Ja sehr schwer, sehr schwer. Ja, weil, es fehlt der einfachste Wortschatz und die einfachsten Konstruktionen, zum Beispiel (schluckt) hat vorhin einer gelesen (.) da ging das darum, dass / Orientierung auf der Karte und so ein Museumsgang wurde beschrieben. Ich wende mich nach rechts und gehe bis zum großen Dinosaurierschädel. Ich WENDE mich. Ist eine Formulierung, die überhaupt nicht verstanden wird (.) Schädel auch schon nicht (.) Und das ist immerhin eine vierte Klasse und das waren jetzt keine Kinder mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, das waren NUR Kinder mit Migrationshintergrund (.) und (..) Ja (.) So und man möchte natürlich auch noch diejenigen bedienen (.) die solche Sachen leicht verstehen, ne? Also man muss ja die auch sprachlich fördern, das ist manchmal schwer. Und auch in Kreisgesprächen ist es zum Teil schwierig, die Differenzierung. Es ist so (.) dass wir einfach auch für diese Dinge auch wirklich NICHT genügend Vorbereitungszeit haben (.) Wir haben viel Zeit für Gremienarbeit und für Fachkonferenzen, aber wenig Vorbereitungszeit und da wird sie eigentlich ja sehr intensiv gebraucht, weil, man müsste das Bilderbuch / also man müsste ein Buch haben, zu dem es auch Bilder gibt (.) oder man müsste sie irgendwo herbekommen oder machen (..) man müsste es mit den Kindern vorbesprechen und, und, und, alles diese Dinge müsste man ja tun (.) und (...) Ja. Eine Schule könnte natürlich über die Jahre so einen Fundus entwickeln (..) Aber das ist natürlich die Arbeit eines Schulbuchverlages, die man nebenher erledigen sollte (lacht) und (..) das ist schwierig. Ja, das ist einfach so. Und im Alltag ist (.) der DRUCK, der von der GRUNDSCHULE / von den GRUNDSCHULANFORDERUNGEN ausgeübt wird SEHR HOCH (..) So (..) Das heißt, man muss eigentlich immer so ein bisschen (Sperrpfote?) machen, um überhaupt (.) sich einfädeln zu können mit den Kindern (5)

27	I (9:05)	(Kopfnicken) Wie wird die sonderpädagogische Sprachförderung denn bei Ihnen organisiert? (...) Machen das Sie, als Sonderpädagogen oder mit den anderen Lehrern zusammen? (.) Gibt es ein Konzept?
28	B (9:16)	Nein. Also (..) Es gibt KEIN Konzept speziell für die Sprachförderung (.) für die Kinder mit diesem Förderschwerpunkt, aber die (schluckt) Sonderschullehrerin in der Klasse bespricht natürlich mit ihrem Team. So, aber (..) also da sitzt glaube ich kein Team und sagt, heute beschäftigen wir uns mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Ich glaube es ist immer nur fallweise, dass man guckt, irgendwie so (.) was macht DAS Kind DAZU, was macht es DANN (.) und dann muss man es natürlich im Kopf haben und / (.) Manchmal schrecken dort alle hoch und sagen irgendwie (.) wollen wir mal irgendwas in der Klasse aufhängen, wie man die Artikel Kennzeichnet oder solche Dinge, ne ? (lacht) Aber (.) ja (...)
29	I (9:58)	Welche Unterrichtsformen finden überwiegend statt? Sagten Sie ja am Anfang schon, so ein Mix?
30	B (10:01)	Ja. Würde ich / das ist auch so ein bisschen natürlich (.) teamabhängig, aber (.) sehr STARK ist es im Moment (.) finde ICH, wieder Heftarbeit (..) SEHR, SEHR stark, dass die Kinder individuell, in für sie herausgesuchten Heften arbeiten (...)
31	I (10:19)	Also nicht alle im gleichen, sondern schon //für// /
32	B (10:21)	//Genau//, nein, nein. Also alle im gleichen das geht natürlich GAR nicht (lacht) aber schon, dass sie SEHR viel an ihrem Platz sitzen und irgendwas abarbeiten müssen (.) Was die Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung natürlich nicht so schätzen (lacht), das heißt, die machen es schlichtweg nicht (lacht) und die haben natürlich auch viel Extraprogramm, dass sie (..) mal zum Kochen und Backen mehr machen oder solche Dinge, ne? Ja (..)
33	I (10:42)	Und, Sie sagten eben ein TEAM, woraus besteht ein Team?
34	B (10:45)	Wenn es eine Inklusionsklasse ist, Sonderschullehrerin, Erzieherin und (.) Regelschullehrerin (...) Plus, dann sind natürlich noch oft Schulbegleiter dabei, wir haben auch relativ viele Praktikanten (...)
35	I (11:02)	Mhm, und, wenn Sie den Schwerpunkt mal auf die sonderpädagogische Sprachförderung setzen, gibt es bei DER

		Planung irgendein Konzept, greifen Sie auf bestimmte Diagnostische Maßnahmen zurück?
36	B (11:20)	(...) Also ich glaube, wenn man den Förderschwerpunkt Sprache hat, dann macht man das (.) ich glaube sonst / Also es ist ja so, es ist ja nicht (..) / Wir haben ja nicht alle Fachrichtungen studiert und die i-Klassen, die wir haben, die sind ja nicht zu unserer Fachrichtung passend zusortiert. Ich habe, zum Beispiel, ja zwei Kinder drin, mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung / Habe ich NIE studiert, das muss ich mir drauf schaffen. Da weiß ich aber, es gibt Kollegen und die frage ich ab und zu. Und genauso ist es auch anders und beim Förderschwerpunkt Sprache (5) Ja, also mich hat noch n / Doch, ab und zu mal bin ich gefragt worden für irgendwas. Manchmal irgendwie machen wir einen Sprachverständnistest oder solche kleinen diagnostische Dinge machen wir dann schon zwischendurch (.) aber (..) Es ist, glaube ich, genau wie LERNEN ein Förderschwerpunkt, der eher so (.) nebenher mitschwingt, ein bisschen (...)
37	I (12:10)	Also, Sie haben das ja nun studiert, Sprache, und Sie sind dann die Ansprechpartnerin, die dann gefragt wird, wenn was Spezifisches wie eine Diagnostik //vonnöten wird?//
38	B (12:18)	//Ja, genau.// Wobei wir das sehr, sehr wenig machen. SEHR wenig. Also, wir haben sie ja in der Regel schon in der Vorschule und (..) wir wissen dann schon / wir haben auch Logopäden im Haus (.) und (.) mit denen besprechen wir uns dann auch (.) Ja, wir betreiben relativ wenig Diagnostik in dem Bereich, also das einzige was wirklich, finde ich auch, dann noch sehr interessant ist, ist SPRACHVERSTÄNDNIS und (.) Ja (..)
39	I (12:44)	Führen Sie Förderpläne, in denen individuelle Förderziele festgelegt werden?
40	B (12:49)	Ja.
41	I (12:50)	Ja? Und wie (.) bestimmen Sie diese Ziele? (...) Haben Sie da vielleicht auch ein Beispiel? (.)
42	B (12:57)	Ja, wir gucken uns schon dann an (.) wo wir denken wo das Kind so steht (.) und (.) wo wir auch denken, wo wir es hin bugsieren könnten so im nächsten halben Jahr bis Jahr, das schreiben wir uns dann auf und überlegen uns (.) So, das ist aber (..) sehr WEIT gefasst, ja. Weil man das nicht planen kann, Also (...) Ja.
43	I (13:17)	Okay. Und das bezieht sich dann nicht auf eine Diagnostik, die voransteht, sondern Sie besprechen dann im Team wo sie das

		Kind im Alltag sehen?
44	B (13:25)	Ja, genau, mhm, ja. Also, es hat ein Down-Syndrom, es fängt an zu sprechen, ein bisschen, und (.) und wir sagen dann so, wir wollen einfach, dass es aktiver wird, dass es irgendwie / und, dass wir (.) Kommunikationssituationen schaffen wollen, in denen es auch zum Zug kommt (.) So die Überlegung. Aber da steht NICHT drin, wir wollen, dass es am Ende des Schuljahres (.) Dreiwortsätze spricht oder sowas, das schreiben wir nicht auf (.) Also sind es, ich sag mal, sehr WEITE Ziele, ne?
45	I (13:58)	Woraus sich dann Fördermaßnahmen entwickeln?
46	B (14:00)	Ja (...) Beziehungsweise noch / Ja genau (...) Es leiten sich auch selten Fördermaßnahmen draus ab, wo man sagt, so, das macht man jetzt jeden Mittwoch irgendwie in der dritten Stunde (.) macht man das und das. So ist es eigentlich eher weniger. Ja, natürlich, wenn man sagt, man möchte eine Leseförderung, dann kann man es leichter sagen, dann sagt man so, okay, da haben wir die und die Leute und die und die Zeiten sind möglich (schluckt) Aber bei solchen Sachen wie Kommunikationsanlässe schaffen und / oder ERFOLGREICHE Kommunikation ermöglichen, DAS ist natürlich was man sich dann einfach immer ab und zu mal auf den Schirm holt (.) und im Laufe des Tages versucht dran zu denken, ne? (.) Ja (.) So (...)
47	I (14:36)	Also versuchen Sie dann eher spontan drauf einzugehen, als es sich vorher im Detail zu überlegen, wann und in welcher Situation //Sie// /
48	B (14:45)	//Ja genau// Weil DAS auch in der Regel ja sowieso im Alltag hier irgendwie nicht durchführbar ist. Also GANZ, GANZ wenig, planen ist eigentlich (.) WENIG erfolgreich (lacht) weil es IMMER umgeworfen wird. Es ist ja auch so, dass selbst, wenn alle gesund sind und keiner muss ver / woanders vertreten UND das Kind ist auch nicht krank (.) dann (.) kommt die, die Zahnfee oder die Verkehrspolizistin oder es kommt eine Beschwerde aus der anderen Klasse und muss besprochen werden, es ist einfach (...) immer sehr lebendig. (lacht)
49	I (15:16)	Mhm. Und wenn Sie den Förderplan dann gemacht haben und Förderziele bestimmt haben und versucht haben, Fördermaßnahmen in den Alltag einfließen zu lassen (.) Gibt es dann auch eine Phase, in der sie versuchen das zu evaluieren und weiterzuentwickeln?

50	B (15:32)	Ja (.) Das ist eine Teamaufgabe und (...) ja. In der Regel, bevor man den nächsten schreibt (.) guckt man nochmal so (.) haben wir da überhaupt dran gedacht? Und (.) manchmal guckt man natürlich zwischendurch drauf oder auch, wenn an Zeugnisse schreibt. Oder bevor die Eltern Kind Gespräche sind, guckt man nochmal drauf, ja (..) Aber das ist auch Typsache, es ist auch sehr unterschiedlich. Also, für mich, zum Beispiel, persönlich ist es überhaupt kein nützliches Werkzeug, für mich ist es eine Strafarbeit, die ich erledigen muss (.) Ich kann es nicht gebrauchen. So.
51	I (16:05)	Woran liegt das?
52	B (16:08)	(..) Ich bin völlig UNFÄHIG so weit im Voraus zu planen, wer was zu lernen hat und wenn ich es (.) kleinschrittiger machen würde, dann würde es auch meinen Verstand beleidigen, weil ich mir das nicht aufschreiben MUSS (.) man muss ja sowieso auf das reagieren, was hier im Alltag vorliegt und man hat ja Ziele für die Kinder, so. Ich kann natürlich nochmal zuhause sitzen und das aufschreiben, statt Unterricht vorzubereiten, muss man ja wirklich so immer SAGEN, es fällt ja dafür immer auch was weg (...) Es ist einfach / also, es gibt sicherlich Leute, für die das vielleicht GUT ist, wenn sie so arbeiten, aber es ist für mich, ist es eine (.) ja, Zeitverschwendung, ich kann damit nichts anfangen (...)
53	I (16:45)	Also fällt es insbesondere schwer, SO WEIT voraus zu planen, aber was ist mit so drei, vier Wochen?
54	B (16:51)	Ja, dazu würde aber ein Notizbuch reichen, in das man sich reinschreibt, genau, irgendwie so das und das und dann blättert man durch und sagt, oh, habe ich ganz vergessen, mache ich nochmal. Ja (..)
55	I (17:01)	Machen Sie das so?
56	B (17:03)	Ja, natürlich. Also man hat ja irgendwie sein / jeder hat seine eigene Art der Unterrichtsvorbereitung, irgendwo notiert man sich was und (.) das guckt man sich mal durch und man PLANT ja auch tatsächlich, aber ja doch auf eine s / jeder auf eine sehr eigene Art. Je nachdem wie man so strukturiert ist und diese Förderpläne (suggerieren?) eigentlich, finde ich, nur, dass man es im Griff hätte (.) Dass man sagen könnte, so, ich habe KONTROLLE über den Lernprozess (.) HAT man aber nicht (..) Kann man aufschreiben, was man will (lacht). Meine Meinung.

57	I (17:35)	Mhm, gut. Dann sind wir jetzt schon bald am Ende angelangt. Ich möchte Sie bitte, darüber nachzudenken (.) Welche BEDINGUNGEN ihrer Erfahrung nach für den ERFOLG der inklusiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache FÖRDERLICH sind (.) Sie können sich dafür gerne Zettel nehmen und sich erstmal Stichpunkte //notieren//
58	B (17:57)	//Das// ist jetzt aber / Nach so vielen Dienstjahren, glaube ich, weiß ich das schon (lacht).
59	I (18:02)	Können Sie auch einfach so sagen, wie Sie möchten.
60	B (18:10)	(lacht) (...) Also ich glaube, es wären ein entspannter Vormittag mit wenig Lehrerwechsel (.) Dass man seine Ziele sozusagen auch im Auge behalten kann, weil man nicht dauern irgendwie durch die Drehtür muss. Das gleiche gilt für die Kinder. Also mehr Beruhigung in den Klassen würde ich gut finden. Dann würde ich GROSSZÜGIG bemessene Vertretungsreserven der Behörde / würde es brauchen. Damit nicht JEDES Mal wenn irgendwo in irgendeiner Klasse jemand krank ist die Leute aus den i-Klassen, weil, das sind ja die einzigen, die doppelt besetzt sind noch, rüber flitzen müssen (..) Ja, dazu fehlt es schon mal. Dann glaube ich (.) spielen die RÄUME eine große Rolle. Also wir haben es hier noch relativ nett (.) aber (..) diese ENGE , die teilweise herrscht und der Lärmpegel, das ist GANZ schlecht für das / (..) Ja, also ich glaube das sind wirklich solche äußeren Bedingungen, die (..) So. Und vielleicht auch (...) öfter schulinterne Fortbildungen (.) mit DEM Schwerpunkt (.) und (.) HEFTEUNABHÄNGIGERES Arbeiten (..) So, ich glaube VIEL mehr irgendwie lässt sich machen, in Wortschatzerweiterung oder auch in Grammatikanbahnung, wenn man es an PROJEKTEN macht (...) und an Interessen der KINDER (.) als an diesen HEFTEN . Ja, weil sie auch so, weil sie so in diesen Trott kommen Sachen ABZUARBEITEN . Und vor allem im Bereich Sprache halt (..) Also in allen Förderbereichen, würde ich sagen, aber im Bereich Sprache vor allem. Weil es ja doch irgendwie / das Zentrale dabei ist immer das Mitteilen WOLLEN (..) So. Und man kann irgendwie Sprache, wenn man immer nur im Zebraheft oder im Konfettiheft diese Sachen erledigt oder natürlich unsere dann im Förderheft (...) dann / da ist der WILLE nicht dahinter, ne? So, sie machen es denn hübsch, sie machen es dann, weil sie eine Freude machen wollen (.) aber, irgendwie, also, Firat oder Sören, zum Beispiel, die können noch HUNDERT mal irgendwie so Namenwörter abschreiben, da irgendwie so, trotzdem

		verstehen sie nicht was NAMENWÖRTER sind, weil sie (.) gar kein Interesse haben, das zu verstehen, sie wollen es nur schön erledigen (...) So. und ich denke Sprache ist einfach was, was nur über ABSICHT, Kommunikationsabsicht geht. Und die müsste man dann erstmal schaffen. Und dem auch RAUM geben (...)
61	I (20:33)	Gibt es von den Bedingungen, die Sie jetzt genannt haben, irgendwie eine, wo Sie sagen würden, DAS wäre das Wichtigste?
62	B (20:42)	Achso, Klassengröße muss klein bleiben, habe ich eben noch vergessen, unbedingt, mehr als 20 NERVT. Wenn man das wirklich WILL, ne? So (...) Von den Bedingungen (.) als wichtigstes (4) Ich glaube tatsächlich die Beruhigung in dem Schulalltag (..) So. Ich glaube wirklich, damit die Kinder mehr Orientierung haben (.) und (..) Ja (.) die Lehrer auch (lacht) Ja, ist einfach so, also, es ist wirklich / ich habe so oft, dass ich morgens völlig froh gelaunt hier ankomme, weil ich mir Sachen vorgenommen habe und am Tag davor sehr fleißig was vorbereitet habe und nachhause gehe und das Ganze gar nicht mal ausgepackt habe, weil ich nicht dazu gekommen bin. Und (..) das ist dann schon (frustig?), ne? Also, so, dann denke ich manchmal, ich bin hier irgendwie nur eine Spielhallenaufsicht, so, und / aber gut bezahlt (lacht). Aber, ja (...)
63	I (21:40)	Ja, okay. Ich frage auch nochmal andersrum, welche Bedingungen erscheinen Ihnen am HINDERLICHSTEN für die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache?
64	B (21:47)	(8) Am Hinderlichsten (.) Was ist am Hinderlichsten für den Förderschwerpunkt Sprache im Alltag (4) Schon, finde ich, der Umkehrschluss, dass man halt nicht die Ruhe hat (.) auch Sachen in Ruhe zu besprechen, mehrfach zu besprechen (.) Auch, finde ich, weil (...)
65	I (22:16)	Mit den Schülern jetzt? Oder im Team?
66	B (22:18)	Beides. Genau. Und wenn man die Zeit hat, im Team das zu besprechen, dann heißt es noch lange nicht, dass man dazu kommt, das auch so durchzuführen, weil IMMER IRGENDWAS dazwischenkommt. Es ist ja auch dadurch, dass (.) genau / was noch mit reinspielt ist, dadurch, dass wir Ganztagschule sind, aber ja nicht MEHR Zeit haben, kommen diese GANZEN Sachen aus dem Nachmittag auch noch in den Vormittag geschwappt, das heißt (.) die Kinder, irgendwie so / wenn sie in der Mittagsfreizeit keine Spielpartner haben, wenn sie nicht zum Essen gehen, wenn sie nicht in ihrem Kurs ankommen, wenn sie sich da schlecht

	<p>benommen haben, das alles muss / der ganze Regelbedarf davon (.) landet ja auch noch (.) im Vormittag, in der Zeit wo man dann gemeinsam sitzt und was besprechen will und das ist ALLES (...)</p> <p>Wobei im Bereich Sprache, DA geht man dann halt in die Kommunikation, ne? Aber so dieses, was stresst ist, wenn ich jetzt (.) mit meinen Regellehrern irgendwas abmachen will und dann ist aber für bestimmte Sachen einfach KEINE ZEIT, weil DIE auch ihren Stoff (.) DURCHKRIEGEN müssen (.) Weil, das ist halt einerseits / und ich weiß nicht, ob das vielleicht auch an diesem Stadtteil liegt, aber einerseits (.) haben wir auch so Eltern, die wollen, mein Kind muss bis DAS und DAS und DAS geschafft haben, weil dann soll es auf das Gymnasium (.) und da muss der Stoff irgendwie so durchgepaukt werden. Andererseits würde es anderen Kindern VIEL BESSER tun (.) sich mehr ZEIT zu nehmen. Sachen zu wiederholen. Der DRUCK ist einfach hoch, dieser Grundschuldruck ist SEHR hoch (4) Ja. Das hatte ich nämlich, ich war letztens hospitieren in Mümmelmansberg (.) und die haben auch ein an / einfach ein anderes Klientel und die haben ja ganz viel mit Sprache zu TUN (.) Und die hatten / wie lange die einfach Zeit hatten diesen STUHLKREIS aufzubauen, das war alles GANZ / sich Zeit nehmen für RITUALE, diesen Tagesplan GANZ in RUHE VORZULESEN und nicht da immer durch zu hechten, Okay, abgeharkt und Zeitverschwendung, mehr oder weniger, sondern RICHTIG Zeit sich dafür nehmen. Dann irgendwie haben die / am Ende der Stunde konnten sie dann in RUHE aufschreiben, was möchte ich im Klassenrat BESPRECHEN, sich darüber Gedanken vorher machen, wie FORMULIERE ich das, für Satzanfänge sich Zeit nehmen und so weiter. Und das ist halt so ein GANZ ANDERES Tempo gewesen als das, wie das hier an dieser Schule so ist (6) Und ich glaube das liegt auch, genau, an diesem, so ein bisschen an diesem Profil, ne? Mit diesem Kultur / (...) dass wir einfach RICHTIG viel auf dem Zettel haben. Nicht nur im Unterricht, also Mathe, Deutsch, sondern auch (.) Theater (.) Sch / Musik und so weiter, das ist auch einfach alles sehr (.) sehr eng und sehr eng getaktet und das ist (.) glaube ich hinderlich für (.) Ja. Das ist einfach ein bisschen VIEL von allem (...) Viel von den / zu viele Kinder (lacht) und zu viel was sie können müssen, genau. (.) Das ist ein bisschen manchmal / ich hatte nämlich irgendwann, wann war das denn? Jetzt im Juni irgendwie so eine Fortbildung (.) wo, genau, irgendwie, effektive Lern / für Kinder, denen es schwer fällt zu lernen (.) und wo klar / wo er ganz klar gemacht hat, man MUSS PRIORITÄTEN setzen (.) und das ist LESEN, LESEVERSTÄNDNIS und die GRUNDRECHENARTEN. Und</p>
--	---

		ALLES andere (..) ne? Aber sich DAFÜR richtig Zeit zu nehmen und das fällt total schwer hier (.) in dem Schulalltag wirklich DA den Fokus drauf zu setzen und das auszuhalten, dass ALLES ANDERE drum herum passiert und dann einfach weiterläuft (.) und ich mich im Zweifelsfall dann auch mal dagegen entscheide (..) wobei, KANN ich auch nicht, ich KANN das Kind nicht aus dem Theaterunterricht rausnehmen oder so, ich KANN das Kind nicht aus Musik rausnehmen, weil ich sage, nee, jetzt ist aber LESEN dran. So. Also es ist einfach echt (.) VIEL (5) Ja genau und das / so ist es eben und dann habe ich zum Beispiel auch, genau, bei Firat jetzt (.) weil Leseverständnis, habe ich gedacht, so wie das jetzt ist, ich setze mich jetzt auf den drauf, bis er es hat (lacht) und dann lernt er eben Kartenkunde nicht (.) Da hat er jetzt nur die Ansätze von (.) So, und ansonsten schnapp ich mir den und dann wird gelesen. Weil, einfach / man (..) verzettelt sich (.) und (.) sie müssen ja mir IRGENDWELCHEN Kernkompetenzen hier raus, ne?
67	I (26:44)	Mhm. Welche Bedingung würden sie als HINDERLICHSTE formulieren? (...) Also auch da haben Sie ja mehrere genannt, gibt es eine, die //heraussticht?//
68	B (26:57)	//Stress// (lacht). Einfach, dass zu VIEL GEWOLLT wird (..) Ja, also ja. Da hat sich Schule einfach auch WAHNSINNIG gewandelt, WAHNSINNIG gewandelt. Also, als ich angefangen bin, was auch schon ein paar Jahre her ist, da hat die Kollegin irgendwie das Thema in der ersten Klasse gehabt, der Igel. Und das wurde wirklich komplett GANZHEITLICH / wirklich, das war wie Sprachheilschule jetzt ist, KOMPLETT GANZHEITLICH abgearbeitet (.) Und (.) und das war SO LANGSAM (.) das war so UNGLAUBLICH langsam, das ginge jetzt ÜBERHAUPT NICHT mehr (.) Also das, was sie da zu dem Igel gemacht hat, das würde man hier in EINER STUNDE erledigen und (lacht) dann käme das nächste Tier, weil, die haben ja auch Winterruhe und man will das höhere ZIEL, man will immer das Abstraktere schon haben (...) Und (.) für ALLE, ne? Also nicht nur für die, die irgendwie (..) schneller sind. (...)
69	I (27:46)	Haben Sie das als positiv erlebt, dass das früher langsamer war?
70	B (27:50)	Ich (.) JAMMERE dem ein bisschen hinterher, also jetzt / also jedenfalls für die i-Kinder. So. Also die könnte man leichter in das langsamere Tempo einfädeln, dann würden mehr Lieder gesungen und all diese Dinge, das fällt ALLES (.) zunehmend WEG. Es gibt eben den Musikunterricht, wo das hin verbannt ist,

		da singen die aber nicht zufällig gerade das Igel Lied. Mhm (...)
71	I (28:11)	Mhm. Wenn Sie das nochmal alles Revue passieren lassen, denken Sie dann eher, dass Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache gelingt oder nicht gelingt?
72	B (28:24)	(5) Gelingt. Ja für Sprache ist es ja schon / dadurch, dass sie ja so viele Sprachvorbilder haben in den Klassen / Genau. Also es gelingt auf JEDEN Fall EHER, als dass es NICHT gelingt. So. Also, sogar ganz eindeutig. Ich habe jetzt überlegt, weil ich die Frage mir nochmal ein bisschen / verstehen musste, aber ich (..) finde auch, dass ist dieses übliche Dilemma zwischen (.) spezieller Sonderschule und (.) Inklusion. Das ist ja dieses / an einer speziellen Sonderschule ist ja die KONKRETE FÖRDERUNG natürlich besser, dafür ist mehr ZEIT da, die ist KLEINSCHRITTIGER, die ist LANGSAMER, aber es ist (..) / dafür lernen die Kinder HIER halt (.) von den anderen Kindern halt super viel. Das ist schon so. (5) Ja (4)
73	I (29:15)	Ja. Gut, vielen Dank. Haben Sie noch FRAGEN oder ERGÄNZUNGEN oder ANMERKUNGEN zu irgendetwas? (...) Möchten Sie noch etwas loswerden?
74	B (29:26)	Mh. Nein eigentlich nicht.

13.3 Auswertung des Interviews mit G1

Analyseschwerpunkte: → *Gelingensbedingungen von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung*

→ Bedingungen: *schulische Organisation und Struktur* + *Verständnis von Inklusion und sonderpädagogische Sprachförderung*

Tabellenlegende: **G1** = Untersuchungsperson: Sopäd mit FSP Sprache, die an inklusiver Grundschule in HH arbeitet und Inklusion im FSP als *eher gelungen* erlebt;
0/A/B/C = Interviewteil, aus dem Äußerung entnommen ist; **F** = Fall; **Z** = Zeile; **i/e** = Äußerung implizit/explicit; **R** = Reduktion; **K** = Kategorie

F	Z	Nr.	Paraphrase der Äußerung	i/e Generalisierung auf das Abstraktionsniveau	R	Thema
G1-0	14	1	Jeder Arbeitstag ist hektisch	e <i>Schulische Organisation</i> : Arbeitsalltag als hektisch empfunden		Schulstruktur: Arbeitsalltag
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Weniger Hektik im Alltag	K1	
G1-0	14	2	Nicht genügend Personal da	e <i>Schulische Organisation</i> : Personalmangel		Ressource: Personal
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Genügend Personal	K2	
G1-0	14	3	Muss oft spontan vertreten	e <i>Schulische Organisation</i> : Sopäds werden häufig zur Vertretung eingesetzt		Ressource: Personal Lehrkräfte: Aufgaben Sopäds
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Kein ständiger Vertretungszwang für Sopäds	K2; K3	
G1-0	14	4	Muss immer schauen, wie SuS mit Förderbedarf drauf sind, ob sie versorgt sind und ob sie mitkommen	e <i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe der Sopäds ist, dafür zu sorgen, dass SuS mit Förderbedarf versorgt sind und mitkommen		Lehrkräfte: Aufgaben Sopäds
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Möglichkeit, sich darauf zu konzentrieren, was die SuS mit FSP brauchen, um im Unterricht mitzukommen	K4	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-0	14	5	Einige SuS mit Förderbedarf haben schwieriges Verhalten und keine Schulbegleitung	e	Schulische Struktur: SuS mit schwierigem Verhalten und ohne Schulbegleitung²²		Rahmenbedingung: Schülerschaft
G1-0	14	6	Muss mehrere Klassen gleichzeitig im Blick haben – ist in zwei Klassen fest eingesetzt, dritte Klasse mit i-Kindern zusätzlich fest mit im Auge	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäds sind für mehrere Klassen gleichzeitig zuständig: in zwei Klassen fest eingesetzt und zusätzlich eine dritte im Blick		Schulstruktur Lehrkräfte: Aufgaben Sopäds
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Konzentration auf weniger bzw. eine Lerngruppe zur Zeit	K1	
G1-0	14	7	Gibt genügend Sonderpädagogen, aber Erzieher fehlen so häufig, dass man nicht mit ihnen planen kann	e	<i>Schulische Organisation</i> : Genügen Sopäds aber Personalmangel im Bereich der ErzieherInnen		Ressource: Personal
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Genügend Sopäds und ErzieherInnen	K2	
G1-0	14	8	Alltägliche Arbeit hängt davon ab, wie Kollegin unterrichtet, ob projekt- oder fächerorientiert	e	<i>Schulische Organisation</i> : Gestaltung von Unterricht ist abhängig von Lehrperson		Unterricht: Gestaltung/Form
G1-0	14	9	Unterricht mit starrem Fächerwechsel ist für Inklusion ungünstig, da man immer eine Weile braucht, bis man reinkommt	e	<i>Schulische Organisation</i> : Teilweise findet Unterricht mit starrem Fächerwechsel statt		<i>für Inklusion ungünstig</i>
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Inklusion bedeutet Beschulung von allen SuS in einem Unterricht		
				e	<i>Gelingensbedingung</i>: Unterricht ohne starren Fächerwechsel	K5	
G1-0	14	10	Braucht mehr handlungsorientiertes Material	e	<i>Schulische Organisation</i> : Mangel an handlungsorientiertem Unterrichtsmaterial		Unterricht: Material;

²²Durchgestrichen sind hier Generalisierungen, die mit Hinblick auf den Analyseschwerpunkt und die Hauptfragestellung als (doch) nicht relevant (genug) betrachtet werden.

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Im inklusiven Unterricht muss Unterrichtsmaterial an die SuS angepasst werden		Handlungsorientierung
				e <i>Gelingensbedingung</i> : handlungsorientiertes Unterrichtsmaterial	K5	
G1-0	14	11	Eine Dreiviertelstunde ist für einige SuS zu kurz, um sich in Fachunterrichtsstunde einzufinden – anderer Rhythmus wäre wünschenswert	e <i>Schulische Organisation</i> : Eine Unterrichtsstunde heißt 45 min. ein Fach.		<i>Für Inklusion wünschenswert</i> Unterricht: Rhythmus (45 min. ein Fach)
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Im inklusiven Unterricht müssen unterrichtliche Strukturen an die Bedürfnisse der SuS angepasst werden		
				e <i>Gelingensbedingung</i> : Öffnung des Unterrichts hinsichtlich der Fächer und des Zeitrahmens einer Schulstunde	K5	
G1-0	14	12	Wenn alles nach Plan läuft, Mix aus gemeinsamen Unterrichtsphasen und Phasen, in denen die SuS entweder in einer Kleingruppe im Gruppenraum oder in Einzelbetreuung beschult werden	e <i>Schulische Organisation</i> : Beim Unterrichten von SuS mit Förderbedarf wird ein Mix aus gemeinsamen Phasen, Gruppenarbeitsphasen und Einzelbetreuung angestrebt		Unterricht: Phasen und Sozialformen
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Phasen des inklusiven Unterrichts von SuS mit FSP: gemeinsamer Unterricht, Gruppenarbeit, Einzelbetreuung.		
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Wechsel der Sozialformen der Unterrichtsphasen (Plenumsphasen, Gruppenarbeitsphasen, Einzelbetreuung)	K5	
G1-A	18	13	Mit SuS mit dem FSP GE wurde Unterrichtsthema Sexualkunde durch	e <i>Schulische Organisation</i> : Schaffung des Zugangs zum Unterricht für SuS mit FSP durch Vorbereitung		<i>Situation in der Inklusion im FSP</i>

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

			Thema Mein Körper vorbereitet, indem Körperteile benannt, Fachbegriffe an lebensgroße Figuren gehängt und geklebt und Fachbegriffe geschrieben und gelesen wurden	<p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: sonderpädagogische Sprachförderung in Inklusion = Vorbereitung der gemeinsamen Unterrichtseinheit im Sinne einer Erarbeitung der dafür notwendigen sprachlichen Strukturen</p> <p>i <i>Gelingensbedingung</i>: Möglichkeit, SuS mit FSP auf gemeinsamen Unterricht vorzubereiten</p>	K3; K6; K7	<p><i>laut G1 gelungen</i></p> <p>Unterricht und Sprachförderung</p> <p>Vorbereitung auf Unterrichtseinheit (sprachliches Werkzeug)</p>
G1-A	18	14	Im anschließenden Unterricht konnten alle SuS mitmachen, lernen und am Wortschatz arbeiten	i <i>Inklusionsverständnis</i> : Inklusion ist dann gelungen, wenn alle SuS mitmachen und lernen können		Unterricht Teilhabe
G1-A	20 22	15	Wortschatzerweiterung war Ziel für alle SuS in der Einheit, auch für SuS mit dem FSP Sprache	i <i>Inklusionsverständnis</i> : Unterrichtsziel für alle SuS in der Inklusion gleich		Unterricht: Lernziel für alle SuS
G1-A	24	16	Inklusion im FSP Sprache gelingt nicht, wenn im Unterricht vorgelesen wird – für diese SuS (auch mit DaZ) bedeutet Vorlesen, dass sie nichts verstehen und gar nicht erst zuhören brauchen	<p>e <i>Schulische Organisation</i>: Im Unterricht wird vorgelesen, was für viele SuS eine Barriere darstellt</p> <p>e <i>Gelingensbedingung</i>: Vermeiden von Unterrichtssituationen, in denen Zugang nur durchs Verstehen von Vorgelesenem gegeben ist</p>	K5	<p><i>Situation in der Inklusion im FSP nicht gelungen</i></p> <p>Zugang + Barriere</p>
G1-A	26	17	Einfachster Wortschatz und einfachste Konstruktionen fehlen – im Satz ‚Ich wende mich nach rechts und gehe bis zum Dinosaurierschädel‘ wird weder ‚ich wende mich‘ noch ‚Schädel‘ verstanden	<p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: Inklusion bedeutet, alle SuS können am Unterricht teilhaben</p> <p>i <i>Gelingensbedingung</i>: Inklusion im FSP Sprache gelingt, wenn SuS sprachliches Werkzeug besitzen, was für Unterricht benötigt wird</p>	K6; K7	Unterricht Sprachdefizit der SuS = Barriere

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-A	26	18	Das waren SuS der vierten Klasse ohne FSP GE, sondern nur DaZ	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Von SuS mit FSP geistiger Entwicklung sind gravierende sprachliche Defizite zu erwarten, aber nicht vom FSP Sprache oder DaZ		DaZ
G1-A	26	19	Möchte auch die SuS sprachlich fördern, die solche Sachen leicht verstehen – manchmal schwer	e	<i>Schulische Organisation</i> : Alle SuS sollen sprachlich gefördert werden – wird als schwierig empfunden		Unterricht Ziel: sprachliche Förderung aller SuS Differenzierung
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Inklusion bedeutet Förderung aller SuS		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : sprachliche Förderung aller SuS (Differenzierung/Unterrichtsziel/Aufgabe)	K4; K5; K8	
G1-A	26	20	Auch in Kreisgesprächen schwer, Differenzierung zu schaffen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Kreisgespräche finden statt; Differenzierung wird als schwierig empfunden		Unterricht: Differenzierung
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Schaffen von Differenzierung in Kreisgesprächen	K5	
G1-A	26	21	Viel Zeit für Gremienarbeit und Fachkonferenzen – wenig Zeit für Vorbereitung	e	<i>Schulische Organisation</i> : Viel Zeit für Gremienarbeit und Fachkonferenzen. Wenig Zeit für Unterrichtsvorbereitung		Ressource: Zeit Unterrichtsvorbereitung
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Einräumung von ausreichend Zeit für Unterrichtsvorbereitung	K3	
G1-A	26	22	Vorbereitungszeit wird dringend benötigt – z.B. zur Auswahl eines Buches, zu dem es Bilder gibt, bzw. zur Organisation entsprechender Bilder, zur Vorbesprechung mit den SuS, usw. Das müsste man ja tun	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Inklusiver Unterricht benötigt Vorbereitung, um mittels Differenzierung Barrieren abzubauen und Zugänge zu schaffen		<i>dringend benötigt für Inklusion</i> Ressource: Zeit Unterrichtsvorbereitung Differenzierung
				e	<i>Gelingensbedingung</i> : Vorbereitungszeit wird benötigt. Differenzierung z.B. im Sinne von visueller Unterstützung von Sprache sowie Vorbesprechen des Unterrichtsinhaltes	K3; K5; K6	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-A	26	23	Eine Schule könnte über Jahre einen Fundus entwickeln – Arbeit eines Schulbuchverlages nebenbei zu erledigen ist schwierig	i	<i>Gelingensbedingung</i> : Schulfundus an Material zur Differenzierung	K3	Ressource: Material Differenzierung
G1-A	26	24	Im Alltag großer Druck durch hohe Anforderungen an Grundschule – muss was ablehnen, um sich mit SuS mit FSP einfädeln zu können	e	<i>Schulische Organisation</i> : Die Anforderungen an die Grundschule werden als hohen Druck, sie zu erfüllen als unmöglich empfunden		Alltagsdruck und Alltagsanforderung
				e	<i>Gelingensbedingung</i> : Prioritäten setzen. Druck wegnehmen, alle Grundschulanforderungen erfüllen zu müssen	K9	Prioritäten setzen
G1-B	28	25	Gibt kein Konzept für die sonderpädagogische Sprachförderung von SuS mit dem FSP	e	<i>Schulische Organisation</i> : Gibt kein Konzept zur Umsetzung sonderpädagogischer Sprachförderung		Sprachförderung: kein Konzept
G1-B	28	26	Sopäd bespricht Förderung mit ihrem Team – aber keine Beschäftigung mit spezieller Förderung im FSP Sprache	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderung wird im Team besprochen, jedoch keine spezielle Förderung im FSP Sprache		Sprachförderung Teambesprechung
G1-B	28	27	Man guckt fallweise: was macht das Kind dazu, was macht es dann und dann muss man es im Kopf haben	e	<i>Schulische Organisation</i> : Besprechung der Förderung im Team: Was machen SuS in unterschiedlichen Situationen		Förderung Teambesprechung
G1-B	28	28	Manchmal schrecken alle hoch und sagen ‚Wollen wir was in der Klasse aufhängen, wie man Artikel kennzeichnet?‘	e	<i>Schulische Organisation</i> : In Besprechung der Förderung im Team werden Ideen besprochen, wie z.B. Hilfsplakate in der Klasse aufzuhängen.		Förderung Teambesprechung
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Sprachförderung heißt z.B. Hilfsplakate zur Artikelmarkierung in der Klasse aufhängen?		
G1-	30	29	Unterrichtsform ist teamabhängig	e	<i>Schulische Organisation</i> : Unterrichtsform ist abhängig vom Team		Unterricht:

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

B						Unterrichtsform	
G1-B	30	30	Momentan dominiert Heftarbeit – SuS arbeiten individuell in für sie herausgesuchten Heften	e	<i>Schulische Organisation</i> : Unterrichtsform: Stillarbeit im Heft dominiert zur Zeit		Unterricht: Unterrichtsform
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Differenzierung = Materialdifferenzierung im Sinne von unterschiedlichen Heften		
G1-B	32	31	Nicht das gleiche Heft für alle, das geht nicht, aber SuS müssen viel am Platz sitzen und irgendwas abarbeiten	e	<i>Schulische Organisation</i> : Unterricht: SuS arbeiten in Stillarbeit Aufgaben in Heften ab, die für sie herausgesucht wurden		Unterricht: Material; Differenzierung
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Differenzierung im inklusiven Unterricht bedeutet: Unterrichtsmaterial individuell auf die SuS abstimmen: Verschiedene Hefte für verschiedene SuS auswählen		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Unterrichtsmaterial individuell auf SuS abstimmen: Verschiedene Hefte für verschiedene SuS	K5	
G1-B	32	32	SuS mit FSP GE machen schlichtweg keine Heftarbeit, haben auch viel Extraprogramm und machen mehr zum Kochen und Backen und solche Dinge	e	<i>Schulische Organisation</i>: SuS mit FSP GE machen keine Stillarbeit im Heft und bekommen Extraprogramm wie z.B. Backen und Kochen.		Unterricht: Differenzierung SuS mit FSP GE
G1-B	34	33	Team einer Inklusionsklasse besteht aus einer Sonderschullehrerin, Erzieherin, Regelschullehrerin und oft noch Schulbegleiter oder Praktikanten	e	<i>Schulische Organisation</i> : Team einer inklusiven Klasse besteht aus Sopäd, LehrerIn, Erzieherin sowie ggf. Schulbegleitung und Praktikanten		Team
G1-B	36	34	Sopäds haben nicht alle FSP studiert, i-Klassen, sind nicht nach FSP sortiert – ich habe zwei SuS mit dem FSP GE,	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäds werden global für alle SuS mit FSP eingesetzt, nicht nur in ihrer Fachrichtung		Lehrkräfte: Einsatz der Sopäds

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

			nie studiert			
G1-B	36	35	Muss ich mir aneignen, gibt Kollegen, die frage ich ab und zu – so ist es auch beim FSP Sprache, werde aber selten gefragt	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäds unterstützen sich gelegentlich gegenseitig mit ihren unterschiedlichen Fachexpertisen	Lehrkräfte: Kooperation mit anderen Sopäds
G1-B	36	36	Manchmal machen wir Sprachverständnistests oder solche kleinen diagnostischen Dinge	e	<i>Schulische Organisation</i> : Fachexpertise der Sopäds mit dem FSP Sprache ist gefragt, wenn Diagnostik wie Sprachverständnistests benötigt	Lehrkräfte: Aufgabe der Sopäds Sprache Diagnostik
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Sprachbehindertenpädagogische Professionalität = Sprachdiagnostisches Vorgehen	
G1-B	36	37	Genau wie der FSP Lernen ist der FSP Sprache einer, der so nebenher mitschwingt	i	<i>Schulische Organisation</i> : SuS mit FSP Lernen und Sprache laufen so im Alltag mit, bekommen aber keine spezifische Beachtung/Förderung	FSP Sprache
G1-B	38	38	Machen sehr wenig Spezifisches wie Diagnostik im FSP Sprache	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäds mit FSP Sprache arbeiten kaum sprachbehindertenpädagogisch	FSP Sprache Diagnostik
G1-B	38	39	Bekommen SuS i.d.R. schon in Vorschule und haben Logopäden im Haus, mit denen wir uns besprechen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Schule bekommt SuS i.d.R. in der Vorschule. Kooperation (gemeinsames Besprechen) mit Logopäden im Haus	Lehrkräfte: Kooperation mit Logopäden
G1-B	38	40	Betreiben wenig Diagnostik in dem Bereich, als einziges interessant: Sprachverständnistests	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäds mit FSP Sprache betreiben kaum Diagnostik im Bereich Sprache, wenn, dann Sprachverständnistests	FSP Sprache Diagnostik
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Diagnostik im Bereich Sprache ist nicht Aufgabe der Sopäds mit FSP Sprache	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-B	42	41	Gucken uns an, wo wir denken wo das Kind steht und wo wir es hin befördern könnten im nächsten halben Jahr bis Jahr, schreiben auf und überlegen – sehr weit gefasst, kann man nicht planen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Planung Sprachförderung: Festlegung der Förderziele: Wo steht das Kind, wohin möglich im nächsten halben bis Jahr zu befördern?		Förderorganisation Förderplanung Förderziel
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Planung der Sprachförderung (im Sinne von Festlegung von Förderzielen) für kürzere Zeitabschnitte als ein halbes bis ein Jahr.	K10	
G1-B	44	42	Förderung basiert nicht auf Diagnostik, sondern auf Teambesprechung	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderung basiert auf Teambesprechung (nicht auf Diagnostik).		Förderplanung
G1-B	44	43	Beispiel: Kind mit Down-Syndrom fängt an zu sprechen. Wir setzen Ziel, Soll aktiver werden‘ – wir wollen Kommunikationssituationen schaffen, in denen es zum Zug kommt	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderziel ist allgemein gehalten. Fördermaßnahme: ans Team gerichtet		Förderplanung: Förderziel, Fördermaßnahme
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : übergeordnetes Förderziel: Erweiterung der Handlungstätigkeit durch Weiterentwicklung der sprachlichen Fähigkeiten		
G1-B	44	44	Im Förderplan steht nicht ‚wir wollen, dass es am Ende des Schuljahres Dreiwortsätze spricht‘ – weite Ziele	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderziele sind allgemein und nicht konkret überprüfbar formuliert		Förderplanung: Förderziele, Fördermaßnahmen
G1-B	46	45	Selten leiten sich Fördermaßnahmen aus den Förderzielen ab, die man dann ein Mal in der Woche macht	e	<i>Schulische Organisation</i> : Aus diesen allgemeinen Förderzielen leiten sich selten konkrete Fördermaßnahmen ab		Förderplanung: Förderziele, Fördermaßnahmen
G1-B	46	46	Wenn man Leseförderung möchte, kann man das regelmäßig planen – wenn man weiß, welche Personen und Zeiten zur Verfügung stehen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Beispiel für konkrete Fördermaßnahme: regelmäßige Leseförderung		Förderplanung: Förderziele, Fördermaßnahmen

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-B	46	47	Ziele wie Kommunikationsanlässe schaffen / erfolgreiche Kommunikation ermöglichen, macht man sich ab und zu bewusst und versucht im Alltag dran zu denken	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sonderpädagogische Sprachförderung wird nicht konkret geplant: LehrerInnen versuchen im Alltag an Förderziele zu denken		Förderplanung: Förderziele, Fördermaßnahmen
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Sonderpädagogische Sprachförderung benötigt keine konkrete Planung und Vorbereitung		
G1-B	48	48	Pläne umsetzen ist hier im Alltag nicht möglich – Planen ist wenig erfolgreich, da Pläne immer umgeworfen werden	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sonderpädagogische Sprachförderung wird nicht konkret geplant. Pläne können unter aktuellen Alltagsbedingungen nicht umgesetzt werden		Förderplanung und -umsetzung
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Sonderpädagogische Sprachförderung planen und durchführen können	K1; K3	
G1-B	48	49	Selbst, wenn alle gesund sind, keiner vertreten muss	e	<i>Schulische Organisation</i> : Pläne werden dadurch umgeworfen, dass KollegInnen krank sind und vertreten werden muss.		Zeit für Förderplanung und -umsetzung Ressource: Personal
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Zur Sicherung der Umsetzung geplanter sonderpädagogischer Sprachförderung: Kein ständiger Vertretungszwang für Sopäds	K2; K3	
G1-B	48	50	und das Kind auch da ist	e	<i>Schulische Organisation</i> : Pläne werden dadurch umgeworfen, dass Kind nicht da ist		Förderplanung und -umsetzung
G1-B	48	51	dann kommt die Zahnfee oder die Verkehrspolizei	e	<i>Schulische Organisation</i> : Pläne werden dadurch umgeworfen, dass Externe kommen		Förderplanung und -umsetzung
G1-B	48	52	oder es kommen Beschwerden aus anderer Klasse und müssen besprochen werden	e	<i>Schulische Organisation</i> : Pläne werden dadurch umgeworfen, dass Konflikte mit anderen Klassen geklärt werden müssen		Zeit für Förderplanung und -umsetzung
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Außerunterrichtlicher Zeitrahmen, in dem Klassenkonflikte besprochen werden können	K3	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-B	50	53	Evaluation und Weiterentwicklung der Förderung ist Teamaufgabe	e	<i>Schulische Organisation:</i> Evaluation und Weiterentwicklung der Förderung ist Aufgabe des Teams		Förderplanung, Förderevaluation
G1-B	50	54	Bevor der nächsten Förderplan geschrieben wird, wird im alten geguckt, ob an alles gedacht wurde	e	<i>Schulische Organisation:</i> Bevor neuer Förderplan geschrieben wird, wird alter evaluiert, indem sich die Frage gestellt wird, ob an alles gedacht wurde		Förderplanung, Förderevaluation
G1-B	50	55	Wenn Zeugnisse geschrieben werden und vor Eltern-Kind-Gesprächen wird in den Förderplan geguckt	e	<i>Schulische Organisation:</i> Es finden Eltern-Kind-Gespräche statt		Förderplan
G1-B	50	56	Ist Typsache	e	<i>Schulische Organisation:</i> Förderplanung hängt von Sopäd ab		Förderplan
G1-B	50	57	Für mich sind Förderpläne kein nützliches Werkzeug, kann ich nicht gebrauchen, für mich Strafarbeit, die ich erledigen muss	e	<i>Schulische Organisation:</i> Förderpläne werden als überflüssige Mehrarbeit wahrgenommen		Förderplan
G1-B	52	58	Ich bin unfähig so weit im Voraus zu planen, wer was zu lernen hat	e	<i>Schulische Organisation:</i> Die Sopäd ist unfähig ein halbes bis Jahr im Voraus zu planen, wer was lernen soll		Förderplanung
G1-B	52	59	Wenn ich kleinschrittiger planen würde, würde es meinen Verstand beleidigen, muss ich mir nicht aufschreiben – muss auf das reagieren, was im Alltag vorliegt und hat ja Ziele für die SuS	e	<i>Schulische Organisation:</i> Die Sopäd plant Sprachförderung nicht schriftlich, sondern spontan mit Hinblick auf Ziele, die sie im Kopf hat		Förderplanung
				i	<i>Inklusionsverständnis:</i> Sonderpädagogische Sprachförderung: spontan. Schriftliche Planung = überflüssig.		
G1-B	52	60	Könnte das aufschreiben, statt Unterricht vorzubereiten – es fällt	e	<i>Schulische Organisation:</i> Die Sopäd plant Unterricht statt Förderung, denn es geht nur eins von beidem, das andere fällt weg		Förderplanung: Förderziele,

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

			immer was anders dafür weg	<p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: Sopäd für Unterrichtsplanung und Förderplanung zuständig. Unterrichtsplanung hat Priorität.</p> <p>i <i>Gelingensbedingung</i>: Sicherstellen, dass sowohl Unterricht als auch Förderung geplant und vorbereitet werden (können)</p>	K1; K3	Fördermaßnahmen Ressource: Zeit; Personal Aufgabe Sopäd
G1-B	52	61	Für einige sicher gut so zu arbeiten, für mich Zeitverschwendung, kann damit nichts anfangen	e <i>Schulische Organisation</i> : Förderplanung abhängig von Sopäd		Förderplanung
G1-B	56	62	Zur Planung der nächsten 3-4 Wochen reicht ein Notizbuch, in das man reinschreibt und beim Durchblättern sieht, wenn was vergessen, dann holt man nach – jeder hat eigene Art der Unterrichtsvorbereitung, man plant je nachdem wie man strukturiert ist	e <i>Schulische Organisation</i> : Unterrichtsplanung hängt von LehrerIn ab. Die Sopäd plant Unterricht der nächsten 3-4 Wochen in einem Notizbuch.		Förderplanung Unterrichtsvorbereitung
G1-B	56	63	Förderpläne suggerieren, dass man den Lernprozess der SuS unter Kontrolle hat – hat man aber nicht	i <i>Inklusionsverständnis</i> : Lernen: Keine Kontrolle über den Lernprozess.		Förderpläne
G1-C	60	64	Es wäre ein entspannterer Vormittag mit weniger Lehrerwechsel	<p>i <i>Schulische Organisation</i>: Im Alltag viele Lehrerwechsel</p> <p>e <i>Gelingensbedingung</i>: wenig Lehrerwechsel im Alltag</p>	K1	Frage: förderlich für Inklusion (FSP) Struktur: Alltag Lehrerwechsel
G1-C	60	65	Dass man seine Ziele auch im Auge behalten kann	i <i>Schulische Organisation</i> : Im Alltag schwierig, seine Ziele im Auge zu behalten		Ziele

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

				e <i>Gelingensbedingung: Ziele im Alltag präsent haben</i>	K4	Aufgabe Sopäd
G1-C	60	66	Weil man nicht dauernd durch Drehtür muss	i <i>Schulische Organisation: Lehrkräfte müssen im Alltag viel von Klasse zu Klasse wechseln</i>		Struktur: Alltag Lehrerwechsel
				i <i>Gelingensbedingung: weniger Lerngruppenwechsel für Lehrkräfte im Alltag</i>	K1	
G1-C	60	67	Das gleiche gilt für die Kinder	i <i>Gelingensbedingung: weniger Lehrerwechsel für die SuS im Alltag, sodass Ziele besser im Auge behalten werden können</i>	K1	Struktur: Alltag
G1-C	60	68	Also mehr Beruhigung in den Klassen wäre gut	i <i>Schulische Organisation: Unruhe im Alltag der Klassen</i>		Struktur: Alltag
				e <i>Gelingensbedingung: Beruhigung des Schulalltags (weniger Wechsel der Lehrpersonen/Lerngruppen)</i>	K1	
G1-C	60	69	Großzügig bemessene Vertretungsreserven der Behörde	e <i>Gelingensbedingung: Großzügig bemessene Vertretungsreserven der Behörde</i>	K2	Ressource: Personal
G1-C	60	70	Damit nicht jedes Mal, wenn eine Vertretung gebraucht wird, Personen aus den doppelt besetzten i-Klassen vertreten müssen	e <i>Schulische Organisation: Wenn Vertretung gebraucht, vertreten i.d.R. Personen aus der doppeltbesetzten i-Klasse</i>		Ressource: Personal
				e <i>Gelingensbedingung: Kein ständiger Vertretungszwang für Personen aus Teams in Doppeltbesetzung in inklusiven Klassen</i>	K3	
G1-C	60	71	Räume spielen große Rolle, wir haben es noch relativ nett, aber Enge und Lärmpegel sind schlecht	i <i>Schulische Organisation: Räume mit zu viel Enge und zu großem Lärmpegel</i>		Ressource: Lernräume
				e <i>Gelingensbedingung: Räume mit wenig Enge und niedrigem Lärmpegel</i>	K11	
G1-C	60	72	Es sind wirklich solche äußeren Bedingungen	e <i>Gelingensbedingung: vor allem solche äußeren Bedingungen (Rahmenbedingungen/organisatorische Bedingungen)</i>	s.o.	äußere Bedingungen

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-C	60	73	Schulinterne Fortbildungen mit dem Schwerpunkt Sprache	e	Gelingensbedingung: Schulinterne Fortbildungen mit dem Schwerpunkt Sprache	K3	Lehrkräfte: Fortbildung
G1-C	60	74	Heftunabhängigeres Arbeiten	i	<i>Schulische Organisation:</i> heftabhängiger Unterricht		Unterricht: Öffnung
				e	Gelingensbedingung: Öffnung des Unterrichts: heftunabhängigeres Arbeiten	K5	
G1-C	60	75	Es lässt sich viel mehr machen in Wortschatzerweiterung und Grammatikanbahnung, wenn man es in Projektunterricht macht	e	Gelingensbedingung: Projektunterricht, in dem Wortschatzerweiterung und Grammatikanbahnung stattfinden kann	K5	Unterricht und Sprachförderung Projektunterricht
G1-C	60	76	und an Interessen der Kinder	e	Gelingensbedingung: Orientierung an Interessen der SuS	K5; K12	Unterricht und Sprachförderung Interessen der SuS
G1-C	60	77	als an diesen Heften, weil sie in diesen Trott kommen, Sachen abzuarbeiten	e	<i>Schulische Organisation:</i> SuS arbeiten in Heftarbeit nur ab		Unterricht: Gestaltung/Form; Material
				i	<i>Inklusionsverständnis:</i> Lernverständnis: Lernen ist nicht gleich Sachen erledigen.		
				e	Gelingensbedingung: heftunabhängigeres Arbeiten gegen Trott der SuS, nur Heftaufgaben abarbeiten zu müssen	K5	
G1-C	60	78	In allen Förderbereichen, aber vor allem im Bereich Sprache, weil das Mitteilen wollen dabei zentral ist	e	<i>Inklusionsverständnis:</i> Sich Mitteilen wollen steht im Zentrum bei der Förderung von SuS mit FSP Sprache		FSP Sprache Sprachförderung Kommunikations- absicht
				e	Gelingensbedingung: Bei der Förderung von SuS mit FSP Sprache ist das Mitteilen Wollen der SuS zentral	K12	
G1-	60	79	Wenn man immer nur im Heft Sachen	e	<i>Schulische Organisation:</i> SuS Arbeiten Aufgaben in Heften ab,		Unterricht und

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

C			erledigt, ist kein echter Wille dahinter – SuS machen es, weil sie eine Freude machen wollen		weil sie eine Freude machen wollen (nicht aus Interesse)		Sprachförderung
				e	Gelingensbedingung: interessen geleitete Motivation der SuS, Aufgaben zu lösen, statt bloße Konditionierung durch positive Verstärkung (Freude der Lehrpersonen)	K5; K12	Motivation und Interesse der SuS
G1-C	60	80	Schüler F. kann noch hundert Mal Namenwörter abschreiben, trotzdem versteht er nicht, was Namenwörter sind – SuS haben kein Interesse daran zu verstehen, nur zu erledigen	e	<i>Inklusionsverständnis</i> : Lernverständnis: Aufgaben wie Abschreiben erledigen bedeutet nicht verstehen		Unterricht und Sprachförderung
				e	Gelingensbedingung: Interesse der SuS wecken, verstehen zu wollen	K4; K5; K12	Motivation und Interesse der SuS
G1-C	60	81	Sprachförderung geht nur über Kommunikationsabsicht – die muss man schaffen und dem Raum geben	e	<i>Inklusionsverständnis</i> : Sonderpädagogische Sprachförderung geht nur über das Schaffen von Kommunikationsabsichten		FSP Sprache Sprachförderung
				e	Gelingensbedingung: Sprachförderung: Schaffen von Kommunikationsabsichten	K4; K12	Kommunikationsabsicht
G1-C	62	82	Klassengröße muss unbedingt klein bleiben, mehr als 20 SuS nervt	e	Gelingensbedingung: Klassengröße bis maximal 20 SuS	K11	Ressource: Klassengröße
G1-C	62	83	Wichtigste Bedingung: Beruhigung im Schulalltag	e	Gelingensbedingung: Beruhigung im Schulalltag (relevanteste Bedingung laut G1)	K1	Struktur: Alltag
G1-C	62	84	Damit SuS und Lehrer mehr Orientierung haben	e	Gelingensbedingung: Mehr Orientierung der SuS und Lehrpersonen im Schulalltag	K1	Struktur: Alltag Orientierung
G1-C	62	85	Komme morgens oft gut gelaunt an, habe mir was vorgenommen, was ich am Vortag fleißig vorbereitet habe,	e	<i>Schulische Organisation</i> : Unbeständiger Schulalltag, sodass Pläne und Vorbereitungen häufig nicht in die Tat umgesetzt und benutzt werden		Struktur: Alltag Planung und

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

			komme dann aber nicht mal dazu das auszupacken – frustrierend, fühle mich manchmal wie Spielhallenaufsicht	i <i>Gelingensbedingung</i> : Beständiger Schulalltag, sodass Pläne umgesetzt und Vorbereitungen genutzt werden können (sodass sonderpädagogische Sprachförderung stattfinden kann)	K1; K3	Umsetzung Lehrkräfte: Aufgaben SoPäd
G1-C	64 66	86	Am hinderlichsten für FSP Sprache im Alltag im Umkehrschluss: nicht die Ruhe, um Sachen mit SuS oder Team zu besprechen	e <i>Schulische Organisation</i> : Im Alltag keine Ruhe, um Sachen mit SuS oder im Team zu besprechen		<i>Frage: hinderlich für Inklusion (FSP)</i>
				e <i>Gelingensbedingung</i> : Zeit im Alltag, in Ruhe Sachen mit SuS und im Team zu besprechen	K1	Struktur: Alltag Teamarbeit
G1-C	66	87	Wenn man was im Team bespricht, heißt es noch nicht, dass man dazu kommt, das durchzuführen, weil immer was dazwischenkommt	e <i>Schulische Organisation</i> : unbeständiger Alltag, sodass man nicht immer dazu kommt, im Team Besprochenes auch umzusetzen		Struktur: Alltag Teamarbeit
				e <i>Gelingensbedingung</i> : beständiger Alltag, sodass im Team Besprochenes umgesetzt werden kann	K1; K3	
G1-C	66	88	Durch Struktur Ganztagschule kommen Sachen vom Nachmittag auch noch mit in den Vormittag, z.B. wenn SuS mittags keinen Spielpartner hatten, nicht zum Essen gehen, nicht im Kurs ankommen, sich da schlecht benommen haben – die ganze Klärung davon landet im Vormittag, wenn man da dann sitzt und was besprechen will	e <i>Schulische Organisation</i> : Probleme, die im Nachmittag des Ganztages auftreten, werden im Vormittag besprochen		Struktur: Alltag Ganztagschule Ressource: Zeit
				e <i>Gelingensbedingung</i> : Umstrukturierung, sodass nicht jeden Vormittag (im Unterricht) Probleme des Nachmittags besprochen werden	K3	
G1-C	66	89	Wobei, bei Sprache geht man dann halt in die Kommunikation	i <i>Gelingensbedingung</i> : Problembesprechungen als Kommunikationsanlässe betrachten und für Sonderpädagogische Sprachförderung nutzen	K12	Kommunikationsanlässe nutzen

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-C	66	90	Es stresst, wenn Sopäd mit Repäd was abmachen möchte, dafür aber keine Zeit ist, weil Repäd Stoff durchbekommen muss	e	<i>Schulische Organisation</i> : Ablehnung von sonderpädagogischen Belangen, um mit Unterrichtsstoff durchzukommen		Ressource: Zeit Prioritäten Sopäd vs. Repäd
				e	Gelingensbedingung: Zeit für Absprachen im Team. Keine Ablehnung von sonderpädagogischen Belangen, um mit Unterrichtsstoff durchzukommen	K1	
G1-C	66	91	Liegt ggf. am Stadtteil, haben Eltern, die fordern, dass SuS bestimmte Sachen zu bestimmten Zeitpunkten geschafft haben, da sie aufs Gymnasium sollen, d.h., Stoff muss irgendwie durchgepaukt werden	e	<i>Schulische Organisation</i> : Druck seitens der Elternschaft, dass Stoff durchgenommen wird, sodass SuS aufs Gymnasium gehen können		Druck von Eltern
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Weniger Druck, Stoff durchzunehmen	K9	
G1-C	66	92	Vielen Kindern würde es besser tun, sich mehr Zeit zu nehmen und Sachen zu wiederholen	e	Gelingensbedingung: Unterricht: Mehr Zeit nehmen und Gelerntes wiederholen (weniger Druck, Stoff durchzubekommen)	K13	Ressource: Zeit Wiederholungen
G1-C	66	93	Dieser Grundschuldruck ist sehr hoch	e	<i>Schulische Organisation</i> : Hoher Druck		Druck durch Anforderung
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Reduzierung des Drucks	K9	
G1-C	66	94	Letztens in Grundschule X hospitieren, anderes Klientel und viel mit Sprache zu tun. Die haben sich Zeit richtig genommen, um Sachen zu besprechen, den Tagesplan, was im Klassenrat besprochen werden soll, wie man das formulieren kann, Satzanfänge, usw.	i	<i>Gelingensbedingung</i> : Zeit nehmen für Rituale (die Orientierung bieten). Organisatorisches, Inhaltliches und Sprachliches mit den SuS besprechen	K6	Ressource: Zeit Rituale Orientierung Vorbereitung

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-C	66	95	Ganz anderes Tempo als hier, wo man durch sowas durchhechtet, es abgeharkt und als Zeitverschwendung betrachtet	e	<i>Schulische Organisation:</i> Keine Zeit für Rituale wie Besprechung des Tagesplans sowie inhaltliche und sprachliche Vorbereitung auf den Tag		Ressource: Zeit (Tempo)
G1-C	66	96	Liegt hier auch an Profil, dass so viel auf dem Zettel, nicht nur im Unterricht, also Mathe und Deutsch, sondern auch Theater, Musik usw. – das ist alles sehr eng, sehr eng getaktet und einfach viel von allem, das ist hinderlich	e	<i>Schulische Organisation:</i> Zu viele Schwerpunkte im Alltag (Hauptfächer, Profulfächer, Förderung, ...)		Schulstruktur Schulprofil Anforderungen
				i	<i>Inklusionsverständnis:</i> Nur Hauptfächer werden als Unterricht betrachtet		
				e	<i>Gelingensbedingung:</i> Weniger Schwerpunkte im Alltag, weniger Anforderungen, die erfüllt werden müssen, mehr Zeit/Raum.	K9	
G1-C	66	97	Zu viele Kinder und zu viel was sie können müssen	e	<i>Schulische Organisation:</i> Zu viele SuS und zu hohe Anforderungen daran, was sie können müssen		Druck durch Anforderung Klassengröße
				e	<i>Gelingensbedingung:</i> Weniger SuS und Anforderungen senken, was SuS können müssen	K11; K9	
G1-C	66	98	Fortbildung zum effektiven Lernen für SuS, denen Lernen schwerfällt, wo klargemacht wurde, dass man folgende Prioritäten setzen muss: Lesen, Leseverständnis, Grundrechenarten	i	<i>Inklusionsverständnis:</i> In Inklusion müssen Prioritäten gesetzt werden was SuS mit FSP lernen sollen: Lesen, Leseverständnis, Grundrechenarten		Unterricht Sprachförderung Prioritäten
				e	<i>Gelingensbedingung:</i> Prioritäten setzen, was SuS mit FSP lernen sollen: Lesen, Leseverständnis, Grundrechenarten	K7; K8	
G1-C	66	99	Im Schulalltag fällt es schwer, sich dafür Zeit nehmen, den Fokus drauf zu setzen und es auszuhalten, dass alles	e	<i>Schulische Organisation:</i> Im Alltag schwierig, Prioritäten für die SuS mit FSP zu setzen, sie aus Unterricht zu nehmen und entsprechend zu fördern		Unterricht Sprachförderung

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

			andere drum herum passiert, kann SuS eigentlich auch nicht aus Theater oder Musik nehmen und sagen ‚jetzt ist Lesen dran‘	<p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: SuS können im inklusiven Unterricht nicht andauernd rausgenommen werden</p> <p>i <i>Gelingensbedingung</i>: Schulalltag, der Förderung der SuS mit FSP entsprechend der Prioritäten, was sie lernen sollen, zulässt</p>	K7; K8	Priorität
G1-C	66	100	Bei Schüler F mal gedacht, fördere jetzt Leseverständnis bis er es hat, dann lernt er eben keine Kartenkunde, da hat er jetzt nur die Ansätze von. Verzettelt sich sonst und SuS müssen mit irgendwelchen Kompetenzen hier raus	<p>e <i>Schulische Organisation</i>: SuS werden manchmal aus dem allgemeinen Unterricht genommen, um individuell z.B. in ihrer Lesekompetenz gefördert zu werden</p>		Unterricht Sprachförderung Priorität
				<p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: Um individuell gefördert zu werden, müssen SuS mit FSP aus dem allgemeinen Unterricht genommen werden</p>		
				<p>i <i>Gelingensbedingung</i>: SuS auch mal aus dem Unterricht nehmen, um sie effektiv gemäß individueller Lernziele fördern zu können</p>	K12	
G1-C	68	101	Die hinderlichste Bedingung ist Stress – es wird zu viel gewollt	<p>e <i>Schulische Organisation</i>: Stress im Schulalltag dadurch, dass zu viel gewollt wird</p>		Druck durch Anforderungen
				<p>e <i>Gelingensbedingung</i>: Reduzierung des Stresses durch Herabsetzen der Erwartungen/Anforderungen</p>	K9	
G1-C	68	102	Früher hat die Kollegin z.B. in ersten Klasse das Thema Igel komplett ganzheitlich abgearbeitet wie in Sprachheilschule	<p>i <i>Gelingensbedingung</i>: Unterricht: Ganzheitliche Beschäftigung mit einem Unterrichtsthema (exemplarisches Lernen)</p>	K5; K13	Unterricht: Inhalte; Methoden
G1-C	68	103	Das war so langsam, das ginge heute nicht mehr	<p>e <i>Schulische Organisation</i>: Langsames Tempo bei Bearbeitung von Unterrichtsthemen nicht möglich</p>		Ressource: Zeit (Tempo)
				<p>i <i>Gelingensbedingung</i>: Langsames Tempo beim Bearbeiten von Unterrichtsthemen</p>	K13	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

G1-C	68	104	Das, was da zum Igel gemacht wurde, würde man hier in einer Stunde erledigen, dann käme das nächste Tier, das Winterruhe hält, man will immer das höhere Ziel, das Abstraktere, für alle SuS, nicht nur für die schnelleren	i	<i>Schulische Organisation</i> : Unterricht ist hier kein Lernen an exemplarischen Inhalten, sondern ein Abarbeiten möglichst vieler Inhalte		Unterricht: Inhalte; Ziele
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Differenzierung im Unterricht hinsichtlich der Lernziele und Lerngegenstände	K5	
G1-C	70	105	Jammere dem hinterher, wie es früher war, zumindest für i-Kinder – die könnte man leichter in langsames Tempo einfädeln	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Inklusion gleich Integration („Einfädeln“ von „i-Kindern“)		Ressource: Zeit (Tempo)
				e	<i>Gelingensbedingung</i> : Unterricht: langsames Tempo (ganzheitlicher, differenzierter Unterricht mit weniger Inhalten)	K13	
G1-C	70	106	Dann würden mehr Lieder gesungen und solche Dinge, das fällt zunehmend alle weg	e	<i>Schulische Organisation</i> : Zunehmend weniger ganzheitlicher Unterricht, z.B. zunehmend weniger musikalische Zugänge		Unterricht: Methode; musikalischer Zugang
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Ganzheitliches Lernen z.B. musikalischer Zugang durch Einbezug von Liedern	K5	
G1-C	70	107	Lieder sind in Musikunterricht hin verbannt, da wird aber nicht zufällig das Igel-Lied gesungen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Klare Trennung der Fächer ohne thematische Absprache		Unterricht: Methode; musikalischer Zugang
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Fächerübergreifende Unterrichtsplanung rund um ein Thema	K5	
G1-C	72	108	Inklusion im FSP Sprache gelingt eindeutig eher, als dass es nicht gelingt, da die SuS so viele Sprachvorbilder haben in ihren Klassen	e	<i>Schulische Organisation</i> : SuS mit FSP Sprache haben viele Sprachvorbilder in ihren Klassen		<i>Inklusion im FSP gelingt eher</i> Sprachvorbilder
				e	<i>Gelingensbedingung</i> : Sprachvorbilder für SuS mit FSP Sprache	K12	
G1-	72	109	Dilemma zwischen Sonderschule und	e	<i>Inklusionsverständnis</i> : Förderung besser an Sonderschulen als an		Förderung in

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G1

C			Inklusion: an Sonderschule konkrete Förderung besser	inklusive Regelschule		Sonderschule vs. Inklusion
G1-C	72	110	Für Förderung mehr Zeit da	e Gelingensbedingung: Mehr Zeit für Förderung	K10	Förderung Zeit
G1-C	72	111	Förderung ist kleinschrittiger	e Gelingensbedingung: Kleinschrittigere Förderung	K10	Förderung Kleinschrittigkeit
G1-C	72	112	Förderung ist langsamer	e Gelingensbedingung: Tempo der Förderung entschleunigen	K10	Förderung Zeit (Tempo)
G1-C	72	113	Kinder lernen hier von anderen Kindern viel	i Gelingensbedingung: Heterogene Lerngruppe, sodass SuS mit FSP Sprache von anderen Kindern (Sprachvorbilder) lernen können	K12	Förderung in Inklusion

Reduktion (Kategoriebildung):
Gelingsbedingung von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung

Anforderungen an äußere Rahmenbedingungen

K2 Ausreichend Fachpersonal

- Großzügig bemessene Vertretungsreserven der Behörde [3x]
- Genügend Personal (Sopäds und Erzieher) [2x]

K11 Optimierung der Klassenbedingungen

- Große Lernräume mit wenig Enge und niedrigem Lärmpegel
- Maximal 20 SuS in einer Klasse

K9 Zu bewältigende Anforderungen

- Weniger, was Grundschulen leisten müssen [5x]
- Weniger, was SuS lernen müssen [3x]

Anforderungen an schulische Organisation

K1 Optimierung der Schulstruktur

- Ruhiger, beständiger Schulalltag [***5x]
 - wenig Lehrpersonen- und Lerngruppenwechsel [3x]
 - Zeit für Lehrpersonen, etwas in Ruhe mit SuS oder im Team zu besprechen [2x]
 - Konzentration der Sopäds auf eine Lerngruppe zur Zeit
 - bessere Orientierungsmöglichkeit für SuS und Lehrpersonen
- Unterricht und sonderpädagogischer Förderung gleichermaßen nachkommen [2x]
 - kein Ablehnen sonderpädagogischer Belangen, um mit Unterrichtsstoff durchzukommen

K3 Ressourcenoptimierung

- Ausreichend Zeit schaffen
 - für Vorbereitung und Umsetzung von sonderpädagogischer Sprachförderung [4x]
 - für Vorbereitung von (differenziertem) Unterricht [4x]
 - für Vorbereitung der SuS mit FSP auf gemeinsamen Unterricht
 - für Teambesprechung und Umsetzung des Besprochenen
 - für Klärung von Konflikten mit SuS außerhalb des Unterrichts [2x]
 - Ausschöpfen fachspezifischer Kompetenzen der Lehrkräfte
 - kein ständiger Vertretungszwang für Sopäds [3x]
 - schulinterner Fortbildungen mit dem Schwerpunkt Sprache
 - Sammlung von differenziertem Unterrichtsmaterial (Schulfundus)
- sodass sonderpädagogische Pläne umgesetzt und Vorbereitungen genutzt werden können

Anforderungen an Unterricht

K5 Öffnung des Unterrichts

- Orientierung an Interessen der SuS
 - Interesse der SuS wecken, verstehen zu wollen (statt abarbeiten zu lassen) [2x]
- Auflösung des starren Fächerwechsels alle 45 min.
 - Projektunterricht, in dem Förderung wie Wortschatzerweiterung und Grammatikanbahnung stattfinden kann
 - Fächerübergreifende Unterrichtsplanung zu einem Thema

- Ganzheitliche Beschäftigung mit Unterrichtsthemen (z.B. musikalischer Zugang) [2x]
 - Differenzierung/Individualisierung [4x]
 - hinsichtlich Lernziele, Lerngegenstände, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsmethoden, Unterrichtsmaterialien
 - heftunabhängiges Lernen[2x]
 - handlungsorientiertes Unterrichtsmaterial
 - verschiedene Sozialformen
- Zugänge schaffen, Barrieren abbauen (z.B. durch visuelle Unterstützung von Sprache)

K13 Zeit im Unterricht schaffen

- um langsames Tempo zulassen zu können [2x]
- um Wiederholungen zu ermöglichen
- durch exemplarisches Lernen (weniger Inhalte durchnehmen)

K6 Orientierung für SuS schaffen

- Vorbereitung auf Unterrichtseinheiten (inhaltlich/sprachlich) [3x]
- Strukturgebende Rituale (Besprechen von Organisatorischem/Inhaltlichem/Sprachlichem)

K8 Orientierung an Unterrichtszielen

- Prioritäten setzen
 - primäre Lernziele für SuS mit FSP: Lesen, Leseverständnis, Grundrechenarten [2x]
- Sprachliche Förderung aller SuS

Anforderungen an sonderpädagogische Sprachförderung

K10 Optimierung der Förderorganisation

- Ausreichend Zeit für Planung und Umsetzung von Förderung
 - Förderung in kleinen Schritten
 - Förderung in entschleunigtem Tempo
- Förderziele und Pläne für kürzere Zeitabschnitte als ein (halbes) Jahr

K12 Optimierung der Fördermaßnahmen/-methoden

- Orientierung an Interessen der SuS [2x]
 - Interesse der SuS wecken, verstehen zu wollen
 - Interesse der SuS wecken, sich mitteilen zu wollen (Kommunikationsabsichten schaffen; Kommunikationsanlässe nutzen) [3x]
- Heterogene Lerngruppe, die SuS mit FSP Sprache Sprachvorbilder bietet [2x]
- Einzelförderung außerhalb des Unterrichts, um individuell fördern zu können

K7 Zielorientierung

- Prioritäten (um)setzen, was von den SuS mit FSP gelernt werden soll (primär Lesen, Leseverständnis, Grundrechenarten) [3x]
- Sprachliches Werkzeug erarbeiten, das im Unterricht benötigt wird (Zugang schaffen) [2x]

Anforderungen an Lehrkräfte

K4 Aufgabenbewältigung

- Ziele im Alltag präsent haben [2x]
- Kommunikationsabsichten schaffen
- Interesse der SuS wecken, verstehen zu wollen
- sprachliche Förderung aller SuS

- dafür sorgen, dass SuS mit FSP im Unterricht mitkommen

Legende:

- Schwarze Schrift* = explizit genannte Gelingensbedingung
Graue Schrift = implizierte Gelingensbedingung
 *** = explizit als relevanteste Bedingungen genannt
 [Anzahl] = Anzahl der Thematisierung der Bedingung (hintereinander oder an verschiedenen Stellen des Interviews; explizit und implizit)

Reduktion (Kategoriebildung):

Verständnis von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung

allgemeine Vorstellung von Lernen, Unterricht, Inklusion, Sopäd
<p>Lernverständnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen bedeutet mehr als Aufgaben erledigen: Lernen bedeutet verstehen • Lernen kann nicht kontrolliert werden <p>Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterricht = Deutsch und Mathe (in Abgrenzung zu Theater und Musik) <p>Inklusion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inklusion als Integration („Einfädeln“ von „i-Kindern“) • Beschulung aller SuS im gemeinsamen Unterricht <ul style="list-style-type: none"> – Alle SuS können am Unterricht teilhaben – Alle SuS können im Unterricht was lernen – Alle SuS werden im Unterricht gefördert • Prioritäten <ul style="list-style-type: none"> – Sopäds für Unterrichtsplanung und Förderplanung zuständig: Unterrichtsplanung im Zweifel wichtiger als Förderplanung – Für SuS mit FSP liegt die Priorität auf Lesen, Leseverständnis, Grundrechenarten • Förderung der SuS mit FSP ist an Sonderschulen besser als in inklusiver Regelschule <p>Sopäds mit FSP Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik im Bereich Sprache ist nicht Aufgabe der Sopäds mit FSP Sprache

Vorstellung von inklusivem Unterricht
<p>Unterrichtsorganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassung des Unterrichts an die Bedürfnisse der SuS <ul style="list-style-type: none"> – Differenzierung, um Barrieren abzubauen und Zugänge zu schaffen – Unterrichtsstruktur müssen Bedürfnisse der SuS angepasst werden – Unterrichtsmaterial muss individuell auf SuS abgestimmt werden – Sozialform variieren (gemeinsamer Unterricht, Gruppenarbeit, Einzelbetreuung) • Unterrichtsziele für alle SuS gleich • Problematisch: Vereinbarung von Unterricht und Förderung <ul style="list-style-type: none"> – SuS können in Inklusion nicht ständig aus Unterricht rausgenommen werden – SuS können außerhalb des Unterrichts besser individuell gefördert werden

Vorstellung von FSP Sprache und sonderpädagogischer Sprachförderung
<p>Sprachbehindertenpädagogische Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none">• zeichnet sich durch Kompetenz in Diagnostik aus (Beherrschen von sprachdiagnostischen Verfahren wie z.B. Sprachverständnistest) <p>Organisation</p> <ul style="list-style-type: none">• Um individuell gefördert zu werden, müssen SuS mit FSP i.d.R. aus dem allgemeinen Unterricht genommen werden <p>Vorbereitung und Planung</p> <ul style="list-style-type: none">• Keine konkrete Vorbereitung und Planung notwendig, Ziel im Kopf haben reicht <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung der gemeinsamen Unterrichtseinheit im Sinne einer Erarbeitung der dafür notwendigen sprachlichen Strukturen• Übergeordnetes Förderziel: Erweiterung der Handlungstätigkeit durch Weiterentwicklung der sprachlichen Fähigkeiten <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none">• Sprachförderung geht nur über das Schaffen von Kommunikationsabsichten• Unterstützung durch Hilfsplakate in Klasse, z.B. zur Artikelmarkierung

Reduktion (Kategoriebildung):
Schulische Organisation und Struktur

Rahmenbedingungen
<p>Alltagsstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none">• Unbeständige Tagesverläufe (wird von G1 als stressig/hektisch empfunden)<ul style="list-style-type: none">– Pläne/Vorbereitungen können häufig nicht umgesetzt/benutzt werden<ul style="list-style-type: none">- Spontane Vertretung i.d.R. durch Personen aus der doppeltbesetzten i-Klasse (viele Lehrer- bzw. Lerngruppenwechsel)- Spontaner Klärungsbedarf von Konflikten/Problemen mit den SuS• Team einer inklusiven Klasse = Sopäd, LehrerIn, Erzieherin sowie ggf. Schulbegleitung und Praktikanten• Lerngruppe<ul style="list-style-type: none">– Mehr als 20 SuS in einer Klasse (wird von G1 als zu viel empfunden)– Heterogene Schülerschaft mit vielen Sprachvorbilder für SuS mit FSP Sprache <p>Verfügbare Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none">• Personal<ul style="list-style-type: none">– Genügend Sopäds– Mangel an erzieherischem Fachpersonal– Mangel an Vertretungsreserven• Zeit<ul style="list-style-type: none">– Viel Zeit für Gremienarbeit und Fachkonferenzen– Wenig Zeit für Unterrichtsvorbereitung– Wenig Zeit für Besprechungen mit SuS– Wenig Zeit für Besprechungen im Team– Wenig Zeit zur Umsetzung von im Team Besprochenem

- Keine Zeit für Rituale wie Besprechung des Tagesplans sowie inhaltliche und sprachliche Vorbereitung auf gemeinsame Unterrichtsphasen
- Wenig Zeit im Alltag, Prioritäten für die SuS mit FSP umzusetzen und sie individuell zu fördern (z.B. hinsichtlich ihrer Lesekompetenz)

Anforderungsdruck

- Zu viel, was Lehrkräfte und SuS leisten müssen (Druck durch Vorgaben und Eltern)
 - Zu viele Schwerpunkte im Alltag (Hauptfächer, Profulfächer, Förderung, ...)

Unterricht und Förderung

- Ablehnung von sonderpädagogischen Belangen, um mit Unterrichtsstoff durchzukommen
- Langsames Tempo bei Bearbeitung von Unterrichtsthemen nicht möglich ohne Unterrichtsstoff aufzugeben
- Zunehmend weniger ganzheitlicher Unterricht (z.B. weniger musikalische Zugänge)
- Klare Fächertrennung ohne thematische Absprache

Unterricht

Unterrichtsgestaltung

- abhängig vom Team und schließlich von Lehrperson, die unterrichtet
- größtenteils starrer Fächerwechsel alle 45 min.
- größtenteils Stillarbeit in Arbeitsheft, die individuell für SuS rausgesucht wurden
- Abarbeiten möglichst vieler Inhalte statt Lernen an exemplarischen Inhalten
 - SuS arbeiten Aufgaben ab (Motivation: erledigen – nicht verstehen)

Unterrichtsmaterialien

- Arbeitshefte, die individuell für SuS rausgesucht wurden
- Mangel an handlungsorientiertem Unterrichtsmaterial

Unterrichtsmethoden

- Mix der Sozialformen wird angestrebt
 - gemeinsamen Phasen wie Kreisgespräche
 - Gruppenarbeitsphasen
 - Einzelbetreuung
- Vorlesen stellt für viele SuS eine Barriere dar

Unterrichtsziele

- Primäre Lernziele für SuS mit FSP: Lesen, Leseverständnis, Grundrechenarten
- Sprachliche Förderung aller SuS

Förderung

Förderplanung und -umsetzung

- Teamaufgabe: Förderung wird im Team besprochen
 - Keine spezielle Förderung im FSP Sprache
 - Keine diagnostische Fundierung durch sprachheilpädagogische Maßnahmen
 - Festlegung des aktuellen Standes der SuS durch gemeinsames Überlegen:
Was machen SuS in unterschiedlichen Situationen?
 - Festlegung von Förderzielen für die SuS durch gemeinsames Überlegen:
Wo stehen die SuS, wohin möglich im nächsten halben bis Jahr zu befördern?
 - Besprechung von Fördermaßnahmen, wie z.B.

<ul style="list-style-type: none">- Hilfsplakate in Klasse aufhängen- Kommunikationsanlässe schaffen- Regelmäßige Leseförderung• Keine konkrete Planung und Umsetzung (da unter Alltagsbedingungen nicht möglich)<ul style="list-style-type: none">– Kein Konzept zur Planung und Umsetzung– Lehrpersonen versuchen Ziele im Alltag im Kopf zu haben und spontan zu reagieren <p>Nutzen des Förderplans</p> <ul style="list-style-type: none">• abhängig vom Sopäd (wird von G1 als nutzlose Mehrarbeit empfunden, unfähig ein halbes bis Jahr im Voraus zu planen, wer was lernen soll)• Zur Evaluation und Weiterentwicklung der Förderung<ul style="list-style-type: none">– Vorm Schreiben des neuen Förderplans wird überprüft, ob im letzten (halben) Jahr an alles gedacht wurde• Zum Schreiben von Zeugnissen• Zur Vorbereitung auf Elterngespräche <p>Ziel von Förderung</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung auf bevorstehender gemeinsamer Unterrichtseinheit (Sicherung des Zugangs z.B. durch Erarbeitung notwendiger sprachlicher Strukturen)
--

Lehrkräfte
<p>Aufgaben der Sopäds</p> <ul style="list-style-type: none">• Zuständig für alle SuS mit allen FSP (nicht nach Fachrichtung sortiert)<ul style="list-style-type: none">– mehrere Klassen gleichzeitig im Blick haben (in zwei Klassen fest eingesetzt und zusätzlich eine dritte im Blick)– dafür sorgen, dass SuS mit Förderbedarf versorgt sind und im Unterricht mitkommen• Prioritäten<ul style="list-style-type: none">– die Unterrichtsplanung hat gegenüber der Förderplanung Priorität– keine spezifisch sprachbehindertenpädagogische Förderung• Kooperation<ul style="list-style-type: none">– mit anderen Sopäds<ul style="list-style-type: none">- Beratung hinsichtlich der verschiedenen FSP- Fachexpertise der Sopäds mit dem FSP Sprache ist gefragt, wenn spezifische Diagnostik wie z.B. Sprachverständnistests benötigt wird– mit Logopäden des Hauses (die i.d.R. Diagnostik betreiben)<ul style="list-style-type: none">→ Sopäds mit FSP Sprache betreiben kaum Diagnostik im Bereich Sprache (wenn, dann Sprachverständnistests)– mit Fachlehrpersonen– mit Eltern und SuS (Eltern-Kind-Gespräche)

13.4 Transkript des Interviews mit G2

Untersuchungsperson **G2** = Sopäd mit FSP Sprache, die an inklusiver Grundschule in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP als *eher nicht gelungen* erlebt

I = Interviewerin; **B** = Befragte

Zeile	Person (Zeit)	Äußerung
1	I (0:45)	Wie lange arbeitest du denn schon an einer INKLUSIVEN Schule?
2	B (0:49)	Ich bin jetzt seit zweieinhalb Jahren (.) Genau. Vorher war ich im ReBBZ beziehungsweise an einer Sprachheilschule. Also ich bin jetzt seit 2006 hier in Hamburg und, genau. Erst an einer Sprachheilschule, dann wurde die zum ReBBZ und (.) dann bin ich gewechselt vor zweieinhalb Jahren, in die Inklusion.
3	I (1:11)	Ah, okay. Und welche Förderschwerpunkte hast du studiert?
4	B (1:14)	Sprache und geistige Entwicklung. Also, eigentlich andersrum, geistige Entwicklung und Sprache, das konnte man in Köln nicht andersrum machen, ABER ich bin dann in das Referendariat gegangen mit dem Förderschwerpunkt Sprache, also ich bin in Sprache ausgebildet.
5	I (1:26)	Und im Studium hatte eigentlich dann geistige Entwicklung Priorität?
6	B (1:34)	Ja genau, ich habe in Köln studiert und da ist eben der vorrangige Förderschwerpunkt mit dreißig Wochenstunden studiert worden und der kleine / das kleine Fach mit zehn Wochenstunden (.) Wobei ich da immer ein bisschen mehr gemacht habe, weil mir schon klar war, dass ich gerne im Bereich Sprache ARBEITEN wollen würde, genau. Aber, ja, mhm.
7	I (1:54)	Okay. Dann hast du ja schon an verschiedener Stelle Erfahrungen sammeln können, also erstmal am ReBBZ und jetzt an einer inklusiven Schule. Dort, wo du jetzt bist, ich würde gerne wissen, wie so ein typischer Arbeitstag aussieht (..) Entweder erzählst du gleich drauf los oder du überlegst, was GESTERN zum Beispiel ablief (.)
8	B (2:15)	Also ich arbeite nur mit einer halben Stelle, das heißt, ich habe tatsächlich den Vorteil, dass ich gestern GAR nicht in der Schule war und heute auch nicht in der Schule bin, sondern nur an drei Tagen in die Schule gehe, was allerdings sich für mein Team tatsächlich schwer / schwierig gestaltet, also, die finden das eben

	<p>nicht so GUT, weil ich eben nicht ständig ansprechbar bin (.) beziehungsweise, sie wissen, dass sie mich anrufen KÖNNEN, aber, ja. Ich bin eben nicht vor Ort, so, nicht ständig (.) Ansonsten (.) bin ich auch Mathelehrerin da an der Schule, also habe eine Matheklasse (.) und (.) weil ich im letzten Jahr ein bisschen zu VIEL gearbeitet habe, arbeite ich in diesem Jahr ein bisschen weniger und das bedeutet, dass ich tatsächlich meine fünf Mathestunden mache und dann noch fünf Stunden für den Jahrgang habe, um inklusive (.) Förderung dort vorzunehmen (.) Genau und das ist tatsächlich wirklich wenig. Das sind drei Klassen, die ich da abdecke (.) und es sind etliche Kinder (.) und (..) ja. Meinem / Zu meinem Alltag (.) es ist halt so, dass ich wie gesagt diese Mathestunden habe, dann (.) habe ich relativ viele Freistunden zwischendrin, sodass ich immer die Möglichkeit habe, Gespräche zu führen. Also ich bin (.) viel damit beschäftigt mit (.) mit den Ansprechpartnern aus dem ReBBZ Kontakt zu halten, Kontakt zur Tagesgruppe zu halten, wir haben die Besonderheit, dass wir eine Tagesgruppe mit auf dem Schulgelände haben (.) mit dem Jugendamt zu telefonieren oder E-Mails zu schreiben, mit den Familienhelfern in Kontakt zu bleiben, Logopäden, Ergotherapeuten (.) ELTERN. Eltern natürlich sowieso auf jeden Fall auch. So. ne? So, aber, genau (.) Und mit den Klassenlehrern versuche ich natürlich auch so gut wie möglich im Gespräch zu bleiben. Und dann habe ich eben diese wenigen Stunden sonderpädagogischer Förderung und (..) wie gesagt, ich bin jetzt erst seit zweieinhalb Jahren an der Schule, man kann auch sagen SCHON seit zweieinhalb Jahren, aber tatsächlich ist es so das erst / der erste Durchgang für mich (.) und es gibt an der Schule kein konkretes Vorgehen, wie die Sonderpädagogen arbeiten, das heißt, jeder findet das so ein bisschen für sich SELBST (.) Im ersten Schuljahr war es halt so, dass ich vor allen Dingen damit beschäftigt war wirklich (.) Feuerwehr zu spielen, also immer da, wo es so RICHTIG geknallt hat, dann zum Einsatz zu kommen. Das haben wir jetzt, Gott sei Dank, soweit im Griff, dass (.) dass wir uns jetzt so STÜCK für STÜCK mit den Kindern immer mehr befassen können (.) Klar sind erstmal die, die (.) LAUT sind und AUFFÄLLIG sind zuerst im Fokus und von daher sind die auch die ersten, die VERSORGT sind (.) So, und (.) ja, so Stück für Stück komme ich dann tatsächlich auch mal bei den SPRACHE-Kindern AN. Also (.) so ganz massiv sprachauffällige Kinder sind nicht dabei (.) aber (.) aber es sind eben (.) sind einfach ein paar dazwischen, bei denen man (.) merkt, dass der Wortschatz sehr, sehr gering ist und dadurch das Sprachverständnis stark beeinträchtigt ist (.) genau (.) Und die (.) ja, den, den ich jetzt im Kopf hab, der</p>
--	---

		<p>mogelt sich so ein bisschen DURCH und der hat auch GANZ, ganz, ganz, ganz große Lernerfolge schon erzielen können, also das ist ein ganz kluges Kind, das ist ganz schön, aber (.) schade ist es trotzdem (.) dass er nicht an einer Sprachheilschule ist, denn da würde er DEUTLICH bessere Unterstützung kriegen können, ja. Genau (holt tief Luft) Ansonsten (.) Die sonderpädagogische Förderung ist halt SO, dass ich (.) GELEGENTLICH, jetzt aber eigentlich immer eher SELTENER, als Doppelbesetzung in den Klassen bin (.) das übernehmen im Moment so ein bisschen die Klassenlehrer, dass sie SELBER gucken, welche Kinder sie mir nochmal vorstellen möchten, wo ich dann nochmal ein Auge auf die Kinder werfen soll (.) und dann ist es von Klasse zu Klasse tatsächlich auch ein bisschen unterschiedlich. Also in einer Klasse arbeite ich so, dass ich (.) eng mit der Deutschlehrerin zusammenarbeite und da für den Wochenplan unterstützend wirke und mit den Kindern dann auch erarbeite, wie ihre Materialien zum Einsatz kommen können, also da sind sehr viele (.) sehr SCHWACHE Kinder, die aber (.) sehr ZUVERLÄSSIG arbeiten, also die gerne arbeiten MÖCHTEN und das dann eben auch sehr gut NUTZEN können, wenn sie (.) ja, Material haben, das dann eben differenziert aufbereitet ist, so (holt tief Luft)</p>
9	I (6:43)	Und dabei hilfst du dann, das Material aufzubereiten?
10	B (6:46)	<p>Genau (.) Genau. Da bereite ich das Material VOR und (.) immer so für eine Woche ungefähr (.) genau und das bekommt die Klassenlehrerin dann beziehungsweise ich gebe es den Kindern direkt und bespreche das mit ihnen. Genau (..) ja (.) und überlege teilweise (.) mit Förderkraft F zum Beispiel, wen ich aber (.) aber immer so ein bisschen / wie Förderung bei den Kindern dann eben auch läuft (.) und (.) sodass man da so ein bisschen versuchen kann das miteinander zu verzahnen. DAS ist bei uns an der Schule relativ SCHWER, weil wir VIELE unterschiedliche Menschen dort sitzen haben, die FÖRDERN und weil wir dann EIGENTLICH (.) pro Klasse mit etwa sechs Kollegen ins Gespräch kommen müssten, um ALLE Kinder abzudecken (.) So. Genau. Ja. Versuchen tue ich das trotzdem, aber es gelingt mir nicht immer (lacht) Und in anderen Klassen, in der Klasse, in der ich Mathe mache (..) nutze ich die Stunden auch gelegentlich, um (.) dann ein bisschen SPRACHFÖRDERUNG (.) also Sprachförderung ÜBER den INHALT MATHEMATIK zu betreiben. Da dann immer, natürlich nochmal GEZIELTER auf den Matheunterricht gucken kann und weiß, wo wir gerade SIND und dass / diese Elemente mit in die Sprachförderung einbauen kann (...) Ansonsten bin ich natürlich</p>

		auch dann mit TESTUNGEN beschäftigt, jetzt gerade im Jahrgang drei, wir müssen ja gucken, dass wir die Förderpläne schreiben, das ist eben auch mein Bereich (..) DIESES Jahr sind es mindestens zwei Kinder, die (.) NEU an die Schule kommen und im Bereich geistiger ENTWICKLUNG (.) ja, diagnostiziert werden müssen. Das fällt dann auch in meinen Aufgabebereich und das muss ich von den Stunden abknapsen, die ich dann in Klassen habe (.) Genau, ja (.) ja (.) Möchtest du noch KONKRETER wissen, wie ich arbeite oder ist das so erstmal ausreichend?
11	I (8:46)	(...) Mir reicht es SO erstmal, ich frage später aber nochmal etwas konkreter.
12	B (8:52)	Okay
13	I (8:52)	Erzähl doch erstmal noch von EINER Situation, in der du Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache als zumindest in Teilen gelungen erlebt hast (..)
14	B (9:05)	Von einer Situation (7) Also, dass, was ich tatsächlich gerade SCHWIERIG finde (.) Ich kann tatsächlich gerade / ich müsste ganz gut darüber nachdenken, wo ich Situationen FINDE, die ich GELUNGEN finde (.) weil SPRACHE mir immer noch zu weit WEG ist. Also, ich würde mir wirklich, tatsächlich wünschen, dass wir die Sprache MEHR in den Mittelpunkt RUTSCHEN könnten (.) Fällt aber im Moment einfach noch sehr, sehr SCHWER, weil andere Dinge im Fokus sind, die / also zum Beispiel Verhaltensauffälligkeiten, die da sehr viel Raum einnehmen und es FÄLLT einfach sehr SCHWER, mit einer sehr UNRUHIGEN Klasse im Bereich Sprache zu ARBEITEN, überhaupt sprachlich zu arbeiten, ja? Das ist leichter, wenn die Kinder (.) in Stillarbeit unterwegs sind, das hört sich ganz schrecklich an, aber es ist (.) das was in der Praxis dann einfach häufig der Fall ist und (.) natürlich kann man (.) zum Beispiel im Matheunterricht wunderbar, wenn, wenn Bilder (.) beschrieben werden sollen, Sachaufgaben erarbeitet werden, kann man die Kinder ganz toll BESCHREIBEN lassen (.) und (.) das sind dann Momente, in denen kann man natürlich GUT auf Sprache auch GUCKEN (4) Nebensätze, eingeleitet mit der Konjunktion WEIL, das ist so, ne? Das ist so der Klassiker, das kann man ganz gut mit den Kindern dann bearbeiten (..) Man kann auch gut auf / also ihnen (.) die Möglichkeit einräumen, tatsächlich (.) anhand von, von (.) wie haben wir das genannt (.) Wort / also, nicht Fachwörter, sondern Fachwort (.) Satzanfänge sozusagen / Fachwort ist da ein blöder Begriff. Also, dass sie Satzanfänge (.) GESTELLT bekommen von uns, UM ihre mathematischen

		<p>Entdeckungen zu beschreiben (.) damit sie im ganzen Satz sprechen können und nicht nur (.) beziehungsweise damit die Beschreibungen leichter fallen und das nicht nur so sehr rudimentär bleibt. Also es wird dann erst rudimentär beschrieben und dann versucht man das in Zusammenhang zu bringen und mit Fachwörtern und mit (.) gegebenen Satzanfängen, zum Beispiel (.) zu unterfüttern. Aber das ist (.) alles noch GANZ WENIG und noch sehr in den Anfängen (.) So (..) Eigentlich, würde ich mir TATSÄCHLICH wünschen, dass schon im Bereich Vorschule MEHR das Augenmerk auf Sprache gelenkt wird (.) weil (.) in der ersten Klasse ja tatsächlich dann es relativ schnell mit den Kulturtechniken losgeht (..) und (..) ja (.) da so dieser sprachliche Aspekt eigentlich schon sitzen / also (.) diese (.) ich meine natürlich nicht, dass die da schon sprechen / also SO sprechen können müssen, dass man das nicht mehr üben muss, sondern, dass sie einfach schon den Fokus immer wieder darauf gelegt haben und wissen, wie das funktioniert. Also, dass sie (.) schon TRAINIERT darin SIND, anderen zuzuhören und (.) SELBST auch zu sprechen und das auch (.) also das Medium Sprache auch einfach zu NUTZEN (..) Also, die Erstklässler, die da saßen, haben keine FRAGEN gestellt, ne? Die haben sich immer nur angehört was wir gesagt haben, alle GENICKT, saßen dann DA (..) konnten nichts tun, weil sie nicht wussten wie es funktioniert und (.) ja mit Beschreiben (.) war das auch relativ schwer. Ein bisschen sind wir da glaube ich schon vorangekommen, aber nicht SO wie ich mir das wünschen würde, tatsächlich (..) Ist aber vielleicht auch standortbedingt, einfach, ne? Wir sind ja in Stadtteil X (..) der Migrationshintergrund ist relativ GROSS, es sind (.) viele Kinder, die, ja, die deutsche Sprache in der Kita erst gelernt haben oder eben auch tatsächlich sehr RUDIMENTÄR nur nutzen und nutzen können (.) und (..) sich dann nochmal in einer fremden Sprache über (.) ja (.) zum Beispiel über einen Fachwortschatz zu unterhalten, das ist natürlich auch schwierig, auch im Sachunterricht oder im Deutschunterricht, das ist (.) dann ja nicht so leicht. Mhm (.)</p>
15	I (13:37)	Fällt dir eine KONKRETE Situation ein, in der du sagst, an DER Stelle wurde (.) die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache besonders schwierig? Oder (.) da ist es teilweise oder auch gar NICHT gelungen?
16	B (13:54)	Also, wir haben nicht so auffällige Kinder IN der Schule, dass ich sagen würde (.) dass ALLEN Kindern klar wird, man arbeitet im Förderschwerpunkt Sprache mit einem Kind gezielt und (.) f / total schwer finde ich tatsächlich, dass die Kinder eben nicht mit einem Förderschwerpunkt KOMMEN (.) Ich weiß nicht, ob du weißt, wie

		<p>ich das meine? An der Sprachheilschule war klar, ich habe jetzt eine GANZE Klasse mit Kindern sitzen und ich muss gucken, wie ich die unterschiedlichen Förderbedarfe bei denen zusammenbringe (.) aber in der Inklusion habe ich erstmal nur Kinder mit / eine Klasse mit sechzehn bis neunzehn Kindern sitzen (..) bei denen ich noch GAR nichts weiß (..) Und wenn da vorher schon in der Kita was gewesen ist, ein i-Status war, dann ist der aufgehoben und wir erfahren in der Regel auch nichts davon, weil, die müssen / die Eltern MÜSSEN es nicht weitergeben und die Kitas DÜRFEN es nicht weitergeben (.) also da (.) ne? Die kommen einfach komplett (..) wie ein unbeschriebenes Blatt (.) zu uns und (.) und wir müssen tatsächlich erstmal schauen, was ist denn da LOS (.) und dann, wie gesagt, ne, jetzt im Moment habe ich FÜNF Stunden, sonst habe ich so SECHS bis SIEBEN Stunden gehabt (.) die ich mit ihnen arbeite, das ist nicht VIEL, wenn man das auf (..) fünfzig Kinder verteilt so, fünfzig bis sechzig (.) Na, das / also sonst sind es eben da ja so zwölf, dreizehn so in einer Sprachheilklasse und man weiß eben genau wo es hingehet (4) Und (.) das AUGENMERK ist WENIG auf Sprache im Moment, AUCH, wenn ich Sprachheilpädagogin bin (..) Mhm (.)</p>
17	I (15:35)	<p>Mhm (.) Du sagtest ja schon, es gibt kein einheitliches Förderkonzept, wie jeder fördert (.) Wie ist denn die sonderpädagogische Förderung allgemein organisiert? Also, findet das EHER IM Unterricht statt oder eher AUSSERHALB des Unterrichts?</p>
18	B (15:59)	<p>Das ist unterschiedlich, es gibt eben kein, kein Förderkonzept. Ich kann vielleicht nochmal einmal kurz was zur Frage davor sagen und zwar, das ist, finde ich, so ein ganz klassisches Beispiel auch (.) Förderkraft F hat jetzt gerade in der Gruppe Y ein Kind sitzen, mit dem sie im Bereich Sprache arbeitet. Das ist in der Klasse relativ auffällig im VERHALTEN und als der zu uns gekommen ist, war auch ganz schnell klar, da ist auch Sprache mit im Spiel (.) so (.) deshalb ist er auch so auffällig wahrscheinlich, aber das, was für die KLASSE vorrangig war, war, dass er erstmal aufhört, die anderen Kinder mit Bleistiften zu hauen und mit Stühlen zu schmeißen und so Geschichten, also (..) JETZT können wir da / können wir so langsam darauf gucken, dass wir ihn (.) IN der Schule tatsächlich / also vorher hat er Logopädie bekommen und natürlich auch irgendwie eine Stunde (.) haben wir ein bisschen am Bereich Sprache gearbeitet, in der Gruppe, aber jetzt kommen wir langsam dazu, dass wir da so den SCHWERPUNKT setzen können, ne? Weil bei der / Weil es besser klappt, in der Klasse zu bleiben, ohne, dass die anderen Kinder GEFÄHRDET werden (..) Oft ist es / oder</p>

		was ist oft, aber bei ihm erleben wir es eben so, dass (.) die Schwierigkeiten, die er im Bereich Sprache zeigt, dass die sich ganz doll auf sein VERHALTEN auch auswirken (.) dass das dann (.) eher im Schwerpunkt ist (.) So (.)
19	I (17:31)	Was nicht von heute auf morgen // zu //
20	B (17:33)	// nein // genau, genau (.) mhm (...)
21	I (17:40)	Ja (.) Also das wäre dann so eine Situation, wo du sagen würdest, DA (.) GELINGT es einfach noch nicht, weil anderes im FOKUS steht?
22	B (17:48)	Genau (.) Also tatsächlich (.) rückt Sprache mir viel zu doll in den HINTERGRUND (.) Genau (...)
23	I (18:58)	Okay (..) Wie ist der Unterricht bei euch denn strukturiert? Gibt es bestimmte Unterrichtsformen? (.) Ist das abhängig von (.) Lehrpersonen?
24	B (18:10)	Genau, ja (..) Ich erlebe vor allen Dingen (..) Frontalunterricht, tatsächlich (...) genau, beziehungsweise, also, entweder Frontalunterricht oder Wo / Arbeit am Wochenplan. Ja, genau (.)
25	I (18:30)	Und wie wird der Unterricht geplant? Übernehmen das / übernimmt das ein Team (.) oder die Fachlehrperson? (..)
26	B (18:37)	Da gibt es Absprachen in den TEAMS, also das machen die Teams alle ein bisschen unterschiedlich (.) Bei mir im Jahrgang ist es / also Jahrgangsteams meinte ich gerade mit Teams / Bei mir im Jahrgang ist es so, dass die (.) Deutsche sich absprechen (.) die Matheleute, zu denen ich ja auch zähle, schaffen das wenig, da kommen wir nicht so häufig dazu, wir versuchen das immer mal wieder, aber (.) ja (.) Genau (.) Ist zum Beispiel auch deshalb schwierig, weil ich nur an drei Tagen da bin und ein Tag davon ist ein freier Tag von einer anderen Kollegin, also so / wir sehen uns dann nur an ZWEI Tagen (.) genau (.) Und wir sind eben DREI Mathekollegen in DREI Klassen und das ist dann ja auch (.) relativ viel (.) genau (..) Und im Sachunterricht ist es eben so, dass es (.) durch die Fachleitung so aufbereitete Materialien gibt, sodass da dann jeder guckt, wie er damit umgeht (..) genau (.) Und die weiteren Fächer, das sind so, also Englisch, Musik und so weiter, kann ich gar nichts zu sagen, das machen alle Fachlehrer, da bin ich nicht mit dabei (..)
27	I	Okay. Aber du selber UNTERRICHTEST ja auch, sagtest du, ne?

	(19:47)	
28	B (19:51)	Mathe (...)
29	I (19:54)	Und die sonderpädagogische Sprachförderung, wie wird die geplant?
30	B (20:00)	Die plane ICH (...)
31	I (20:04)	Und benutzt du auch bestimmte diagnostische Verfahren oder so (.) auf die du dann aufbaust?
32	B (20:12)	Mhm. Genau. Also (.) Sprachverständnis nutze ich den TROG (..) und ansonsten (...) warte mal (.) der (5) Also wir haben tatsächlich wenig Material an der Schule, um zu Testen (.) Sowas wie den WWT, zum Beispiel, den haben wir leider nicht (.) So große, große Verfahren (...) Vorläuferfertigkeiten haben wir auch keinen (AS?) oder sowas (.) Ich habe noch diesen (.) oh wie heißt denn der jetzt noch, ich komme jetzt nicht drauf (.) um die auditive (.) Wahrnehmung (.) einmal zu prüfen, gibt es doch einen, den kann man sich aus dem Internet einfach runterladen. Diese, diese Wörter, die dann nachgesprochen werden müssen. Ich komm da jetzt gerade nicht drauf. Weißt du welchen ich meine? Ich komm da jetzt gerade nicht drauf. Vielleicht fällt es mir nachher noch ein (...)
33	I (21:28)	Und das nutzt du dann? Also machst du am Anfang, wenn du die Kinder kennenlernst, oder /
34	B (21:36)	Mhm. Genau, dann gucke ich einmal (.) in dem Bereich (...) Und ansonsten, was halt auch relativ gut funktioniert, wir haben halt eine Logopädin, die zu uns (.) an die Schule kommt (.) und ich nutze auch DEREN Diagnostik mit (.) und das ist tatsächlich auch (.) so, dass ich das ganz GERNE mache, weil die (.) schon einen Teil der Kinder aus der Vorschule dann schon kennt, bzw. aus der Kita, also die sind vorher schon zu ihr gekommen, es gibt bei uns im Stadtteil X nur diese eine Praxis (..) Und (.) naja, sie hat halt einfach die ZEIT um das in RUHE mit EINEM Kind zu MACHEN, ne? Also (.) ich muss dann immer gucken, woher ich mir die Zeiten dann klau (.) Ja (.)
35	I (22:25)	Und wie geht das dann weiter? Dann hast du bestimmte diagnostische (.) Ergebnisse oder Hinweise (.) wie planst du dann?
36	B (22:34)	Na, ich überlege mir, welcher Schritt jetzt der nächste wäre, der notwendig ist, um das Kind gut zu fördern. So. Und (.) und, genau, so plane ich dann, dass ich mir dann überlege, was, was mache ich jetzt mit dem Kind, um (..) zu arbeiten (.) also, ne? Um, um effekt /

		Also, muss ich erst im Bereich Sprachverständnis gucken oder geht es eher in den Bereich Grammatik? Also Sprachverständnis würde ich dann ja auch gucken, dass man Wortschatzarbeit macht oder, oder geht es irgendwie darum, dass das Kind Laute noch nicht anbinden kann, wobei DAS haben wir auch gesagt, machen wir / also das habe ich mit der anderen Sprachheilpädagogin so abgesprochen, das machen wir (.) GAR nicht mehr, sondern geben wir wirklich KOMPLETT an die Logopädin ab, weil uns dafür einfach die Zeit wirklich GANZ fehlt, so. Genau (.)
37	I (23:24)	Und wie werden individuelle Förderziele bestimmt? (...)
38	B (23:28)	Die bestimme ICH (.)
39	I (23:30)	Und // wie machst du das? //
40	B (23:30)	// Aber die werden nicht in den // Die werden nicht in den Unterricht / die fließen nicht mit in den Unterricht ein.
41	I (23:36)	Ah okay. Das sind DEINE Ziele für DEINE Förderung mit den Kindern?
42	B (23:42)	(nickt) Aber / also / Man kann sich auch / Es sind nicht viele Kinder im Bereich Sprache, ne, die ich tatsächlich schaffe, ne? Das (.) sind ja einfach auch noch ganz viel im Bereich LERNEN, die da sind, ich kann ja nicht nur den Bereich SPRACHE abdecken, ich muss mich ja um ALLE kümmern (..) Sind viele im Bereich Lernen, die da sind, es (.) gibt (.) im Verhalten / im Verhaltensbereich einige Kinder, das wirkt sich auch doll auf das Lernen dann aus (..) Wir haben im Moment ein Kind da, da vermuten wir den Förderschwerpunkt Hören. Es gibt (.) ein Kind im Jahrgang, da wird der Förderschwerpunkt geistige Entwicklung vermutet, also (.) es sind nicht nur Sprachkinder und ich kann mich ja TATSCÄHLICH dann auch nicht nur auf diesen EINEN Bereich konzentrieren, sondern muss mir dann ALLE Kinder da (.) Ich habe ja noch andere Kinder mit Förderbedarf (.) Und das sind tatsächlich ja auch die, die erstmal AUFFALLEN, ne, also die, die MEHR auffallen noch (.) und die (..) ja (..) die erstmal verarztet werden sozusagen, zumindest machen wir das so (.)
43	I (24:47)	Mhm. Und bist du für (..) also bist du querbeet für verschiedene Kinder aus ganz verschiedenen Klassen zuständig oder auch wirklich im JAHRGANG? (..)
44	B	Ich bin im / im Moment im Jahrgang zuständig (...) muss aber

	(24:57)	tatsächlich beratend tätig werden, wenn in anderen Jahrgängen Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (.) MÖGLICHERWEISE (..) vorhanden sind. Also, beziehungsweise, wenn man darüber nachdenken muss, ob möglicherweise der Förderschwerpunkt dann (..) ausgewählt werden muss für die Kinder, um sie entsprechend fördern zu können (.) Genau, aber sonst bin ich nur bei uns im Jahrgang zuständig (.)
45	I (25:27)	Hast du dann auch in dem Jahrgang Matheunterricht?
46	B (25:29)	Genau.
47	I (25:32)	Ist das bei euch an der Schule generell so, dass es Jahrgangsteams gibt?
48	B (25:36)	Wir haben Jahrgangsteams, genau. Und, da ich nur mit fünfzig Prozent an der Schule bin, betreue ich eben nur den einen Jahrgang. Sonst gibt es schon auch Kollegen, die (.) mehrere Jahrgänge betreuen, wenn die mit mehr Zeiten da sind (holt tief Luft) und (.) wir haben auch ein Team, das sich so ein bisschen aufgeteilt hat. Da macht die eine Kollegin tatsächlich so den Bereich Sprache-Lernen und die andere den Bereich Lernen-Verhalten (.)
49	I (26:00)	In einem Jahrgang // dann? //
50	B (26:02)	// Nee // In mehreren Jahrgängen. Genau. Und ich mache ALLES in einem Jahrgang.
51	I (26:08)	Und woraus besteht ein TEAM in der Regel?
52	B (26:11)	Das sind die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen von den jeweiligen Klassen (.) im ersten Jahr sind es noch Erzieher, die mit dabei sind (.) aber ab Klasse zwei dann NICHT mehr (.) und (.) dann Fachlehrer (.) jede Menge FACHLEHRER, wir haben ja irgendwie für Musik Fachlehrer, Sport Fachlehrer (.) häufig Religion (..) Englisch, hatte ich Englisch schon gesagt? (.) Mathematik (...)
53	I (26:42)	Und die Sonderpädagogen sind dann auch mit im Team?
54	B (26:46)	Ein Sonderpädagoge dann, ja genau. Ja wir haben uns tatsächlich auch DA dann so ein bisschen geeinigt, dass sich dann einer für einen Jahrgang zuständig fühlt auch bei denen, die gemeinsam in einem Jahrgang arbeiten, damit es so feste Zuständigkeiten gibt. (.)

		Mhm (...)
55	I (27:04)	Und wenn du (.) also, wenn du dann deine FÖRDERUNG PLANST und deine FÖRDERZIELE (.) setzt, wie entstehen daraus dann Fördermaßnahmen? (...)
56	B (27:16)	Also, ich fördere tatsächlich NUR (.) dann in, in (.) im Bereich Sprache jetzt, in der Kleingruppe. Genau. Ich kann das TEILWEISE mit in den Mathematikunterricht einfließen lassen, aber ich (..) Also wir schaffen es tatsächlich noch NICHT, das in den anderen Unterricht zu transportieren (.) So und das wäre dann ja die (.) Maßnahme, um die entsprechende Förderung / also zumindest in der Gruppe einzuleiten (.) Für die Therapie muss ich das nicht erklären oder? Für die Therapiesituation?
57	I (27:49)	Kannst du gerne machen.
58	B (27:51)	Willst du es dann nochmal genauer umschreiben, was du jetzt wissen willst?
59	I (27:56)	Also, die Frage war, wie bei dir dann aus einem Förderziel eine Maßnahme entsteht. Vielleicht hast du auch ein Beispiel? (4)
60	B (28:07)	Also. Wenn ich mir vornehme, ich möchte (.) zum Beispiel, die Konjunktion WEIL (.) anbahnen bei den Kindern, also Verbendstellung im Nebensatz (.) ist hoffentlich schon da, aber / nein, ist meistens ja noch nicht da, meistens ist es ja eher so, dass man dann mit WEIL startet und die Verbendstellung mit an bildet (.) dann gucke ich, was / entweder mache ich es so, dass ich das tatsächlich mit den Inhalten in Mathe verknüpfe, wenn ich das irgendwie hinkriege, weil das natürlich ein ganz guter Fördereffekt für die Kinder auch ist, sodass ich das Fach mit einbeziehe (holt tief Luft) Oder ich mache das halt so, dass ich überlege, welche Vorlieben die Kinder haben (.) und schaue, ob ich da eben in den Bereich dann (.) zum Beispiel über Bilderbücher arbeiten kann und sie erzählen lassen kann oder (.) andere Situationen schaffen kann, die ihnen (.) ja, die ihnen wichtig sind (..) und das kommt auch, finde ich, immer ein bisschen darauf an, wie groß die Gruppe dann ist, wie viele Kinder man hat, die man in dem Bereich dann fördern kann (.) genau. (.) Also so leite ich mir das dann ab (.) Oder ich gucke, was wir an (.) Spielen zum Beispiel auch da haben und das mit Spielen / also therapeutische Spiele (.) um das damit ein bisschen (.) zu unterstützen (..) oder Karteien (.) schon Anregungen, die da sind aus den Jahren vorher, die ich vorher / ja.
61	I	Also überlegst du dir dann, was du für ein Material erstellen oder

	(29:35)	heranziehen kannst, um (.) dein Ziel anzugehen?
62	B (29:41)	Genau (.) Also es ist nicht so, dass ich jetzt (..) dass ich tatsächlich da zum Beispiel mit einer Kollegin in Absprache gehen würde, sondern das macht jeder für sich selbst (.) Wir haben auch nicht irgendwie so einen RIESIGEN Materialfundus, wir haben halt eine übersichtliche Anzahl an Spielen, die wir benutzen können (.) Genau (..)
63	I (30:01)	Überprüfst du das dann für dich selbst und guckst (.) wie (.) wie viel hat das gebracht?
64	B (30:09)	Mhm (.) Wenn, wenn ich dazu komme, regelmäßig zu fördern, dann überprüfe ich das auch anschließend, ob das geklappt hat. Das ist ja so der nächste Punkt (.) es gibt ja einfach auch ETLICHE Stunden, die dann, zum Beispiel, ausfallen, weil VERTRETUNG ansteht (.) ODER weil eben Dinge gerade (.) vorrangiger sind, die erledigt werden müssen (...) also (.) // Ich finde //
65	I (30:38)	// Zum Beispiel? //
66	B (30:40)	ZUM Beispiel. Zum Beispiel (.) wenn es einfach Situationen / wenn Situationen entstehen, die kein Aufschub (.) erlauben. Oder wenn ich (.) wie jetzt gerade (.) die Notwendigkeit habe, dass ich ein / eine Diagnostik durchführen MUSS mit einem anderen Kind (.) und das, das jetzt einfach passieren muss, so. Also dann, dann habe ich ja auch nicht die Möglichkeit zu sagen, nein das mache ich jetzt mal in drei Monaten, weil die Diagnostik muss JETZT durchgeführt werden und dann muss ich dafür jetzt halt auch die Stunden unterbrechen (.) ODER, was halt auch HÄUFIG passiert, man denkt das gar nicht, aber es ist dann TATSÄCHLICH so, dass dann zum Beispiel so Geschichten wie letzte Woche war der Nikolau / der Weihnachtsmann da in einer meiner Stunden (.) So, dann nehme ich die Kinder AUCH nicht raus, weil, das finde ich, kann ich auch nicht machen (.) Das passiert (.) nicht jede WOCHE, aber das passiert natürlich auch (.) dass dann auch vergessen wird, so, ach, eigentlich, ja, kommt ja die Sonderpädagogin, genau (.) So (.)
67	I (31:40)	Das heißt, wenn dann deine Förderung ausfällt, dann sind die Kinder normal in ihrer Klasse? (.) Und ansonsten würdest du sie rausnehmen, alleine oder in eine Kleingruppe, sagtest du, ne?
68	B (31:50)	Genau. Mhm. Mhm. (...) Also tatsächlich (.) ist DAS so ein, so ein Bereich, der mich auch STÖRT (.) weil ich (.) also das konnte ich an der Sprachheilschule viel (.) viel besser machen. Natürlich sind da auch (.) Stunden ausgefallen, aber das konnten wir / da konnten wir die Förderung tatsächlich besser DURCHZIEHEN. Das war

		GEORDNETER und SORTIERTER und im Moment (.) es ist dann eher so, dass man immer nochmal das Gefühl hat, Mensch, jetzt habe ich da ein paar Wochen mit denen gearbeitet, aber eigentlich muss ich die Gruppe auch nochmal wieder zugunsten der anderen Gruppe auflösen (.) und auch DA nochmal wieder nachsteuern (.) und unterstützen, damit die in ihren Bereichen weiterkommen und zu ihren, zu ihren Rechten kommen irgendwie, das ist (.) eigentlich zu wenig ZEIT. Also man darf halt auch nicht MOTZEN, finde ich, weil ich weiß natürlich, in anderen Bundesländern sieht die sonderpädagogische Förderung NOCH ganz anders AUS, da sind noch viel weniger Stunden vorhanden (.) aber es sind (.) zumindest bei uns an der Schule wirklich viele, viele, viele, VIELE Kinder, die auffällig sind und (.) wir könnten echt ein paar Stunden noch gebrauchen (...) Ja (...)
69	I (33:09)	Okay, dann haben wir das Größte jetzt auch schon geschafft.
70	B (33:12)	Ich hole mal den Tee (lacht)
71	I (33:14)	Ja, gerne (40) Dann kommt jetzt nochmal meine Frage nach deiner persönlichen Einschätzung (.) in Bezug DARAUF, welche Bedingungen deiner Erfahrung nach für die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache FÖRDERLICH wären
72	B (34:12)	Welche Bedingungen?
73	I (34:13)	Mhm. Wenn du MÖCHTEST, kannst du gerne erstmal einen Moment (.) in dich gehen und dir was notieren
74	B (34:19)	Mhm (16) Also ich glaube, förderlich wäre auf jeden Fall die Zusammenarbeit / oder NOCH mehr Zusammenarbeit (.) mit Logopäden (.) Ich denke (..) das ist immer schwer für die Schulen zu organisieren (.) gar nicht unbedingt, dass da eine Logopädin an die Schule kommt, sondern die RÄUMLICHKEITEN dann zur Verfügung zu stellen (.) Das hört sich so schräg an, aber es ist tatsächlich so (.) Mhm. Das (.) ist wirklich immer wieder (.) ein großer (.) Streitpunkt, dann zu gucken (.) Gerade, wenn, wenn die sonderpädagogische Förderung so vorgenommen wird, dass man in Kleingruppen arbeitet und die Kinder aus dem Unterricht rausnimmt, braucht man ja auch Platz, um das zu können (.) und zu tun (6) Förderlich wäre natürlich auch, wenn man (.) also deutlich mehr Sprachanlässe schaffen würde (.) im Unterricht (7) Was ja auch wieder an anderen Bedingungen dran hängt, ne? (.) Ja (.) Also es wär / wäre schon auch einfach richtig gut, wenn man sich (.) so

		als JAHRGANGSTEAM richtig gemeinsam Ziele setzen würde, was so die Förderung (.) im Bereich SPRACHE angeht. Das würde halt ALLEN Kindern zugutekommen (Diktiergerät piept kurz drei Mal) Na, schaltet sich das jetzt ab?
75	I (36:11)	Mh. Noch hält es aus. (lacht)
76	B (36:14)	(lacht) Also das wäre meines Erachtens ganz gut, wenn man da eben mehr ins Gespräch kommen würde und sich das richtig als SCHWERPUNKT setzen würde (6) Ist im MOMENT noch nicht so bei uns (.) Wie gesagt, wir fangen jetzt gerade so ein bisschen (.) bisschen über die einzelnen Fächer damit AN, Sprache mehr in den Fokus zu rücken, aber (.) bisher war das noch nicht so, leider (..) Mh (4)
77	I (36:50)	Hast du in dem Sinne Glück, dass du unterrichtest und da auch ein bisschen selber einen Einfluss drauf hast? (.) Ansonsten ist man ja auch darauf angewiesen, dass man Kollegen hat (.)
78	B (37:00)	Die das mit / die mitziehen. Mhm (...) Genau (.) Also, das, das (.) ist natürlich trotzdem so, weil das ist ja nur das EINE Fach, das ich unterrichte und auch nur in EINER Klasse (.) aber (..) Ja, natürlich hat man dann eher die Möglichkeit auch Beispiele zu bringen und zu sagen, guck mal, so kann man es MACHEN, lass uns das mal gemeinsam VERSUCHEN (holt tief Luft) als wenn man (.) ja, nur derjenige ist, der dann reinkommt und als Doppelbesetzung da ist, sozusagen (.) und gar nicht selber unterrichtet (.) Also, in Führungsstrichen unterrichtet, also halt keine KLASSE unterrichtet (.) sondern dann einzelne Kinder fördert (.) Mhm (8) Sicherlich erleichternd wäre auch, wenn nicht dieser ganze (.) FÖRDERPLANKRAM drum herum wäre. Das ist für die Kollegen (.) schwer einzusehen, dass in Klasse drei wir nun anfangen müssen, so AUSFÜHRLICH diese ganze Förderplanung vorzunehmen, damit dann in Klasse FÜNF Ressourcen ausgeschüttet werden (.) die wir VORHER nicht kriegen (.) aber wir leisten ja Arbeit dafür, so, ne? Aber das, ja (...)
79	I (38:24)	Das heißt, der Förderplan ist in dem Moment kein nützliches (.) Instrument, sondern (.) etwas, was man (.) gefühlt für etwas macht, was später kommt?
80	B (38:36)	Also es sind vor allen Dingen UNTERSCHIEDLICHE Förderpläne bei uns an der Schule. Wir schreiben halt einen Förderplan für die Sprachförderung (...) und dann wird halt (.) dieser sonderpädagogische Förderplan geschrieben, der dann ja auch diagnosegeleitet sein muss und (...) ja, das nimmt einfach

		wahnsinnig viel Zeit in Anspruch, ne? Letztes Jahr waren es noch Klärungsbögen, die noch vorher geschrieben werden mussten, das ist ja auch sehr, sehr aufwendig gewesen, das müssen wir nur dieses Jahr nicht mehr (.) Von daher mal gucken, ob es dann auch tatsächlich ein bisschen weniger Arbeit wird, aber (..) für die sonderpädagogische Förderung ist der schon WICHTIG der Förderplan und es ist auch gut dann einfach (.) zu dem Zeitpunkt einfach richtig FEST zu haben, wie möchte ich eigentlich mit dem Kind UMGEHEN, sind die Eltern damit EINVERSTANDEN (.) Das ist ja auch so ein Aspekt, der wesentlich ist (...) Und (.) und man, man kann den Blick auf das Kind dann nochmal ein bisschen verändern (..) was sicherlich sich auch mal positiv auf den Unterricht auswirkt (.) aber trotzdem (.) die RESSOURCEN kriegen wir halt NICHT. So. Die kriegen dann die weiterführenden Schulen. Ich würde NICHT sagen, dass das dann komplett VERTAN ist, das wäre auch SCHLECHT, wenn man so arbeiten würde, aber (.) ja, machen MÜSSEN wir es eben (.) für die fünften dann. So (...)
81	I (40:12)	Ressourcen hattest du ja auch schon angesprochen als eine Bedingung, die förderlich wäre, ne?
82	B (40:18)	Ja. Na klar. Ich meine, Ressource ist IMMER (...) FÖRDERLICH, ne? Desto mehr Möglichkeiten man hat da (.) mit einer größeren Gruppe (.) von Kollegen zu arbeiten (.) und sich die Dinge ein bisschen aufzuteilen (.) desto besser kann das natürlich funktionieren, aber es muss natürlich auch gut STRUKTURIERT sein in so einem Moment, also, genau. (.) Mhm (...) Also / und natürlich wäre es für mich AUCH schön, wenn ich doppelt so viel Zeit in dem Jahrgang hätte. Einfach nur / Das würde allen Kollegen so gehen (.) gerade DIEJENIGEN, die sich auf mehrere Jahrgänge aufteilen müssen, da ist es dann natürlich auch schwer das alles im BLICK zu behalten, ne? Die einzelnen Klassen (...)
83	I (41:05)	Das heißt, die Möglichkeit, sich auf EINEN Jahrgang zu konzentrieren (.) würde wahrscheinlich (.) auch ein bisschen helfen?
84	B (41:12)	Ja DEFINITIV. Ja. Mhm. DEN Vorteil habe ich jetzt ja, dass ich NUR einen Jahrgang habe, also nur sechzig Schüler (lacht) Genau. Also die nächsten (.) Jahrgänge sind GRÖßER, das sind vier Klassen (.) Das sind dann / Ja, es sind auch nicht GANZ sechzig Kinder bei mir (.) aber (.) Bei den anderen sind es dann nicht ganz ACHTZIG. Ja, genau (.) Und natürlich wollen wir die nicht ALLE fördern, aber natürlich müssen wir erstmal gucken, wie sie alle gemeinsam starten, so, ne? Ja (.) Und dann schauen (.) wie es weitergeht (...)

85	I (41:46)	Mhm (.) Ja und wenn man (.) wenn man sagt, man möchte zunehmend / also man möchte die Förderung auch zunehmend in den Unterricht bringen, dann muss man ja schon auch sehen, wie funktioniert das denn überhaupt in der Lerngruppe, so ein Unterricht. Ist das schwieriger mit verschiedenen Lerngruppen (...) den Überblick zu behalten?
86	B (42:10)	Mhm (.) Das ist so. Ja (.) Ja (.) Genau (.) Also mit den drein, wie gesagt, geht das ganz gut, aber alles andere wird dann irgendwann schwierig (.) Mhm (...)
87	I (42:26)	Hast du EINE Bedingung, wo du sagst, DAS ist wahrscheinlich die, die (.) ja (.) am FÖRDERLICHSTEN wäre für die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache? Die am WICHTIGSTEN wäre? (.)
88	B (42:39)	Naja, es müssten tatsächlich ALLE Kollegen ihr Augenmerk darauf RICHTEN, ne? Und da an einem Strang ziehen WOLLEN (.) DAS wäre so die ERSTE Bedingung (holt tief Luft) Und (.) wenn das gegeben IST, dann kann man glaube ich ganz viel schon SCHAFFEN, so auch aus B / mit eigenen MITTELN (...) Aber das muss eben erstmal GESEHEN werden und (.) ja (.) Ich finde tatsächlich auch die Entwicklung jetzt gerade (.) dass nur noch so auf LSE ja vor allen Dingen, geguckt wird, auch an den Grundschulen, relativ SCHWIERIG (.) SPRACHE finde ich ganz WICHTIG (.) kippt aber ganz oft auch hinten runter, weil eben wirklich das VERHALTEN im Vordergrund steht und MIR fehlt auch der MOTORISCHE Bereich total (.) Also das ist auch etwas, was den Kindern so unglaublich SCHWER fällt und (holt tief Luft) so die Kombination aus Sprache und Motorik, das ist ja auch das, was die so ganz FRÜH schon lernen MÜSSTEN (.) und wenn sie DA nicht (.) fit sind, dann ist natürlich alles andere auch wahnsinnig schwer. Und FÜHRT dann eben zu Verhaltensauffälligkeiten (...) Ja (.) also das (.) finde ich tatsächlich, dass (.) ja. Also eigentlich finde ich wirklich, wenn man in Schule startet, ist das ERSTE, was man sich anschauen muss, der Bereich MOTORIK und der Bereich SPRACHE und (.) da müsste eine ganze enge Förderung stattfinden. Und eigentlich ist das in Schule auch fast schon zu SPÄT, eigentlich müsste das schon in der Kita passieren (.) Ja (.)
89	I (44:16)	Mhm. Okay. Dann frage ich nochmal andersrum, welche Bedingungen (.) sind deiner Meinung nach für den ERFOLG (.) der Inklusion im Förderschwerpunkt SPRACHE (.) HINDERLICH
90	B (44:29)	Hinderlich (15). Bedingungen (...) Also ich (.) finde das ist gerade ganz schwer zu beantworten, weil ich (.) denke, dass ist auch TATSÄCHLICH (.) ganz doll von den KINDERN und den

		<p>KLASSENKONSTELLATIONEN abhängig. Ich denke (.), wenn ein Kind sich in einer Klasse gut aufgehoben fühlt, dann hat es eine andere Möglichkeit auch (.) an seiner Sprache zu arbeiten (...) als wenn es das Gefühl hat, es kann da eigentlich gar nicht (..) gar keinen Fuß fassen und versucht LIEBER immer allem auszuweichen und alles zu VERMEIDEN. Also absolut hinderlich ist eben tatsächlich, wenn (..) die Kinder nicht gut / also wenn die sozialen Gefüge einfach nicht gut sind, also wenn die nicht (..) freundlich miteinander umgehen und (.) so als Klasse zusammenwachsen sondern (.) sich da gegenseitig das Leben schwer machen (4) Und was auch TATSÄCHLICH HINDERLICH ist (.) den Kindern wird ja relativ schnell klar, die anderen können besser sprechen als ICH (.) und die Auffälligkeiten sind bei mir da und bei den anderen (.) eher nicht / oder zumindest merken es VIELE Kinder, ich will gar nicht sagen, dass es ALLEN bewusst ist aber (.) vielen wird das relativ schnell klar werden (4) Und dann braucht es eigentlich KLEINE Gruppen, immer wieder kleine Gruppen, um mit ihnen arbeiten zu können (.) also (.) um ihnen den, den RAUM zu geben, sich auch auszuprobieren (5) Also hinderlich wird es (.) vor allen Dingen dann, wenn, wenn nicht genug ZEIT da ist für sie, ne? (4) Und die Sprachheilschulen hatten ja einfach den Fokus darauf, dass die Kinder extrem VIEL gesprochen HABEN (.) DAS ist in den Grundschulen eben nicht mehr so. Oder, ich kann gar nicht von DEN Grundschulen sprechen, weil ich nur DIE EINE Grundschule kenne, tatsächlich (.) und da gearbeitet habe. Ich / Meine Kinder gehen ja auch hier zur Grundschule, aber da (.) weiß ich eben nur aus ERZÄHLUNGEN wie es funktioniert und kann (..) ja, kann da schwer Stellung zu nehmen und ich glaube, das ist da sogar noch von Klasse zu Klasse sehr unterschiedlich (.) wieviel SPRACHE da im Fokus ist, aber (.) Ja. Aber eben DEFINITIV nicht so viel wie in den klitzekleinen Sprachheilklassen (..)</p>
91	I (47:20)	Mhm, also sind so die / also keine konkreten Bedingungen unbedingt, sondern auch einfach allgemeine (.) Bedingungen (.) der Inklusion manchmal hinderlich? In dem Rahmen
92	B (47:34)	Mhm (...) ANDERE Förderschwerpunkte, auf die einfach das Augenmerk gelenkt wird. So (4) Ja und wenn die Kinder halt nicht GESEHEN werden, ne? (...) Weil sie eben (..) MÖGLICHERWEISE, ich meine, es gibt auch AUFFÄLLIGE Kinder im Bereich Sprache, die sich dann auch / dieses eine Beispiel eben halt auch (.) durch sehr extrovertiertes (.) verhaltensoriginelles Verhalten auszeichnen (.) so (.) Aber, gibt ja auch diejenigen, die dann, ganz introvertiert sind und ganz leise und still und (..) und versuchen sich durchzumogeln, ja (.) ohne

		aufzufallen (.) mhm (...) Ich weiß nicht, ob ich dir konkret genug bin, ich kann aber im Moment auch tatsächlich (5)
93	I (48:30)	Alles in Ordnung (lacht)
94	B (48:39)	Mich würde interessieren, was gibt es denn da sonst für Ideen (.) dazu (.) also zum guten Gelingen von (.) Sprache im Bereich Inklusion
95	I (48:48)	Also. Es gibt (.) keine konkrete Zusammenführung (.) Was wir jetzt gemacht haben in der Arbeit ist, wir haben uns, zum Einen, bedient auch bei (.) unter anderem Wocken und geguckt, was sind denn Merkmale guten, inklusiven Unterrichts (.) Und dann auf der anderen Seite in der Sprache uns die Qualitätsmerkmale von sprachbehindertenpädagogischer Professionalität angeguckt (.) und haben dann, daraus gemeinsam so eine Tabelle mal erstellt, also so ein Raster und geguckt, was wären denn jetzt DEMNACH positive Bedingungen. Und das streckt sich von bis. Das fängt an bei Haltung und hört auf bei Aufgabenteilung und Struktur der Schule und (...) ja ist weit, sehr weit gefächert.
96	B (49:44)	Also ich habe es tatsächlich gerade mehr auf meinen Jahrgang und meine eigene Arbeit bezogen und gar nicht so auf SCHULE geguckt
97	I (49:50)	Ja, das ist ja auch in Ordnung (.) Also, genau, deine Erfahrungen, das, worauf wir dann jetzt eben gucken (...)
98	B (49:49)	Wäre ja schön, wenn ich (.) anschließend mal reingucken dürfte, wenn ihr die fertig geschrieben habt, das würde mich sehr interessieren.
99	I (50:05)	Ja, bestimmt. Also, da spricht ja nichts gegen (lacht) Gut, ansonsten bin ich soweit auch durch, wenn du noch Fragen oder Ergänzungen oder Anmerkungen hast?
100	B (50:15)	Nee, jetzt im Moment nicht, wenn mir noch was einfällt, dann melde ich mich nochmal (.) Aber sonst (.)

13.5 Auswertung des Interviews mit G2

Analyseschwerpunkte: → *Gelingensbedingungen von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung*

→ Bedingungen: *schulische Organisation und Struktur* + *Verständnis von Inklusion und sonderpädagogische Sprachförderung*

Tabellenlegende: **G2** = Untersuchungsperson: Sopäd mit FSP Sprache, die an inklusiver Grundschule in HH arbeitet und Inklusion im FSP als *eher nicht gelungen* erlebt; **0/A/B/C** = Interviewteil, aus dem Äußerung entnommen; **F** = Fall; **Z** = Zeile; **i/e** = Äußerung implizit/explicit; **R** = Reduktion; **K** = Kategorie

F	Z	Nr.	Paraphrase der Äußerung	i/e Generalisierung auf das Abstraktionsniveau	R	Thema
G2-0	8	1	Habe den Vorteil, dass ich nur halbe Stelle und nur drei Tage Schule habe	i <i>Schulische Organisation</i> : halbe Stelle mit nur drei Tagen Schule		Ressource Zeit Vorteil: 50% Stelle
G2-0	8	2	Für mein Team schwierig, da ich nicht ständig vor Ort ansprechbar bin	i <i>Schulische Organisation</i> : tägliche Absprachen im Team gewünscht		Teamarbeit Ansprechbarkeit
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Arbeit in Inklusion bedeutet Teamarbeit		
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Möglichkeit sich im Team abzusprechen	K1	
G2-0	8	3	Bin auch Mathelehrerin an der Schule, habe eine Matheklasse	e <i>Schulische Organisation</i> : Sopäds unterrichten auch Fächer		Aufgaben Sopäd: Fachunterricht
G2-0	8	4	Habe fünf Mathestunden und fünf Stunden für den Jahrgang, um inklusive Förderung vorzunehmen – ist wenig	e <i>Schulische Organisation</i> : Sopäd hat bei halber Stelle fünf Unterrichtsstunden in einer Klasse und fünf Förderstunden in einem Jahrgang (wird als wenig Zeit empfunden)		Aufgaben Sopäd: 5h Matheunterricht 5h Förderung
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Sopäd als Fach- und Förderlehrkraft		
				i <i>Gelingensbedingung</i> : mehr Zeit für Förderung (mehr als 5h)	K2	Ressource Zeit
G2-0	8	5	Decke drei Klassen mit etlichen Kindern ab	e <i>Schulische Organisation</i> : Sopäd ist mit halber Stelle in drei verschiedenen Klassen (eines Jahrgangs) eingesetzt		Zuständigkeit Sopäd: Jahrgang
G2-0	8	6	Habe im Alltag Freistunden, sodass ich immer die Möglichkeit habe, Gespräche zu führen	e <i>Schulische Organisation</i> : Schulalltag Sopäd: viele Freistunden zwischendrin, um Gespräche zu führen (Kooperation)		Schulalltag Sopäd: Freistunden für Kooperation
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Kooperation als feste Aufgabe von Sopäds		

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-0	8	7	Viel damit beschäftigt, Kontakt zu halten mit Ansprechpartnern aus ReBBZ, mit Tagesgruppe, mit Jugendamt, mit Familienhelfern, Logopäden, Ergotherapeuten, Eltern	e	<i>Schulische Organisation</i> : Schulalltag/Aufgaben Sopäd: Kooperation mit ReBBZ, Tagesgruppe, Jugendamt, Familienhelfer, Logopäden, Ergotherapeuten, Eltern		Aufgaben Sopäd Kooperation mit Fachkräften und Eltern
G2-0	8	8	Versuche so gut wie möglich mit Klassenlehrern im Gespräch zu bleiben	e	<i>Schulische Organisation</i> : Schulalltag/Aufgaben Sopäd: Kooperation mit Klassenlehrkräften		Aufgaben Sopäd: Kooperation mit Klassenlehrern
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Kooperation mit Klassenlehrern	K3	
G2-0	8	9	Bin seit zweieinhalb Jahren an der Schule, ist so der erste Durchgang	e	<i>Schulische Organisation</i> : Struktur: Erster Durchlauf für G2		Struktur: erster Durchlauf
G2-0	8	10	Gibt an der Schule kein konkretes Vorgehen, wie die Sonderpädagogen arbeiten, findet jeder für sich	e	<i>Schulische Organisation</i> : Kein einheitliches Konzept, wie Sopäds arbeiten		kein Konzept für Arbeit der Sopäds
G2-0	8	11	War im ersten Schuljahr vor allem damit beschäftigt, Feuerwehr zu spielen und immer da zum Einsatz zu kommen, wo es so richtig geknallt hat	e	<i>Schulische Organisation</i> : G2 im ersten Schuljahr immer da eingesetzt, wo gerade Notfall war		Aufgaben Sopäd im ersten Schuljahr
G2-0	8	12	Haben wir jetzt Gott sei Dank soweit im Griff, dass wir uns Stück für Stück mehr mit den Kindern befassen können	e	<i>Schulische Organisation</i> : Jahrgang nun soweit im Griff, dass sich zunehmend mit den Kindern befasst werden kann		Aufgaben Sopäd jetzt
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Aufgabe Sopäds: mehr als „Feuerwehr“		
G2-0	8	13	Die, die laut und auffällig sind, sind zuerst im Fokus und als erstes versorgt	e	<i>Schulische Organisation</i> : SuS, die laut und auffällig sind, sind zuerst im Fokus und werden zuerst versorgt		Sopäd: Fokus auf auffällige SuS
G2-0	8	14	Stück für Stück komme ich bei den Sprache-Kindern an	e	<i>Schulische Organisation</i> : zunehmend Zeit für SuS mit FSP Sprache		Sopäd: SuS mit FSP Sprache

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-0	8	15	Massiv sprachauffällige Kinder sind nicht dabei, aber SuS mit sehr geringem Wortschatz und dadurch stark eingeschränktem Sprachverständnis	e	<i>Schulische Organisation</i> : SuS mit FSP Sprache: nicht massiv sprachauffällig, aber geringer Wortschatz und dadurch eingeschränktes Sprachverständnis		SuS mit FSP Sprache, Bereich: Wortschatz + Sprachverständnis
G2-0	8	16	Ein SuS mogelt sich durch, hat schon große Lernerfolge erzielt, also kluges Kind und das ist schön, aber trotzdem schade, dass nicht an Sprachheilschule, denn da würde er deutlich bessere Unterstützung kriegen können	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : deutlich bessere Unterstützung an Sprachheilschule als inklusiver Schule		Förderung an Sprachheilschule vs. Grundschule
G2-0	8	17	Sopäd ist für sonderpädagogische Förderung gelegentlich, immer seltener, als Doppelbesetzung in Klasse	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäd nur noch gelegentlich als Doppelbesetzung in Klasse		Struktur Alltag: für Förderung selten doppelt besetzt
G2-0	8	18	Das übernehmen im Moment Klassenlehrer, dass sie gucken, welche Kinder sie mir nochmal vorstellen, wo ich nochmal ein Auge drauf werfen soll	e	<i>Schulische Organisation</i> : Klassenlehrkräfte stellen der Sopäd SuS vor, bei denen die Sopäd ein Auge drauf werfen soll		Aufgaben Klassenlehrkräfte: SuS an Sopäd
G2-0	8	19	Ist von Klasse zu Klasse auch etwas unterschiedlich		<i>Schulische Organisation</i> : Aufgabenverteilung der Sopäds von Klasse zu Klasse unterschiedlich		Struktur: Aufgabenteilung
G2-0	8	20	Arbeiten in einer Klasse eng mit Deutschlehrerin zusammen und unterstütze Wochenplan, erarbeite mit den Kindern, wie ihre Materialien zum Einsatz kommen können	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäd kooperiert mit Deutschlehrern bei Wochenplanarbeit (Unterricht). Aufgabe der Sopäd: mit SuS erarbeiten, wie ihr Material zum Einsatz kommt.		Kooperation mit Fachlehrkraft Aufgabe Sopäd: Unterstützung bei Wochenplanarbeit
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Aufgabe Sopäd: Kooperation mit Fachlehrern. Einbezug in Unterricht.		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Sopäds unterstützen SuS mit FSP im Unterricht; Zusammenarbeit von Sopäds und Fachlehrkräften	K3; K4	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-0	8	21	Sehr viele schwache Kinder, die aber zuverlässig arbeiten können und gerne arbeiten möchten und das sehr gut nutzen können, wenn sie Materialien haben, das differenziert aufbereitet ist	e	<i>Schulische Organisation</i> : Unterricht: Wochenplanarbeit mit differenziertem Material		Unterricht: Material, Differenzierung
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : inklusiver Unterricht: Unterricht mit differenziertem Material, an dem alle SuS teilnehmen können		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : differenziertes Unterrichtsmaterial, sodass SuS mit Förderbedarf gut arbeiten können	K5	
G2-0	10	22	Ich bereite das Material für eine Woche vor, das bekommt Klassenlehrerin bzw. gebe ich den Kindern direkt und bespreche es mit ihnen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe Sopäd: Vorbereitung von differenziertem Material (Kooperation mit Fachlehrkraft)		Aufgaben Sopäd: Vorbereitung von differenziertem Unterrichtsmaterial
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Aufgabe Sopäd: Vorbereitung von differenziertem Unterrichtsmaterial (Kooperation Fachlehrkraft)		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Kooperation von Fachlehrkraft und Sopäd: Vorbereitung von differenziertem Unterrichtsmaterial	K3	
G2-0	10	23	Überlege mit Förderkraft, wie Förderung bei denen läuft, sodass man versuchen kann, das zu verzahnen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe Sopäd: Kooperation mit Förderkraft, Verzahnung der Förderungen		Aufgaben Sopäd: Kooperation mit Förderkräften Verzahnung der Förderungen
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Kooperation mit anderen Förderkräften		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Kooperation der Förderkräfte im Sinne von Verzahnung verschiedener Förderungen	K3	
G2-0	10	24	Ist bei uns an Schule relativ schwer, da viele verschiedene Leute fördern – müsste pro Klasse mit etwa sechs Kollegen ins Gespräch kommen, um alle Kinder abzudecken	e	<i>Schulische Organisation</i> : pro Klasse fördern ungefähr sechs verschiedene Leute		Aufgaben Sopäd: Kooperation aller fördernden Fachkräfte
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Kooperation aller fördernden Fachkräfte (leichter zu koordinieren, wenn weniger verschiedene beteiligt)	K3	
G2-0	10	25	Versuchen tue ich das trotzdem, aber gelingt nicht immer	e	<i>Schulische Organisation</i> : Kooperation aller (sechs) Förderfachkräfte gelingt nicht immer		Kooperation aller Förderfachkräfte
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : weniger als sechs verschiedene Leute, mit	K3	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

				denen Förderung zu koordinieren ist		
G2-0	10	26	In der Klasse, in der ich Mathe mache, nutze ich die Stunden gelegentlich auch, um Sprachförderung über den Inhalt Mathematik zu betreiben	e <i>Schulische Organisation</i> : Verzahnung von Unterricht und Sprachförderung: Sprachförderung über den Fächerinhalt Mathe		Verbindung von Sprachförderung und Unterricht
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : inklusiver Unterricht = Verbindung von Sprachförderung und Unterricht		
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Verzahnung von Unterricht und Sprachförderung: Sprachförderung über den Fächerinhalt	K6	
G2-0	10	27	Kann gezielt auf Matheunterricht gucken, weiß wo wir gerade sind, sodass ich Elemente mit in die Sprachförderung einbauen kann	e <i>Schulische Organisation</i> : Sopäd unterrichtet selbst und kann so Elemente des Fächerunterrichts gezielt für Sprachförderung nutzen		Elemente des Unterrichts in Sprachförderung einfließen lassen
				i <i>Gelingensbedingung</i> : selbst unterrichten hat Vorteil, dass Elemente des Unterrichts gezielt für Sprachförderung genutzt werden können	K4; K6	
G2-0	10	28	Bin ansonsten natürlich auch mit Testungen beschäftigt	e <i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe Sopäd: Testungen		Aufgabe Sopäd: Testungen
G2-0	10	29	Jetzt in Jahrgang drei müssen wir Förderpläne schreiben, mein Bereich	e <i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe Sopäd: Förderpläne schreiben		Aufgabe Sopäd: Förderpläne
G2-0	10	30	im Bereich geistige Entwicklung diagnostizieren fällt auch in meinen Aufgabenbereich	e <i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe Sopäd: Diagnostik im Bereich GE		Aufgabe Sopäd G2: Diagnostik GE
G2-0	10	31	Zeit muss ich von den Stunden abziehen, die ich in Klassen habe	e <i>Schulische Organisation</i> : Zeit für Diagnostik und Förderpläne muss von den fünf Stunden Förderung wöchentlich abgezogen werden		Ressource Zeit: Förderung fällt für Diagnostik weg
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Mehr Zeit (für Förderung und Diagnostik)	K2	
G2-A	14	32	Frage schwierig, muss nachdenken, wo ich Situationen finde, die gelungen sind, da Sprache immer noch zu weit	e <i>Schulische Organisation</i> : kaum Situationen, in denen Inklusion im FSP Sprache als gelungen empfunden wird, da FSP Sprache noch zu wenig im Mittelpunkt		<i>Frage: Situation in der gelingt wünschenswert für</i>

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

			weg ist – würde mir wünschen, Sprache mehr in Mittelpunkt rutschen zu können	<p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: Inklusion mehr als dabei sein – gezielte Förderung</p> <p>e <i>Gelingensbedingung</i>: FSP Sprache mehr in Mittelpunkt rücken</p>	K1	<i>Inklusion im FSP</i> Fokus aus Sprache
G2-A	14	33	Fällt noch schwer, da andere Dinge im Fokus sind und viel Raum einnehmen, z.B. Verhaltensauffälligkeiten	<p>e <i>Schulische Organisation</i>: Verhaltensauffälligkeiten rücken mehr in den Fokus als Sprachauffälligkeiten und nehmen viel Raum ein</p> <p>e <i>Gelingensbedingung</i>: Fokus auf Sprache setzten (statt nur Verhalten), mehr Raum für Sprache schaffen</p>	K1	Priorität umsetzen: Fokus auf Sprache statt Verhalten
G2-A	14	34	Fällt schwer mit unruhiger Klasse im Bereich Sprache bzw. überhaupt sprachlich zu arbeiten	<p><i>Schulische Organisation</i>: Klassen unruhig (z.B. durch verhaltensauffällige Kinder), so fällt sprachliche Arbeit schwer</p> <p><i>Gelingensbedingung</i>: ruhige Klassen, sodass sprachliche Arbeit möglich wird</p>	K4; K7	Ruhige Klassen
G2-A	14	35	Ist leichter bei Stillarbeit, hört sich schrecklich an, ist aber in Praxis häufig so	<p>e <i>Schulische Organisation</i>: Ruhe durch Stillarbeit ermöglicht sprachliches Arbeiten</p> <p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: Lernverständnis: Stillarbeit = negativ besetzt</p> <p>e <i>Gelingensbedingung</i>: Ruhe durch Stillarbeit als förderliche Bedingung für sprachliche Arbeit</p>	K5	Ruhe in Klasse durch Stillarbeit
G2-A	14	36	Kann SuS im Matheunterricht sprachlich fördern, wenn Bilder beschrieben und Sachaufgaben erarbeitet werden, z.B. beschreiben lassen, Nebensätze eingeleitet mit Konjunktion ‚weil‘ – das ist der Klassiker, kann man gut bearbeiten	<p>e <i>Schulische Organisation</i>: sprachliche Förderung im Unterricht, z.B. in Mathe: Bilder beschreiben lassen, Nebensätze mit ‚weil‘ nutzen</p> <p>i <i>Inklusionsverständnis</i>: Inklusion = Sprachförderung im Unterricht</p> <p>e <i>Gelingensbedingung</i>: sprachliche Förderung im Unterricht, z.B. in Mathe was beschreiben lassen, Nebensätze mit ‚weil‘ nutzen</p>	K4; K8	Sprachförderung im Fachunterricht
G2-A	14	37	SuS bekommen Satzanfänge von uns gestellt, um ihre mathematischen	e <i>Schulische Organisation</i> : Satzanfängen werden vorgegeben, um SuS beim Beschreiben von fachlichen Inhalten zu unterstützen		Sprachförderung im Unterricht

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

			Entdeckungen zu Beschreiben	e Gelingensbedingung: Satzanfängen vorgeben, um SuS beim Beschreiben von fachlichen Inhalten zu unterstützen	K8	Strukturhilfe durch Satzanfänge
G2-A	14	38	Erst wird rudimentär beschrieben, dann durch Fachwörter und Satzanfänge strukturiert – damit SuS im ganzen Satz sprechen, das Beschreiben leichter fällt und nicht nur rudimentär bleibt	e <i>Schulische Organisation:</i> SuS sollen im Satz sprechen, über rudimentäres Beschreiben hinaus kommen		Sprachförderung im Unterricht
				e Gelingensbedingung: Sprachförderung im Unterricht: Strukturierungshilfe durch Fachwörter und Satzanfänge	K8	Strukturhilfe durch Fachwörter und Satzanfänge
G2-A	14	39	Ist noch sehr in den Anfängen, wird noch sehr wenig gemacht	e <i>Schulische Organisation:</i> Sprachförderung im Unterricht in der Form findet noch sehr wenig statt, damit fängt Sopäd gerade an		Sprachförderung im Unterricht
G2-A	14	40	Würde mir wünsche, dass schon in Vorschule mehr Augenmerk auf Sprache gelenkt wird	e <i>Schulische Organisation:</i> Vorschule: wenig Konzentration auf den Bereich Sprache (wenig gezielte Sprachförderung)		<i>wünschenswert für Inklusion im FSP</i>
				e Gelingensbedingung: Vorschule: mehr Konzentration auf den Bereich Sprache (mehr gezielte Sprachförderung)	K9	In Vorschule mehr Fokus auf Sprache
G2-A	14	41	Geht in ersten Klasse schnell los mit Kulturtechniken, daher sollen SuS vorher gelernt haben, Fokus auf Sprache zu richten, d.h. trainiert darin sein, Medium Sprache zu nutzen, zuzuhören, zu sprechen	e <i>Schulische Organisation:</i> In erster Klasse liegt Fokus auf Kulturtechniken		Sprachliche Grundlagen legen in Vorschule
				e Gelingensbedingung: SuS lernen in Vorschule, Medium Sprache zu nutzen, d.h. gezielt zuzuhören und zu sprechen, sodass sie darauf in ersten Klasse schon zurückgreifen können	K9	
G2-A	14	42	Erstklässler haben nicht verstanden, nicht gefragt, konnten nichts tun, wussten nicht wie es funktioniert, Beschreiben war auch schwer	e <i>Schulische Organisation:</i> Sprachbarriere der Erstklässler, eingeschränkte Handlungsfähigkeit der Erstklässler		Präventive Arbeit in Vorschule
				e Gelingensbedingung: Prävention der Sprachbarriere in ersten Klasse durch Vorarbeit in Grundschule	K9	
G2-A	14	43	Sind schon ein bisschen vorangekommen, aber nicht so, wie ich es mir wünschen würde.	e <i>Schulische Organisation:</i> Fortschritt gering, für G2 noch nicht befriedigend		Langsamer Fortschritt in Klassen

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-A	14	44	Vielleicht auch Standortabhängig, großer Migrationshintergrund, viele Kinder, die deutsche Sprache erst in Kita erst gelernt und nur rudimentär nutzen – schwer sich in Fremdsprache über Fachwortschatz unterhalten, z.B. im Sach- oder Deutschunterricht	e	<i>Schulische Organisation:</i> Schulstandort mit großem Migrationshintergrund (viele Kinder Deutsch erst in Kita) Schülerschaft: SuS mit FSP Sprache vermutlich auch in Verbindung mit DaZ.		Schulstandort Migrationshintergrund DaZ
G2-A	16	45	Haben nicht so auffällige Kinder in Schule, dass allen Kindern klar wird, man arbeitet im FSP Sprache	e	<i>Schulische Organisation:</i> nicht so auffällige Kinder mit FSP Sprache, wird nicht allen Kindern bewusst		<i>Situation in der Inklusion im FSP nicht gelungen</i> Außenseitergefühl
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> wenn nicht allen SuS klar wird, dass ein Kind besonders in Sprache gefördert wird (kein Außenseitergefühl)	K4	
G2-A	16	46	Total schwer ist, dass Kinder nicht mit FSP kommen	e	<i>Schulische Organisation:</i> SuS kommen nicht mit FSP Sprache		Anfang der ersten Klasse keinen FSP
				e	<i>Gelingensbedingung:</i> FSP der SuS von Anfang an bekannt	K9	
G2-A	16	47	In Sprachheilschule war klar, ganze Klasse mit SuS im FSP Sprache und meine Aufgabe die unterschiedlichen Förderbedarfe zusammenzubringen	e	<i>Gelingensbedingung:</i> Die Förderbedarfe der SuS von Anfang an kennen und dementsprechend planen können	K9	Sprachheilschule vs. Grundschule FSP von Anfang an bekannt
G2-A	16	48	In Inklusion habe ich erstmal Klasse mit 16-19 Kindern bei denen ich noch nichts weiß. Wenn vorher i-Status, dann aufgehoben und Eltern müssen nicht und Kitas dürfen nicht informieren.	e	<i>Schulische Organisation:</i> 16-19 SuS in einer Klasse. Bei SuS mit FSP Sprache, Förderbedarf am Anfang nicht bekannt		In ersten Klasse nichts bekannt über SuS und FSP
				e	<i>Gelingensbedingung:</i> FSP der SuS von Anfang an bekannt: Weiterleitung der Information von Kitas/Eltern	K9	
G2-A	16	49	Kommen wir ein unbeschriebenes Blatt und wir müssen gucken, was ist da los	e	<i>Schulische Organisation:</i> Aufgabe Sopäds: i-Status diagnostizieren		FSP von Anfang an bekannt
				e	<i>Gelingensbedingung:</i> FSP der SuS von Anfang an bekannt bzw. mehr Zeit für Diagnostik	K2; K9	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-A	16	50	Im Moment fünf Stunden, sonst sechs bis sieben, in denen ich mit ihnen arbeite – nicht viel, wenn auf 50-60 Kinder verteilt	e	<i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe Sopäd: in ersten Klasse 50-60 im Blick haben		Aufgabe Sopäd: in ersten Klasse 50-60 SuS im Blick
				e	Gelingensbedingung: Mehr Zeit als fünf-sieben Stunden die Woche für 50-60 SuS (um Förderbedarfe herauszufinden)	K2	
G2-A	16	51	Sonst 12-13 SuS in Sprachheilklasse und da weiß man genau wo es hingeh	e	Gelingensbedingung: weniger (z.B. 12-13) SuS und bekannte Förderbedarfe	K2; K9	Sprachheilschule vs. Grundschule
G2-A	16	52	Augenmerk wenig auf Sprache, auch, wenn ich Sprachheilpädagogin bin	e	<i>Schulische Organisation</i> : FSP Sprache wenig im Mittelpunkt		Sopäd: Fokus auf FSP Sprache
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Selbstverständnis als Sprachheilpädagogin		
				i	Gelingensbedingung : Sopäd: FSP mehr in den Mittelpunkt rücken	K10	
G2-B	18	53	Gibt kein Förderkonzept, unterschiedlich ob Förderung im oder außerhalb des Unterrichts	e	<i>Schulische Organisation</i> : Gibt kein Konzept zur Sonderpädagogischen Förderung, Förderung kann sowohl im Unterricht als auch außerhalb des Unterrichts stattfinden		kein Förderkonzept zur Umsetzung von Förderung
G2-A	18	54	Zur Frage davor: Klassisches Beispiel: Die Förderkraft fördert in Fördergruppe zur Zeit ein Kind im Bereich Sprache, das ist in Klasse auffällig im Verhalten – Sprache ist mit im Spiel und Kind wahrscheinlich deshalb auffällig	e	<i>Schulische Organisation</i> : SuS zeigen auffälliges Verhalten in Klasse aufgrund von Sprachproblemen, die in Fördergruppe durch Förderkraft bearbeitet werden		Zur Frage davor (Situation, in der Inklusion im FSP nicht gelingt) Verhaltensproblem Sprachproblem
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : auffälliges Verhalten durch Sprachprobleme		
				i	Gelingensbedingung : Sprache fördern, um Verhalten zu verbessern	K11	
G2-A	18	55	Für Klasse vorrangig, dass Kind aufhört andere SuS mit Bleistiften zu hauen und mit Stühlen zu schmeißen	i	<i>Schulische Organisation</i> : Aufgabe Sopäds: Vorrangiges Ziel, dass SuS in Klasse bleiben können und andere SuS da nicht gefährden		Fokus: Verhalten verbessern, SuS Teilhabe in Klasse ermöglichen
				i	Gelingensbedingung : Priorität: Verhaltensprobleme soweit in Griff bekommen, dass Kind MitschülerInnen nicht gefährdet	K7	
G2-A	18	56	Vorher hat er Logopädie bekommen und eine Stunde haben wir in Gruppe im Bereich Sprache gearbeitet	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sprachförderung am Anfang: Logopädie und eine Stunde Sprachförderung in Gruppe		Logopädie und Sprachförderung

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-A	18	57	Kommen jetzt erst langsam dazu, Schwerpunkt auf Sprache zu setzen, weil es besser klappt, Kind in Klasse zu behalten, ohne, dass andere Kinder gefährdet werden	e	<i>Schulische Organisation</i> : Jetzt, wo Verhaltensprobleme soweit gelöst sind, dass MitschülerInnen nicht mehr gefährdet werden, kann Schwerpunkt auf Sprache umgelagert werden		Umlagerung des Schwerpunktes von Verhalten auf Sprache
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Priorität: Schwerpunkt auf Sprache setzen. Voraussetzung: Verhaltensprobleme soweit lösen, dass SuS nicht gefährdet werden (Voraussetzungen schaffen)	K7	
G2-A	18	58	Schwierigkeiten im Bereich Sprache wirken sich bei dem Kind sehr auf sein Verhalten aus, sodass das Verhalten dann eher im Schwerpunkt ist	e	<i>Schulische Organisation</i> : SuS: Schwierigkeiten im Verhalten durch Schwierigkeiten in Sprache – Verhaltensproblematik Priorität		Verhaltensproblem durch Sprachproblem
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : durch Lösung von Sprachproblem kann ggf. Verhaltensproblem gelöst werden, das auf Sprachproblem basiert	K7; K11	
G2-A	22	59	Sprache rückt viel zu sehr in den Hintergrund		<i>Schulische Organisation</i> : Sprache rückt in Hintergrund		<i>Antwort auf Frage nach hinderlich</i> Priorität Sprache
				e	<i>Gelingensbedingung</i> : Sprache in den Vordergrund rücken	K1	
G2-B	24	60	Erlebe vor allem Frontalunterricht oder Arbeit am Wochenplan	e	<i>Schulische Organisation</i> : Unterricht: vor allem frontal und Arbeit an Wochenplan		Unterricht: frontal, Wochenplan
G2-B	26	61	Planung des Unterrichts mit Ansprachen in Jahrgangsteams, macht jedes Team anders	e	<i>Schulische Organisation</i> : Unterricht wird in Jahrgangsteams geplant, macht jedes Team anders		Unterricht: Planung im Jahrgangsteam
G2-B	26	62	In meinem Team sprechen sich Deutsche ab, Matheleute weniger	e	<i>Schulische Organisation</i> : Deutschlehrkräfte sprechen sich bei Planung des Unterrichts ab, Mathelehrkräfte schaffen das weniger		Absprachen der Fachlehrer
G2-B	26	63	Absprache der Matheleute schwierig, da nur an zwei Tagen die Woche alle Kollegen in Schule, sind eben drei Kollegen für drei Klassen, das ist viel	e	<i>Schulische Organisation</i> : Absprachen der Mathelehrkräfte bei Unterrichtsplanung schwierig, da alle drei Kollegen nur an zwei Tagen gemeinsam in Schule		Absprachen der Fachlehrer schwierig durch Struktur

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-B	26	64	In Sachunterricht durch Fachleitung aufbereitete Materialien, sodass jeder gucken kann, wie er damit umgeht	e	<i>Schulische Organisation:</i> In Sachunterricht bereitet Fachleitung Materialien auf, die benutzt werden können		Material durch Fachleitung aufbereitet
G2-B	26	65	Andere Fächer, Englisch, Musik, usw. weiß ich nicht, bin ich nicht mit dabei	e	<i>Schulische Organisation:</i> Mit anderen Fächern wie Englisch, Musik usw. hat Sopäd keine Berührungspunkte		Keine Kooperation mit allen Fächern
G2-B	30	66	Sonderpädagogische Sprachförderung plane ich	e	<i>Schulische Organisation:</i> Sonderpädagogische Sprachförderung plant Sopäd allein		Sprachförderung plant Sopäd
G2-B	32	67	Nutze diagnostische Verfahren, für Sprachverständnis TROG	e	<i>Schulische Organisation:</i> Sopäd nutzt diagnostische Verfahren: TROG für Sprachverständnis		Aufgaben Sopäd: Diagnostik
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> Diagnostik zum Sprachverständnis (TROG)	K11	
G2-B	32	68	Haben wenig Material an Schule zum Testen, WWT zum Beispiel leider nicht, auch kein großes Verfahren für Vorläuferfertigkeiten wie (AS?)	e	<i>Schulische Organisation:</i> wenig Material zum Testen an Schule, kein WWT, kein Verfahren für Vorläuferfertigkeiten		Diagnostik: Material
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> Diagnostik: Material zum Testen, wie WWT oder Verfahren für Vorläuferfertigkeiten	K4; K11	
G2-B	32	69	Habe noch einen aus dem Internet, um auditive Wahrnehmung zu prüfen, Wörter zum Nachsprechen	e	<i>Schulische Organisation:</i> Sopäd testet auditive Wahrnehmung Test aus Internet mit Wörtern, die nachgesprochen werden müssen		Diagnostik: Material
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> Diagnostik zur auditiven Wahrnehmung	K4; K11	
G2-B	34	70	Am Anfang, wenn ich Kinder kennenlerne, dann gucke ich einmal in dem Bereich	e	<i>Schulische Organisation:</i> Diagnostik (Sprachverständnis, Wortschatz, Vorläuferfertigkeiten, auditive Wahrnehmung)		Diagnostik am Anfang
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> Diagnostik am Anfang (SuS kennenlernen)	K11	
G2-B	34	71	Was auch relativ gut funktioniert, haben Logopädin, die an Schule kommt und ich nutze deren Diagnostik gerne	e	<i>Schulische Organisation:</i> Logopädin, die an Schule kommt und deren Diagnostik genutzt werden kann		Kooperation mit Logopäden
				i	<i>Inklusionsverständnis:</i> Inklusion: Kooperation mit Logopäden	K3	
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> Kooperation mit Logopäden: Möglichkeit,		

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

				Diagnostik zu nutzen		
G2-B	34	72	Logopädin kennt einen Teil der Kinder schon aus Vorschule, Kita oder Praxis, ist die einzige im Stadtteil.	e <i>Schulische Organisation</i> : Stadtteil hat nur eine Logopädin, (erleichtert Arbeit mit SuS und Kooperation mit Schule)		Kooperation mit Logopäden
G2-B	34	73	Logopädin hat Zeit und Ruhe, um das mit einem Kind zu machen – ich muss sehen, wo ich mir Zeit klaue	e <i>Schulische Organisation</i> : Wenn Sopäd diagnostische Verfahren durchführt, muss sie die Zeit für was anderes streichen		Kooperation mit Logopäden
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Zeit und Ruhe, um mit einem Kind allein diagnostische Verfahren durchzuführen	K2;	Ruhe und Zeit für Verfahren
G2-B	36	74	Wenn ich diagnostische Ergebnisse habe, überlege ich, welcher Schritt als nächstes notwendig, um das Kind gut zu fördern – so plane ich, überlege, was mache ich mit Kind, um zu arbeiten	e <i>Schulische Organisation</i> : Planung und Umsetzung von Sprachförderung: Mit Hilfe von diagnostischen Ergebnissen überlegen, welcher Schritt als nächstes notwendig, um zu fördern		Von Diagnostik zur Förderplanung Förderziel und Fördermaßnahme
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : individuelle Förderung: Diagnostik, Ziel, Maßnahme, Methode		
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Planung von Förderung: mithilfe diagnostischer Ergebnisse überlegen, welcher Schritt der nächste, und wie fördert man entsprechend (Förderziel, Fördermaßnahme)	K11	
G2-B	36	75	Geht es um Sprachverständnis und Wortschatzarbeit oder Grammatik oder Anbilden von Lauten	e <i>Schulische Organisation</i> : Klärung der primären Baustelle: Sprachverständnis, Wortschatz, Grammatik, Lautanbildung		Von Diagnostik zur Förderplanung Förderbereich
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Planung von Förderung: Förderbereich überlegen (Sprachverständnis und Wortschatz oder Grammatik oder Anbilden von Lauten)	K11	
G2-B	36	76	Mit anderer Sprachheilpädagogin besprochen, dass wir das Anbilden von Lauten komplett an Logopädin abgeben, da dafür Zeit fehlt	e <i>Schulische Organisation</i> : Logopädin übernimmt Förderung im lautsprachlichen Bereich		Aufgabenteilung und Logopäden
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Abdecken des Bereichs der Lautanbildung durch Logopädin bzw. mehr Zeit dafür für Sopäds	K2; K3	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-B	38 40	77	Förderziele bestimme ich, fließen aber nicht in Unterricht mit ein	e	<i>Schulische Organisation:</i> Förderziele werden von Sopäd bestimmt, fließen nicht in Unterricht mit ein		Förderziele nicht für Unterricht
G2-B	42	78	Sind nicht viele Kinder im Bereich Sprache, die ich schaffe, kann ja nicht nur Sprache abdecken, muss mich ja um alle kümmern	e	<i>Schulische Organisation:</i> Sopäd zuständig für alle SuS mit Förderbedarf in einem Jahrgang, schafft dadurch nicht viele SuS mit FSP Sprache abzudecken		Sopäd zuständig für alle SuS mit FSP in einem Jahrgang
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> Möglichkeit, mehr SuS in Sprache zu fördern	K2	
G2-B	42	79	sind viele im Bereich Lernen und Verhalten, das wirkt sich auch aufs Lernen aus, bei einem Kind wird FSP Hören vermutet, ein Kind mit FSP GE	e	<i>Schulische Organisation:</i> Sopäd für viele SuS mit FSP Lernen und Verhalten zuständig (Verhalten wirkt sich auch auf Lernen aus) und für ein Kind mit vermutetem FSP Hören und FSP GE		Sopäd zuständig für alle SuS mit FSP in einem Jahrgang
G2-B	42	80	Sind nicht nur Sprachkinder, kann mich nicht nur auf diesen einen Bereich, sondern muss mich auf alle Kinder mit Förderbedarf konzentrieren	e	<i>Schulische Organisation:</i> nicht nur SuS mit FSP Sprache, daher nicht möglich sich auf den Bereich Sprache zu konzentrieren		Sopäd zuständig für alle SuS mit FSP in einem Jahrgang
				i	<i>Gelingensbedingung:</i> Möglichkeit, sich auf den Bereich Sprache konzentrieren zu können	K2	
G2-B	42	81	Kinder mit anderem Förderbedarf als Sprache fallen mehr auf und werden als erstes versorgt	e	<i>Schulische Organisation:</i> SuS mit FSP Sprache fallen weniger auf, als SuS mit anderen FSP und werden daher auch erst nach den SuS mit anderen Schwerpunkten versorgt		SuS mit anderen FSP als Sprache fallen mehr auf
G2-B	44	82	Bin im Moment nur für einen Jahrgang zuständig, muss aber beraten, wenn bei SuS aus anderen Jahrgängen der FSP GE ausgewählt werden muss, um SuS entsprechend zu fördern	e	<i>Schulische Organisation:</i> Zuständigkeit Sopäd nur für einen Jahrgang + darüber hinaus Beratung bei FSP GE		Sopäd zuständig für einen Jahrgang + Beratung bei FSP GE
G2-B	45 46	83	Unterrichte auch in dem Jahrgang Mathe	e	<i>Schulische Organisation:</i> Unterricht und Förderung nur in einem Jahrgang		Aufgabe Sopäd: Unterricht

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-B	48	84	Habe nur halbe Stelle, daher nur einen Jahrgang – Kollegen mit mehr Zeiten haben auch mehrere Jahrgänge	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sopäd zuständig für einen Jahrgang durch halbe Stelle. Kollegen mit mehr Zeit für mehr Jahrgänge zuständig		Sopäds zuständig nach Jahrgängen
G2-B	48 50	85	Ein Team an Schule teilt sich auf, eine macht den Bereich Sprache-Lernen, andere macht den Bereich Lernen-Verhalten – in mehreren Jahrgängen	e	<i>Schulische Organisation</i> : verschiedene Organisationsmöglichkeiten der Teams, z.B. eine SoPäd jahrgangsübergreifend zuständig für Sprache-Lernen und eine für Lernen-Verhalten		Sopäd zuständig für bestimmte Bereiche statt Jahrgang
G2-B	52 54	86	Team besteht aus Klassenlehrkräfte, im ersten Jahr Erzieher, Fachlehrer in Musik, Sport, Religion, Englisch, Mathematik und einem Sopäd	e	<i>Schulische Organisation</i> : Team besteht aus Klassenlehrkräften, Fachlehrern, einem Sopäd und in der ersten Klasse einer erzieherischen Fachkraft		Fachkräfte im Jahrgangsteam
G2-B	54	87	Haben uns geeinigt, dass sich jeweils ein Sopäd für einen Jahrgang zuständig fühlt	e	<i>Schulische Organisation</i> : Jeweils ein Sopäd primär für einen Jahrgang zuständig		Primär zuständige Sopäd in jedem Jahrgang
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : eine Sopäd für einen Jahrgang hauptverantwortlich	K4	
G2-B	56	88	Fördere im Bereich Sprache nur in Kleingruppe	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sprachförderung nur in Kleingruppe		Sprachförderung in Kleingruppe
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Sprachförderung in Kleingruppe		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Sprachförderung in Kleingruppe	K12	
G2-B	56	89	Kann Sprachförderung teilweise in eigenen Matheunterricht einfließen lassen, schaffen es noch nicht in den anderen Unterricht zu transportieren	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sprachförderung im eigenen Unterricht teilweise möglich, Sprachförderung in anderem Unterricht bisher nicht möglich		Sprachförderung im eigenen Unterricht, noch nicht in anderem
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Sprachförderung in jedem Unterricht		
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Sprachförderung im Unterricht	K4; K8	
G2-	56	90	Das wäre die Maßnahme, um die	e	<i>Schulische Organisation</i> : Sprachförderung in Unterricht		Sprachförderung in

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

B			entsprechende Förderung in Gruppe einzuleiten	transportieren als Maßnahme für Förderung in Gruppe		anderem Unterricht als Maßnahme
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Sprachförderung in Klasse als Maßnahme	K11	
G2-B	60	91	Wenn ich mir vornehme, Konjunktion ‚weil‘ und Verbendstellung im Nebensatz anzubahnen, dann verknüpfe ich das mit Inhalten in Mathe, wenn ich es hinkriege, da guter Fördereffekt, Fach miteinzubeziehen	e <i>Schulische Organisation</i> : Förderziel z.B. Verbendstellung im Nebensatz durch Konjunktion ‚weil‘ anbahnen. Fördermaßnahme: Verknüpfung mit Inhalten in Mathe		<i>Frage: wie wird aus Förderziel Fördermaßnahme</i>
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Sprachliche Ziele und Unterrichtsinhalte		Verbindung Sprachförderung und Unterricht
				e <i>Gelingensbedingung</i> : Verbindung von Sprachförderung und Unterrichtsinhalten hat guten Fördereffekt	K6; K11	
G2-B	60	92	Oder ich überlege, welche Vorlieben die Kinder haben und schaue, ob ich in dem Bereich z.B. über Bilderbücher arbeiten und sie erzählen lassen oder andere Situation schaffen kann, die ihnen wichtig sind	e <i>Schulische Organisation</i> : Sprachförderung: Orientierung an Interessen der SuS, z.B. Arbeit mit entsprechenden Bilderbüchern oder durch das Schaffen anderer, für sie bedeutsamer, Situationen		Orientierung an Interesse von bzw. Bedeutsamkeit für SuS
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Förderung an SuS anpassen		
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Orientierung an Interessen von bzw. an Bedeutsamkeit für SuS	K12	
G2-B	60	93	Das kommt auch immer drauf an, wie groß die Gruppe ist, wie viele SuS man in dem Bereich fördern kann	e <i>Schulische Organisation</i> : Umsetzung der Sprachförderung ist abhängig von Lerngruppe (Größe, Förderbedarfe)		Sprachförderung abhängig von Lerngruppe
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Orientierung an Lerngruppengröße und an Förderbedürfnissen der einzelnen SuS	K12	
G2-B	60	94	Oder ich gucke, was für therapeutische Spiele vorhanden, um das damit zu unterstützen, oder Karteien, schon Anregungen aus vorherigen Jahren	e <i>Schulische Organisation</i> : Sprachförderung: Material: Nutzen von therapeutischen Spielen und Karteien aus vorherigen Jahren		Sprachförderung: Material (schon vorhandene Spiele und Karteien)
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Materialauswahl: was ist vorhanden und kann aktuelles Fördervorhaben unterstützen	K11	
G2-B	62	95	Für Auswahl der Materialien, um Ziele anzugehen, gehe ich nicht in Absprache mit Kollegen, macht jeder für sich	e <i>Schulische Organisation</i> : keine Kooperation bei Auswahl der Materialien gemäß Zielen		Sprachförderung: Materialauswahl ohne Absprache

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-B	62	96	Haben keinen riesigen Materialfundus, sondern übersichtliche Anzahl an Spielen, die wir benutzen können	e	<i>Schulische Organisation</i> : kleinen, übersichtlichen Materialfundus mit Spielen, die für Förderung benutzt werden können		Materialfundus
G2-B	64	97	Wenn ich dazu komme, regelmäßig zu fördern, überprüfe ich anschließend, ob es geklappt hat	e	<i>Schulische Organisation</i> : Evaluation der Förderung, wenn regelmäßige Förderung stattgefunden hat		Förderevaluation
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : regelmäßige Förderung und Evaluation		
G2-B	64	98	Etliche Stunden fallen aus, weil Vertretung ansteht	e	<i>Schulische Organisation</i> : viele Förderstunden fallen aus, weil Sopäd vertreten muss		Alltagsstruktur: Förderungsausfall durch Vertretungsnot
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Realisierung der Förderstunden ermöglichen (durch andere Vertretungsstruktur)	K1	
G2-B	64	99	oder andere Dinge vorrangig erledigt werden müssen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Schulstruktur: Priorität liegt bei anderen Dingen (nicht Förderung)		Alltagsstruktur: Förderungsausfall, da anderes Priorität
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Priorität auf sonderpädagogische Förderung	K1	
G2-B	66	100	Zum Beispiel, wenn Situation kein Aufschub erlauben, wenn ich Diagnostik durchführen muss, dann muss ich Stunden dafür unterbrechen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderstunden müssen unterbrochen werden, wenn anderes sofort erledigt werden muss, z.B. Diagnostik		Alltagsstruktur: Förderungsausfall, wenn Diagnostik nötig
				i	<i>Gelingensbedingung</i> : Keine Unterbrechung der Förderstunden für anderes, was Priorität hat (z.B. Diagnostik)	K1; K2	
G2-B	66	101	Oder, wenn Stunden ausfallen, weil der Weihnachtsmann in die Klasse kommt, da kann ich die Kinder dann auch nicht rausnehmen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderstunden fallen aus, wenn Besonderes ansteht, z.B. der Weihnachtsmann kommt		Alltagsstruktur: Förderungsausfall, wenn Besonderes ansteht
G2-B	66	102	Passiert nicht jede Woche, aber passiert, dass vergessen wird, dass Sonderpädagogin kommt	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderstunden fallen aus, weil vergessen wird, dass Sopäd kommt		Alltagsstruktur: Förderungsausfall, da vergessen
G2-	68	103	Das ist etwas, was mich stört, in	e	<i>Schulische Organisation</i> : Umsetzung der Förderung im Schulalltag		Sprachheilschule

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

B			Sprachheilschule sind auch mal Stunden ausgefallen, aber da konnten wir Förderung besser durchziehen		nicht immer möglich		vs. Grundschule
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : In Sprachheilschulen besser möglich, Förderung durchzuführen		Ausfall von Förderung
				e	Gelingensbedingung: Möglichkeit, Sprachförderung im Schulalltag besser durchzuführen	K1	Durchziehen von Förderung
G2-B	68	104	Das war geordneter und sortierter	e	<i>Schulische Organisation</i> : Umsetzung der Förderung weniger geordnet und sortiert als an Sprachheilschule		Sprachheilschule vs. Grundschule
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Struktur von Förderung und Ausfall geordneter und sortierter an Sprachheilschule als an Grundschule		
				i	Gelingensbedingung : Gute Struktur (z.B. für Förderstundenausfall)	K1	
G2-B	68	105	Im Moment das Gefühl, man muss die Gruppe zugunsten der anderen Gruppe nochmal wieder auflösen, um in anderen Bereichen besser zu unterstützen – zu wenig Zeit	e	<i>Schulische Organisation</i> : wenig Zeit, um alle SuS in ihren Bereichen ausreichend zu fördern		Ressource: Zeit Zu wenig Zeit für Förderung
				i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Förderung an SuS anpassen		
				e	Gelingensbedingung: Zeit, um alle SuS in ihren Bereichen ausreichend zu fördern	K2; K12	
G2-B	68	106	Sind sehr viele SuS an Schule, die auffällig sind, könnten daher echt noch ein paar mehr Stunden gebrauchen	e	<i>Schulische Organisation</i> : Schule mit vielen auffälligen SuS, zu wenig Stunden für entsprechende Förderung		Ressource Zeit: mehr Stunden
				e	Gelingensbedingung: Ressource Zeit: ein paar mehr Stunden	K2	
G2-C	74	107	Förderlich wäre auf jeden Fall noch mehr Zusammenarbeit mit Logopäden	e	<i>Schulische Organisation</i> : Zusammenarbeit mit Logopädin		<i>Frage: förderlich für Inklusion (FSP)</i> Logopäden
				e	Gelingensbedingung: Zusammenarbeit mit Logopäden	K3	
G2-C	74	108	Für Schulen nicht unbedingt schwer zu organisieren, dass Logopädin kommt, sondern Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen	e	Gelingensbedingung: Ressource Raum: Räumlichkeiten zu Verfügung haben (für Logopädin)	K2	Ressource Raum: Räumlichkeiten für Logopäden

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-C	74	109	Das ist immer wieder ein Streitpunkt, gerade, wenn sonderpädagogische Förderung so organisiert wird, dass Kinder aus Unterricht rausgenommen und in Kleingruppen gefördert werden, dafür braucht man Platz	e	<i>Schulische Organisation</i> : Räumlichkeiten sind immer wieder ein Streitpunkt, gerade, wenn Förderung in Kleingruppe außerhalb des Unterrichts		Ressource Raum: Platz für Förderung außerhalb des Unterrichts in Kleingruppe
				e	Gelingsbedingung: Platz für Förderung (gerade, wenn Förderung außerhalb des Unterrichts in Kleingruppe)		
G2-C	74	110	Förderlich wäre auch, wenn man im Unterricht deutlich mehr Sprachanlässe schaffen würde – was auch wieder an anderen Bedingungen hängt	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Sprachförderung im Unterricht durch Schaffen von Sprachanlässen		Sprachanlässe im Unterricht
				e	Gelingsbedingung: Schaffen von deutlich mehr Sprachanlässen im Unterricht	K5	
G2-C	74	111	Wäre richtig gut, wenn man sich im Jahrgangsteam gemeinsame Ziele setzt, was Förderung im Bereich Sprache angeht – wäre für alle SuS gut	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : gemeinsames Setzen von Förderzielen		Kooperation im Jahrgangsteam: Förderziele im Bereich Sprache
				e	Gelingsbedingung: Kooperation im Jahrgangsteam: gemeinsames setzen von Zielen von Förderung im Bereich Sprache	K3	
G2-C	76	112	Wäre gut, wenn man mehr ins Gespräch kommen und sich das richtig als Schwerpunkt setzen würde	e	Gelingsbedingung: Mit Team ins Gespräch kommen und Schwerpunkt auf Sprache setzen	K3	Gespräch Schwerpunkt auf FSP Sprache
G2-C	76	113	Im Moment noch nicht so, fangen gerade erst über einzelne Fächer damit an, Sprache mehr in Fokus zu rücken	e	<i>Schulische Organisation</i> : Gelingt an Schule momentan noch nicht, fangen gerade erst über einzelne Fächer an, Sprache zu fokussieren		Sprache in Fächern mehr in Fokus setzen
G2-C	77 78	114	Darauf angewiesen, dass Kollegen mitziehen	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : Inklusion und Förderung als Aufgabe aller Lehrkräfte (nicht nur Aufgabe der Sopäds)		Kooperation mit Kollegen
				e	Gelingsbedingung: Kollegen müssen mitziehen	K3	
G2-C	78	115	Unterrichte selbst ja nur ein Fach in einer Klasse	e	<i>Schulische Organisation</i> : G2 unterrichtet ein Fach in einer Klasse		Unterricht

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-C	78	116	Hat so natürlich eher Beispiele, um zu sagen, so kann man es machen, lass uns gemeinsam versuchen – als wenn man nur doppeltbesetzt oder gar nicht unterrichtet und einzelne Kinder fördert	i	<i>Inklusionsverständnis</i> : als Sopäd selbst unterrichten und fördern sinnvoll, um Kollegen entsprechend beraten zu können		Sopäd: Unterricht und Förderung
				e	Gelingensbedingung: Wenn man selbst unterrichtet, hat man eher Beispiele und kann Kollegen motivieren, es zu versuchen (Sprachförderung im Unterricht – Beratung)	K4	Vorteil: Beispiele, Überzeugungskraft
G2-C	78	117	Sicherlich erleichternd wäre, wenn die Arbeit mit den Förderplänen nicht wäre	e	Gelingensbedingung: keine Arbeit mit Förderplänen (mehr Zeit)	K2	Aufgabe Sopäd:Förderpläne
G2-C	78	118	Für Kollegen schwer einzusehen, dass ab Klasse drei so ausführlich, damit in Klasse fünf Ressourcen ausgeschüttet werden, die man vorher nicht bekommt, obwohl man dafür Arbeit leistet	e	<i>Schulische Organisation</i> : ausführliche Förderpläne ab Klasse drei, damit weiterführende Schulen Ressourcen bekommen. Demotivierend für Kollegen, dass andere Früchte ernten.		Förderpläne ab Klasse drei für Ressourcen ab Klasse fünf
				i	Gelingensbedingung : Ausführliche Förderpläne ab Klasse drei und Ressourcenausschüttung in Grundschule selbst, z.B. Klasse vier?	K2	
G2-C	80	119	Sind unterschiedliche Förderpläne bei uns an Schule: Förderplan für Sprachförderung und diagnosegeleiteter sonderpädagogischer Förderplan	e	<i>Schulische Organisation</i> : unterschiedliche Förderpläne an Schule: Förderplan für Sprachförderung und diagnosegeleiteter sonderpädagogischer Förderplan		Sprachförderplan vs. sonderpäd. Förderplan
G2-C	80	120	Nimmt wahnsinnig viel Zeit in Anspruch	e	<i>Schulische Organisation</i> : Förderpläne kosten viel Zeit		Ressource Zeit
				e	Gelingensbedingung: mehr Zeit (weniger Zeit für Förderpläne aufbringen müssen)	K2	Förderpläne
G2-C	80	121	Letztes Jahr noch Klärungsbögen, die vorher geschrieben werden mussten, sehr aufwendig	e	<i>Schulische Organisation</i> : In Klasse zwei: Klärungsbögen – sehr zeitaufwendig		Ressource Zeit Klärungsbögen
G2-C	80	122	Förderplan ist für sonderpädagogische Förderung wichtig	e	Gelingensbedingung: Förderplan für sonderpädagogische Förderung wichtig	K11	Förderplan Förderung
G2-C	80	123	Ist gut, zu festem Zeitpunkt zu wissen,	e	Gelingensbedingung: planen, wie man mit Kind umgehen	K11	Förderplan

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

C			wie man mit Kind umgehen möchte,	möchte		
G2-C	80	124	ob Eltern einverstanden sind – wesentlicher Aspekt	e <i>Gelingensbedingung</i> : Einverständnis der Eltern mit der Förderung	K11	Förderplan
G2-C	80	125	Man kann Blick auf Kind nochmal verändern, was ich auch mal positiv auf Unterricht auswirkt	e <i>Schulische Organisation</i> : Durch Förderplanschreiben bekommt man manchmal neue Perspektive auf Kind, kann positiv sein		Förderplan
				i <i>Inklusionsverständnis</i> : Förderplan als Werkzeug		
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Förderplan kann Perspektivwechsel bringen, der sich positiv auf Unterricht auswirkt	K11	
G2-C	80	126	Ressourcen kriegen wir nicht, die kriegen weiterführende Schulen	e <i>Schulische Organisation</i> : Keine Ressourcen durch Förderplanung für Grundschule selbst, nur für weiterführende Schulen		Förderplan Ressource
				i <i>Gelingensbedingung</i> : Ressourcen durch Förderplanung für Grundschule selbst	K2	
G2-C	80	127	Komplett vertan ist es nicht, das wäre schlecht, wenn man so arbeitet, müssen es einfach machen für die fünften	e <i>Schulische Organisation</i> : Förderplan ist Zwang, aber auch keine Zeitverschwendung		Förderplan
				i <i>Gelingensbedingung</i> : versuchen Förderplan so zu gestalten, dass man Nutzen daraus ziehen kann	K11	
G2-C	82	128	Ressource ist immer förderlich	e <i>Gelingensbedingung</i> : Ressource	K2	Ressource
G2-C	82	129	Desto mehr Möglichkeiten hat man, mit Kollegen zu arbeiten und sich Dinge aufzuteilen, desto besser kann das natürlich funktionieren	i <i>Inklusionsverständnis</i> : Kooperation (ermöglicht durch Ressource Personal und Zeit) als Schlüssel zum Erfolg von Inklusion		Ressource Personal und Zeit Kooperation und Arbeitsteilung
				e <i>Gelingensbedingung</i> : Möglichkeiten zur Kooperation mit Kollegen und Aufteilung von Aufgabenbereichen (Ressource Personal und Zeit)	K2; K4	
G2-C	82	130	Es muss aber auch gut strukturiert sein	e <i>Gelingensbedingung</i> : gute Strukturierung des Einsatzes der Sopäds	K1; K4	Strukturierung Ressourcennutzung

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-C	82	131	Wäre schön, wenn doppelt so viel Zeit in einem Jahrgang	e	Gelingensbedingung: doppelt so viel Zeit in einem Jahrgang	K2	wünschenswert: Ressource Zeit
G2-C	82	132	Für Kollegen, die für mehrere Jahrgänge zuständig sind, ist es schwer, einzelne Klassen im Blick zu behalten	e	Gelingensbedingung: Möglichkeit für Sopäds, sich auf einen Jahrgang zu konzentrieren	K4	Ressource Zeit Konzentration auf einen Jahrgang
G2-C	83 84	133	Möglichkeit, sich auf einen Jahrgang konzentrieren zu können, wäre definitiv förderlich	e	Gelingensbedingung: Möglichkeit für Sopäds, sich auf einen Jahrgang zu konzentrieren	K4	Ressource Zeit Konzentration auf einen Jahrgang
G2-C	84	134	Habe Vorteil, dass nur einen Jahrgang, zur Zeit, also nicht ganz 60 SuS	e	<i>Schulische Organisation: G2 einen Jahrgang mit ca. 60 SuS</i>		Ressource Zeit
				e	Gelingensbedingung: Vorteil: Möglichkeit für Sopäds, sich auf einen Jahrgang zu konzentrieren	K4	Konzentration auf einen Jahrgang
G2-C	84	135	Nächste Jahrgänge sind größer, vier Klassen, also nicht ganz achtzig SuS	e	<i>Schulische Organisation: ein Jahrgang i.d.R. 80 SuS</i>		Jahrgang
G2-C		136	Natürlich wollen wir nicht alle fördern, aber müssen erstmal gucken, wie alle starten und schauen wie es weitergeht	e	<i>Schulische Organisation: Aufgaben/Zuständigkeit Sopäd: beobachten, wie alle Kinder des Jahrgangs sich entwickeln und dann einige gezielt fördern</i>		Sopäd zuständig für alle SuS, die potenziell FSP
				i	<i>Inklusionsverständnis: Sopäd zunächst verantwortlich für alle SuS</i>		
G2-C	85 86	137	Schwierig mit so vielen verschiedenen Lerngruppen Überblick zu behalten, wie Unterricht funktioniert und wie Förderung im Unterricht möglich wäre	e	Gelingensbedingung: weniger verschiedene Lerngruppen, sodass besserer Überblick, wie Unterricht in Lerngruppen funktioniert und wie Förderung im Unterricht möglich wäre	K4	Ressource Zeit weniger Lerngruppen
G2-C	88	138	Es müssten alle Kollegen ihr Augenmerk darauf richten und an einem Strang ziehen wollen – wenn das gegeben ist, kann man schon ganz viel schaffen aus eigenen Mitteln	i	<i>Inklusionsverständnis: Inklusion Förderung gemeinsame Aufgabe</i>		<i>Frage: Bedingung am Förderlichsten</i> Kooperation Fokus auf Sprache
				e	Gelingensbedingung: Alle Kollegen müssen an einem Strang ziehen und ihren Fokus auf den Bereich Sprache setzen, dann wäre mit vorhandenen Ressourcen schon viel möglich ***	K1; K3; K4;	

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

					K10	
G2-C	88	139	Das muss aber erstmal gesehen werden	e Gelingensbedingung: Bereich Sprache und Möglichkeit der Ressourcenoptimierung muss wahrgenommen werden	K10	Bereich Sprache wahrnehmen
G2-C	88	140	Finde momentane Entwicklung, dass nur noch auf LSE geguckt wird, schwierig, da Sprache ganz wichtig, kippt so aber oft hinten runter, weil Verhalten im Vordergrund steht	e <i>Schulische Organisation</i> : Konzentration auf LSE und Verhalten statt auf Sprache		LSE/Verhalten im Vordergrund
				e Gelingensbedingung: Konzentration auf Sprache statt LSE (wo in der Regel Verhalten im Vordergrund steht)	K1	Sprache im Hintergrund
G2-C	88	141	Motorischer Bereich fehlt auch, fällt den Kindern auch unglaublich schwer	e <i>Schulische Organisation</i> : SuS fehlt auch Förderung im Bereich Motorik		Bereich Motorik
G2-C	88	142	Kombination aus Sprache und Motorik müssten Kinder früh lernen, wenn da nicht fit, fällt alles andere schwer und führt zu Verhaltensauffälligkeiten	e Gelingensbedingung: Förderung im Bereich Sprache und Motorik, um aus Defiziten in dem Bereich resultierende Verhaltensauffälligkeiten vorzubeugen	K9	Förderung Sprache und Motorik Prävention späterer Schwierigkeiten
G2-C	88	143	Wenn man in Schule startet, muss man als erstes Bereiche Motorik und Sprache anschauen und fördern	e Gelingensbedingung: Bei Schuleingang Priorität auf Förderung im Bereich Motorik und Sprache	K9	Förderung im Bereich Sprache und Motorik
G2-C	88	144	Eigentlich in Schule fast zu spät, müsste in Kita schon passieren.	e Gelingensbedingung: Förderung im Bereich Motorik und Sprache vor Schule (in Kita)	K9	Vorschule Sprache, Motorik
G2-C	90	145	Erfolg von Inklusion im FSP Sprache hängt von Klassenkonstellationen ab	e Gelingensbedingung: günstige Klassenkonstellation	K4	<i>Frage: hinderliche Bedingungen</i>
G2-C	90	146	wenn SuS sich in Klasse gut aufgehoben fühlen, andere Möglichkeit an Sprache zu arbeiten, als wenn SuS das nicht tun und versuchen, allem auszuweichen alles zu vermeiden	e Gelingensbedingung: bessere Möglichkeit in Klasse an Sprache zu arbeiten, wenn SuS sich in Klasse gut aufgehoben fühlen	K4; K7	SuS in Klasse

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-C	90	147	Absolut hinderlich, wenn soziale Gefüge nicht gut sind, SuS nicht freundlich miteinander umgehen, nicht zusammenwachsen, sondern sich das Leben gegenseitig schwer machen	e	Gelingensbedingung: gute soziale Gefüge, freundlicher, unterstützender Umgang	K4; K7	SuS in Klasse Soziale Gefüge: Umgang
G2-C	90	148	Auch hinderlich, wenn Kindern klar wird, dass andere besser sprechen können und nur sie selbst auffällig sind	e	Gelingensbedingung: wenn SuS sich nicht als ‚schlechter‘ erleben	K4; K7	Problem- bewusstsein
G2-C	90	149	Dann braucht es kleine Gruppen, um mit ihnen arbeiten zu können und ihnen Raum zu geben, sich auszuprobieren	e	Gelingensbedingung: bei Problembewusstsein der SuS mit FSP Sprache: Arbeit in kleinen Gruppen, um ihnen den Raum zu geben, sich auszuprobieren	K12	Kleingruppe als geschützten Raum
G2-C	90	150	Hinderlich vor allem, wenn nicht genügend Zeit für sie da ist	e	Gelingensbedingung: genügend Zeit für die einzelnen SuS mit FSP Sprache ++	K2	„vor allem“ Ressource Zeit
G2-C	90	151	Sprachheilschulen hatten Fokus darauf, dass Kinder extrem viel gesprochen haben, das ist in Grundschulen nicht so	i	<i>Inklusionsverständnis:</i> In Sprachheilschulen Fokus darauf, dass SuS viel gesprochen haben, in Grundschulen nicht mehr so im Fokus		Sprachheilschule vs. Inklusion
				i	Gelingensbedingung: Fokus darauf, dass SuS mit FSP Sprache viel sprechen	K5	Sprachproduktion der SuS mit FSP
G2-C	90	152	Sprache an Sprachheilschulen definitiv mehr im Fokus als an Grundschulen	i	<i>Inklusionsverständnis:</i> Sprachheilschulen Sprache mehr im Fokus als Grundschulen		Sprachheilschule vs. Inklusion
				i	Gelingensbedingung: Fokus auf Sprache	K1	Fokus auf Sprache
G2-C	92	153	Hinderlich: andere FSP, auf die das Augenmerk gelegt wird	e	Gelingensbedingung: Schwerpunkt auf Sprache legen (nicht nur auf andere FSP)	K1	Fokus auf andere FSP
G2-C	92	154	Wenn die Kinder nicht gesehen werden, weil sie introvertiert, leise und still sind und versuchen sich durchzumogeln und nicht aufzufallen	e	Gelingensbedingung: wahrnehmen der SuS mit FSP Sprache, auch wenn sie nicht auffällig und laut, sondern unauffällig und leise sind	K10	SuS mit FSP unauffällig

Fallbezogene Auswertung Grundschule – Auswertung des Transkript G2

G2-C	92	155	Gibt auch auffällige Kinder im Bereich Sprache, die extrovertiertes, verhaltensoriginelles Verhalten zeigen	e <i>Schulische Organisation</i> : SuS mit FSP Sprache: einige nicht leise und unauffällig, sondern extrovertiert und auffällig im Verhalten		SuS mit FSP unauffällig
------	----	-----	---	--	--	-------------------------

Reduktion (Kategoriebildung):
Gelingsbedingung von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung

Anforderungen an äußere Rahmenbedingungen

K9 Optimierung des Übergangs von Kita/Vorschule zur Grundschule

- Präventive Maßnahmen in Kita/Vorschule/Anfang der ersten Klasse
 - Förderung im Bereich Motorik [2x]
 - Förderung im Bereich Sprache [3x]
 - SuS lernen, Medium Sprache zu nutzen, gezielt zuzuhören und zu sprechen
- zur Prävention von
 - Verhaltensproblemen, die aus motorischen/sprachlichen Problemen resultieren
 - Sprachbarrieren in der ersten Klasse
- Weitergabe von Informationen bzgl. der Förderbedarfe der SuS [4x]
 - Bessere Möglichkeit in Schule von Anfang an gezielt zu fördern [2x]

K2 Mehr Ressourcen

- Mehr Zeit (doppelt so viel Zeit in einem Jahrgang) für sonderpädagogische Aufgaben [4x]
 - Um die SuS mit FSP Sprache ausreichend in ihren Bereichen zu fördern [++3x]
 - um in Ruhe mit einzelnen SuS diagnostische Verfahren durchführen zu können [3x]
 - als 5-7h die Woche, um in ersten Klasse herauszufinden, welche Förderbedarfe in einem Jahrgang mit 50-60 SuS vorliegen und die SuS entsprechend zu fördern
 - z.B. dadurch, dass Arbeit mit Förderplänen wegfällt [2x]
 - Mehr Raum
 - Platz für Förderung außerhalb des Unterrichts in Kleingruppen
 - Räumlichkeiten für LogopädInnen
 - Verbesserung der Personalschlüssels
 - Weniger SuS, für die ein Sopäd zuständig ist
 - Frühere Ressourcenausschüttung infolge der Förderdokumentation ab Klasse drei [2x]
- Je mehr Ressourcen, desto besser die Möglichkeiten zur Kooperation und Förderung

Anforderungen an schulische Organisation

K1 Optimierung der Schulstruktur

- Den FSP Sprache im Schulalltag gezielt in den Vordergrund rücken [4x]
 - Schwerpunktauf Sprache setzen (nicht nur auf LSE, Verhalten oder andere FSP) [4x]
 - Mehr Raum für Sprachförderung schaffen, um mehr SuS in Sprache zu fördern
 - Möglichkeit, Sprachförderung im Schulalltag besser durchzuziehen
 - Kein Ausfall von Förderstunden dadurch, dass Prioritäten woanders liegen
 - Gute Struktur für den Umgang mit Ausfall von Förderung
 - Aufgabe aller Lehrkräfte, zusammenzuarbeiten und an Sprachförderung mitzuwirken
- Voraussetzung für Kooperation schaffen: Den Schulalltag so organisieren und strukturieren, dass Kooperation der Fachkräfte stattfinden kann [2x]

K4 Ressourcenoptimierung

- Einsatz der sonderpädagogischen Fachkräfte
 - Ausschöpfung fachspezifischer Kompetenzen durch Kooperation mit anderen Fachkräften: Zusammenarbeit und Aufteilung von Aufgabenbereichen [3x]
 - Jahrgangsteam: Ein Sopäd für einen Jahrgang zuständig [4x]
 - Lerngruppe und Unterricht kennen, um Förderung im Unterricht anzubahnen [2x]

- Einsatzbereich: Fachunterricht und sonderpädagogische Förderung
 - Realisierung von Sprachförderung im eigenen Unterricht [2x]
 - durch eigene Beispiele bessere Möglichkeit, KollegInnen zu inspirieren
 - Nutzen von Elementen des eigenen Unterrichts für die Sprachförderung
 - Einbezug der Sopäds in Fachunterricht anderer Lehrkraft
- Günstige Klassenkonstellation
 - Klasse/Lerngruppe
 - mit gutem sozialem Gefüge, das Zusammenhalt statt Ausgrenzung fördert [4x]
 - die Ruhe zulässt
 - Voraussetzung für die Realisierung von Sprachförderung
- Material zum Diagnostizieren im Bereich Sprache
 - Diagnostische Verfahren für den Bereich Sprachverständnis, Wortschatz (z.B. WWT), Vorläuferfertigkeiten, auditive Wahrnehmung bereitstellen

Anforderungen an Unterricht

K5 Optimierung der Unterrichtsgestaltung

- Schaffen von deutlich mehr Sprachanlässen im Unterricht [2x]
- Stillarbeit (Ruhe als Voraussetzung für die Arbeit im Bereich Sprache)
- Differenzierte Unterrichtsmaterialien

K8 Sprachförderung im Unterricht

- Aufgaben, die Sprachförderung im Unterricht ermöglichen
 - SuS fachliche Inhalte beschreiben lassen
 - Strukturierungshilfen durch Konstruktionen, Satzanfänge und Fachwörter geben
 - z.B. Nebensätze mit ‚weil‘

Anforderungen an sonderpädagogische Sprachförderung

K6 Verbindung von Sprachförderung und Unterrichtsinhalten

- Sprachförderung über Inhalte des Fachunterrichts (guter Fördereffekt) [3x]

K11 Planung sonderpädagogischer Förderung

- Sonderpädagogischen Förderplan erstellen
 - Umgang mit Kind planen, Einverständnis der Eltern einholen
 - Förderplan kann Perspektivwechsel bringen, der sich positiv auf Unterricht auswirkt
 - Gestaltung des Förderplans, sodass man Nutzen daraus ziehen kann
- Sonderpädagogische Sprachförderung planen
 - mithilfe diagnostischer Ergebnisse Förderbereich, Förderziel und Fördermaßnahme/-methode bestimmen
 - diagnostische Fundierung zu Beginn: Testung von Sprachverständnis, Wortschatz, Vorläuferfertigkeiten, auditiver Wahrnehmung
 - Förderziel: Sprachliche Kompetenzen fördern
 - Verhaltensprobleme lösen, die aus Sprachproblemen resultieren [2x]
 - Fördermaßnahme/-methode
 - Auswahl von vorhandenem Material, das Fördervorhaben unterstützen kann
 - Sprachförderung im Unterricht als Maßnahme, um Sprachförderung in Gruppe einzuleiten

K12 Gestaltung sonderpädagogischer Förderung

- Anpassung der Förderung an Bedürfnisse der SuS [2x]
 - Sprachförderung in Kleingruppen, um SuS sicheren Raum zu geben, sich auszuprobieren [2x]
 - Orientierung an Interessen von bzw. Bedeutsamkeit für SuS

Anforderungen an Lehrkräfte

K7 Schaffen einer angenehmen Lernatmosphäre

- Ruhe in Klassen schaffen
- Gute soziale Gefüge etablieren, die Zusammenhalt statt Ausgrenzung fördert [2x]
 - freundlicher, unterstützender Umgang in Lerngruppe
 - SuS mit FSP fühlen sich in Lerngruppe zugehörig und gut aufgehoben
- Verhaltensprobleme soweit lösen, dass keine SuS gefährdet werden [3x]
- Voraussetzung für die Realisierung von Sprachförderung

K3 Kooperation mit anderen Fachkräften [*]**

- Zusammenarbeit mit schulinternen Fachkräften
 - Zusammenarbeit im Jahrgangsteam (= Klassenlehrkraft, Fachlehrkräfte, Sopäd und erzieherische Fachkraft in ersten Klasse) [4x]
 - Gespräche führen und Absprachen treffen
 - gemeinsames Fokussieren des Bereichs Sprache und Überlegen von Förderzielen
 - kooperative Gestaltung und Einführung von differenziertem Unterrichtsmaterial
 - Zusammenarbeit aller fördernder Fachkräfte [2x]
 - Verzahnung aller Förderungen
 - Zusammenarbeit mit LogopädInnen [2x]
 - Möglichkeit, Diagnostik der LogopädInnen zu nutzen
 - Abdecken der phonetisch-phonologischen Sprachförderung durch LogopädInnen
- Zusammenarbeit leichter zu koordinieren, wenn weniger verschiedene Leute beteiligt [2x]

K10 Fokussierung des Bereichs Sprache [*]**

- Wahrnehmen und Fördern der SuS mit FSP Sprache und ihrer Förderbedarfe
- Wahrnehmung der Möglichkeit zur Ressourcenoptimierung (durch Kooperation und gemeinsames Fördern im Bereich Sprache)

Legende:

<i>Schwarze Schrift</i>	= explizit genannte Gelingensbedingung
<i>Graue Schrift</i>	= implizierte Gelingensbedingung
***	= explizit als relevanteste Bedingungen genannt
++	= implizit als relevanteste Bedingung genannt (sprachlich markiert)
[Anzahl]	= Anzahl der Thematisierung der Bedingung (hintereinander oder an verschiedenen Stellen des Interviews; explizit und implizit)

Reduktion (Kategoriebildung):
Verständnis von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung

allgemeine Vorstellung von Lernen, Unterricht, Inklusion, Sopäd

Inklusion

- SuS ohne und mit verschiedenen FSP besuchen eine Klasse
 - Beschulung aller SuS im gemeinsamen Unterricht
 - Individuelle Förderung aller SuS gemäß ihrer Förderbedürfnisse
- Aufgabe aller Fachkräfte (in Kooperation)
 - Zusammenarbeit bei Gestaltung von inklusivem Unterricht
 - Zusammenarbeit bei Realisierung der inklusiven Förderung
- **Priorität:** Verhaltensprobleme der SuS lösen, sodass Beschulung in der Klasse möglich
→ Erst dann Beschäftigung mit Sprachproblemen in Klasse möglich
- Förderung der SuS mit FSP ist an Sonderschulen besser als in inklusiver Regelschule
 - Sprache mehr im Fokus (Priorität)

Aufgaben der Sopäds mit FSP Sprache in Inklusion

- SuS mit Förderbedarf individuell fördern
- Eigenes Fach unterrichten (Verbindung von Unterrichtsinhalten + Sprachförderung)
- Fremden Fachunterricht unterstützen (bei Differenzierung des Materials unterstützen)
- Kooperation mit Fachkräften (Klassenlehrkräften, Fachlehrkräften, ReBBZ, Tagesgruppe, Jugendamt, Familienhelfer, Logopäden, Ergotherapeuten, Eltern) zur Ausweitung und Verzahnung der Förderung

Vorstellung von inklusivem Unterricht

Unterrichtsorganisation

- Verbindung von Unterricht und Sprachförderung
 - Sprachförderung über Unterrichtsinhalten
→ Aufgaben, die Sprachförderung am Unterrichtsgegenstand ermöglichen
 - Sprachanlässe im Unterricht schaffen
- Anpassung des Unterrichts an die Bedürfnisse der SuS

Vorstellung von FSP Sprache und sonderpädagogischer Sprachförderung

Sprachbehindertenpädagogische Professionalität

- Diagnostik (Durchführung sprachdiagnostischer Verfahren)
- Förderung (Planung, Umsetzung, Evaluation)
- Kooperation und Beratung

Organisation der Sprachförderung

- Sprachförderung im Unterricht (am Unterrichtsgegenstand)
- Förderplanung: Förderziel, Fördermaßnahme, Fördermethode
 - Förderziel: Förderung sprachlicher Kompetenzen (z.B. Nebensatz und Verbendstellung sowie Konjunktion ‚weil‘ anbahnen)
- Gestaltung der Förderung: Förderung an Bedürfnisse/Interessen der SuS anpassen

Reduktion (Kategoriebildung):
Schulische Organisation und Struktur

Rahmenbedingungen

Persönliche Rahmenbedingungen für G2

- halbe Stelle mit nur drei Tagen Schule
- Einsatz in einem Jahrgang mit drei Klassen und ca. 60 SuS insgesamt
 - Fünf Stunden Matheunterricht in einer Klasse
 - Fünf Stunden Förderung in einem Jahrgang (wird als wenig Zeit empfunden)
- Struktur wie jetzt: erster Durchlauf (im ersten Schuljahr nur eingesetzt, wo akuter Notfall war, Jahrgang nun soweit im Griff, dass sich zunehmend mit SuS befassen werden kann)
 - Beratung bei FSP geistige Entwicklung

Schülerschaft der Schule

- Schulstandort mit großem Migrationshintergrund (viele Kinder Deutsch erst in Kita), d.h. SuS mit FSP Sprache in Verbindung mit DaZ
- SuS wurden vor der Schule (in Kita/Vorschule) wenig sprachlich und motorisch gefördert, führt zu Sprachbarriere und eingeschränkter Handlungsfähigkeit der Erstklässler
- SuS kommen i.d.R. nicht mit FSP in die erste Klasse – muss (neu) diagnostiziert werden
- SuS sind i.d.R. nicht so auffällig, dass jedem Kind auffällt, dass Sprachproblem vorliegt
 - Probleme i.d.R.: geringer Wortschatz und dadurch eingeschränktes Sprachverständnis
 - SuS mit FSP Sprache fallen i.d.R. weniger auf als SuS mit anderen FSP (einige fallen aber auch durch extrovertiertes, originelles Verhalten auf)

Alltagsstrukturen in der Schule

- Schulalltag, der Realisierung von Förderung nicht immer ermöglicht
 - Förderausfall durch anderes, was Priorität hat, z.B.
 - Vertretung
 - Durchführung von Diagnostik
 - vergessen, dass Sopäd kommt und Planung von was anderem
- Arbeit in Jahrgangsteams
 - Jahrgang: max. 80 SuS (vier Klassen mit jeweils 16-19 SuS)
 - Jahrgangsteam: Klassenlehrkraft, Fachlehrkräfte, Sopäd und in ersten Klasse auch eine erzieherische Fachkraft
 - Aufgaben der der Sopäds im Jahrgangsteam
 - Jahrgangsstufenspezifische Aufgaben
 - Erste Klasse: Diagnostizieren der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte (Im Unterricht liegt Fokus erstmal auf Kulturtechniken)
 - Zweite Klasse: Klärungsbögen ausfüllen
 - Dritte Klasse: Schreiben ausführlicher sonderpädagogischer Förderpläne
 - Flexible Einsatzbereiche (organisiert jedes Jahrgangsteam etwas anders)
 - z.B. ein Sopäd primär für alle SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf eines Jahrgangs zuständig
 - z.B. eine Sopäd zuständig für alle SuS mit FSP Sprache-Lernen und eine andere für alle SuS mit FSP Lernen-Verhalten in mehreren Jahrgängen
 - Kein einheitliches Konzept zur sonderpädagogischen Förderung (innerhalb und außerhalb von Unterricht möglich) – i.d.R. Förderung in Kleingruppe mit individuellen Förderzielen, die nicht in den Unterricht miteinfließen
- Kooperation der Fachkräfte

<ul style="list-style-type: none">– Sopäd viele Freistunden zwischendrin für Gespräche und Absprachen mit Klassen- und Fachlehrern, Förderkräften, ReBBZ, Tagesgruppe, Jugendamt, Familienhelfer, Logopäden, Ergotherapeuten, Eltern• Fokus zunächst auf Verhaltensprobleme von SuS (LSE, FSP EuSE, ...)<ul style="list-style-type: none">– SuS, die laut und auffällig sind, sind zuerst im Fokus und werden zuerst versorgt– Sicherheit und Ruhe in Klassen als Voraussetzung für sprachliche Arbeit in Klassen→ Wenn Voraussetzung geschaffen: Fokussierung des FSP Sprache: Sprachförderung im Unterricht (Inklusion im FSP Sprache) – bisher wenig, fängt gerade erst langsam an <p>Verfügbare Ressourcen in der Schule</p> <ul style="list-style-type: none">• Zeit<ul style="list-style-type: none">– wenig Zeit, um alle SuS mit FSP in ihren Bereichen ausreichend zu fördern (bei halber Stelle: fünf Stunden die Woche für Förderung in einem Jahrgang)– wenn diagnostiziert werden muss oder Förderpläne geschrieben werden müssen, wird die dafür benötigte Zeit von der Zeit für Förderung abgezogen– viel Zeit wird in das Schreiben der Förderpläne ab der dritten Klasse investiert– viel Zeit wird in das Ausfüllen der Klärungsbögen in der zweiten Klasse investiert→ Ressourcenausschüttung infolge der Förderplandokumentation erst in Klasse fünf• Raum<ul style="list-style-type: none">– Räumlichkeiten für Förderung durch Logopädin– Räumlichkeiten für Förderung in Kleingruppe außerhalb des Unterrichts• Material<ul style="list-style-type: none">– Wenig sprachdiagnostisches Material zum Testen<ul style="list-style-type: none">- z.B. kein WWT und kein Verfahren für Vorläuferfertigkeiten– Überschaubare Sammlung Sprachtherapeutischer Spiele
--

Unterricht

Unterrichtsplanung und -gestaltung

- Unterrichtsplanung = Jahrgangsteamabhängig
 - Im Jahrgang von G2 planen Deutschlehrkräfte Unterricht gemeinsam, Mathelehrkräften gelingt dies nicht, da nur an zwei Tagen in der Woche alle da)
- Unterrichtsgestaltung = Jahrgangsteamabhängig bzw. Klassenabhängig
 - Unterrichtsform
 - Frontalunterricht
 - Wochenplanarbeit mit differenziertem Material
 - Stillarbeit
 - Unterrichtsmaterial
 - Sachunterricht: Fachleitung bereitet Materialien auf, die benutzt werden können
 - Deutschunterricht: G2 unterstützt bei Differenzierung

Sprachförderung im Unterricht

- Aufgaben, die Sprachförderung im Unterricht ermöglichen
 - SuS fachliche Inhalte beschreiben lassen
 - Strukturierungshilfen durch Konstruktionen, Satzanfänge und Fachwörter geben
 - z.B. Nebensätze mit ‚weil‘
- bisher nur gelegentlich im eigenen Fachunterricht der Sopäd

Förderung
<p>Förderdiagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung primärer Baustellen: Sprachverständnis, Wortschatz, Grammatik, Lautbildung <ul style="list-style-type: none"> – Testung des Sprachverständnis: TROG – Testung der auditiven Wahrnehmung: Wörter, die nachgesprochen werden müssen – Keine Tests des Wortschatzes (z.B. WWT) oder der Vorläuferfertigkeiten vorhanden <p>Förderplanung und -gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • offizielle sonderpädagogische Förderung mit Förderplan <ul style="list-style-type: none"> – Nutzen der obligatorischen Förderdokumentation <ul style="list-style-type: none"> - um festzulegen, wie mit SuS gearbeitet werden soll und Einverständnis der Eltern einzuholen (kann manchmal neue Perspektiven eröffnen) • Sprachförderung <ul style="list-style-type: none"> – Vorgehen: Sopäd bestimmt mithilfe diagnostischer Ergebnisse Förderziele, Fördermaßnahmen und -methoden – Förderziele <ul style="list-style-type: none"> - <u>sonderpädagogisches Förderziel</u>: Verhaltensprobleme der SuS soweit in Griff bekommen, dass SuS in Klasse bleiben können ohne andere SuS zu gefährden (Voraussetzung für angestrebte Realisierung von Sprachförderung im Unterricht) - <u>sprachliches Förderziel</u> (bislang nur für Förderung und nicht für Unterricht): Förderung der sprachlichen Kompetenzen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> · SuS kommen über rudimentäres Beschreiben hinaus und sprechen im Satz (nutzen Nebensätze mit Verbendstellung und Konjunktion ‚weil‘) – Fördermaßnahmen und -methoden <ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung mit Inhalten des eigenen Fachunterrichts (guter Fördereffekt) - Orientierung an Interessen und Bedürfnissen der SuS, z.B. <ul style="list-style-type: none"> · Arbeit mit entsprechenden Bilderbüchern · Schaffen von Situationen, die für sie bedeutsam sind - Nutzen von gesammelten therapeutischen Spielen und Karteien - Sprachförderung in Kleingruppe (bisher primäre Umsetzungsform) - Sprachförderung im Unterricht (angestrebte Umsetzungsform) <ul style="list-style-type: none"> · im eigenen Unterricht der Sopäd teilweise möglich · im Unterricht anderer Fachkräfte bisher noch nicht möglich • Evaluation der Förderung sofern sie regelmäßig stattgefunden hat (nicht immer der Fall)

Lehrkräfte
<p>Aufgaben der Lehrkräfte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sopäds im FSP Sprache: Aufgabenverteilung von Team zu Team (und Klasse zu Klasse) unterschiedlich, aber i.d.R. sind Sopäds zuständig für <ul style="list-style-type: none"> – Durchführung von diagnostischen Maßnahmen sowie Schreiben des Förderplans – Förderung aller SuS mit FSP innerhalb eines Jahrgangs (oder mehrerer Jahrgänge) <ul style="list-style-type: none"> - Sopäd mit FSP Sprache schafft so nicht viele SuS mit FSP Sprache abzudecken – Fachunterricht (Möglichkeit Sprachförderung in eigenem Unterricht zu realisieren) – Kooperation mit Klassen- und Fachlehrern, Förderkräften, ReBBZ, Tagesgruppe, Jugendamt, Familienhelfer, Logopäden, Ergotherapeuten, Eltern <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung von Fachlehrern, Unterricht differenziert zu gestalten - Verzahnung und Ausweitung der Förderungen

- Möglichkeit für Sopäds, die Diagnostik der Logopädin mitzubenutzen
- Abgabe jeglicher Förderungen im lautsprachlichen Bereich an Logopädin
- Klassenlehrkräfte
 - Kooperation mit Sopäd
 - stellen der Sopäd SuS vor, bei denen die Sopäd ein Auge drauf werfen soll
- Fachlehrkräfte
 - Kooperation mit Sopäd
 - Unterstützung bei Differenzierung im Unterricht (Ermöglichung individueller Förderung im Unterricht)
- Bisher nur mit Deutschlehrkraft

13.6 Zusammenführung der Ergebnisse (G1 und G1)

Anforderungen an äußere Rahmenbedingungen

Optimierung des Übergangs von Kita/Vorschule zur Grundschule

- Präventive Maßnahmen in Kita/Vorschule/Anfang der ersten Klasse
- Weitergabe von Informationen bzgl. der Förderbedarfe der SuS

Ausreichend Ressourcen

- Ausreichend Zeit für sonderpädagogische Aufgaben (Förderung u. Diagnostik)
- Ausreichend angemessene Räumlichkeiten
- Ausreichend Personal

Zu bewältigende Anforderungen

- Weniger, was Grundschulen leisten müssen und SuS lernen müssen

Anforderungen an schulische Organisation

Optimierung der Schulstruktur: ruhiger, beständiger Schulalltag [*]**

- wenig Lehrpersonen- und Lerngruppenwechsel
- mehr Möglichkeit zur Besprechung und Orientierung

Optimierung der Schulstruktur: FSP Sprache in den Vordergrund rücken

- Mehr Raum für Sprachförderung schaffen, um mehr SuS in Sprache zu fördern

Ressourcenoptimierung

- Ausreichend Zeit für Vorbereitung/Umsetzung von Förderung/Unterricht
- Ausschöpfen fachspezifischer Kompetenzen der Lehrkräfte
- Günstige Klassenkonstellation

Anforderungen an Unterricht

Öffnung des Unterrichts: Auflösung des Fächerwechsels alle 45 min.

- Projektunterricht, in dem Förderung stattfinden kann

Öffnung des Unterrichts: Differenzierung/Individualisierung

- vor allem hinsichtlich Unterrichtsmaterialien

Unterrichtsgestaltung: Orientierung an Bedürfnissen/Interessen der SuS

- Interesse der SuS wecken, verstehen zu wollen
- Zugänge schaffen, Barrieren abbauen (z.B. Sprache visuell unterstützen)

Unterrichtsgestaltung: Orientierung an Unterrichtszielen

- Prioritäten setzen: primäre Lernziele für SuS mit FSP: Lesen/Rechnen lernen

Unterrichtsgestaltung: Zeit im Unterricht schaffen

- um langsames Tempo und Wiederholungen zulassen zu können

Unterrichtsgestaltung: Orientierung für SuS schaffen

- Vorbereitung auf Unterrichtseinheiten (inhaltlich/sprachlich)

Unterrichtsgestaltung: sprachförderliche Maßnahmen

- Schaffen von Sprachanlässen/Kommunikationsanlässen im Unterricht
- Stillarbeit (Ruhe als Voraussetzung für die Arbeit im Bereich Sprache)

Sprachförderung im Unterricht

- Aufgaben, die Sprachförderung im Unterricht ermöglichen

Anforderungen an sonderpädagogische Sprachförderung

Optimierung der Förderorganisation

- Ausreichend Zeit für Planung und Umsetzung von Förderung

Planung sonderpädagogischer Förderung

- Sonderpädagogischen Förderplan erstellen, Umgang mit Kind planen, Einverständnis der Eltern einholen

Gestaltung sonderpädagogischer Förderung

- Anpassung der Förderung an Bedürfnisse der SuS
- Verbindung von Sprachförderung und Unterrichtsinhalten

Zielorientierung

- Prioritäten (um)setzen, was von den SuS mit FSP gelernt werden soll (primär Lesen/Rechnen)

Anforderungen an Lehrkräfte

Schaffen einer angenehmen Lernatmosphäre

- Ruhige Klassen mit gutem sozialem Gefüge etablieren, die Zusammenhalt statt Ausgrenzung fördert

Kooperation mit anderen Fachkräften [*]**

- Zusammenarbeit mit schulinternen Fachkräften in Jahrgangsteams
- Zusammenarbeit mit LogopädInnen

Fokussierung des Bereichs Sprache [*]**

- Wahrnehmen und Fördern der SuS mit FSP Sprache und ihrer Förderbedarfe

- Wahrnehmung der Möglichkeit zur Ressourcenoptimierung (durch Kooperation und gemeinsames Fördern im Bereich Sprache)

Bewältigung der alltäglichen Aufgaben

- Ziele im Alltag präsent haben
- Kommunikationsabsichten schaffen
- Interesse der SuS wecken, verstehen zu wollen

Legende:

Blaue Schrift

= Bedingungen explizit genannt von G1

Rote Schrift

= Bedingungen explizit genannt von G2

Lila Schrift

= Bedingungen explizit genannt von G1 + G2

= explizit als relevanteste Bedingungen genannt (Antwort auf Frage)

14. Fallbezogene Auswertung der Stadtteilschulen

14.1 Transkriptionsbeschreibung

An dieser Stelle sollen die Regeln der Transkriptionen von S1 und S2 erläutert werden. Die Interviews der befragten Personen S1 und S2 wurden angelehnt an die Transkriptionsregeln des einfachen Transkriptionssystem und dessen Erweiterung von Dresing und Pehl (2015, 21-23) verwendet. Die Transkription wurde in Form einer Tabelle verschriftlicht. Die Tabelle enthält die drei Spalten: Zeile, Person und Zeit, sowie Aussage. Die Spalte „Zeile“ wird fortlaufend durchnummeriert und dient an späterer Stelle dem Wiederfinden der Aussagen. Eine neue Zeile wird nach jedem Sprecherwechsel und nach über einer Minute Sprechzeit der gleichen Person begonnen. Hierbei kann an einigen Stellen auch nach weniger als einer Minute eine neue Zeile angefangen werden, um inhaltliche Sinneinheiten beizubehalten und die Lesbarkeit zu verbessern. In der Spalte Person und Zeit wird zunächst der Sprechende, angelehnt an Dresing und Pehl mit „I“ für Interviewende und „B“ für Befragungsperson gekennzeichnet (Dresing/ Pehl 2015, 22) anschließend wird die Zeit aus der Audioaufnahme mit # Stunden: Minuten: Sekunden angegeben. Die Spalte Aussage gibt das Gesagte, transkribiert nach den folgenden Regeln wieder.

Von dem einfachen Transkriptionssystem nach Dresing und Pehl wurden folgende Regel übernommen:

- Es wird wörtlich und nicht lautsprachlich oder zusammenfassend transkribiert und Dialekte werden ins Hochdeutsche übersetzt.
- Wortverschleifungen werden an das Schriftdeutsch angenähert.
- Die Satzform wird unabhängig von syntaktischen Fehlern beibehalten.
- Interpunktion wird zu Gunsten der Lesbarkeit geglättet, das heißt bei kurzem Senken der Stimme oder uneindeutiger Betonung wird eher ein Punkt als ein Komma gesetzt.
- Besonders betonte Wörter oder Äußerungen werden durch GROSSSCHREIBUNG gekennzeichnet.
- Nonverbale Äußerungen der befragten Person, welche die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (etwa wie lachen oder seufzen), werden in Klammern notiert.
- Unverständliche Wörter werden mit (unv.) gekennzeichnet. Längere unverständliche Passagen sollen möglichst mit der Ursache versehen

werden. Vermutet man einen Wortlaut, ist sich aber nicht sicher, wird das Wort bzw. der Satzteil mit einem Fragezeichen in Klammern gesetzt (Dresing/Pehl 2015, 21-22).

Zudem wurden folgende, der erweiterten Regeln nach Dresing und Pehl für die Transkription von S1 und S2 übernommen.

- Wort- und Satzabbrüche werden mit / markiert: „Ich habe mir Sor/ Gedanken gemacht“. Wortdoppelungen werden immer notiert.
- Pausen werden je nach Länge durch Auslassungspunkte in Klammern markiert. Hierbei steht (.) für circa eine Sekunde, (..) für circa zwei Sekunden (...) für circa drei Sekunden und (Zahl) für mehr als drei Sekunden.
- Alle Äußerungen des Befragten werden transkribiert. Dies bedeutet auch Fülllaute wie Mhm und Ähm.
- Sprecherüberlappungen werden mit // gekennzeichnet. Bei Beginn des Einwurfes folgt ein //. Der Text, der gleichzeitig gesprochen wird, liegt dann innerhalb dieser // und der Einwurf der anderen Person steht in einer separaten Zeile und ist ebenfalls mit // gekennzeichnet. (Dresing/ Pehl 2015, 23).

14.2 Transkript des Interviews mit S1

Zeile	Person und Zeit	Aussage
1	I #00:01:45	Danke, dass Sie sich bereit erklärt haben, das Interview zu machen. Ich stell mich und mein Projekt nochmal eben vor. Ich bin Davina Fuchs, und studiere Lehramt für Sonderpädagogik mit dem FSP Sprache an der Uni Hamburg. Und schreibe zurzeit meine Masterarbeit zum Thema Gelingensbedingungen von Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache. Und mich interessiert in diesem Rahmen besonders die Perspektive von Lehrkräften, die Inklusion in der Praxis erleben. Es geht nicht darum, Sie oder Ihre Schule zu beurteilen, sondern wirklich darum, Ihre persönliche Erfahrung und Einschätzung zu erfassen. Zu Beginn einmal noch der Hinweis: die Beantwortung der folgenden Fragen ist freiwillig, Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken. Zunächst nochmal zum Ablauf des Interviews: ich stelle gleich erst mal ein paar kurze Fragen. Dann kommen zwei bis drei offene Fragen, bei denen ich mich etwas zurückhalte und Ihnen ausreichend Zeit zum Erzählen und Nachdenken geben möchte. Dann kommen nochmal einige konkretere Fragen. Und zum Schluss bitte ich sie nochmal um eine Einschätzung. Wenn ich da ab und zu auf meinen Zettel schaue, lassen sie sich davon nicht irritieren, ich höre trotzdem zu, harke dann nur für mich ab, zu welchen Fragen Sie sich schon geäußert haben.
2	I # 00:01:48	Wie lange arbeiten Sie jetzt schon an dieser Schule?
3	B #00:01:52	An dieser Schule, knapp drei Jahre (1)
4	I #00:01:57	Und haben Sie darüber hinaus Erfahrungen mit Inklusion auch an anderen Schulen schon gesammelt?
5	B #00:02:03	Ja fünf Jahre an einer anderen Schule. Und ein Jahr an einer Grundschule. Also zweimal Stadtteilschule und einmal Grundschule (2)
6	I #00:02:05	Und welche Förderschwerpunkte haben sie studiert?
7	B #00:02:07	Sprache und Lernen (3)
8	I#00:02:25	Gut, dann fangen wir jetzt mit dem Interview an. Also

		Sie arbeiten jetzt seit drei Jahren an dieser inklusiven Stadtteilschule und ich würde gerne wissen wie ein typischer Arbeitstag bei ihnen aussieht. Und erzählen sie doch mal, wie der Tag heute ablief. Ab der Ankunft an der Schule.
9	B #00:02:52	B: ahmm (zustimmend). Also der Tag fängt so an, dass ich erst mal gucke wer überhaupt da ist von den Schülern. Und äh der Stundenplan ist ja bekannt. Das ist dann eben der Ausgangspunkt was in der ersten Stunde ist. In der ersten Stunde war für mich heute Deutsch. Da war ich die Doppelbesetzung in einer neunten Klasse und [...] da habe ich erst mal festgestellt, welche Schüler da sind und welche nicht. Eine Schülerin mit der ich eigentlich eine Planung hatte war nicht da das heißt das musste ich dann erst mal hinten anstellen für die Zeit, wenn sie wieder da ist. (4)
10	B #00:03:08	Und äh dann habe ich mit dem Fachlehrer gemeinsam. Wir kennen uns sehr GUT und haben schon viel zusammengearbeitet. Da haben wir uns eben kurz ausgetauscht. Das geht sehr schnell bei uns inzwischen. Was sein Plan ist, wie der Stand ist und wie ich mich da als Doppelbesetzung einklinken kann. (5)
11	B #00:03:43	B: Dann gibt es in der Klasse drei. Also zwei Schülerinnen und einen Schüler. Für die ich spezielle Förderpläne verfasst habe und die ich auch permanent im Kopf habe und im Hintergrund. Und an den Förderplänen arbeite ich dann mit den drei Schülern eben, die Anforderungen der neunten Klasse ab. Ich versuche immer so hoch wie möglich anzusetzen. Zu gucken, was die bewältigen können, diese drei Schüler. Und wenn ich merke, dass da Klippen sind, versuche ich erst Lösungen zu finden, um weiter auf dem Niveau zu bleiben und wenn ich merke, da kommt jemand nicht zurecht und das führt zu Frustrationen und ähm Vermeidungsverhalten dann fang ich an das Niveau anzupassen an die Lernvoraussetzungen, die die Schüler mitbringen. (6)
12	B #00:04:30	Das habe ich heute auch gemacht bei den Drein. Dann habe ich die soweit in Arbeitsphasen reinbekommen, dass die auch gerne ähm dann auch ein Stück weit alleine weiterarbeiten denn es ist/ also ich bin in der Klasse sehr akzeptiert von den Schülern, weil wir uns

		<p>schon lange kennen und weil ich auch [...] äh bewusst niemals jemanden blamiert habe oder so. Und äh das Vertrauensverhältnis stimmt schon und TROTZDEM möchten die Schüler, die ich betreue ausdrücklich die möchten auch schon mal eine Weile allein arbeiten. Und nicht, dass ich die ganze Zeit daneben sitze und Händchen halte. Und äh das respektiere ich auch sehr. Sobald die alleine zurechtkommen, gehe ich dann auch weg und gucke eben in der Klasse. DAS ist für mich auch Inklusion eben nicht nur die drei Schüler, sondern die Klasse als System. (7)</p>
13	B #00:04:43	<p>Da gucke ich eben in der Klasse bei allen Schülern wo sind DA gerade Klippen. Wo kann ich jetzt sonderpädagogisch Tipps geben oder Hilfestellungen geben. Auch wenn das gar keine Schüler mit Förderplan SIND. Also die benötigen eigentlich keine Sonderpädagogik. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Sonderpädagogik so viel zu bieten hat, dass das einfach auch allen Schülern was bringen kann. Ja das war so der Anfang des Tages heute. (8)</p>
14	I #00:05:04	<p>Gut ähm. Können Sie mal von einer Situation erzählen, in der Sie Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache zumindest als teilweise als gelungen erlebt haben? Sie können gerne auch einen Moment noch überlegen.</p>
15	B #00:05:32	<p>ahm (zustimmend) Das ALLERSCHÖNSTE, das fällt mir sofort ein, da muss ich gar nicht überlegen. Das war vor einem halben Jahr ungefähr. Das war das Allerschönste, weil wir da, mit so wenig Einsatz, SO viel weitergekommen sind, dass ich nochmal gemerkt habe, wenn man jetzt ein solches Kind in eine Sprachheilschule/ in einer Sprachheilschule beschulen würde, würde man vielleicht MEHR Sonderpädagogik pro Tag ankommen lassen beim Kind. ABER dieser Fortschritt, der war punktuell so bedeutsam, dass ich gedacht habe, der ist hier genau richtig. Das kann man hier im Alltag sogar schaffen. (9)</p>
16	B #00:06:26	<p>Es ging um eine Präsentation im Fach Englisch und ähm der Schüler sollte eben vor der Klasse dann seinen Text VORTRAGEN, nicht nur vorlesen, sondern frei vortragen. Und der Schüler ähm (...), der wird im Bereich Sprechflussstörungen Redeflussstörungen betreut auch. Also im Bereich</p>

		stottern. Das ist allerdings ähm wird so ein bisschen/ nicht ganz zugeschrieben, ne also um um das nicht zu verfestigen wird es im Grunde so ein bisschen mit hintergründig behandelt. Er geht nicht zu einer Stottertherapie und im ALLTAG fällt es eigentlich auch kaum auf aber in SOLCHEN Situationen unter dieser Anspannung, also so Präsentationen, war es bisher so, dass die Klasse ihn eigentlich kaum verstehen konnte. Dass er selber auch gar nicht wusste wie er damit umgehen kann. (10)
17	B #00:07:23	Und nun hatte ich mit ihm eben die Präsentation eingeübt und mit ihm [...] ANLÄSSLICH auch über dieses Stottern gesprochen auch und ihm klargemacht. Also im Grunde wie eine Stottertherapie Sitzung. WO ist es eng, was passiert dann, wie fühlt sich das an. Und dann haben wir das gemeinsam weit gemacht mit ähm eben passenden Atemübungen. Das haben wir innerhalb von einer halben Stunde gemacht und danach konnte er diese Präsentation IN der Situation frei vortragen. UND da habe ich selber gestaunt wie gut er das annehmen konnte. Das war er hat er hat Im Grunde danach gegriffen wie nach so einem Strohhalm. Hat das vor der Klasse vorgetragen und die haben begeistert applaudiert. Er hatte sonst immer eine leise, schwache Stimme und er hat plötzlich seine richtige STIMME da rausgeholt und er konnte mit diesen Atemübungen, die er eben vorher gemacht hatte und den Atemerteilungen, die wir gemeinsam eingeübt hatten. Konnte der da einfach seinen Vortrag halten Und das war für mich so DAS ABSOLUTE Sahnehäubchen in Inklusion im letzten halben Jahr irgendwie. Ich habe mich einfach so mitgefremt mit dem Schüler (10)
18	I #00:07:31	Und äh. Können Sie noch einmal von einer Situation erzählen im Förderschwerpunkt Sprache, wo Sie Inklusion als eher nicht gelungen erlebt haben?
19	B #00:07:33	mmm bestimmt (11)
20	I #00:07:35	Können Sie auch gerne noch einen Moment überlegen.
21	B#00:08:38	Ja [...] ja ich betreue eine Schülerin, die einen sehr ausgeprägten Förderbedarf hat und zwar in mehreren Förderschwerpunkten. Einmal körperlich- motorische

		<p>Entwicklung, dann kommt aber auch noch Lernen dazu. Fast [...] in den Bereich geistige Entwicklung und dann kommt/kommen noch sozial- emotionale Komponenten noch dazu. Das ist SO komplex, dass ich vom Gefühl/ also mein Gefühl ist eigentlich, dass/ ich müsste den gesamten Schultag bei ihr sein und sie durch den Tag geleiten und dann eben die Lernanforderungen für sie so zuschneiden und ihr gleichzeitig die Stabilität geben, und die Ruhe und das Zutrauen in sich selbst. Da müsste ich eigentlich wirklich an ihrer Seite sitzen die ganze Zeit. Und die Zeit HABE ich ja nicht, weil ich ja auch noch für andere Schüler zuständig bin. Und außerdem bin ich ja auch gar nicht den ganzen Tag dabei in der Klasse. Und da merke ich bei diesem Mädchen, dass man da/ dass da [...] Inklusion an die Grenzen kommt. (12)</p>
22	I #00:08:46	<p>Und gibt es auch noch ein Beispiel von einem Schüler, einer Schülerin, der, die den Förderschwerpunkt Sprache hat, wo Sie das mal als nicht gelungen erlebt haben?</p>
23	B #00:09:42	<p>Das habe ich noch nie, ne. Tatsächlich nicht. Das ließ sich doch immer gut alles auffangen. Also Sprache ist ja ein ganz interessanter Schwerpunkt (fröhlich lachend) ja und auch so breit gefächert mit allen diesen Komponenten im Bereich Grammatik, Wortschatz und alles Mögliche ist ja da mit drin und da habe ich immer wieder doch Möglichkeiten gefunden da Dinge aufzunehmen. Also im regulären Unterricht, die vorkamen. Wo ich also gemerkt hab da ist die Chance, da hake ich ein. Da kann ich jetzt in Richtung Wortschatz weitergehen. Da kann ich in Richtung Grammatik und Satzstrukturen weitergehen zum Beispiel. Da habe ich tatsächlich noch nie gedacht, ach jetzt wäre ich eigentlich lieber an der Sprachheilschule beschäftigt oder so. Also irgendwie hat das [...] /liegt vielleicht auch an den Schülern. Wir haben hier tolle Schüler. Die machen auch einfach super mit und es ist auch das Vertrauensverhältnis letztendlich. Also die Schüler lassen sich von mir auch wirklich da durch geleiten und deshalb sind wir da bisher auch immer angekommen. Zum Glück.</p>
24	I #00:09:50	<p>I: Gut. Jetzt würde ich Ihnen noch ein paar konkrete Fragen stellen. Wie ist denn die sonderpädagogische</p>

		Sprachförderung an dieser Schule hier organisiert?
25	B #00:10:40	[...] also da ist eher jede Sonderpädagogin so für sich zuständig. Wir haben zwar/ Wir haben ein Förderteam, da tauschen wir uns auch regelmäßig aus und wenn man nicht weiterkommt, kann man die anderen fragen. Es haben ja auch nicht alle die Fachrichtung Sprache. Also wenn dann zum Beispiel eine Kollegin eine Schülerin mit der/ mit dem Förderschwerpunkt Sprache in der Klasse hat und selber nicht die Fachrichtung studiert hat. Dann kommen die zum Beispiel auch bei mir an und fragen, was kann ich tun. Und dann hole ich eben entweder Material raus und gebe das weiter oder ich erkläre kurz ein paar Zusammenhänge. Und dann gibt es ja meistens schon so Aha- Erlebnisse gleich schon. Also da wäre so ein Austausch. [...] ähm aber so richtig organisiert von oben [...] ist es eher nicht, sondern eher so, dass die Schüler eben so ankommen wie sie sind. Also mit ihren Fähigkeiten und ihren Schwierigkeiten und dann gucken wir bei jedem Schüler einzeln, was ist denn da jetzt die nächste Stufe.
26	I #00:10:46	Und welche Unterrichtsformen finden überwiegend statt? Im Unterricht, den Sie hier erleben.
27	B #00:11:20	Mm [...] also es gibt natürlich Frontal- Phasen. Auch relativ häufig mit / also zu Beginn der Stunden. Es gibt SEHR viel Gruppenarbeit, es gibt auch sehr viel Partnerarbeit und auch Phasen der Einzelarbeit. Ähm [...] kooperative Lernformen kommen eher mal so punktuell vor, jetzt nicht so regulär in jeder Woche. Aber so in Sternstunden dann eben auch. [...] Aber es ist schon so, dass hier häufig gewechselt wird und darum ist eigentlich die Bereitschaft auch immer ziemlich groß mitzuarbeiten.
28	I #00:11:23	Und wie wird Unterricht geplant?
29	B #00:11:25	Von den Fachlehrern, oder?
30	I#00:11:26	Jetzt in dem Unterricht wo Sie auch dabei sind
31	B #00:11:27	//Oder mit mir gemeinsam?
32	B #00:12:28	Also mit den Kollegen, mit denen ich schon lange zusammenarbeite und auch viele Stunden hab ähm

		<p>planen wir das sehr eng, gemeinsam. Wir treffen und in den Pausen oder telefonieren oder mailen. Und dann informiert der Fachlehrer mich, was das nächste Thema ist im Curriculum und ähm [...] ich steige dann dort da eben mit ein und gucke wo sind die Möglichkeiten, wo ich was ausbauen kann, speziell für die drei Schüler in dieser neunten Klasse zum Beispiel. Die betreue ich eigentlich so hauptsächlich und dann noch die andere Schülerin aber da gucke ich so wie ich mich in den Fachunterricht einklinken kann denn das Ziel ist ja schon so weit wie möglich mit den Schülern zu kommen und für einige ist die Hoffnung nach dem ersten Abschluss schon noch auch da. Deswegen muss ich da ziemlich eng auch an dem Curriculum dranbleiben. Das wollen die Schüler ja sogar auch. Wir haben hier ja auch Sternchen Noten Systeme. Wenn zum Beispiel ein Schüler eine Sechs kriegen würde, dann geben wir dem keine Sechs, sondern nehmen ein individuelles Bewertungsraster. Aber wer diese Bewertungsraster ähm (..) bekommt, der kann dann eben nicht an dem Abschluss teilnehmen.</p>
33	B #00:13:34	<p>Und das ist schon auch einfach immer so der Eiertanz dabei, dass man versucht die Schüler so weit wie möglich in Richtung Abschluss zu bringen. Aber eben nur, wenn man auch weiß, dass es für den Schüler auch sinnvoll ist. Und das ähm beachte ich auch schon bei der Unterrichtsplanung auch, wie eng bleibe ich an der Fachlehrer- VORGABE der Fachkonferenz oder wieweit muss ich das runterbuchstabieren, differenzieren, eben auf das Essenzielle zurückführen. Ich habe zum Beispiel eine Schülerin, bei der ist auch der Förderschwerpunkt Sprache bedeutsam, aber auch körperlich und motorische Entwicklung und ähm bei ihr versuche ich immer inhaltlich und sprachlich das auf die zentralen Dinge runterzuberechnen. Den ganzen Riesenarbeitsauftrag, also es werden ja oft große Arbeitsaufträge gestellt und ich versuche dann eben so die ESSENZ rauszuholen, von allem. Und von Anfang an mit ihr an der Essenz zu arbeiten. Keine Umwege, sie braucht viel Zeit für Alles. Keine Umwege und wirklich die Essenz. Und dann kommt sie auch zu Ergebnisse, die die Anderen eben nach viel breiteren Wegen schaffen. Sie hat dann nicht so den Blick über den Tellerrand, aber sie hat dann zumindest so die</p>

		Essenz dann auch.
34	B#00:14:16	Also Planung läuft im Grunde Hand in Hand. Ich bin in Deutsch, Englisch, Mathe, Gesellschaft und Sport mit eingesetzt. Das sind insgesamt drei Kollegen. Es wird hier versucht jahrgangsmäßig immer wenig Kollegen in den Klassen einzusetzen, lieber viele Fächer an einen Kollegen dann zu binden, wenn das eben passt. Und dadurch sind es eben drei Kollegen, mit denen ich ganz eng zusammenarbeite und auch schon jetzt diese drei Jahre lang. Und wir gucken uns an und wissen wie es weitergeht. Es ist einfach gut eingespielt. Das ist ein großer Vorteil. Ich glaube sonst müsste man viel länger sitzen und planen und absprechen. Ich GENIEßE das. Ich sehe sofort was die machen und weiß, was man machen kann. Es ist einfach gut eingespielt (freudige Stimme). Es macht dann ja auch einfach viel mehr Spaß.
35	I #00:14:19	Und wie planen Sie die sonderpädagogische Sprachförderung?
36	B #00:15:07	B: Ähm naja im Referendariat habe ich natürlich auch da gegessen mit meinen Tabellen und alles aufgeschrieben. Und Schritt für Schritt und dann ne, also ich habe bei Professor Welling studiert. GROßARTIGER Professor. Bis heute ziehe ich eigentlich alles so aus ihm und eben aus den Leuten Rothweiler und wie die da alle waren. DAS ist mein Leben im Grunde. Die Uni Zeit war SO großartig. Davon zehre ich immer noch und so plane ich auch die Therapie. Also es/ Professor Welling steht ja für die KOOPERATIVE Therapie und das mache ich auch nach wie vor so. Und im Referendariat habe ich dann /oder im Studium auch, habe ich es eben alles ausgeschrieben. Wenn man das noch übt und so. Und inzwischen mache ich das einfach. Weil ich das Raster schon so habe, ich gucke die Kinder so an und bin einfach Professor Welling so DANKBAR dafür.
37	B#00:16:03	Ich war letztens auf einer Party. Passt jetzt vielleicht nicht zum Interview aber auf der Party habe ich eine wiedergetroffen aus dem Studium, die auch bei Welling studiert hat. Und wir haben beide Schuck und Wocken und alle diese Namen, die haben wir uns alle gegenseitig nur so GESAGT und beide waren wir völlig verzückt und verklärt. Wir waren beide so

		<p>glücklich und dankbar, dass wir bei den allen studieren durften. Denn ES trägt wirklich hier durch den Alltag. Mehr als das Referendariat muss ich sagen, also diese Grundlagen an der Uni, die haben mich dazu befähigt hier hinzugucken und zu wissen, was ich tun soll. Deshalb bin ich hier glaube ich auch sehr zufrieden, weil es hier einfach so gut läuft. Das gilt vor allem natürlich für Sprache. Da gibt es ja einfach so viel Bereiche. Ich habe auch doppelt so viele Scheine gemacht, als man eigentlich muss, weil es mich einfach so INTERESSIERT hat. Und deshalb mache ich das jetzt eben NICHT mehr mit Tabellen und nächsten Schritten. Im Förderplan mache ich das natürlich noch. Da schreibe ich dann das Ziel der nächsten Entwicklung auf. Und äh so, ne eben auch wie man das dann machen müsste.</p>
38	I #00:16:05	<p>Und wie evaluieren Sie dann bestimmte Ziele?</p>
39	B #00:16:59	<p>Ähm (..) dass mich ich im Alltag (..) eher intuitiv. Sag ich ruhig so. Es ist ebenso. Der Alltag ist der Alltag. Da muss man erstmal auch überleben und gucken, dass es immer weitergeht und das mache ich dann eben intuitiv. Das bemerke ich dann zum Beispiel in einer Situation in der/ wie dieser PRÄSEntation, da merke ich eben das hat GEKLAPPT. Der ist weitergekommen. Und wenn ich dann mich hinsetzte und mal so die Fortschritte aufschreibe, dann notier ich das eben schon mal ein bisschen. Also ich habe/ das ist ja jetzt eine neunte Klasse ich habe die in der Sechsten mit übernommen. Da habe (..) ich den betreffenden Schülern JEDEN Tag eine kleine Rückmeldung gegeben und da habe ich dann immer das Ziel, das sie an dem Tag bewältigt haben/das habe ich dann immer in so ein kleines Büchlein geschrieben. Immer in der DU Anrede. Du hast heute das geschafft. Und das habe ich in der sechsten und siebten Klasse gemacht. Das war für mich dann natürlich auch interessant, weil man es sich dadurch selber noch einmal ganz anders klarmacht.</p>
40	B #00:17:56	<p>Ähm (..) das mache ich jetzt nicht mehr. Das ist im ALLTAG eigentlich auch schon schwer durchzuhalten. Und den Schülern ist es jetzt auch nicht mehr so wichtig. Die sehen jetzt eher so die GROßEN</p>

		<p>Zusammenhänge. Früher war es so jeden Tag gelobt zu werden ist toll. Aber so als Neuntklässler guckt man eher so über die Woche, über den Monat. Und so RICHTIG so sorgfältig evaluieren mache ich eben zu den Förderplänen. Die werden einmal pro Jahr neu geschrieben. Ich habe noch äh immer zu Beginn des Halbjahres immer noch eine Extra- Tabelle mir dann dazu gemacht. Für mich jetzt nur so. Also zweimal im Jahr im Grunde schreibe ich mir wirklich auf, wo ist der Schüler jetzt schon gelandet. Und im Bereich Sprache würde das dann eben heißen wir haben diese Atemübung GEÜBT. Der Schüler hat sie SOFORT verinnerlicht. Ähm der Schüler hatte jetzt gerade sogar noch eine Thera/ eine Stimmlippen OP und muss ich jetzt eben weitergucken. Das sind dann so die Punkte, wo ich das wirklich eben auch aufschreibe.</p>
41	I #00:17:58	<p>Und wie läuft die Diagnostik hier an der Schule?</p>
42	B#00:18:54	<p>DIE läuft hauptsächlich in Jahrgang Fünf. Da haben wir ja eine Förderkoordinatorin und die hat das sehr gut im Griff. Die hat absolut den Überblick wer da aus den Grundschulen gemeldet wird. Das ist irgendwie eine ganz beeindruckende Zusammenarbeit, Das habe ich auch bisher nur an dieser Schule so ERLEBT. Das eben die Grundschulen schon so besucht werden. Also die Förderkoordinatorin fährt mit der Sonderpädagogin des neuen fünften Jahrgangs zu den Grundschulen. Guckt sich die Schüler schon mal im Unterricht an in der vierten Klasse. Guckt sich auch die Akten durch. Macht sich Notizen. Und ähm (..) was eben schon bekannt ist und diagnostiziert wird dann hier weiter aufgenommen. Und auch weitergereicht an das gesamte Förderteam. Wir haben hier ja auch Sozialpädagogen im Team. Wir sind ähm (..) 14 Leute sind wir. Sieben SonderpädagogINNEN und dann noch sieben/ sechs Sozialpädagogen. 13 sind wir glaube ich. Und ähm die Informationen werden schon mal gestreut an alle, was alle wissen müssen.</p>
43	B #00:19:29	<p>Und wenn zwischendurch was auffällt. Diagnostisch. Dann besprechen wir das im Förderteam. (..) Es kam bisher noch nicht vor, dass gesagt wurde. Ich habe hier einen ganz auffälligen Schüler im Bereich Redeflussstörungen oder so. Kannst du mal gucken</p>

		oder so. Das kam irgendwie noch gar nicht vor. Ich glaube die werden doch in der Grundschule ziemlich gut diagnostiziert schon. Was mal vorkommt ist im BEREICH Rechtschreibung. Da haben wir ja aber die Extra Sparte mit dem HSP und so. Das macht eine Kollegin, die Sprachlernkoordinatorin macht das dann. Also damit habe ich dann (.) gar nichts zu tun.
44	I #00:19:49	Gut, Könnten Sie dann jetzt nochmal. Können Sie auch gerne kurz aufschreiben. Welche Bedingungen ihrer ERFAHRUNG nach für das Gelingen von Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache förderlich sind. Sie können sich auch einen Moment Zeit nehmen.
45	I#00:19:50	Falls der Stift hier nicht geht, habe ich noch einen anderen
46	B#00:19:52	Haha danke. (lachen) Gut ausgerüstet.
47	I #00:19:55	Und wenn Sie fertig sind, können wir nochmal darüber sprechen
48	B #00:19:59	Also welche Bedingungen für den Förderschwerpunkt Sprache in der Inklusion förderlich sind.
49	I #00:20:02	Also genau. Welche Bedingungen für das Gelingen der Inklusion förderlich sind.
50	B#00:20:07	(..) Hm (...) Joa
51	I: #00:20:09	I: Wie gesagt, sie können gerne einen Moment überlegen
52	B #00:20:16	Ja vielleicht mache ich das. (..) Das ist ja auch eine ganz zentrale Frage, ne? (..)Da lohnt sich das auch nochmal
53	#00:23:05	(Schreiben/Überlegen)
54	B #00:23:57	Also vielleicht das erst mal soweit. Man könnte bestimmt noch viel mehr sagen. Soll ich es mal vorlesen? Also einmal ist die Doppelbesetzung ganz entscheidend, denn, wenn ich selber Fachunterricht leite, kann ich nicht parallel Sprache fördern. Das geht einfach nicht. Da muss ich die rote Linie in der Hand behalten und alle Schüler im Blick behalten. Also DOPPELBESETZUNG ist schon mal die Bedingung dafür. Dann schon (..) entweder eine sorgfältige Planung, dass man genau weiß worauf man hinauswill

		<p>oder eben. So ein langfristiger umfassender Überblick. Wenn man die Schüler eben lange kennt und weiß wie sie stehen und was besonders ist. Wenn die Schüler einem etwas Neues bieten oder so. Das muss man schon sehr im Blick haben, finde ich. Ja (..) dann das Vertrauensverhältnis finde ich ganz wichtig bei der Sprache denn so mit der Bewusstheit das Sprache und Person eng zusammenhängen. Wenn man Sprache kritisiert ist es ja fast immer schon so ein bisschen Kritik an der Persönlichkeit. Oder kann zumindest so empfunden werden.</p>
55	B #00:23:39	<p>Ähm (..) dann schon auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, wenn zum Beispiel eine Schülerin oder ein Schüler Logopädie noch erhält, dass man weiß was da passiert. (..) Auch in Therapie- PAUSEN finde ich das ganz wichtig. Ich äh habe eine Schülerin mit ähm Logopädie gehabt (..) die dann eine Logopädie- Pause (..)gemacht hat. Und ich wusste davon gar nichts und das fand ich im Nachhinein sehr schlecht, Also da habe ich/ ab dann habe ich immer darauf geachtet, dass ich weiß, ob gerade Logopädie läuft oder nicht. Denn ich hätte sonst gerne selber noch mehr/ noch intensiver das aufgenommen in der Zeit. Oder (..) ja. Also es ist nichts Schlimmes passiert oder so. Aber ich habe einfach im Nachhinein gemerkt ich hätte das gerne gewusst.</p>
56	B #00:25:26	<p>(..) Dann ähm finde ich muss man eben Sprache als Teil jeden Unterrichts SEHEN. Es wird ja ständig gesprochen. Und in diesem ständigen Sprechen und Schriftsprache, gesprochene Sprache. Das man da einfach die CHANCEN nutzen muss. Wenn man eben einen Sprachlerngegenstand vermitteln möchte. Dass man die MITTEL nutzt, die schon da sind. Dass das nicht künstlich wird, sondern eingebunden ist in das, was sowieso schon passiert. Und DA setze ich dann noch so mein Sprachförderziel mit rein. So mitten ins Nest rein. Irgendwie so ein bisschen. Damit habe ich die besten Erfahrungen gemacht. Denn wenn ich von außen ankommen mit „Ich habe hier meinen Zettel“, dann ist das SO künstlich, dass die Schüler, dann auch echt mal zumachen. Also. Oder einfach NICHTS daraus lernen. Die machen das eben dann ganz brav, aber es gewinnt keine Bedeutung für die Schüler.</p>

57	B #00:26:11	<p>Wenn ich ihnen aber im UNTERRICHT auch in Englisch, denn das kann ja auch englische Sprache sein. Wenn ich ihnen dann eine Sache vermittele oder ihnen etwas bewusstwird, dadurch was ich ihnen so anbiete, dann merken sie, was sie für Vorteile im Unterricht haben und dann wird ihnen das auch so bedeutsam und dass sie das langfristig auch weiter nutzen mögen. Äh ja (..) Und zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen und Phänomene um mal so Steigbügel- mäßig was zu schaffen. Man hält so einen Steigbügel hin und das Kind steigt dann so richtig weiter. DAFÜR find ich auch ab und zu Einzelsituationen wichtig mit dem Schüler. Gerade im Bereich Sprache das man doch mal so ganz gezielt ein Phänomen angehen kann. Und zwar also Schüler und dann eine sonderpädagogische Lehrkraft. Das war jetzt das was mir so.</p>
58	I #00:26:19	<p>Und könnten Sie vielleicht Sie vielleicht nochmal eine Relevanz da reinbringen? Was am wichtigsten ist, ihrer Meinung nach. Sie könne auch Zahlen daneben schreiben, wenn Sie möchten.</p>
59	B #00: 27:03	<p>Ok. Ja kann ich mal versuchen (..) ich glaube die Doppelbesetzung ist das Wichtigste, weil man sonst einfach nicht den Rücken frei hat dafür. (...) Das heißt ja noch nicht, dass man sprachlich was macht aber dass man zumindest in die Lage kommt, das man irgendwas machen kann. Das geht echt nur in der Doppelbesetzung. (..) Am zweitwichtigsten finde ich glaube ich (5) das ist aber schwer jetzt. Das greift ja irgendwie auch ineinander. Ja der langfristige umfassende Überblick, den finde ich sehr wichtig, damit man überhaupt selber Ziele im Kopf hat, die man dann an das Kind herantragen kann. Soll ich das so richtig in eine Liste weiterbringen?</p>
60	I#00:27:10	<p>SO wie Sie möchten. Sie können auch sagen, wenn jetzt zwei Sachen gleichwichtig sind, müssen Sie das nicht auf Teufel komm raus unterteilen oder so.</p>
61	B #00:27:34	<p>Ja ich finde auf einer Ebene sind dann so (..) das Vertrauensverhältnis und Sprache als Teil jeden Unterrichts und schon auch ab und zu mal eine Einzelsituation. Das kann ich jetzt nicht weiter so differenzieren. Und Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dann vielleicht so das viertwichtigste oder</p>

		so. Ist jetzt ein bisschen nach Gefühl aber.
62	I #00: 27:44	Und könnten Sie auch Bedingungen nennen, die ihrer Erfahrung nach für den Erfolg der inklusiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache eher hinderlich sind?
63	B #00:28:42	Mmm (..) Ja Überforderung im Grunde wenn/ das hatte ich erlebt. Ähm ein Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache war einfach inhaltlich überfordert. Und muss sich dann ja auf den Inhalt konzentrieren und merkt „ich schaffe es nicht“. Und da geht/ da ging sogar eine Weile/ Da mussten wir lange dran rumarbeiten. Da ging eine Weile alle Energie in die Ansprüche der Fachlehrkraft rein. Mithalten mit der Klasse. Das Tempo. Die anderen sind schon weiter. Da heb ich gemerkt, das ist schon so viel Stress. DAS hat im Grunde verhindert, dass ich überhaupt mit meinem Sprachthema ankommen konnte. Da musste ich dann meine Sachen zurückstecken. Und erstmal für diesen Schüler die Situation wieder klären, dass er erstens selber wieder mehr Zutrauen in sich fassen konnte. Dann sein Arbeitstempo irgendwie wieder in den Griff kriegen konnte. Er hat es dann trotzdem/ er war nicht so schnell wie die Klasse. Aber irgendwie, dass er damit leben konnte das er eben nur die Hälfte der Aufgaben macht.
64	B #00:28:53	Und erst DANACH konnte ich wieder mit meinem Sprach Kram überhaupt ankommen. Also da ging dann tatsächlich der Leistungsdruck vor. (...) Ja
65	I #00:29: 17	Gut dann sind wir mit dem offiziellen Teil jetzt fertig. Ich hätte noch eine Nachfrage zu ihrem Fragebogen. Und zwar haben Sie ja hier bei „was ist Ihrem Verständnis nach Inklusion“. Da fällt auf, dass Sie hier bei „Alle sonderpädagogischen Lehrkräfte sind für alle SchülerInnen mit Förderbedarf zuständig sind“ das sehr rausfällt, dass Sie gar nicht zustimmen.
66	B #00:29:18	Ja
67	I #00:29:20	Könnten Sie das noch einmal erklären, warum das bei Ihnen so ist.
68	B #00:30:05	Ja das kommt aus unserem Förderteam, denn da erlebe ich das so. Wir haben unterschiedliche Fachrichtungen und das ist ja auch sinnvoll, denn wir haben JAHRElang studiert um diese Fachrichtungen zu

		<p>erwerben. Wir haben Praktika gemacht. Wir haben ERFAHRUNGEN gesammelt mit Therapien, das ist ja nicht nur Unterricht, es ist ja immer auch Therapie dabei. Und dadurch wird man echt ein EXPERTE. Und wenn ich jetzt ähm einen Schüler mit ähm dem Schwerpunkt geistiger Entwicklung dasitzen habe, dann kann ich ja nicht behaupten ich wäre dafür auch Experte. Und deshalb. Im Förderteam können wir uns gegenseitig fragen, da haben wir uns für dieses Schuljahr sogar noch mehr Stunden dafür genommen. Das wir als Sonderpädagoginnen wirklich zusammensitzen und die Experten im Grunde dann gegenseitig voneinander profitieren können auch.</p>
69	B #00:30:32	<p>Und deshalb habe ich das Kreuz dahin gemacht, weil da stand ja mit allen Förderschwerpunkten. Ich finde schon, dass man die Expertisen so zuführen muss, dass das Kind möglichst schnell. Möglichst gezielt und möglichst (..) ja. Mit möglichst viel Expertise davon auch profitieren kann. Also. Es sind zwar/ ich bin zwar eben für eine gewisse Gruppe von Schülern zuständig, aber, wenn ich weiß jemand anders kann das BESSER als ich, dann möchte ich den heranholen dürfen auch.</p>
70	I#00:30:44	<p>Und ist es dann, dass die das durch Beratung äh dass dieser andere Experte von den anderen Förderschwerpunkten Sie berät oder kommt der mit in den Unterricht mal um sich das speziell nochmal mit dem Schüler anzugucken?</p>
71	B #00:31:44	<p>Also ich habe beides schon erlebt. Einmal wurde ich selber gefragt, ob ich einmal mit in den Unterricht komme. Das habe ich dann eben gemacht. So einmalig. Und habe dann einen Eindruck einfach kurz gesagt. Und dann ging es auch weiter. Es waren jetzt nicht so schlimme Sachen, da reicht das dann auch. Und ich habe auch erlebt, dass wir eben im Team sitzen und uns die Kinder so ein bisschen vorstellen und erzählen woran wir gerade arbeiten und ähm das dann eben von Schwerpunkten anderer Art, was dazu kommen konnte. Also das man sich gegenseitig berät. Ich glaube es macht Beides Sinn. Man muss eben immer gucken, was man für ein Kind da vor sich hat und wie die Klassensituation ist. Und AUCH wie die Fachlehrer mitziehen. Das ist ja schon auch unterschiedlich in Schulen und auch in dieser Schule</p>

		<p>ist es natürlich auch unterschiedlich. Manche Lehrer sind schon ganz vertraut mit Inklusion und manchen ist es doch noch fremd eher. Da denke ich muss man eben erst mal gucken, wie ist die Lage. (..) Und dann kann man gucken, ob man sich nur gegenseitig berät. Oder ob man (.) jemanden mit rein holt. Also BEIDES ist möglich und das finde ich auch so gut an dieser Schule. Dieses Förderteam arbeitet auch gut zusammen.</p>
72	I# 00:30:48	<p>Wie viele Stunden haben Sie denn immer pro Woche in dem Förderteam?</p>
73	B.#00:31:41	<p>Also wir treffen uns alle zwei Wochen jeweils zwei Stunden im Schulvormittag und das ist dann aufgeteilt in eine Zeit, wo sich nur die SonderpädagoInnen und die Sozialpädagogen einzeln treffen. DANN aber auch mal alle im großen Team. Und manchmal auch nur die eines Jahrgangs. Also es gibt immer eine Jahrgangs-Sonderpädagogin und einen Jahrgangs-Sozialpädagogen. Und dann sitzt man so im Tandem, heißt das dann zusammen. Also wir versuchen schon auch durch die Struktur, das so durchlässig zu halten, dass alle mit allen auch mal einzeln reden können und auch mal zusammen. Und natürlich gibt es auch immer mal Reibungen ist ja klar. Aber grundsätzlich würde ich ALLE da fragen. Was kann ich tun. Und ich weiß, dass ich von allen gute Antworten kriegen würde. Vielleicht auch unterschiedliche, aber das ist ja dann auch eine Chance im multiprofessionellen Team. Gerade auch bei den Sozialpädagogen, die ja auch nochmal einen ganz anderen Blick haben. Das braucht man alles.</p>
74	I #00:31:45	<p>Okay super. Dann Vielen Dank.</p>

14.3 Gelingensbedingungen Tabelle S1

Fall	Zeile	Implizit/ explizit	Paraphrase	Generalisierung (Inklusion gelingt, wenn...)	Reduktion
S1	13	implizit	Auch den SuS ohne sonderpädagogische Förderbedarf, als Sonderpädagogin Hilfestellungen geben	Die sonderpädagogischen Lehrkräfte auch für die SuS ohne Förderbedarf zuständig sind und diese im angemessenen Maße fördern.	K1: Sonderpädagogische Lehrkräfte, die alle SuS nach Bedarf fördern
S1	15	implizit	Wenn der Schüler mit wenig Einsatz in der Förderung sehr große Fortschritte macht.	Methoden so effizient sind, dass auch bei geringem Aufwand gute Fortschritte gemacht werden können.	K2: effiziente Fördermethoden, die auch bei wenig Zeit, Fortschritte bringen können. (2)
S1	17	implizit	Eine halbe Stunde Einzelsitzung und der Schüler konnte eine sprachliche Situation im Unterricht gut meistern.	Methoden so effizient sind, dass auch bei geringem Aufwand gute Fortschritte gemacht werden können.	K2
S1	17	Implizit **	Mit dem Gelernten aus der Einzelsitzung, konnte der Schüler seinen Vortrag gut halten.	Einzelsitzungen mit einem Schüler zur Vorbereitung auf eine sprachliche Herausforderung im Unterricht genutzt werden.	K3 gelegentliche Einzeltherapiestunden (2)
S1	23	Implizit	Beim FSP Sprache konnten immer Möglichkeiten gefunden und Chancen gesehen werden, wie sprachlichen Strukturen im bestehenden Unterrichtsthema gefördert werden konnten.	Ein Bewusstsein für die Möglichkeiten bestimmte sprachliche Strukturen im Unterricht zu fördern, vorhanden ist.	K4 Struktur (Didaktik) um zu erkennen, wo sprachliche Strukturen am Unterrichtsgegenstand gefördert werden können.
S1	23	implizit	Dass es mit der Sprachförderung im Unterricht bisher immer geklappt hat, liegt vielleicht auch an den SuS. Die machen einfach	Die SuS motiviert sind/werden und mitmachen.	K5 Motivation der Lernenden

			super mit.		
S1	23	Implizit **	Und am Vertrauensverhältnis zu den SuS liegt es auch, dass die Sprachförderung immer gut funktioniert hat.	Ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen SuS und Lehrkräften, insb. Sonderpädagogischen Lehrkräften besteht.	K6 gutes Vertrauensverhältnis zwischen SuS und Lehrkräften.(2)
S1	25	Implizit	Wenn eine Kollegin, die selbst nicht den FSP Sprache studiert hat, einen Schüler mit FSP Sprache in der Klasse hat, dann kommt sie im Förderteam manchmal zu mir und ich gebe ihr Material oder erkläre Zusammenhänge. Dann gibt es dabei schon Aha- Erlebnisse.	Ein guter Austausch zwischen sonderpädagogischen Lehrkräften verschiedener Professionen existiert.	K7 guter Austausch und gegenseitige Beratung zwischen sonderpädagogischen Lehrkräften verschiedener Professionen. (2)
S1	27	implizit	Durch den häufigen Phasenwechsel ist die Bereitschaft zur Mitarbeit bei den SuS groß	Verschiedene Arbeitsphasen im Unterricht gut und abwechslungsreich eingesetzt werden.	K8 abwechslungsreiche Gestaltung der Unterrichtsphasen
S1	34	implizit	Mit den drei Fachlehrer-Kollegen, mit denen ich zusammenarbeite, ist es einfach sehr gut eingespielt, das ist ein großer Vorteil.	Eine gewisse Routine in der Zusammenarbeit von Fachlehrkräften und sonderpädagogischen Lehrkräften besteht.	K9 Routine in der Zusammenarbeit zwischen regelpädagogischen und sonderpädagogischen Lehrkräften.
S1	36	implizit	Bis heute kann ich gut, auf die Inhalte aus dem Studium zurückgreifen und setze diese auch entsprechend für den Unterricht ein. Dafür bin ich sehr dankbar	Die Inhalte aus dem Studium, hier insbesondere die Kooperative Didaktik von Alfons Welling gut für die inklusive Arbeit genutzt werden können und dabei helfen.	K10 eine fachlich fundierte didaktische Theorie, die durch das Studium intensiv vermittelt wird.(2)

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

S1	37	implizit	Die Inhalte aus dem Studium erleichtern den Schulalltag und haben mich befähigt bei der sonderpädagogischen Arbeit in der Schule zu wissen, was ich tun soll.	Die Inhalte aus dem Studium, hier insbesondere die Kooperative Didaktik von Alfons Welling gut für die inklusive Arbeit genutzt werden können und dabei helfen.	K10
S1	37	implizit	Besonders im FSP Sprache bin ich hier sehr zufrieden, weil die Umsetzung der im Studium gelernten Inhalte gut läuft.	Die im Studium gelernten Inhalte gut umzusetzen sind.	K11 gute Vorbereitung durch das Studium
S1	37	implizit	... und weil Sprache es ein so interessanter Schwerpunkt ist.	Ein eigenes Interesse und eine Begeisterung für den eigenen, studierten Förderschwerpunkt besteht.	K12 Interesse oder sogar Begeisterung der Lehrkraft für die fachlichen (sprachlichen) Inhalte.
S1	42	implizit	Im Bereich der Diagnostik gibt es eine ganz beeindruckende Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und den Grundschulen, das habe ich bisher nur hier so erlebt.	Es eine gute Kooperation zwischen den Grundschulen und den Stadtteilschulen gibt, insbesondere im Hinblick auf den Bereich der sonderpädagogischen Diagnostik.	K13 Kooperationen mit anderen Schultypen an den Übergängen
S1	54	Explizit ****	Die Doppelbesetzung ist ganz entscheidend, denn wenn ich selbst Fachunterricht leite, kann ich nicht parallel Sprache fördern.	Es Doppelbesetzung gibt.	K14 Doppelbesetzung
S1	54	explizit	Sorgfältige Planung, dass man genau weiß, worauf man hinauswill.	Eine sorgfältige Planung stattfindet.	K15 sorgfältige, vorausschauende Planung
S1	54	Explizit ***	Ein langfristiger, umfassender Überblick. Die Besonderheiten	Die Lehrkräfte einen langfristigen Überblick über die Lernfortschritte	K16 langfristiger Überblick von Seiten der Lehrkräfte über den

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

			und den Stand der SuS zu kennen.	und Besonderheiten ihrer SuS haben.	Lernerfolg der SuS
S1	54	explizit	Das Vertrauensverhältnis zu den SuS.	Ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkräften und SuS besteht.	K6
S1	54	implizit	Dabei eine Bewusstheit, dass Sprache und Person eng zusammenhängen, wenn die Sprache kritisiert wird, kann das ja schnell auch zur Kritik an der Person werden.	Bei der sonderpädagogischen Lehrkraft im FSP Sprache eine Bewusstheit und Sensibilität für die Beziehung zwischen einer Person und ihrer Sprache vorhanden ist.	K17 Sensibilität der sonderpädagogischen Fachkraft für die Beziehung zwischen einer Person und ihrer Sprache, sowie dessen Folgen für die Arbeit und den Umgang mit SuS im FSP Sprache.
S1	55	Explizit *	Die Zusammenarbeit mit den Eltern.	Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern besteht.	K18 gute Zusammenarbeit mit den Eltern.
S1	55	implizit	Information über andere außerschulische Therapien wie Logopädie und deren Stand, sowie mögliche Therapiepausen	es einen Austausch bzw. Information über außerschulische Therapien wie Logopädie gibt.	K19 Informationen über außerschulische Therapien wie Logopädie, deren Inhalte und deren Stand.
S1	56	Explizit **	Sprache als Teil jeden Unterrichts sehen.	Sprache als Teil jeden Unterrichts gesehen wird.	K20 Lehrkräfte, die Sprache als Teil jeden Unterrichts wahrnehmen.
S1	56	explizit	Mittel zur Sprachförderung nutzen, die schon da sind, sodass Sprachförderung in den Unterricht eingebunden ist.	Im Unterricht Sprache an den vorhandenen Lerngegenständen gefördert wird bzw. diese für die Sprachförderung genutzt werden.	K21 Durchführung der Sprachförderung am Lerngegenstand im Unterricht
S1	56	implizit	Wenn Sprachförderung nicht in den Unterricht eingebunden ist, sondern künstlich von außen kommt, gewinnt es oft keine Bedeutung für die SuS und dann lernen sie nichts daraus.	Wenn Sprachförderung so eingebunden ist, dass sie eine Bedeutung für die jeweiligen SuS gewinnt.	K22: Sprachförderung, die für die betreffenden SuS eine Bedeutung gewinnt.
S1	57	implizit	Wenn die Sprachförderung für die	Sprachförderung für die SuS	K23 Sprachförderung, die den SuS

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

			SuS unmittelbare Vorteile für den Unterricht mit sich bringt, dann können die SuS das gut annehmen und nutzen.	unmittelbare und bemerkbare Vorteile für den Unterricht hat.	unmittelbare Erfolge im weiteren(Fach-) Unterricht ermöglicht.
S1	57	explizit	Ab und zu sind für das Gelingen auch Einzelsituationen aus Schüler und sonderpädagogischer Lehrkraft notwendig um gezielt ein Phänomen anzugehen.	Es gelegentlich auch Einzelsituationen mit einem Schüler und einer sonderpädagogischen Lehrkraft gibt.	K3
S1	63	explizit	Überforderung und Stress, von Seiten der SuS sind hinderliche Bedingungen für das Gelingen.	Möglichkeiten gefunden werden Stress und Überforderung für betroffenen SuS zu reduzieren.	K24 Abbau individuell hinderlicher Bedingungen und Barrieren (wie Stress) für die einzelnen SuS
S1	68	implizit	Im Förderteam sitzen Sonderpädagogen verschiedener fachlicher Professionen zusammen und profitieren voneinander.	Es einen Austausch im multiprofessionellen Team gibt.	K25 Austausch im multiprofessionellen Team.
S1	69	implizit	Wenn ein Kollege mit einer anderen Profession etwas besser kann, möchte ich den heranziehen dürfen	Eine Beratung auch zwischen verschiedenen sonderpädagogischen Professionen stattfindet.	K7
S1	71	implizit	Das Förderteam arbeitet dabei gut zusammen	Es eine gute Zusammenarbeit zwischen den KollegInnen gibt.	K26 gute Zusammenarbeit zwischen allen Lehrkräften
S1	73	implizit	Auch von den Sozialpädagogen, die auch im Förderteam sind, kann man sich gut beraten lassen.	Auch eine Beratung zwischen sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Fachkräften stattfindet.	K27 Beratung und Austausch zwischen sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Fachkräften.

**** am wichtigsten

** am drittichtigsten

*** am zweitwichtigsten

*am viertwichtigsten

(Zahl) Anzahl der Nennung einer Kategorie (<1)

14.4 Inklusionsverständnis Tabelle S1

Fall	Zeile	Implizit/ explizit	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
S1	12	explizit	Die Klasse als System zu betrachten und nicht nur die SuS mit FSP, das ist auch Inklusion.	Die Sonderpädagogin die ganze Klasse und mögliche Wechselwirkungen und Einflüsse dort in ihre Arbeit miteinbezieht.	I1 Die Sonderpädagogin bezieht auch die Klasse in ihre Arbeit mit ein.
S1	13	implizit	Auch bei den SuS ohne Förderstatus sonderpädagogische Hilfestellungen geben	Die sonderpädagogischen Lehrkräfte für alle SuS zuständig sind.	I2 Die Sonderpädagogin ist mit für alle SuS, auch die ohne FSP zuständig.
S1	13	implizit	Sonderpädagogik kann allen SuS etwas bringen	Die sonderpädagogischen Lehrkräfte für alle SuS zuständig sind.	I2
S1	15	implizit	Ein Schüler mit FSP Sprache hat mit wenig Aufwand einen großen Fortschritt im Bereich Sprache gemacht. Da hat sie gemerkt, der ist an der StS genau richtig.	Es ist Inklusion, wenn auch SuS mit FSP individuelle, aber auch sichtbare Fortschritte machen.	I3 In der Inklusion machen auch die SuS mit FSP sichtbare Fortschritte.
S1	17	implizit	Mit einem Schüler mit dem FSP Sprache wurde in einer Einzel-Therapiesituation etwas geübt, mit dem er dann in regulären Unterricht gut bewältigen konnte. Das war das beste Erlebnis in der Inklusion im letzten halben Jahr	Auch Einzelsituationen mit SuS mit FSP gehören zur Inklusion dazu.	I4 Einzelsituationen sind ein Teil von Inklusion.

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

S1	23	implizit	Im FSP Sprache fanden sich immer Möglichkeiten sprachliche Bereiche im Unterricht zu fördern, deshalb war Inklusion dort bisher noch nie „nicht gelungen“.	Es ist Inklusion, wenn sprachliche Bereiche im regulären Unterricht gefördert werden.	I5 Sprachförderung ist in den Unterricht mit eingebunden.
S1	54	implizit	Inklusion kann nur gelingen, wenn man im Fachunterricht Sprache parallel Sprache fördert	Sprache muss parallel im Fachunterricht gefördert werden.	I5
S1	56	implizit	Inklusion ist gelungen, wenn Sprachförderung in den Unterricht eingebunden ist.	Sprachförderung ist in den Unterricht eingebunden.	I5
S1	57	implizit	Inklusion im FSP Sprache bezieht sich auch auf die englische Sprache	Inklusion im FSP Sprache bezieht sich nicht nur auf die deutsche Sprache.	I6 Inklusion im FSP Sprache beinhaltet auch Förderung in der englischen Sprache.
S1	57	implizit	Auch gelegentliche Einzelsituationen gehören zur Inklusion dazu.	Einzelsituationen sind auch ein Teil von Inklusion	I4
S1	68	implizit	Es ist Inklusion, wenn verschiedene sonderpädagogische Expertisen zusammenkommen, die voneinander profitieren und sich gegenseitig beraten	Inklusion bedeutet auch einen Austausch im multiprofessionellen sonderpädagogischen Team	I7 In der Inklusion findet ein Austausch im multiprofessionellen Team statt.

14.5 Schulische Strukturen Tabelle S1

Fall	Zeile	Implizit/ explizit	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
S1	9	explizit	Die Sonderpädagogin ist in der Doppelbesetzung eingesetzt.	Sonderpädagogische Lehrkräfte arbeiten in der Doppelbesetzung im Unterricht.	Schulische Organisation 1: Doppelbesetzung Fachlehrkraft + sonderpädagogische Lehrkraft
S1	10	explizit	Sonderpädagogin und Fachlehrer haben schon viel Erfahrung in der gemeinsamen Arbeit	Es herrscht unter einigen sonderpädagogischen und regelpädagogischen Lehrkräften viel Erfahrung in der Zusammenarbeit.	Zusammenarbeit 1: viel Erfahrung in der Zusammenarbeit zwischen Regel- und SonderpädagogInnen
S1	10	explizit	Vor dem Fachunterricht findet ein kurzer Austausch zwischen Fachlehrkraft und der Sonderpädagogin statt.	Austausch zwischen Fachlehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft findet direkt vor dem Unterricht statt.	Unterricht 1: Austausch zwischen Sonderpädagogin und Fachlehrkraft oft direkt vor dem Unterricht
S1	11	explizit	In einer Klasse sind drei SuS, für die, die Sonderpädagogin Förderpläne verfasst.	In einer Klasse sind drei SuS mit FSP	Schulische Organisation 2: 3 SuS mit Förderbedarf in einer Klasse
S1	11	explizit	In ihrer Arbeit mit den drei SuS (s.o.) orientiert sich die Sopäd an den Anforderungen der neunten Klasse.	Die SuS mit FSP werden zielgleich unterrichtet und gefördert.	Schulische Organisation 3: SuS mit FSP Sprache werden zielgleich unterrichtet.
S1	11	explizit	Erst wenn der/die S. größere Schwierigkeiten zeigt, wird das Niveau an die individuellen Voraussetzungen angepasst und entspricht nicht mehr dem Lehrplan der 9. Klasse	Nach Möglichkeit und Bedarf können die Anforderungen und Ziele der jeweiligen Jahrgangsstufe auf das individuelle Niveau (zwischenzeitlich) angepasst werden.	Sonderpädagogische Sprachförderung 1 (im Folgenden abgekürzt mit SpF): Anforderungen einer Jahrgangsstufe können an das individuelle Niveau angepasst werden.
S1	12	explizit	Die Sonderpädagogin ist in der	Sonderpädagogin wird von den SuS	Aufgaben und Stellung der

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

			Klasse, in der sie tätig ist, sehr akzeptiert von den SuS	akzeptiert.	Sonderpädagogin 1: Hohe Akzeptanz bei den SuS
S1	12	explizit	Es gibt ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen der Sopäd und den SuS mit FSP.	Es besteht ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen der Sonderpädagogin und den SuS mit FSP.	Aufgaben und Stellung der Sonderpädagogin 2: Gutes Vertrauensverhältnis zwischen SuS mit FSP und der Sonderpädagogin
S1	12	explizit	Die SuS mit FSP arbeiten auch selbstständig im Unterricht an Förderthemen.	In einigen Jahrgängen arbeiten die SuS mit FSP auch in Teilen selbstständig an ihren Zielen.	SpF 2: ältere SuS mit dem FSP Sprache arbeiten auch selbstständig im Unterricht an ihren Zielen
S1	13	explizit	Die Sonderpädagogin gibt auch den SuS ohne FSP sonderpädagogische Hilfestellungen	Die Sonderpädagogin fördert auch SuS ohne FSP im Unterricht.	Aufgaben und Stellung der Sonderpädagogin 3: Ist auch für SuS ohne FSP zuständig
S1	16	explizit	Einige Schwierigkeiten von SuS werden bewusst eher hintergründig gefördert, um diese nicht zu verstärken, Bsp. Stottern	Manche Bereiche im FSP Sprache werden nicht offen gefördert, damit keine zusätzlichen Barrieren entstehen.	SpF 3: einige Bereiche der Sprache, werden bewusst nicht offen gefördert, um Blockaden zu vermeiden.
S1	17	explizit	Sonderpädagogische Sprachförderung findet manchmal auch im Rahmen einer Einzeltherapie- Sitzung statt.	Es gibt auch Einzeltherapiestunden zur sonderpädagogischen Sprachförderung.	SpF 4: auch Einzeltherapiestunden
S1	17	explizit	Sonderpädagogische Sprachförderung findet manchmal in Einzelsituationen statt um den S. auf bestimmte Anforderungen des Unterrichts gezielt vorzubereiten.	Es gibt auch Einzeltherapiestunden zur sonderpädagogischen Sprachförderung.	Spf 4
S1	17	implizit	Die SuS freuen sich in einer bestimmten Situation über den Erfolg des Schülers mit FSP	Die SuS mit dem FSP Sprache sind gut in die Klasse inkludiert.	SuS mit FSP 1: gute Einbindung der SuS mit FSP in die Klasse

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

			Sprache		
S1	23	implizit	Die SuS sind motiviert und machen gut mit.	Unter den SuS mit dem FSP Sprache herrscht eine hohe Motivation.	SuS mit FSP 2: sind motiviert
S1	23	explizit	Jeder Sonderpädagoge muss die Förderung selbstständig organisieren.	Förderung wird nicht von der Schulleitung organisiert.	Schulische Organisation 4: Förderung wird nicht unmittelbar von der Schulleitung organisiert.
S1	23	explizit	Es existiert ein Förderteam, in dem sich regelmäßig ausgetauscht wird. Und eine Beratung zwischen sonderpädagogischen Fachkräften verschiedener FSP Professionen besteht.	Förderteam: Beratung und Austausch.	Schulische Organisation 5: Förderteam: Beratung und Austausch zwischen Sopäds.
S1	23	explizit	Die sonderpädagogische Sprachförderung ist nicht von der Schulleitung organisiert bzw. vorgegeben (wie es gemacht werden soll).	Förderung wird nicht von der Schulleitung organisiert	Schulische Organisation 4
S1	27	explizit	Es gibt häufig frontale Phasen im Unterricht.	Im Unterricht finden frontale, Gruppenarbeits- Partner- und Einzelarbeitsphasen statt.	Unterricht 2: häufiger Phasenwechsel, viele verschieden Lern-Phasen, jedoch nur selten kooperative
S1	27	explizit	Es gibt viele Phasen der Gruppenarbeit.	Im Unterricht finden frontale, Gruppenarbeits- Partner- und Einzelarbeitsphasen statt.	U2
S1	27	explizit	Viele Phasen der Partnerarbeit und auch Phasen der Einzelarbeit.	Im Unterricht finden frontale, Gruppenarbeits- Partner- und Einzelarbeitsphasen statt.	U2
S1	27	explizit	Kooperative Lernformen kommen nur selten vor und eher weniger im	Selten kooperative Lernformen.	U2

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

			regulären Unterricht.		
S1	27	explizit	Im Unterricht findet ein häufiger Phasenwechsel statt.	Häufiger Phasenwechsel	U2
S1	32	explizit	Unterricht wird von einigen Kollegen gemeinsam mit der Sonderpädagogin geplant, in den Pausen, per Email und Telefon.	Gemeinsame Planung von Unterricht zwischen Sopäd und Fachlehrkraft.	Unterricht 3: gemeinsame Unterrichtsplanung von sonderpädagogischen- und Fachlehrkraft
S1	32	explizit	Dabei informiert die Fachlehrkraft die Sonderpädagogin über das nächste Thema und sie überlegt sich darin enthaltene Fördermöglichkeiten.	Sopäd überlegt wie sie in das bestehende Thema Sprachförderung für spezifische SuS mit einbringen kann.	SpF 5: bei der gemeinsamen Planung analysiert die Sonderpädagogin den Stoff dahingehend, wo sie Sprache fördern kann.
S1	32	explizit	Die Sonderpädagogin betreut drei SuS in der 9. Klasse und noch eine weitere Schülerin.	Die Sonderpädagogin ist für 4 SuS zuständig.	Aufgaben Sonderpädagogin 4: Zuständigkeit für 4 SuS
S1	32	explizit	Die Sonderpädagogin bleibt bei ihrer Förderung eng am Curriculum um die Möglichkeit des Abschlusses für die SuS nicht zu verlieren.	Auch für SuS mit dem FSP Sprache wird versucht einen gewünschten Schulabschluss zu ermöglichen.	Schulische Organisation 6: Wille auch den SuS mit FSP Sprache den Anschluss ihrer Wahl zu ermöglichen.
S1	32	explizit	Es gibt ein individuelles Bewertungssystem, welches bei schlechten Noten wie einer 6 zur Anwendung kommt.	Es existiert ein individuelles Bewertungssystem, welches bei Bedarf eingesetzt wird.	Schulische Organisation 7: bedarfsabhängiges, individuelles Bewertungssystem, dies verhindert jedoch den Zugang zum Abschluss.
S1	32	explizit	Wer diese individuelle Benotung bekommt, kann nicht am Abschluss teilnehmen.	Individuelles Benotungssystem schließt einen Abschluss aus.	
S1	33	explizit	Die Sonderpädagogin passt die Förderung individuell an die	Auch für SuS mit dem FSP Sprache wird versucht einen gewünschten	

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

			Bedürfnisse und Wünsche (z.B. Abschluss) der SuS an,	Schulabschluss zu ermöglichen.	
S1	34	explizit	Die Sonderpädagogin ist in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathe, Gesellschaft und Sport mit eingesetzt.	Sopäd ist in 5 verschiedenen Fächern mit eingesetzt.	Aufgaben Sonderpädagogin 5: Eingesetzt in 5 Fächern
S1	34	explizit	Es wird versucht wenig Lehrkräfte in den einzelnen Jahrgängen einzusetzen, so dass einzelne Lehrkräfte mehr Fächer unterrichten.	In den Jahrgängen arbeiten jeweils wenig Lehrkräfte mit vielen verschiedenen Fächern.	Schulische Organisation 8: wenig verschiedene Lehrkräfte in einem Jahrgang.
S1	34	explizit	Die Zusammenarbeit mit den KollegInnen aus dem Jahrgang ist sehr gut eingespielt.	Gute Zusammenarbeit zwischen Sopäd und Fachlehrkräften.	Zusammenarbeit 2: gute Zusammenarbeit zwischen sonderpädagogischen und regelpädagogischen Lehrkräften.
S1	36	explizit	Die Sonderpädagogin plant die Sprachförderung nach der Kooperativen Therapie von Alfons Welling.	Sonderpädagogische Sprachförderung nach der Kooperativen Therapie von Alfons Welling.	SpF 6: Kooperative Therapedidaktik nach Alfons Welling wird zur Planung genutzt.
S1	36	implizit	Nach eigener Aussage benötigt sie dafür inzwischen keine Tabellen etc., mehr, sondern plant es aus dem Kopf.	Sonderpädagogische Förderung orientiert sich am Modell der Kooperativen Therapedidaktik, wird aber nicht kleinschrittig, sondern aus dem Kopf geplant.	SpF 7: Planung von Förderung angelehnt an Modell eher im Kopf umgesetzt.
S1	37	implizit	Im Förderplan plant sie kleinschrittig und schreibt alles genau auf.	Der Förderplan wird genau und kleinschrittig geplant.	SpF 8: Förderplan : kleinschrittige Planung
S1	39	explizit	Förderung evaluiert sie intuitiv	Evaluation während des Schuljahrs erfolgt eher intuitiv.	Evaluation 1: Im Schuljahr: intuitiv

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S1

S1	39	explizit	Zwischendurch werden die Fortschritte der einzelnen SuS, von der Sonderpädagogin aufgeschrieben	Fortschritte der einzelnen SuS werden notiert.	Evaluation2: eigene schriftliche Dokumentation der Lernfortschritte der SuS von Seiten der Sonderpädagogin.
S1	39	explizit	Früher, in einer niedrigeren Klasse hat sie den SuS jeden Tag eine individuelle Rückmeldung gegeben.	Rückmeldestruktur ist jahrgangsabhängig.	Evaluation 3: Rückmeldestruktur angepasst an das Alter der SuS und deren Bedürfnisse.
S1	40	explizit	Zu den Förderplänen wird ausführlich evaluiert.	Ausführliche Evaluation der Förderung in den Förderplänen.	Evaluation 4: in den Förderplänen ausführlich
S1	40	explizit	Die Förderpläne werden einmal im Jahr neu gemacht.	Förderpläne sind einjährig.	SpF 9: Förderplan: einmal im Jahr neu
S1	40	explizit	Sie persönlich evaluiert 2 Mal im Jahr (auch zum Halbjahr) sorgfältig.	Intensive Evaluation erfolgt halbjährig.	Evaluation 5: halbjährig intensiv.
S1	42	explizit	Die Diagnostik findet in der Schule hauptsächlich in Jahrgang 5 statt.	Diagnostik wird in erster Linie von der Förderkoordinatorin organisiert und findet in Jahrgang 5 statt.	Diagnostik 1: vor allem in Jahrgang 5 und von der Förderkoordinatorin organisiert.
S1	42	explizit	Diagnostik wird vor allem von der Förderkoordinatorin organisiert.	Diagnostik wird in erster Linie von der Förderkoordinatorin organisiert und findet in Jahrgang 5 statt.	Diagnostik 1
S1	42	explizit	Die Förderkoordinatorin fährt, zusammen mit der Sonderpädagogin des neuen 5. Jahrgangs in die Grundschulen, beobachtet die SuS der 4. Klasse im Unterricht und schaut in die Akten.	Kooperation zwischen Grundschule und Stadtteilschule zur sonderpädagogischen Diagnostik	Kooperationen 1: StS arbeitet im Bereich Diagnostik mit Grundschulen zusammen.
S1	42	explizit	Informationen, die so gewonnen werden, werden an das Förderteam weitergereicht.	Diagnostische Informationen und Erkenntnisse werden im Förderteam besprochen.	Diagnostik 2: Austausch im Förderteam.
S1	42	explizit	Das Förderteam besteht aus 14	Förderteam: 7 Sonderpädagoginnen	Schulische Organisation 9a:

			Personen, 7 Sonderpädagoginnen und 7 Sozialpädagogen. Dort werden Informationen ausgetauscht.	und 7 Sozialpädagoginnen.	Förderteam: Bestehend aus 7 Sopäd und 7 Sozialpäds.
S1	43	explizit	Diagnostische Erkenntnisse werden auch im Förderteam besprochen.	Diagnostische Informationen und Erkenntnisse werden im Förderteam besprochen	Diagnostik
S1	43	explizit	Die Diagnostik im Bereich Rechtschreibung (HSP) wird von einer anderen Lehrkraft, der Sprachlernkoordinatorin übernommen. Die Sonderpädagogin im FSP Sprache hat damit dann nichts zu tun,	Der Förderbereich Rechtschreibung, welcher durch den HSP diagnostiziert wird, ist nicht Aufgabe der Sopäd mit FSP Sprache, sondern wird von der Sprachlernkoordinatorin abgedeckt.	Schulische Organisation 10: Förderbereich Rechtschreibung von der Sprachlernkoordinatorin abgedeckt, nicht Aufgabe der Sopäd im FSP Sprache.
S1	68	explizit	Das Förderteam hat sich selbstständig mehr Stunden im Stundepan gegeben.	Förderteam kann selbstständig über seine Stunden entscheiden.	Schulische Organisation 9b: Förderteam: eigenständige Planung des Stundenumfangs.
S1	71	explizit	Im Förderteam kann auch mal gegenseitig im Unterricht hospitiert werden, um einen bestimmten Schüler zu beobachten und die Lehrkraft dann zu beraten.	Im Förderteam wird sich gegenseitig beraten und auch im Unterricht (zwecks Beratung) hospitiert.	Schulische Organisation 9c: Förderteam: Beratung und gegenseitige Hospitation im Unterricht.
S1	71	explizit	Es werden aber auch SuS vorgestellt und sich dann gegenseitig beraten.	Im Förderteam wird sich gegenseitig beraten und auch im Unterricht (zwecks Beratung) hospitiert.	Schulische Organisation 9c: Förderteam

14.6 Transkript des Interviews mit S2

Zeile	Person (Zeit)	Aussage
1	I #00:01:17	Also ich stell mich und mein Projekt nochmal eben vor. Ich bin Davina Fuchs, und studiere Lehramt für Sonderpädagogik mit dem FSP Sprache an der Uni Hamburg. Und schreibe zurzeit meine Masterarbeit zum Thema Gelingensbedingungen von Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache. Und mich interessiert in diesem Rahmen besonders die Perspektive von Lehrkräften, die Inklusion in der Praxis erleben. Es geht nicht darum, dich oder deine Schule zu beurteilen, sondern wirklich darum, deine persönliche Erfahrung und Einschätzung zu erfassen. Zu Beginn einmal noch der Hinweis: die Beantwortung der folgenden Fragen ist freiwillig, Deine Angaben werden vertraulich behandelt und die Datenauswertung erfolgt anonym und dient rein wissenschaftlichen Zwecken. Zunächst nochmal zum Ablauf des Interviews: ich stelle gleich erst mal ein paar kurze Fragen. Dann kommen zwei bis drei offene Fragen, bei denen ich mich etwas zurückalte und dir ausreichend Zeit zum Erzählen und Nachdenken geben möchte. Dann kommen nochmal einige konkretere Fragen. Und zum Schluss bitte ich sie nochmal um eine Einschätzung. Wenn ich da ab und zu auf meinen Zettel schaue, lass dich davon nicht irritieren, ich höre trotzdem zu, harke dann nur für mich ab, zu welchen Fragen Sie sich schon geäußert haben.
2	I #00:01:24	Wie lange arbeitest du jetzt schon an dieser Schule?
3	B #00:01:31	Hmm ein Jahr und jetzt noch ein bisschen länger. Also von Sommer bis jetzt. Also knapp anderthalb Jahre.
4	I #00:01:34	Und hast du darüber hinaus schon Erfahrungen mit Inklusion an anderen Schulen gemacht?
5	B #00:01:46	Ja vorher im Referendariat ein halbes Jahr an einer Grundschule. Ein Jahr war ich am ReBBZ. Also dann nicht inklusiv. Aber das halbe Jahr dann an der Grundschule. Und vorher in Praktika natürlich. #2
6	I#00:01:48	Und welche Förderschwerpunkte hast du studiert?

7	B #00:01:50	Sprache und Lernen #3
8	I #00:02:04	Gut. Du arbeitest jetzt ja anderthalb Jahre hier an dieser Schule als Sonderpädagogin auch mit dem Förderschwerpunkt Sprache und ich würde gerne wissen, wie so ein typischer Arbeitstag bei dir aussieht. Erzähl doch mal wie der Tag heute so ablief.
9	B#00:02:50	Okay also ich bin hier als Sonderpädagogin einem Jahrgang zugeteilt. Jahrgang Neun ähm da/ heute hatte ich zum Beispiel erste, zweite Stunde. War Mathematik. Alle neunten Klassen haben die Hauptfächer parallel gelegt. Das heißt ich hatte aus allen vier Klassen, die Schüler, die in Mathematik schwach sind. Das sind jetzt gar nicht nur alle mit Förderschwerpunkt. Sondern die die quasi schlechter sind als G4- sozusagen. Die hatte ich dann erste zweite Stunde in einem separaten Kurs. DANN hatte ich dritte Stunde auch Jahrgang Neun. Einen Englisch Kurs. Da arbeite ich vollkommen zieldifferent, weil es so viel Schüler gibt, die sozusagen jetzt noch nicht ihren ESA machen oder halt die ehemalige VK Schüler sind. Also noch gar kein Englisch hatten. Das ich da zieldifferent arbeite. Das war in der dritten Stunde. #4
10	I #00:02:52	Was sind VK Schüler?
11	B#00:02:53	Aus den äh Vorbereitungsklassen. #5
12	I #00:02:54	ah okay
13	B #00:03:38	Die DaZ Schüler sozusagen und die hatten in den VK Klassen kein Englisch und können SO am Regelunterricht im Prinzip nicht teilnehmen. Und die sind dann zusätzlich zu meiner Schülerin die halt eine geistige/ äh hat Förderschwerpunkt GE. Dann noch zwei Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen und dazu noch die ehemaligen VK Schüler. Ja dann war die VIERTE Stunde, da hatte ich mm regulären Fachunterricht in Neun. Da gebe ich halt in einer Klasse Deutsch. Das heißt ich hatte ganz eine ganz normale Deutschstunde. UND jetzt ähm ja fünfte Stunde hatte ich frei. Und jetzt in der sechsten Stunde habe ich in Jahrgang Fünf den Sprach/ also einen Sprachförderkurs von zwei Kursen und ähm da haben wir jetzt gerade

		Sprachförderung praktisch mit Experimenten gemacht. #6
14	I #00:03:40	Kannst du nochmal ein bisschen genauer erklären, was ihr da gemacht habt? #00:03:40
15	B #00:04: 25	Ja also ich habe die immer dreimal die Woche. Die Fünfer jetzt in Sprachförderung. Und ich habe das in der Sprachförderung so aufgebaut, dass wir äh eine Stunde lesen machen, eine Stunde schreiben machen. Und wenn die beiden Stunden gut laufen, dann ist die dritte Stunde in der Woche immer die Experimentierstunde. Wo eigentlich so Sprache/ äh Sprechen und Handeln im Fokus steht. Und da machen wir dann immer so kleine Experimente. So wie heute „Wir bauen eine Lava- Lampe“. Dann haben wir die Utensilien. Gucken uns erst mal „Was ist das“, BENENNEN das, besprechen das, gucken uns das AN. Gehen dann durch, „okay wie müssen wir vorgehen?“. Lesen das. Ähm (.) machen das. Und dann kann das jedes Team das nochmal einzeln machen und natürlich dann auch versprachlichen von BEOBACHTUNGEN und danach austauschen, ne/ auch Gefühle. Austausch einfach sprachlich. #7
16	B#00:04:57	Und das ist für die Schüler natürlich immer sehr motivierend, weil natürlich SCHREIBEN, Rechtschreibung auch immer anstrengend ist. Und wenn man das motivierend macht ist das halt immer auch nochmal eine Belohnungsstunde. Und trotzdem ist die halt auch wirklich (.) ne richtige Sprachförderstunde. Das ist ja nicht so ha wir machen jetzt mal Experimente, sondern wirklich Sprachförderung aktiv am Gegenstand. Und da habe ich halt sechs Kinder, was halt eine kleine Gruppe ist, mit denen man das auch mal gut machen kann. Also mit 25 ist es halt auch schwer umzusetzen. #8
17	I #00:05:07	Und kannst du mal von einer Situation erzählen, im Förderschwerpunkt Sprache, in der du Inklusion, zumindest teilweise als gelungen erlebt hast? Du kannst gerne auch noch einen Moment überlegen.
18	B #00:05:46	Ähm (zustimmend) (15s) Also bei mir im eigenen Fachunterricht würde ich jetzt tatsächlich sagen (lacht) ähm (..) also ich unterrichte ja Deutsch und in Neun gibt es einen Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache und dann aber äh sowohl Schwierig auf Wortschatzebene auf Grammatik Ebene. Phonetisch- phonologisch jetzt nicht mehr. Das ist eigentlich ganz gut raus durch Logopädie auch ähm. #9
19	B #00:06:12	Und DA achte ich beim Unterrichten schon darauf, dass ich

		den ja sprachförderlich ANLEGE oder auch genau eine Grammatikstruktur gefördert habe am Lerngegenstand im UNTERRICHT. So das er jetzt ja nicht separat rausgenommen wurde, sondern einfach es im Setting angelegt wurde, dass die Grammatikstruktur normal im Unterricht eingebaut war. Und sowas sehe ich als eben gelungen. Weil es/ ja. #10
20	I #00:06:18	Kannst du das vielleicht nochmal genauer beschreiben. Von einer Stunde, wo das jetzt gelungen war? Was ihr da genau gemacht habt.
21	B #00:07:17	(...) ja (6s) Ich hätte sonst auch noch eine andere Stunde. Die habe ich ein bisschen klarer vor Augen. Da habe ich das in Mathe gemacht, weil das ein bisschen einfacher war. Ähm da war halt Kombinatorik Thema und da kannst du dann halt super die Akkusativstruktur dann fördern. „Ich ziehe äh den/ DIE blaue Hose und den roten Rock oder äh das passt jetzt/ DIE blaue Hose und DAS gelbe T- Shirt. Sozusagen. Also da wurde immer der Akkusativ mit gefördert und das war tatsächlich bei ihm (..) ANFANG vom letzten Jahr doch noch mal Thema. Das es noch nicht ganz gefestigt war. Und das war ja sozusagen IM (..)/ Thema war Mathe Kombinatorik. Aber das war damit verknüpft und wurde mit gefördert. Und wurde auch immer auf dem Arbeitsblatt immer so mitgeschrieben und war halt auch markiert für ihn. Und war nochmal ganz klar sozusagen damit verknüpft. Ja. Bei Deutsch kommt mir das gerade nicht mehr in den Sinn (geflüstert). Ja so. #11
22	I #00:07:24	Und kannst du auch nochmal von einer Situation erzählen, in der du Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache als eher nicht gelungen erlebt hast?
23	B #00:08: 19	(...) Ja so konkret im ALLTAG. Also ich würde mal behaupten auch (..) nicht alle MEINE Stunden sind jetzt SO angelegt, dass es immer mit im Setting mit drin ist. Und bei vielen Kollegen zum Beispiel auch gar nicht, weil die ZEIT fehlt. Zeit ist halt immer ein Riesenfaktor. Sich jetzt da nochmal extra beraten zu lassen von der Sonderpädagogin, die nicht bei mir drin ist. Ist halt auch wieder ein Zeitfaktor. Und deswegen fällt es im Alltag glaube ich zu 90% hinten runter. So. Und Sprachförderung additiv finde ich sicherlich auch gut, so wie jetzt mein Setting hier, was ich gebe. Aber trotzdem fehlt es halt richtig inklusiv verankert im Schul (..) Curriculum zum Beispiel auch. Oder so. Also ich kenne eine Kollegin oder war gerade bei der Fachtagung Inklusion jetzt

		im LI zum Förderschwerpunkt Lernen. #12
24	B #00:09:18	Und die eine Kollegin von einer anderen Stadtteilschule, die haben richtig an ihrer Schule sozusagen hmm ähm ne AG und kriegen dafür auch WAZe quasi auch Stunden bezahlt. Wo sie sagen FACHUNTERRICHT inklusiv und da setzen sich Sonderpädagogen äh Fachkollegen zusammen. Richtig im Team und erarbeiten das halt und machen das dann auch im Jahrgang. So das das fehlt hier (geflüstert) zum Beispiel. Ähm (..) Ja das es halt wirklich IM Unterricht verankert ist Sprachförderung. (...) Aufgrund natürlich auch der Themen, die hier ganz oben stehen, nämlich Verhalten. Also msatz (Anmerkung: FSP sozial- emotionale Entwicklung) verdrängt eindeutig den Förderschwerpunkt Sprache in der Realität. Wenn ich erst mal nur damit beschäftigt bin einen/ also zwei Kinder auseinander zu bringen, den andern Vorfall zu klären. Und nur mit diesen sozial- emotionalen Dingen besch/ so ausgelastet bin, komme ich auch einfach nicht zu Sprache. Und die Sprachkinder sind in der Regel die netten, stillen, die nicht weiter auffallen. Ja. #13
25	I #00:09:26	Und wie ist die sonderpädagogische Sprachförderung hier an der Schule organisiert? Gibt es da ein Konzept?
26	B #00:10:12	Ne! Das hängt damit zusammen. Also zum Beispiel in Jahrgang Neun habe ich einen Schüler mit richtig Förderschwerpunkt Sprache. Die anderen, das sind alles die, die jetzt auch bei mir in der Sprachförderung sind. Die Sprachförderung nach § 45 oder 48. Ich komme immer durcheinander. Die quasi nicht den Förderschwerpunkt Sprache haben, sondern die, Anspruch auf Sprachförderung haben, weil sie im HSP und im Stolperwörter- Lese- Test schwach getestet wurden. Und insgesamt haben wir halt wenige Schüler mit FÖRDERSCHWERPUNKT Sprache. Dementsprechend gibt es hier dazu auch kein Konzept. Und ich bin die einzige Sonderpädagogin mit Förderschwerpunkt Sprache. Bedeutet auch schon mal (..) das ich ja nur in Jahrgang Neun bin. Das der Rest sozusagen auch keine (.) sonderpädagogische Förderung als/ von einer Fachkraft mit Förderschwerpunkt Sprache bekommt. #14
27	I #00:10:17	Aber wie ist jetzt dieser Kurs, den du extra macht in den Stundenplan verankert?
28	B #00:11:07	Achso. Wir haben ein Neues mm Konzept seit diesem Jahr. Also das ist sozusagen der Pilotjahrgang. Das sind unsere SOLE Stunde. Also Selbst- Organisiertes – Lernen. Davon haben die in der Regel halt (.) drei in der Woche. (..) In

		Jahrgang Fünf ähm ist Schwerpunkt Deutsch ähm ist Schwerpunkt Deutsch Förderung. Das heißt in diesen drei Stunden findet jetzt parallel ein DaZ Kurs statt, ein Sprachförderkurs statt und ein Deutsch- FORDERKURS statt. So. (..) Und das halt in dieser SOLE- Schiene. Bei allen Klassen zeitgleich. Ähm in Jahrgang Sechs haben wir den Schwerpunkt auf Mathe und Sprache, da ist halt Sprachförderung in Bezug auf MATHE genauso angelegt. Und in Jahrgang Sieben ähm Sprachförderung Englisch. Äh Ja. Aber durch diese SOLE- Schiene, da ist es halt verankert. #15
29	B #00:11:20	Dementsprechend klagen aber auch ganz viele andere Fachkollegen, dass jetzt die Zeit für Hausaufgaben zum Beispiel fehlt. Weil vorher war das halt die Zeit, wo sie halt die Hausaufgaben gemacht haben. So eins (..) kommt jetzt sozusagen immer zu kurz. Ja. #16
30	I #00:11:25	Und wie wird/ welche Unterrichtsformen finden überwiegend statt?
31	B #00:11:28	Mmh jetzt so?#17
32	I #00:11:29	Also offene, geschlossene?
33	B #00:12:22	Achso. (...) Ganz unterschiedlich würde ich sagen. Also ich würde behaupten im Klassensetting (..) schon auch oft (..) Frontal- und Einzelarbeitsphasen. Bedingt dadurch, dass die Fünfer zum Beispiel vom Verhalten SO enorm (..) anstrengend sind, dass was Anderes am Anfang hier gar nicht möglich war, als sie nach dem Sommer gestartet sind. Aber ich zum Beispiel mache auch viel (.) also Stationsarbeit oder Lernthekenarbeit. Also schon auch offene Formen. Es ist halt hier in vielen Klassen aufgrund des Verhaltens nicht (..) immer möglich beziehungsweise dann auch oft nur beim Klassenlehrer möglich bei den Lehrern, die halt mehr in der Klasse sind. Und ist halt oft (.)damit es überhaupt erstmals läuft halt Arbeitsblatt- Phase. #18
34	I #00:12:24	Und wie wird Unterricht geplant?
35	B #00:13:10	Mm (.) unterschiedlich würde ich sagen. Also wir zum Beispiel in Deutsch in Jahrgang Neun und auch in Mathe und Englisch die Kollegen arbeiten komplett parallel. Also planen auch gemeinsam (.) aber sozusagen in der FREIZEIT, weil es dafür keine ZEITEN gibt, dass gemeinsam zu planen. Ähm dann natürlich auch al/ also andere Kollegen natürlich

		auch alleine, die sich dann auch nicht so gut absprechen. Ich würde sagen, dass ist jahrgangsabhängig. Und abhängig davon, wie gut dann immer der Kontakt mit der Sonderpädagogin ist. Wie ich dann ja in Jahrgang Neun sozusagen ja auch berate, denn ich habe mit allen KLASSENLEHRERN eine Teamzeit, ABER nicht mit den FACHLEHRERN . Das heißt der Chemielehrer arbeitet in der Regel ohne Beratung, wenn er nicht auf mich zukommt. Ja, also das ist unterschiedlich. #19 #00:13:10
36	I #00:13:15	Und wie wird sonderpädagogische Sprachförderung geplant? Jetzt von dir zum Beispiel.
37	B #00:13:26	(..) Alleine im Austausch mit der entsprechenden Lehrkraft, wo ich dann mit im Unterricht bin. (..) Joa #20
38	I #00:13:31	Und ähm wie werden dann so individuelle Förderziele bestimmt?
39	B #00:14:00	Am Anfang des Schuljahres gibt es immer ein Förderplan-Gespräch. Da gibt es das LEG und dann habe ich ja sozusagen jede Woche die Teamzeit mit den Klassenlehrern. Und die Förderpläne machen wir in der Regel im November neu. Und sozusagen bis dahin tausche ich mich dann auch mit den Fachkollegen aus. Äh bespreche das dann nochmal in der Teamzeit und dann gab es jetzt den neuen Förderplan mit den Förderzielen. Ja. Den dann auch wieder alle Fachkollegen ins FACH kriegen, wo ich dann nicht mit drin bin. Und da theoretisch rauf gucken können und das SEHEN. #21
40	I #00:14:04	Und äh wie funktioniert dann die Diagnostik hier?
41	B #00:14:34	(.) Das ist jetzt unterschiedlich also zum Beispiel in Jahrgang NEUN. Also neu diagnostizieren tue ich da jetzt (..) keinen einzigen Förderschwerpunkt Sprache. Weil das ja eher die Phase ist, wo ja auch viel schon über Logopädie auch schon wieder behoben wurde. Und dann ist es ja (.). Ich würde sagen Diagnostik durch Beobachtung. Wir hatten im Studium auch FiF Fragen im/ verschiedene informelle Diagnostikverfahren. Also ich mache jetzt in Neun keinen Test. #22
42	I #00:14:40	Und wenn ein Förderziel festgelegt wurde, wie wird daraus dann eine Fördermaßnahme?
	B #00:14:45	Ganz individuell. Also #23

43	I #00:14:47	Kannst du das vielleicht am Beispiel kurz erklären?
44	B #00:15:49	Also R (Name des Schülers) war bei mir jetzt in Jahrgang Neun. Hatte halt bei den Förderzielen jetzt nur noch ziemlich viel: Festigung der positiven Entwicklung. Dass das so beibehalten wird, weil es sich eigentlich extrem gut entwickelt hat. Das heißt äh die Fördermaßnahme ist dann. Dann gucke ich auf meine Stunden. Ok. Bedeutet das er braucht jetzt noch separate Stunden? Nein weil das eigentlich auch alle so ist, dass er im Unterricht sein kann. Ok, dann lege ich mir eine Stunde noch in die Klasse, wo ich dann dabei bin und dann auch mit ihm eben auch individuell im Gespräch sein kann. (...) Joa. (..) Ja wäre jetzt anders, wenn da jetzt so großer Bedarf wäre. Dann müsste ich gucken, muss ich mir jetzt eine Stunde nehmen, wo ich noch mal richtig mit ihm separat vielleicht auch arbeite. Oder gucke, welche Stunde bietet sich an. Also das ist jetzt sehr individuell. Und dadurch, dass ICH jetzt nur einen Schüler mit Förderschwerpunkt Sprach ein Neun habe, der eigentlich soweit ist, dass er eigentlich austherapiert ist, in dem Sinne. Kann ich da konkret jetzt nicht so viel sagen. #24
45	I #00:15:56	Und was für eine Fördermaßnahme hast du jetzt im letzten halben Jahr durchgeführt?
46	B #00:16:39	Keine in dem Sinne. Was darüber hinaus geht über die Modellierungstechniken im Unterricht, so dass ich da ja eine bestimmte Struktur vielleicht nochmal angeboten habe oder noch mal korrekatives Feedback gemacht habe. Also diese GANZ normalen Modellierungstechniken im Unterricht anzuwenden und den Fachkollegen noch mal zu sagen, dass /also darauf zu achten auf diese basalen Sachen. Also alles mit ARTIKEL einzuführen, es auch nochmal anzuschreiben, damit er das Schriftbild nochmal hat. Ähm die Fachkollegen überhaupt für die Modellierungstechniken zu beraten, weil sie die gar nicht kannten zum Beispiel. Äh ja also mehr Beratungsarbeit bei den Kollegen. Ja. #25
47	I #00:16:43	Und wie wird dann Förderung evaluiert und weiterentwickelt?
48	B #00:17:35	(..) WENIG würde ich behaupten. Es gibt ja immer beim Förderplan die Spalte Evaluation am Ende. Ähm ich würde mal behaupten, dass wir die aber auch nicht alle SO extrem (..) ausfüllen. Weil (..) der Förderplan oft sowieso in der Akte ist und ob das dann so/ also das fällt oft hinten runter, würde ich mal behaupten. So dass das in dem Sinne nicht evaluiert

		wird, beziehungsweise weiterentwickelt wird ähm je nach Sonderpädagoge abhängig. So wenn ich mir jetzt das Ziel setze ich möchte das so im nächsten Jahr und so weiterentwickeln dann lege ich da für mich FEST. Und versuche das mit anderen zu besprechen. Aber es ist jetzt kein externes Organ da, was das jetzt irgendwie beurteilen würde, was ich hier mache. #26
49	I #00:17:48	Gut ähm dann würde ich gerne nochmal von dir wissen, das kannst du auch gerne aufschreiben. Welche Bedingungen deiner Erfahrung nach für den Erfolg der inklusiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache förderlich sind.
50		Schreiben bis #00:18:38
51	B #00:19:38	Okay soll ich es nochmal vorstellen? Also einmal habe ich aufgeschrieben Schulcurriculum und Schulstrukturen. Also das es überhaupt (..) rein strukturell im Schultag verankert ist, dass es MÖGLICH ist. Und ähm auch von Schulseite darauf Wert gelegt wird, dass äh zum Beispiel nicht immer die Sprachförderung ausfällt und die Kollegin eine Vertretung macht. Was hier auch öfters mal passiert. Ähm dann ausreichend Personal. Ähm also wir haben immer noch zwei offene Sonderpädagogen- Stellen. Ähm das bedeutet, wenn ich Niemanden habe, der es machen kann, dann findet es auch nicht statt. So was bei uns auch der Fall ist. Und dann äh Bereitschaft und Zusammenarbeit der Kollegen. Also das Sonderpädagoge und Fachkollege gut zusammenarbeiten ist glaube ich das Wichtigste, was es ausmacht. Und auch das im besten Fall auch ZEITEN dafür da sind, dass sie sich austauschen. Dass es nicht in der Freizeit passiert. #27
52	B #00:19:53	Ähm und dann GEMEINSAM Unterricht auch geplant wird und man da einfach im ständigen Austausch ist. Ja und dass auch beide Seiten motiviert sind auch, dass auch als Punkt zu bearbeiten. Joa. #28
53	I #00:19:59	Und könntest du da noch eine Relevanz reinbringen. Also welcher am wichtigsten ist von den Punkten?
53	B #00:20:20	Äh (...) Schul/ äh also einmal die Struktur muss da sein. Und die Bereitschaft der Kollegen muss da sein. Ja. Aber wenn ich die Strukturen nicht habe und auch die Zeit nicht habe, dann ist es auch nur klar, dass oft auch die Bereitschaft fehlt. Ja. #29
54	I #00:20:28	Und könntest du dann noch einmal SAGEN, welche Bedingungen eher HINDERLICH sind für die inklusive Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache?

55	B #00:21:24	Hm (...) Jetzt zum einen, dass andere Förderschwerpunkte wie Msoz (Anmerkung: sozial- emotionale Entwicklung) im Alltag einfach SO MASSIV Probleme machen, dass äh (..) das so essentiell ist, dass das andere einfach nach hinten gedrängt wird und auch nicht so im Fokus steht, weil das andere Problem so massiv groß ist, dass man das erst mal abarbeiten muss. Ähm (...) die Sprach/ Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache sind/ also auch oft die Kinder, die im Unterricht gut mitarbeiten und nicht so weiter auffallen. Das heißt die fallen in der Förderung oft auch eher hinten ran, weil die nicht direkt ein Problem machen. Und dann halt, was ein Problem ist, dass es halt strukturell bei uns nicht angelegt ist. (...) #30
56	B #00:22:10	Und ähm Sprachförderung einen geringen Stellenwert HAT ist halt sehr hinderlich. So wenn es dann die Honorarkraft macht, wenn es für Vertretung ausfällt. Dann (..) ist es halt das Hinderlichste, was es gibt, weil es einfach als nicht WICHTIG betrachtet wird und dass ist bei uns zum Beispiel ein ganz großes Problem. Ja. Und dann natürlich nicht ausreichendes Personal. KOLLEGEN die gestresst sind, die sich damit nicht auseinandersetzen. Also alles was ich gerade als positiv ausgeführt habe. Wenn es fehlt, ist dann natürlich hinderlich. Ja und wenn man natürlich auch relativ WENIG Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache an der Schule HAT. Ist es auch klar, dass dadurch der Stellenwert natürlich auch nochmal geringer ist, weil es nur so vereinzelt auftritt. #31
57	B #00:22:28	Und zum Beispiel die DaZ Schüler bei uns ein Riesenproblem darstellen. Das sind jetzt nicht die, die jetzt nicht den Förderschwerpunkt Sprache haben, aber GENAU aber eigentlich auch Förderbedarf im Bereich Sprache haben. Aber wie regelt man das jetzt organisatorisch. Weil es gibt DIE, die haben aber keinen Förderschwerpunkt brauchen was. Es gibt die mit Förderschwerpunkt. Wie gehe ich das jetzt an. Ja. #32
58	I #00:22:49	Gut. Dann wären wir mit den Leitfragen erstmal durch. Ich habe noch eine kleine Nachfrage zu deinem Fragebogen. Du hast ja geschrieben, dass Inklusion erst dann gelungen ist, wenn sie in allen Bereichen auch außerhalb der Schule gelebt wird. Könntest du das noch einmal erklären wie du das meinst?
59	B #00:23:54	(..) Zum Beispiel im Sportverein habe ich ja ganz klar meine Leistungsgruppe. Habe im besten Fall noch Bundesjugendspiele. Und habe da eine ganz klare äußere

		<p>Differenzierung sozusagen. Und im ALLTAGS- Leben wird auch wenig Inklusion gelebt. Also es gibt immer mal so eine Initiative oder eine Veranstaltung oder so. Aber sonst ist es ja schon eine klare Trennung. Und wir in Schule jetzt zum Beispiel versuchen jetzt/ Wir arbeiten inklusiv und versuchen das alle zu verankern. Aber wenn es zu Hause und äh (...) in der Gesellschaft nun mal komplett gar nicht inklusiv läuft. Dann ist das Arbeiten gegen Windmühlen, wenn es halt nirgendwo sonst so richtig verankert wird. Ja. Und Bundesjugendspiele sind da immer so das beste Beispiel. Also passt jetzt nicht so zu Förderschwerpunkt Sprache aber zu dem wie es halt noch im Alltag verankert ist. Das es halt überhaupt nicht inklusiv. Das Setting angelegt ist. Ja. #33</p>
60	I #00:23:58	Gut dann danke für das Interview.

14.7 Gelingensbedingungen Tabelle S2

Fall	Zeile	Implizit/ explizit	Paraphrase	Generalisierung (Inklusion gelingt, wenn:)	Reduktion
S2	16	implizit	Das ist eine richtige Sprachförderstunde. Da machen wir Sprachförderung aktiv am Gegenstand	...Sprachförderung aktiv am Gegenstand durchgeführt werden kann.	K1: Durchführung der Sprachförderung aktiv am Lerngegenstand im Unterricht. (3)
S2	16	implizit	In der Gruppe sind 6 Kinder mit 25 wäre es auch schwer umzusetzen.	...die Sprachförderung in einer kleinen Gruppe stattfindet	K2 Kleine Lerngruppen
S2	19	implizit	Es wird darauf geachtet, dass der Unterricht sprachförderlich angelegt ist.	...eine Sensibilität für sprachförderlichen Unterricht besteht.	K3 Sensibilität für sprachförderlichen Unterricht bei allen Lehrkräften.
S2	19	implizit	Eine Grammatikstruktur wird am Lerngegenstand im Unterricht gefördert	...Sprache am Lerngegenstand im Unterricht gefördert wird.	K1
S2	19	implizit	Der Schüler wurde nicht separat rausgenommen.	...kein separates Fördern erfolgt	K1
S2	21	implizit	Mit dem Thema Kombinatorik konnte man gut die Akkusativstruktur fördern.	...eine Verbindung zwischen Unterrichtsthema und Sprachförderung hergestellt wird.	K4 Planungskonzept für die Verbindung von Fachthema und Sprachförderung. (2) <i>(Interpretiert es könnte auch ein didaktisches Konzept gefordert sein, wird jedoch so hier nicht genannt)</i>
S2	21	implizit	Die sprachliche Struktur war mit dem Thema verknüpft und wurde mit gefördert.	...eine Verknüpfung zwischen Fachthema und sprachlicher Struktur hergestellt wird.	K4
S2	21	implizit	Die sprachliche Struktur war	...das Unterrichtsmaterial mit in die	K5 Differenzierung von

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

			auch auf dem AB aufgeschrieben und extra für den Schüler markiert.	Sprachförderung einbezogen werden kann	Unterrichtsmaterialien für die Sprachförderung.
S2	23	implizit	Konkret im Alltag gelingt Inklusion im FSP Sprache eher nicht.	... die Alltagstruktur die inklusive Arbeit im FSP Sprache nicht beeinträchtigt sondern fördert.	K6: Inklusion im FSP Sprache muss im Schulalltag verankert sein
S2	23	implizit	Wenn Zeit fehlt sind Stunden nicht sprachförderlich angelegt.	...Zeiten für Vorbereitung vorhanden ist	K7 Zeiten für die Unterrichtsplanung und Vorbereitung
S2	23	implizit	Wenn keine Zeit da ist, findet auch keine Beratung zwischen Sonderpädagogin und Fachlehrer statt.	...Zeiten für Beratung vorhanden sind	K8 Zeiten für Beratung (2)
S2	23	implizit	Inklusion im FSP Sprache muss inklusiv im Schulcurriculum verankert sein.	...es eine Verankerung im Schulcurriculum gibt.	K9 Verankerung von sonderpädagogischer Sprachförderung im Schulcurriculum (5) ***
S2	23	implizit	Wenn sich Sonderpädagogen und Fachlehrer im Team zusammensetzen und über inklusiven Fachunterricht sprechen.	...es Teams aus Sonderpädagogen und Fachlehrern gibt	K10 Feste Zeiten für Multiprofessionelle Teams im Stundenplan (3)
S2	23	implizit	Wenn solche Stunden im Team verwirzt werden. Also dafür Stunden gutgeschrieben werden.	Für die dann Stunden gutgeschrieben werden/ in den Stundenplan eingeplant werden.	K10
S2	23	implizit	Dadurch, dass andere Themen die ganz oben stehen gelingt Inklusion im FSP	...FSP Sprache als ausreichend wichtig anerkannt wird	K11: Anerkennung der Wichtigkeit des FSP Sprache (6) ++

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

			Sprache eher nicht.		
S2	23	implizit	FSP sozial- emotionale Entwicklung verdrängt den FSP Sprache.	...FSP Sprache als gleichwertig mit anderen FSP angesehen wird	K12: Gleichwertigkeit des FSP Sprache mit anderen Förderschwerpunkten (2)
S2	23	implizit	Wenn man mit den sozial-emotionalen Problemen beschäftigt ist, kommt man nicht zur Sprachförderung.	...FSP Sprache als gleichwertig mit anderen FSP angesehen wird	K12
S2	16	implizit	Wenig Schüler mit dem FSP Sprache, dementsprechend gibt es kein Konzept.	...ein ausreichender Anteil an SuS mit dem FSP Sprache an der Schule ist	K13: gute Durchmischung der Schülerschaft mit verschiedenen Förderschwerpunkten.(2)
S2	16	implizit	Sie ist die einzige Sonderpädagogin und an der Schule und arbeitet nur in einem Jahrgang. Die anderen Jahrgänge bekommen keine sonderpädagogische Förderung von einer Fachkraft.	...ausreichend Sonderpädagogen an der Schule arbeiten.	K14: gute personelle Ausstattung (vor allem Sonderpädagogen mit dem FSP Sprache) (3)
S2	18	implizit	Sprachförderung ist in einer bestimmten Schiene verankert.	...es eine Verankerung der Sprachförderung in den Stundenplan, auch klassenübergreifend gibt.	K9
S2	35	implizit	Die Kollegen die, gemeinsam Unterricht planen, müssen dies in der Freizeit tun, da es keine Stunden dafür gibt.	...Stunden/ Zeiten für gemeinsame Planung vorhanden/ mit eingeplant sind.	K15: Zeiten für die gemeinsame Planung von Unterricht
S2	39	implizit	Gemeinsame Team Zeit von Sopäd und Klassenlehrern- 1 Mal die Woche.	...gemeinsame Zeiten für Besprechungen von KlassenlehrerInnen und Sopäds im Stundenplan verankert sind.	K10

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	39	implizit	Fachkollegen bekommen den Förderplan ins Fach und können ihn so theoretisch zur Kenntnis nehmen.	...die Fachkollegen institutionell verankert in die Sprachförderung eingebunden werden.	K16: institutionelle Einbindung der Kolleginnen und Kollegen in die Sprachförderung
S2	46	implizit	Beratungsarbeit bei den Kollegen zu Modellierungstechniken. Haben keine Vorkenntnisse.	Beratungsarbeit trägt zum Gelingen bei.	K8
S2	48	implizit	Es gibt kein externes Organ, was beurteilt, ob Sonderpädagogen ihre Förderung evaluieren	Wenn es eine Überprüfung der Arbeit der Sonderpädagogen gibt.	K17: Institutionelle Überprüfung der sonderpädagogischen Arbeit von Seiten der Schulleitung
S2	51	explizit	Inklusion im FSP Sprache muss strukturell durch das Schulcurriculum im Schulalltag verankert sein. am wichtigsten	...die Sprachförderung im Schulcurriculum festgelegt ist.	K9
S2	51	explizit	Dass die Schule Möglichkeiten für die inklusive Sprachförderung schafft.	...die Schule die Möglichkeiten zur Umsetzung der Inklusion schafft.	K9
S2	51	explizit	Wertschätzung der Arbeit im FSP Sprache von Seiten der Schule.	...die Arbeit im FSP Sprache wertgeschätzt wird	K18: Wertschätzung der Arbeit im FSP Sprache
S2	51	explizit	Kein Ausfallen von Sprachförderung wegen Vertretung.	...die Wichtigkeit der Sprachförderung anerkannt wird.	K11
S2	51	explizit	Ausreichend Personal	...es eine gute personelle Ausstattung gibt	K14

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	51	explizit	Bereitschaft der Kollegen zur Zusammenarbeit.	...es eine gute Bereitschaft zur Zusammenarbeit gibt	K19: Bereitschaft zur Zusammenarbeit unter den Kolleginnen und Kollegen *** (3)
S2	51	explizit	Gute Zusammenarbeit zwischen Sonderpädagoge und Fachkollege (das wichtigste)	...es eine gute Zusammenarbeit zwischen Sopäd& Regellehrer gibt.	K20 gute Zusammenarbeit zwischen sonderpädagogischen und regelpädagogischen Lehrkräften++
S2	51	explizit	Zeiten im Stundenplan für den Austausch.	..Zusammenarbeit im Stundenplan verankert ist	K21: Verankerung der Zusammenarbeit im Stundenplan
S2	52	explizit	Gemeinsame Planung von Unterricht.	...es eine gemeinsame Planung von Unterricht gibt.	K22: gemeinsame Planung von Unterricht.
S2	52	explizit	Ständiger Austausch zwischen Sonderpädagogen und Regellehrern.	...es einen ständigen Austausch zwischen Sopäd und Regellehrern gibt	K23: ständiger Austausch zwischen sonderpädagogischen und regelpädagogischen Lehrkräften
S2	52	explizit	Motivation zur Zusammenarbeit auf beiden Seiten.	Motivation zur Zusammenarbeit	K19
S2	55	explizit	Es ist hinderlich, dass der FSP sozial- emot. Entwicklung im Mittelpunkt steht und den FSP Sprache verdrängt.	...FSP Sprache als ausreichend wichtig erachtet wird.	K11
S2	55	explizit	Wenn FSP Sprache nicht im Fokus steht, ist es hinderlich.	FSP als ausreichend wichtig erachtet wird	K11
S2	55	explizit	FSP- Kinder machen nicht direkt ein Problem.	...allen SuS ausreichend Aufmerksamkeit gegeben wird	K24: Wertschätzung aller SuS
S2	55	explizit	Strukturell ist die Inklusion im FSP Sprache an der Schule nicht angelegt.	...es eine strukturelle Verankerung des FSP Sprache in der Schule gibt.	K9

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	56	explizit	Wenn Sprachförderung einen geringen Stellenwert hat, ist es hinderlich.	...der FSP Sprache einen ausreichenden Stellenwert in der Schule hat.	K11
S2	56	explizit	Es ist das hinderlichste, was es gibt, wenn es in der Schule einfach nicht als wichtig erachtet wird.	...die Schule die Arbeit im FSP Sprache als wichtig anerkennt.	K11
S2	56	explizit	Nicht ausreichendes Personal ist auch sehr hinderlich.	...es ausreichend Personal gibt	K14
S2	56	explizit	Gestresste Kollegen erschweren die Arbeit zusätzlich.	...es eine gute Arbeitsatmosphäre und Bereitschaft zur Zusammenarbeit unter den Kollegen gibt.	K19
S2	56	explizit	Auch hinderlich, wenn man relativ wenig SuS mit dem FSP Sprache an der Schule hat. Weil der Stellenwert dadurch geringer wird.	... es einen angemessener Anteil an SuS mit dem FSP Sprache an der Schule gibt.	K13
S2	57	explizit	Schwierigkeit, dass es keinen FSP DaZ gibt.	...Schüler mit einem sprachlichen Förderbedarf aufgrund von DaZ einen eigenen Förderschwerpunkt DaZ bekommen.	K25: eigener Förderschwerpunkt DaZ (Deutsch als Zweitsprache)
S2	57	explizit	Organisatorische Chaos durch verschiedene rechtliche Ansprüche auf Sprachförderung.	...es rechtliche Klarheiten und Transparenz über Zuständigkeiten und Ansprüche gibt.	K26: Klarheit und Transparenz bei rechtlichen Ansprüchen und Zuständigkeiten

*** explizite Relevanz

++implizite sprachliche Markierung von Relevanz

(Zahl) Häufigkeit der Fälle in denen die Kategorie genannt wurde.

14.8 Inklusionsverständnis Tabelle S2

Fall	Zeile	Implizit/explicit	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
S2	5	explizit	Ein Jahr am ReBBZ, also nicht in der Inklusion gearbeitet	Das ReBBZ ist nicht inklusiv.	I1: Im ReBBZ findet keine Inklusion statt.
S2	19	implizit	Unterricht soll sprachförderlich angelegt werden.	Sprachförderung ist schon in der Planung von Unterricht verankert.	I2: Sprachförderung wird bei der Planung von Unterricht mitgedacht.
S2	19	implizit	Grammatikstruktur wurde am Lerngegenstand im Unterricht gefördert	Sprachförderung am Lerngegenstand stattfindet.	I3: Sprachförderung findet am Lerngegenstand statt.
S2	19	implizit	Schüler wurde nicht separat rausgenommen.	Keine separate Förderung z.B. in einem Extra Raum erfolgt.	I4: Es gibt keine separate Förderung.
S2	19	implizit	Grammatikstruktur war normal im Unterricht eingebaut.	Sprachförderliche Strukturen sind in den Unterricht eingebaut	I5: Unterricht ist sprachförderlich ausgerichtet.
S2	19	explizit	Im Thema Kombinatorik im Matheunterricht wurde die Akkusativstruktur mit gefördert.	Förderung erfolgte im Unterricht.	I6: Sprachförderung findet im Unterricht statt und ist in das U- Thema mit eingebunden.
S2	19	explizit	Die Förderung war in das Thema Kombinatorik eingebunden	Förderung ist in das Unterrichtsthema eingebunden.	I6
S2	19	explizit	Mathematik und Förderung waren miteinander verknüpft	Verknüpfung von Förderung und Unterricht.	I6
S2	19	explizit	Die Struktur wurde immer auf dem Arbeitsblatt mitgeschrieben und für den Schüler markiert.	Auch die Unterrichtsmaterialien wie z.B. ABs werden für die Förderung mitgenutzt.	I7: die U- Materialien werden in die Förderung mit eingebunden.
S2	23	explizit	Wenn Förderung nicht im Setting angelegt ist, ist Inklusion eher nicht	Förderung muss in den Unterricht eingebunden sein.	I6

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

			gelingen.		
S2	23	explizit	Wenn keine Beratung stattfindet ist Inklusion eher nicht gelungen.	Es muss Beratung stattfinden.	I8: Beratung ist ein Teil von Inklusion.
S2	23	implizit	Sprachförderung additiv finde ich sicherlich auch gut, aber es fehlt an inklusiver Verankerung im Schulalltag	Sprachförderung muss inklusiv im Unterricht verankert sein.	I6
S2	24	explizit	AG, für die extra Stunden eingeplant werden, wo Fachkollegen und Sonderpädagogen zusammensitzen und über inklusiven Fachunterricht sprechen. (Das ist ein positives Beispiel für Inklusion)	Feste Zeiten in denen Fachlehrkräfte und sonderpaedagogische Lehrkräfte (im Team) über den inklusiven Unterricht sprechen können bzw. diesen planen können.	I9: In der Inklusion arbeiten multiprofessionelle Teams zusammen.
S2	24	implizit	Sprachförderung muss richtig im Unterricht verankert sein.	Verankerung der Sprachförderung in den Unterricht.	I6
S2	59	explizit	Zu Hause und in der Gesellschaft sollte Inklusion auch gelebt werden. Allein in der Schule reicht es nicht aus.	Inklusion muss auch in der Gesellschaft verankert sein.	I10: Die Gesellschaft ist inklusiv gestaltet.

14.9 Schulische Strukturen Tabelle S2

Tabelle 2: Welche Strukturen von Sprachförderung und Unterricht finden statt? Organisatorische Gelingensbedingungen?

Fall/Thema	Zeile	Nr.	Implizit/explicit	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
S2	9	4	explizit	Sonderpädagogin ist dem 9. Jahrgang zugeteilt	Die SonderpädagogInnen sind bestimmten Jahrgängen zugeteilt.	O1: Sopäd arbeitet nur in einem Jahrgang
S2	9	4	implizit	Die Hauptfächer sind im 9. Jhg. Parallel gelegt.	In einigen Jahrgängen liegen die Hauptfächer parallel.	O2: Schiene auf der die Hauptfächer parallel liegen
S2	9	4	implizit	Separater Kurs für SuS die in Mathe schlechter als G4- sind.	Für SuS, die in einem Fach schlechter als eine bestimmte Note sind, gibt es einen separaten Kurs.	U1: Separate Beschulung in einigen Fächer aufgrund von Leistungsunterschieden.
S2	9	4	implizit	Zieldifferente Arbeit im Englisch Kurs, durch sehr unterschiedliche Niveaus.	In einigen Fächer wird zieldifferent gearbeitet	U2: Zieldifferenz in einigen Fächern
S2	13	6	explizit	DaZ SuS+ SuS mit FSP GE und Lernen können im Englisch nicht am Regelunterricht teilnehmen.	SuS bestimmter Gruppen wie DaZ oder FSP nehmen nicht am Regelunterricht teil.	U1
S2	13	6	explizit	Sonderpädagogin unterrichtet reguläre Deutschstunde	Sonderpädagogen geben auch Fachunterricht.	A1: Sonderpädagogen auch als Fachlehrerin angestellt.
S2	13	6	explizit	Sonderpädagogin gibt Sprachförderkurs in Jhrg. 5	In einem Jahrgang gibt es einen extra Sprachförderkurs	Spf1: Sprachförderkurs: Förderung; Lesen, Schreiben, Sprechen am Lerngegenstand. In der Kleingruppe

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	15	7	explizit	Aufbau des Sprachförderkurses: 1 Stunde: lesen+ 1 Stunde : Schreiben+ 1 Stunde: experimentieren	Im Sprachförderkurs werden die Bereiche: Lesen, Schreiben und Sprechen gefördert.	Spf1
S2	15	7	explizit	Im Sprachförderkurs werden Experimente durchgeführt, deren einzelne Schritte explizit versprochen werden.	Im Sprachförderkurs wird Sprache am Lerngegenstand gefördert	Spf1
S2	15	7	implizit	In der Sprachförderstunde findet sprachlicher Austausch statt.	Im Sprachförderkurs wird Sprechen gefördert.	Spf1
S2	16	8	implizit	Die Sprachförderstunde mit den Experimenten wird von den SuS als Belohnung wahrgenommen.	SuS haben Spaß am Sprachförderkurs	Spf2 Sprachförderkurs ist so ausgelegt, dass die SuS daran Spaß haben.
S2	16	8	explizit	Die Sprachförderung findet in einer Gruppe von 6 Kindern statt	Sprachförderkurse finden in Kleingruppen statt.	Spf1
S2	16	8	implizit	Mit 25 Kindern, wäre eine solche Stunde schwer umzusetzen.	Sprachförderung kann nicht mit einer ganzen Klasse stattfinden.	Spf3 Sprachförderung nicht mit der ganzen Klasse möglich
S2	19	10	explizit	Grammatikstruktur wird am Lerngegenstand im Unterricht gefördert.	Sprachförderung ist in den Unterricht integriert.	Spf4 Sprachförderung in den Unterricht integriert
S2	21	11	explizit	Verknüpfung von Matheunterricht und Sprachförderung	Sprachförderung ist mit dem Fachunterricht verknüpft.	Spf5 Verknüpfung von Sprachförderung und Fachunterricht

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	23	12	explizit	Nicht alle Stunden sind so angelegt, dass Sprachförderung in den Unterricht eingebunden ist.	Verknüpfung von Fachunterricht und Sprachförderung findet nicht in allen Stunden statt.	Spf6 Verknüpfung Sprachförderung und Unterricht nicht in allen Stunden
S2	23	12	implizit	Grund dafür ist, dass vielen Kollegen die Zeit fehlt.	Keine Zeit für Verknüpfung von Sprachförderung und Unterricht.	Spf7 Zeiten für Verknüpfung von Sprachförderung und Unterricht fehlen.
S2	23	12	implizit	Aufgrund fehlender Zeit wird oft keine Beratung von der Sopäd in Anspruch genommen.	Keine Zeit für keine Beratung durch die Sopäd statt.	B1 Zeiten für Beratung fehlen.
S2	23	12	explizit	Sprachförderung ist nicht im Schulcurriculum verankert.	Sprachförderung ist nicht im Curriculum der Schule verankert.	O3 Sprachförderung nicht im Schulcurriculum verankert.
S2	24	13	implizit	Zeiten für Beschäftigung mit Inklusion im Team fehlen an der Schule	Keine Zeit + keine organisatorische Verankerung für Teambesprechung zum Thema Inklusion	O4 Keine Zeiten für multiprofessionelle Teams
S2	24	13	explizit	Der FSP sozial- emotionale Entwicklung verdrängt den FSP Sprache an der Schule.	FSP Sprache gerät durch Dominanz anderer FSP in den Hintergrund	AFSP 1 andere FSP bekommen mehr Aufmerksamkeit
S2	24	13	implizit	Aufgrund dessen fehlt die Aufmerksamkeit und Zeit für die Kinder mit dem FSP Sprache.	Keine Zeit und keine Aufmerksamkeit für Kinder mit FSP Sprache	AFSP1
S2	16	14	explizit	Es gibt kein Konzept für die Sprachförderung an der Schule	Kein Konzept für Sprachförderung	O3

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	26	14	implizit	Neben den Kindern mit FSP Sprache gibt es auch jene die nach anderen rechtlichen Regelungen Anspruch auf Sprachförderung haben. Hier gibt es kein richtiges Konzept	Unterschiedliche rechtliche Zugänge erschweren die Organisation der Sprachförderung.	O4 Förderansprüche sind rechtlich nicht transparent
S2	26	14	explizit	Insgesamt gibt es an der Schule wenig SuS mit FSP Sprache	Geringer Anteil von SuS mit FSP Sprache an der Schule.	O5 kaum SuS mit FSP Sprache
S2	26	14	explizit	Sie ist die einzige mit dem Förderschwerpunkt Sprache.	Es gibt nur eine Sonderpädagogin mit FSP Sprache an der Schule.	OS1 nur eine Sopäd mit Sprache
S2	26	14	explizit	SuS außerhalb des Jhrg. bekommen keine Sprachförderung von einer Fachkraft mit dem FSP Sprache.	Professionelle sonderpädagogische Sprachförderung findet nur in einem Jahrgang statt.	O6 nicht alle SuS haben Zugang zur sonderpädagogischen Sprachförderung,
S2	28	15	explizit	In Jhrg. 5 ist ein Pilotprojekt für Sprachförderung entstanden.	Pilotprojekt zur Sprachförderung ist gestartet.	Spf8 Pilotprojekt Sprachförderung
S2	28	15	explizit	In Jhrg. 5 ist findet parallel ein DaZ Kurs, ein Sprachförderkurs und ein Sprachforderkurs statt.	Es werden verschiedene sprachförderliche Angebote für unterschiedliche Zielgruppen angeboten.	Spf9 verschiedene Angebote der Sprachförderung
S2	28	15	explizit	Jhrg. 6 hat einen Schwerpunkt auf Mathe	In den Jahrgänge 5-7 gibt es im Rahmen von Kursen verschiedene	Spf10 Schwerpunkt in der Sprachförderung ist

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

				und Sprache gelegt.	Schwerpunkte in der Sprachförderung.	jahrgangsabhängig
S2	28	15	explizit	Jhrg. 7 Auf Sprachförderung im Englisch Unterricht	In den Jahrgänge 5-7 gibt es im Rahmen von Kursen verschiedene Schwerpunkte in der Sprachförderung.	Spf10
S2	29	16	implizit	Viele Kollegen würden die Zeit für diese Sprachförderung lieber anders nutzen.	Kollegen erachten die Sprachförderung als weniger wichtig.	E1 FSP Sprache fürs Kollegium nicht wichtig
S2	33	18	explizit	Im Unterricht finden viele Frontal und Einzelphasen statt.	Im Unterricht finden viele Frontal- und Einzelarbeitsphasen statt.	U3 viel Frontal- und Einzelarbeitsphasen
S2	33	18	implizit	Begründung dafür liegt im Verhalten bestimmter SuS.	Durch das Auffällige Verhalten einiger SuS werden Frontal- Und Einzelarbeitsphasen bevorzugt eingesetzt.	U3
S2	33	18	explizit	Sie selber führt auch Stationsarbeit und Lerntheckenarbeit durch	Gelegentlich werden auch offenere Unterrichtsformen genutzt.	U4 gelegentlich offene Unterrichtsformen
S2	35	19	explizit	In Jhrg: 9 arbeiten die Kollegen in den Hauptfächern komplett parallel und planen gemeinsam den Unterricht.	Kollegen eines Jahrgangs führen in den Hauptfächern den gleichen Unterricht durch und planen diesen gemeinsam.	U5 einige Fachkollegen eines Jhrgs planen gemeinsam. Jahrgansabhängig
S2	35	19	explizit	Es gibt keine Zeiten für gemeinsame Planung. Diese findet in der Freizeit statt.	Keine Zeiten für gemeinsame Planung von Unterricht.	U6 keine verankerten Zeiten für die gemeinsame Planung

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	35	19	explizit	Einige Kollegen planen Unterricht alleine.	Nicht überall wird gemeinsam geplant.	U5
S2	35	19	explizit	Ob gemeinsam oder alleine geplant wird ist jahrgangsabhängig.		U5
S2	35	19	explizit	Gemeinsame Planung hängt auch vom Kontakt mit der Sonderpädagogin ab.	Planung gemeinsam mit Sonderpädagogin ist abhängig vom persönlichen Verhältnis der Lehrkräfte. Nicht einheitlich.	U7 kein verankerten Zeiten zur gemeinsamen Planung mit der Sopäd
S2	35	19	explizit	In Jhrg. 9 hat die Sonderpädagogin mit allen Klassenlehrern eine Teamzeit	Fest verankerte Teamzeit von Sonderpädagogen und Klassenlehrern.	O7 Teamzeit Sopäd und Klassenlehrkraft
S2	35	19	explizit	Mit den Fachlehrern zusammen gibt es keine Teamzeit	Keine fest verankerte Teamzeit von Sonderpädagogen und Fachlehrern	O8 keine Teamzeit von Sopäd und Fachlehrkräften. Zusammenarbeit hängt hier vom Engagement ab
S2	35	19	implizit	Sie müssen selbstständig auf die Sonderpädagogin zukommen, wenn sie eine Beratung wollen	Zusammenarbeit zwischen Sonderpädagogin und Fachlehrern ist nicht einheitlich organisiert und hängt vom persönlichen Engagement ab.	O8
S2	37	20	explizit	Sprachförderung wird im Austausch im der Lehrkraft geplant, bei der die Sopäd mit im Unterricht ist.	Gemeinsame Planung von Sprachförderung von Sopäd und Regellehrern	Spf 11 z.T gemeinsame Planung der sopäd Sprachförderung von Klassenlehrkraft und Sopäd Lehrkraft
S2	39	21	explizit	Am Anfang jeden Schuljahres findet ein	Förderplangespräch 1 Mal im Schuljahr	Spf12 einjährig Förderplangespräch mit

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

				Förderplangespräch statt.		festen Zeiten
S2	39	21	explizit	Lernentwicklungsgespräche finden statt.	Lernentwicklungsgespräche vorhanden.	Spf13 LEGs
S2	39	21	explizit	Förderpläne werden in der Regel im November erstellt.	Feste Zeiten im Schuljahr für die Erstellung von Förderplänen.	Spf12
S2	39	21	explizit	Bis zur Erstellung der Förderpläne findet darüber ein Austausch zwischen Sopäd und Fachlehrkräften statt.	Austausch zwischen Fachlehrern und Sopäd über den Förderplan.	Spf14 Sopäd und Klassenlehrer arbeiten beim Förderplan zusammen.
S2	39	21	explizit	Der Austausch mit den Fachlehrkräften über den Förderplan wird in der Teamzeit mit den Klassenlehrkräften nochmal thematisiert.	Eindruck von Fachlehrern wird gemeinsam von Klassenlehrern und Sopäd besprochen und in den Förderplan integriert.	Sf15 Eindruck der Fachlehrkraft kann in den Förderplan miteinbezogen werden
S2	39	21	explizit	Den Förderplan bekommen alle Kollegen ins Fach.	Alle betreffenden Lehrkräfte werden formal über den Inhalt des Förderplans informiert.	Spf16 formale Information der Kollegen über den Förderplan, jedoch keine Einbeziehung in die Umsetzung
S2	39	21	implizit	Den Kollegen ist selbst überlassen wie intensiv sie sich dann mit dem Förderplan beschäftigen.	Keine organisatorische Einbeziehung der Regellehrkräfte in den Förderplan und dessen Umsetzung.	Spf16
S2	41	22	explizit	In Jhrg. Wird kein FSP Sprache neu diagnostiziert.	Diagnostik nur in bestimmten Jahrgängen	Spf17 Diagnostik wird nur in bestimmten Jahrgängen durchgeführt

Fallbezogene Auswertung Stadtteilschule – Auswertung des Transkript S2

S2	41	22	explizit	Es findet Diagnostik durch Beobachtung statt.	Diagnostik durch Beobachtung	Spf18 informelle Diagnostik Verfahren wie Beobachtung werden genutzt.
S2	41	22	implizit	Es werden informelle Diagnostikverfahren genutzt	Informelle Diagnostik Verfahren	Spf18
S2	41	22	explizit	In Jhrg. Führt sie keinen Test mehr durch	Diagnostik nur in bestimmten Jahrgängen	Spf17

14.10 Tabelle der Relevanz der Gelingensbedingungen von S2

<u>Grad der Relevanz</u>	<u>Kategorie</u>
Explizite Zuordnung von Relevanz ***	K9: Verankerung von sonderpädagogischer Sprachförderung im Schulcurriculum K19: Bereitschaft zur Zusammenarbeit unter den Kolleginnen und Kollegen
Implizite Zuordnung von Relevanz ++	K11: Anerkennung der Wichtigkeit des FSP Sprache K20: Gute Zusammenarbeit zwischen sonderpädagogischen und regelpädagogischen Lehrkräften
Sechs Mal genannt	K11: Anerkennung der Wichtigkeit des FSP Sprache
Fünf Mal genannt	K9: Verankerung von sonderpädagogischer Sprachförderung im Schulcurriculum
Drei Mal genannt	K1: Durchführung der Sprachförderung aktiv am Lerngegenstand im Unterricht K10: Feste Zeiten für Multiprofessionelle Teams im Stundenplan K14: Gute personelle Ausstattung K19: Bereitschaft zur Zusammenarbeit unter den Kolleginnen und Kollegen
Zwei Mal genannt	K4: Planungskonzept für die Verbindung von Fachthema und Sprachförderung K8: Zeiten für Beratung K12: Gleichwertigkeit des FSP Sprache mit anderen Förderschwerpunkten K13: Gute Durchmischung der Schülerschaft mit verschiedenen Förderschwerpunkten
Einmal genannt	K2: Kleine Lerngruppen K5: Differenzierung von Unterrichtsmaterialien für die Sprachförderung. K6: Inklusion im FSP Sprache muss im Schulalltag verankert sein K7: Zeiten für die Unterrichtsplanung und Vorbereitung K15: Zeiten für die gemeinsame Planung von Unterricht

	<p>K16: Institutionelle Einbindung der Kolleginnen und Kollegen in die Sprachförderung</p> <p>K17: Institutionelle Überprüfung der sonderpädagogischen Arbeit</p> <p>K18: Wertschätzung der Arbeit im FSP Sprache</p> <p>K20: Gute Zusammenarbeit zwischen sonderpädagogischen und regelpädagogischen Lehrkräften</p> <p>K21: Verankerung der Zusammenarbeit im Stundenplan</p> <p>K22: Gemeinsame Planung von Unterricht.</p> <p>K23: Ständiger Austausch zwischen sonderpädagogischen und regelpädagogischen Lehrkräften</p> <p>K24: Wertschätzung aller SuS</p> <p>K25: eigener Förderschwerpunkt DaZ (Deutsch als Zweitsprache)</p> <p>K26: Klarheit und Transparenz bei rechtlichen Ansprüchen und Zuständigkeiten</p>
--	---

15 Fallbezogene Auswertung der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren

15.1 Transkriptionsbeschreibung

Bei der Transkription des Interviews wurden Transkriptionsregeln in Anlehnung an das einfache Transkriptionssystem und dessen Erweiterung von Dresing und Pehl (2011/2015, 21-23) verwendet. Die Zeit aus der Audioaufnahme wird mit #Stunden:Minuten:Sekunden angegeben. Hinter der Zeitangabe wird der Beitrag in Klammern dargestellt, dieses erfolgt in chronologischer Reihenfolge.

Wie bei Dresing und Pehl wurden folgende Transkriptionsregeln befolgt:

- Es wird wörtlich transkribiert
- Dialekte werden ins Hochdeutsche übersetzt
- Vorliegende Wortverschleifungen werden nicht transkribiert
- Satzstrukturen werden beibehalten, auch wenn sie syntaktische Fehler beinhalten. Es werden keine Korrekturen vorgenommen.
- Wortdopplungen werden erfasst; Wort- und Satzabbrüche werden mit / markiert.
- Interpunktion wird zu Gunsten der Lesbarkeit angepasst. Es werden Punkte und Komma gesetzt. Bei einem kurzen Senken der Stimme oder uneindeutiger Betonung wird eher ein Punkt anstelle eines Kommas gesetzt. Sinneinheiten werden berücksichtigt und beibehalten.
- Pausen werden während des Interviews durch Auslassungspunkte in Klammern gekennzeichnet. Ein Punkt steht für eine Sekunde. Ab vier Sekunden wird die Ziffer anstelle der Punkte gesetzt.
- Besondere Betonung wird durch GROSSSCHREIBUNG markiert.
- Alle Äußerungen der Befragten werden transkribiert, auch Fülllaute wie mhm und ähm.
- Verständnissignale der gerade nicht sprechenden Person (mhm, aha, ähm) werden nicht transkribiert.
- Emotionale nonverbale Äußerungen (z.B. lachen, seufzen) werden beim Einsatz in Klammern notiert.
- Sprecherüberlappungen werden mit // gekennzeichnet. Bei Beginn des Einwurfes folgt ein //. Der Text, der gleichzeitig gesprochen wird, liegt dann innerhalb dieser // und der Einwurf der anderen Person steht in einer separaten Zeile und ist ebenfalls mit // gekennzeichnet. (Dresing/Pehl 2015, 23).

15.2 Transkript des Interviews mit R1

R1 = Untersuchungsperson 1 (Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP als *eher nicht gelungen* erlebt)

I = Interviewerin; B = Befragte

I: Ok, gut, ich werde dir zu Beginn der Interviews erst einmal ein paar kurze Fragen zu dir und dir selber stellen, also ein paar Sozialdaten abfragen. Dann habe ich zwei bis drei offenen Fragen, in denen ich versuche, dir so viel Zeit wie möglich zu geben, weil es auch ein bisschen Zeit braucht zum Nachdenken und überlegen. Ähm, dann habe ich konkrete Fragen hier zu dieser Schule, also zum Schulsystem. Und am Ende möchte ich dann auch noch von dir eine Einschätzung haben. Aber das werde ich dir noch mal genauer erklären, wenn wir so weit sind. Als allererstes möchte ich gern wissen, wie lange du schon am ReBBZ arbeitest.

#00:00:38 (1)

B: Ich arbeite am ReBBZ seit es das ReBBZ gibt. Ich müsste jetzt raten 2013, ich weiß es nicht genau, müsste ich noch mal nachgucken. War zweimal in Elternzeit zwischendurch. Ähm, ich war vorher an der Sprachheilschule. Die Sprachheilschule wurde dann gemeinsam mit dieser Schule zum ReBBZ. Also seit fünf Jahren vielleicht.

#00:01:04 (2)

I: Vorher schon fünf Jahre?

#00:01:05 (3)

B: Ne, also jetzt ich glaube 2013 wurden wir ReBBZ, ich müsste es aber nachgucken und seitdem bin ich auch dabei.

#00:01:10 (4)

I: Ähm, die nächste Frage fällt somit dann auch weg. Welche Förderschwerpunkte hast du studiert?

#00:01:18 (5)

B: Ich habe Sprache und GB, hab aber nie an einer Schule für geistige Behinderte gearbeitet, nur im Referendariat, ich bin direkt in die Sprachheilschule gekommen.

#00:01:28 (6)

I: Ok, das waren auch schon die Sozialdaten, die uns noch zusätzlich interessieren. Jetzt fange ich einfach mal direkt an, wenn du mir sagst, dass du schon seit fast fünf Jahren jetzt hier, schon am ReBBZ arbeitest, würde ich gerne mal wissen, wie bei dir

so ein ganz typischer Arbeitstag aussieht. Also von dem, ich komme in die Schule, ich bereite meine Sachen vor, ich gehe in die Klasse und so weiter und so fort

#00:01:52 (7)

B: Ok, (..) ähm, also ich habe nur eine halbe Stelle, deswegen nehme ich mal so einen normalen Tag, Donnerstag. Freitag habe ich so komplett Unterricht, heute habe ich zum Beispiel nur zwei Stunden, also zählt das irgendwie nicht. Ähm (.), wir sind immer relativ früh da an so Tagen, weil vorher immer noch so was ansteht. Einmal gucken, was los ist. Wir haben so ein Whiteboard worauf steht, wer fehlt. Ähm, wir machen das auch alles per What's App im Kollegium, das heißt, wenn du morgens krank bist, meldest du dich da ab und dann übernimmt jemand anders deine Aufsicht, deine Stunden, das ist relativ so auf kurzen Wegen und unbürokratisch. Und dann beginnt der Unterricht um 8, von acht bis viertel nach acht ist so eine offene Eingewöhnungsphase, da trudeln die Schüler dann ein. Und ähm(..), dann haben wir wirklich einen ganz festen Stundenplan, ähm wir tauschen immer mal wieder Fächer, jetzt zum Beispiel Deutsch gegen Geschichte, wenn es gerade passt. Ansonsten bin ich nur in meiner Klasse,. Ähm, wechsle also nicht den Klassenraum, es sei denn, wir gehen in den Computerraum.

#00:02:54 (8)

B: Ähm, dann haben wir drei Unterrichtsblöcke, jeweils eineinhalb Stunden. Ja, im Unterricht ist es so, dass ähm(...), wir viel mit Unterrichtsinhalten beschäftigt sind, die wir ganz im Sinne der Inklusion GEMEINSAM vorbereitet haben, also wir bereiten z.B. im Fach Geschichte beispielsweise eine Einheit zur Französischen Revolution im Jahrgangsteam Klasse 7 vor und jeder macht das Gleiche. Einfach wegen den verschiedenen Fachexpertisen, die einen Beitrag leisten können und der Arbeitserleichterung. Und wir schreiben auch die gleichen Arbeiten. Aber es ist schon so, dass wir alles immer wieder neu vorbereiten, weil es nie ein zweites Mal auf die Schüler passt. Das ist mir noch nie passiert, dass ich die Materialien wieder so nehmen konnte. Wir arbeiten nicht mit Verbrauchsmaterial, also wir haben keine Arbeitshefte oder ähnliches, weil die Schüler einfach ganz unterschiedliche Materialien bekommen. In Deutsch und in Mathe ist es ganz unterschiedlich, das heißt wir verbringen die Stunden wirklich mit einer ganz starken Differenzierung, da macht jeder wirklich was anderes.

#00:03:55 (9)

B: Wenn wir ein Oberthema haben, zum Beispiel Wortarten in Deutsch, dann ist es schon so, dass wir alle an den Wortarbeiten arbeiten, aber einige sind halt immer noch in Klasse sieben damit beschäftigt, Nomen, Verben, Adjektive auseinander zu setzen und andere arbeiten schon zu den Pronomen und den Präpositionen. Aber es ist schon so, dass der Unterricht sehr dadurch bestimmt ist, dass wir mit der Differenzierung beschäftigt sind. Auch in der Vorbereitung natürlich, aber auch in diesem Moment, wir haben ja nur 12 Schüler in der Klasse und ähm(..), es ist nicht

so, das ich sitze, sondern ich laufe im Grunde die ganze Zeit hin und her und helfe. Und wir machen wenig Frontalphasen, weil die Schüler dem einfach nicht besonders lange folgen können. Dann ist es auch so, dass jeder Tag, jede einzelne Stunde geprägt ist durch andere Unterrichtsstörungen, unsere Schüler sind ja sehr speziell und haben alle so ihr eigenes Päckchen zu tragen. Und oft auch im sozial-emotionalen Bereich, ähm vieles, was sie am Unterricht oder am Lernen, ähm, behindert und es ist schon so, dass es viele Unterrichtsstörungen gibt, mit denen wir viel beschäftigt sind.

#00:05:01 (10)

B: Das heißt, zwischendurch ist es so, dass wir auch mal einzelne Schüler zu unseren Sozialpädagogen bringen oder auch, dass wir einen anderen Kollegen anrufen und sagen, hier brennt es, er soll mal rüber kommen, das ist auch schon täglich. Jetzt nicht in jeder Stunde, aber das ist auch schon täglich so. In den Pausen(...), also ich habe einmal in der Woche Aufsicht, also das ist nicht erwähnenswert, ist es so, dass wir damit beschäftigt sind, Absprachen zu treffen mit anderen Kollegen, zu besprechen was passiert ist. Sachen auszutauschen, also Pausen sind eigentlich zwei Mal zwanzig Minuten, die Zeit wo man alles organisiert so. Das ist nicht so, ich kenn das von früher noch so, dass man in den Pausen alles kopiert. Weil dafür reichen die Pausen einfach gar nicht, das machen die meisten vor oder nach dem Unterricht. Meistens danach, das ist mehr so, dass man da alles so organisiert. Ja und dann haben wir Schulschluss um fünf vor halb zwei und dann ist der Unterricht vorbei(...). Und dann haben wir an vielen Tagen Konferenzen oder Fortbildungen, aber an vielen Tagen auch nichts.

00:06:02 (11)

B: Wir haben oft, also wenn wir Elterngespräche haben, legen wir die auch meistens auf halb zwei, ich würde sagen an zwei bis drei von fünf Tagen haben wir noch Nachmittagstermine. So das wird es sein.

#00:06:17 (12)

I: Ok, sehr gut. Super, und wenn du jetzt sozusagen an so eine Situation denkst oder im allgemeinen an so einen Schultag denkst, wann wäre mal eine Situation, in der du sagen würdest, das die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache zumindest teilweise gelungen ist.

#00:06:31 (13)

B: Oh, das ist aber eine schwierige Frage.

#00:06:34 (14)

I: Nimm dir ruhig Zeit.

#00:06:37 (15)

B: Du meinst, ähm wenn Schüler mit Förderbedarf Sprache an der Regelschule unterrichtet werden?

#00:06:42 (16)

I: Nein, jetzt auch hier, also wir gehen ja vom ReBBZ aus.

#00:06:47 (17)

B: Als, ich habe natürlich(..), im Vergleich zu einer normalen Regelschul-Klasse, ohne zusätzliche sonderpädagogische Unterstützung, habe ich natürlich viel mehr Möglichkeit auf die Kinder einzugehen. Wir haben 12 Kinder, das ist ein riesen Unterschied. Für mich der Größte. Ähm, und ich weiß über jedes Kind exakt in welchem Bereich bei welchen Rechtschreibphänomenen, bei welchen grammatischen Strukturen, bei welchen Schwierigkeiten in der Artikulation das Kind Schwierigkeiten hat. Und darauf gehe ich, nicht nur im Förderunterricht ein, sondern im Grund immer im Unterricht. Und ähm, gerade so die klassischen Sprachheilschüler, die wir noch haben, das sind nicht mehr so viele, muss ich sagen. Weil viele sind schon in der Inklusion, aber die klassischen Sprachheilschulkinder, die wir hier noch haben(..), ähm(..), die sind auch wirklich so schwach, meistens jetzt in dem Alter eher im grammatikalischen Bereich, dass sich das auf alle Bereiche, auf alle Fächer auswirkt.

#00:07:47 (18)

B: Und da muss halt total differenziert werden, weil sie sonst zum Beispiel im Fach Geschichte oder Technik (..) keinen korrekten Satz zustande bringen können. Was aber nicht die Kompetenz oder die Leistung in dem Fach widerspiegelt, sondern andere Hintergründe hat. Und da brauchen die einfach wahnsinnig viel Unterstützung. Also für mich ist der wichtigste Unterschied, dass wir viel mehr Zeit haben, auf die Schüler einzugehen und dass wir sie viel besser kennen.

#00:08:14 (19)

I: Ok. Gut, ähm und jetzt sozusagen in die andere Richtung, wenn du an einen Tag denkst, gibt es da eine Situation in der du sagen würdest, dass die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache als eher nicht gelungen erscheint.

#00:08:28 (20)

B: Bei uns?

#00:08:28 (21)

I: Ja

#00:08:29 (22)

B: Ja, im Vergleich zu früher, ähm und damit meine ich jetzt die Zeit vor den ReBBZ und vor diesem großen Inklusionsschub. Ähm, wo ganz viele Schüler in die

Regelschulen gegangen sind, in dieser Zeit hatten wir unglaublich viele Doppelbesetzungen und einfach viel mehr Ressourcen. Diese Ressourcen fließen jetzt, haben sich jetzt so ein bisschen verlagert, die fließen halt jetzt ein bisschen mehr an die Regelschulen, weil dort auch viele Schüler sind, die Förderung brauchen und sonderpädagogische Stunden. Aber früher hatten wir natürlich an der Sprachheilschule viel mehr Zeit für Sprachtherapie und wir haben jetzt keine Zeit mehr für Sprachtherapie, also das ist jetzt bei den Großen nicht mehr so ein großes Thema, aber in den ersten Jahrgangsstufen, das ist bei uns ja an der anderen Zweigstelle. Da ist das schon so gewesen, dass wir früher pro Kind zwei Stunden Sprachtherapie hatten, da konnten wir an der Artikulation arbeiten, an der Grammatik, so an den klassischen Themen (.), ähm(..), und das können wir jetzt nicht mehr. Das heißt, alles was wir so an Therapie machen, ist nur noch so Unterrichtsimmanent.

#00:09:37 (23)

I: Ok, und neben diesen, also neben der Sprachtherapie, welche Ressourcen hatten sie noch?

#00:09:42 (24)

B: Also wir hatten zum Beispiel, wir hatten viele Stunden nur für Sprachtherapie und wir hatten DaZ-Stunden. Ähm, ich war damals Sprachlernkoordinatorin bei uns an der Schule. Ähm und alle, viele Kinder, die große Schwierigkeiten mit Deutsch als Zweitsprache hatten, was natürlich viele Sprachheilschüler betrifft, haben zusätzlich noch so genannte DaZ-Ressourcen bekommen. Ähm so, dass wir da noch zusätzliche Förderung machen konnten und das ist alles weggefallen. Das haben wir gar nicht mehr. Und jetzt ist es so, dass wir Doppelbestzungen nur noch aus so ein bisschen gemauschelt, also offiziell haben wir keine Doppelbestzungen mehr. Weil man halt sagt, wir sind ja alle Sonderpädagogen, wir können das alles im Unterricht. So, das ist der Unterschied zu vorher.

#00:20:29 (25)

I: Super, vielen Dank. Dann komme ich jetzt zum zweiten Teil und zwar möchte ich jetzt ein bisschen was zu den schulischen Rahmenbedingungen im Allgemeinen fragen. Wie ist bei euch, jetzt hast du gesagt, das ist Unterrichtsimmanent, aber die sonderpädagogische Sprachförderung organisiert? Also habt ihr hier irgendein besonderes Konzept nach dem ihr arbeitet? Wie macht ihr das, dass ihr das im Unterricht integriert? So was in die Richtung.

#00:10:52 (26)

B: Also wir haben wirklich keine Förderstunden mehr dafür, wir versuchen immer für besonders schwache Schüler Ressourcen, ähm(..), zu bekommen. Aber das ist wirklich so, dass wir uns das selber organisieren. Das ist nichts offizielles, zum Beispiel haben wir jetzt eine Sozialpädagogin von der anderen Zweigstelle, die noch

Stunden frei hat, also macht sie jetzt mit unseren ganz Schwachen DaZ-Schülern, die wirklich auch in Klasse sieben, acht, neun ganz große Schwierigkeiten mit der Zweitsprache haben, jetzt Einzelförderung, aber das ist nichts Offizielles, dass versuchen wir so aus unseren Lehrerstunden rauszuziehen. Ähm, aber wir arbeiten da nicht nach einem bestimmten Konzept, gar nicht, es ist wirklich jetzt in dem Alter eher so, dass es grammatische Strukturen betrifft und Wortschatz, aber eher so grammatische Strukturen, und im Unterricht arbeiten wir an diesen Zielen vor allem insofern, dass die Schüler alle individuelle Lernziele haben. Wir haben in unserer Klasse, und das machen ganz viele Kollegen, ein Logbuch, da vereinbaren wir Ziele für eine Woche und ähm, bei Sprachheilschülern sind das meistens sprachliche Ziele.

#00:11:57 (27)

B: Und ähm, nach jeder Stunde müssen die Schüler sich selbst bewerten. Und es ist schon so, dass wir durch korrekatives Feedback auf diese Sachen sehr stark achten. Und ähm, ja in meiner Klasse sind das eher so grammatikalische Sachen. Und Wortschatzübungen, so was mache ich schon noch, aber dann schriftlich. Die haben alle so individuelle Übungshefte, wo sie in den Individualisierungs-Stunden arbeiten und da ist es natürlich so, dass die DaZ Schüler, bei uns sind das eher so die DaZ-Schüler, deswegen sage ich das immer. Ähm, dass die halt Aufgaben dazu haben.

#00:12:33 (28)

I: Ok und im Unterricht selbst, so mit Unterricht, sprachsensibler Unterricht? Oder so was?

#0012:38 (29)

B: Es ist schon so das, ich muss jetzt so an konkrete Schüler denken, ich hab ähm(.), zwei Schüler, die ganz große Schwierigkeiten haben mit dem Sprachverständnis, weil sie eben auch bestimmte grammatikalische Strukturen überhaupt nicht erfassen können. Und da ist es schon so, dass ich das stark differenziere, wenn ich zum Beispiel lese, Texte anbiete, dass ich Hilfe anbiete, dass wir immer noch mal einen Schritt zurück gehen, noch mal bestimmte Sätze, die Bedeutung bestimmter Sätze oder Wörter besprechen und dass sie auch stark vereinfachte Versionen bekommen. In Klassenarbeiten ist es zum Beispiel so, dass die Schüler durch den Nachteilsausgleich, ähm, alle (5) zusätzliche Hilfen bekommen beim Leseverständnis der Aufgaben. So, das betrifft ganz viele. Aber ich glaube, der große Unterschied zur Regelschule, dass es bei uns zum Beispiel alle betrifft. Es ist jetzt nicht so, als würde es um einzelne Schüler gehen, sondern es geht so um (...) zehn von zwölf. Und die anderen zwei haben eher so den Fokus im sozial-emotionalen Bereich.

#00:13:46 (30)

I: Ok, du hattest es vorhin schon einmal kurz angedeutet, aber welche Unterrichtsformen finden bei euch denn überwiegend statt? Und wie wird dieser Unterricht geplant.

#00:13:55 (31)

B: Also, es ist jetzt so, Klasse sieben ist eigentlich so eine Wiederholungsstufe, da wird ganz viel wiederholt in den Klassenfächern wie Deutsch, ähm und Mathe. So dass es zum Glück nicht notwendig ist ganz viel Frontal einzuführen. Für uns sind immer schwierig die neuen Inhalte, die wir einführen müssen, weil das ganz oft so schwierig ist, dass mit allen zu machen, weil die auf so unterschiedlichen Niveaus arbeiten. Wenn ich also jetzt das Plusquamperfekt einführen muss, weiß ich, dass es für viele meiner Schüler keine Rolle spielt, weil sie es einfach niemals verstehen werden. Und für die macht es viel mehr Sinn einfach das Präteritum einfach weiter zu üben, weil, damit können sie was anfangen. Und dann ist es halt ganz schwierig, weil wir nicht die Ressourcen haben, das Ganze zu teilen, also versuchen wir diese Frontalen Phasen möglichst gering zu halten. Und die Schüler arbeiten ganz viel alleine oder in Partnern, in kleinen Gruppen. So drei höchstens, sonst gibt es Stress.

#00:14:52 (32)

B: Ähm, an individuellen Aufgaben. An vielen Arbeitsblättern, aber eben auch an, ähm(.), die machen ganz viel PowerPoint Präsentationen und ähm(.), so Gruppenarbeiten, wo sie was vorstellen müssen, was erarbeiten müssen, mit Mind-Maps (...). Ja, den Großteil der Zeit arbeiten die Schüler selbstständig und es gibt auch Stunden da arbeitet wirklich jeder, in diesen Individualisierungs-Stunden, an ganz unterschiedlichen Inhalten. Und es ist hier so, und das ist ein großer Unterschied zum Beispiel zu den Kleineren, dass wir ganz viel schriftlich an Arbeitsblättern arbeiten, natürlich auch schon ganz vielen unterschiedlichen Methoden, aber es ist nicht so, dass es so unterschiedliche Ebenen gibt, auf denen wir arbeiten. Wir arbeiten schon ganz viel schriftlich. Ähm, in den unteren Stufen ist es, dass sie ganz viel mit den Lernstraßen arbeiten, das heißt die nähern sich den Inhalten auf 1000 verschiedenen Wahrnehmungsebenen, weil die Schüler einfach Schwierigkeiten haben, das einfach so zu verstehen. Also, wenn es jetzt um Buchstaben Einführung geht, dann ist das wirklich auf allen Ebenen, einmal angeboten in verschiedenen Stationen und jeder macht auch das an seiner Station.

#00:15:59 (33)

B: Das ist bei uns anders.

Also wir arbeiten wirklich ganz viel mit, ähm, mit Arbeitsblättern, mit Computern, das machen wir übrigens auch ganz viel, das ist jetzt so ein Altes. Wir haben ein ganz tolles Whiteboard bei uns im Zimmer mit einem super tollen neuen Beamer und da können sie halt auch ganz viel machen. Wirklich selbst erstellen und so und was ich auch viel mache in Deutsch, ich mache Deutsch, meine Kollegin macht Mathe,

ich habe keine Ahnung von Mathe, deswegen sage ich dazu nichts. Ähm wir arbeiten ganz viel am Computer...

#00:16:32 (34)

(Unterbrechung)

I: Ähm, als nächstes würde ich gerne wissen wie bei euch sonderpädagogische Sprachförderung geplant wird. Klar, ihr macht ja irgendwie Diagnostik, was für Diagnostik macht ihr? Und auf was basiert ihr das? Basiert die Sprachförderung auf der Diagnostik? Habt ihr so was wie Förderpläne?

#00:17:06 (35)

B: Also, es ist ja so, dass die Schüler, wenn der sonderpädagogische Förderbedarf festgestellt wird, ähm muss ja ein Gutachten geschrieben werden, eine komplette Diagnostik gemacht werden. Jetzt schreibe ich gerade ein Gutachten für sozial-emotionale Entwicklung, ich habe schon lange kein Gutachten mehr für Sprache geschrieben, muss ich gestehen. Ähm, und wenn dann die Diagnostik einmal durch ist und das Gutachten fertig ist und der Förderbedarf festgestellt ist, schreiben wir einen Förderplan. Das machen wir für jeden Schüler und dieser Förderplan wird fortgeschrieben. Ich hab jetzt keinen. Da steht genau drin, woran, wo die Schwächen liegen, da stehen auch die Testergebnisse drin, aber immer nur die Aktuellen, also das Ziel ist, dass der Förderplan so knapp gehalten wird, dass der in ein paar Minuten verständlich ist. Wir hatten früher das Problem, dass die viel zu lang waren und mittlerweile ist es nur eine sehr knappe Version. Die Förderpläne werden mit den Eltern besprochen, da stehen genau die Ziele drin, die jeder Schüler im Verhalten, aber auch in allen unterschiedlichen Fächern hat oder im Arbeitsverhalten.

#00:18:03 (36)

B: Das ist ein großer Bereich, ähm, und einmal im Jahr werden die abgegeben, kontrolliert von der Schulleitung. Und dann in den LEGs, die sind bei uns im Januar, den Eltern zum Unterschreiben vorgelegt. Die dürfen die auch mitnehmen, das ist neu, das war früher nicht so. Ähm(..), ja und da wird das alles festgehalten und da wird auch festgehalten, wenn jetzt wirklich zusätzliche Therapie stattfindet. Was wir gesagt, bei uns gerade nicht der Fall ist, an welchen Inhalten gerade gearbeitet wird. Aber da steht zum Beispiel auch drin, was außerschulisch an Therapie stattfindet, bei Logopäden oder bei Ergotherapeuten oder bei Psychologen und das ist ja bei fast allen unseren Schülern der Fall, das steht auch alles im Förderplan drin (6). Und das macht wirklich jeder Kollege für seine Klasse. Also da gibt es keine (.) Förderkonferenzen, das wird in der Zeugniskonferenz einmal abgeglichen, aber das macht jeder für seine Schüler.

#00:19:00 (37)

I: Und äh, wenn ihr hier diagnostiziert, würde mich noch interessieren, ähm, habt ihr bestimmte Vorgaben? Welche Diagnostik ihr durchführen müsst, oder seid ihr da relativ frei in dem was ihr machen könnt?

#00:19:10 (38)

B: Ne, wir haben schon spezielle Vorgaben für jeden Förderbereich, also es gibt jetzt, es gibt Blankogutachten, ähm, mittlerweile. Wenn ich jetzt zum Beispiel einen Schüler in SozEm testen möchte, ich weiß, das heißt nicht mehr SozEm aber ich steck da noch so drin, ähm, dann gibt es Gutachten, was schon genau untergliedert ist.

#00:19:32 (39)

(Unterbrechung)

B: Und da steht genau drin welche Testverfahren man verwenden kann. Und meistens kann man da noch so ein bisschen auswählen, mit Sprache, das habe ich jetzt lange nicht mehr gemacht, deswegen kann ich dir die aktuellen Testverfahren aktuell gar nicht sagen. Es ist aber immer so, dass es bestimmt Testverfahren für Wortschatz gibt, für Artikulation und äh, Grammatik und dann je nach Alter du auch auswählen kannst aus den Testverfahren. Ein Intelligenztest ist immer dabei, weil gerade für den Förderbedarf Sprache, die Intelligenz ja im durchschnittlichen Bereich sein muss. Ähm (...), ja(..), genau.

#00:20:11 (40)

I: Gut dann komme ich jetzt zum letzten Teil unserer Fragen. Ähm, und zwar möchte ich gerne wissen, welche Bedingungen deiner Meinung nach, oder deiner Erfahrung nach, für den Erfolg der Inklusiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache förderlich ist und warum?

#00:20:27 (41)

B: Bei uns? Oder an der Regelschule?

#00:20:28 (42)

I: Gerne erst mal bei euch. Und dann gerne auch noch mal, wenn du eine Meinung dazu hast, allgemein. Falls du was zum Aufschreiben brauchst, habe ich auch Zettel dabei und einen Stift.

#00:20:38 (43)

B: Nö, falls es dich nicht stört, dass ich einfach darauf los plappere. Also das größte Problem, meiner Meinung nach, an dem guten Modell der Inklusion. Also die Idee finde ich total gut und gerade für Sprachheilschüler finde ich den Weg der Inklusion genau richtig. Ähm(..), aber das Problem sind die Ressourcen. Und das, was an Ressourcen sowohl bei uns, also auch, aber da komme ich ja gleich zu, an der

Regelschule bereitgestellt wird, ist einfach viel zu wenig. Also was uns hier am meisten belastet, ist, dass wir so wenige Doppelbestzungen haben, um jetzt bei Sprachheilschülern in die Sprachtherapie zu gehen oder bei Schülern, die im Verhalten Auffälligkeiten haben, dort einfach in die Einzelgespräche zu gehen. Das fehlt uns total. Ähm, und um bestimmte Methoden noch anzuwenden. Wir haben früher zum Beispiel ganz viel nach ITEP gearbeitet, ich weiß nicht, ob ihr das kennt? Das sind so Verhaltenstrainings, das geht aber alles nur in Doppelbesetzung.

#00:21:31 (44)

B: Und dadurch, wenn wir jetzt zum Beispiel Diagnostik machen müssen, leiern wir uns diese Stunden echt aus den Rippen. Also wir machen das meistens in unseren Freistunden und machen die Gutachten abends zuhause, also Zeiten dafür haben wir eigentlich gar nicht. Und ähm(...), ich finde, dass wir hier schon ganz viel machen, aber hier fehlen einfach Stunden. Wir bräuchten viel mehr Stunden, viele sonderpädagogische Stunden, es muss gar nicht irgendwas aufregendes sein. Am anderen Standort haben wir, und das finde ich gut, haben wir auch hausintern Logopädie, was angeboten wird, das hilft schon mal oft. Weil für die Eltern oft der Weg halt so weit ist zu externen Logopäden. Hier (..), hm, das hat aber auch nicht mit Sprache zu tun. Äh, ja, also wir bräuchten mehr Ressourcen, viel mehr Ressourcen!

#00:22:21 (45)

B: Und in der Inklusion, von der ich nur wenig Ahnung habe, damit meine ich die Regelschule, weil ich mal zwei Jahre lang, ähm, zweimal die Woche an einer Grundschule gearbeitet habe. Und dort halt Schüler mit Förderbedarf in verschiedenen Bereichen, aber meistens mit Förderbedarf Sprache, betreut habe. Ähm (...), deswegen habe ich da ein bisschen Einblick. Das war bevor viele Schulen eigene Sonderpädagogen hatten, da war es halt oft so, dass wir in einzelnen Stunden für diese Schüler, die schon in der Inklusion waren, in die Schulen gegangen sind. Das ist so der einzige Einblick, den ich so habe und eben das, was ich von meinen Freundinnen und Kollegen höre. Und da ist aber eindeutig das größte Problem, dass ein Kind mit Förderbedarf Sprache halt eine so winzig kleine Ressource bekommt. Das ist das eine Problem, dass man einfach mit einer Stunde Sprachförderung auch einfach nichts ausrichten kann und auf der anderen Seite, ähm(.), sind die meisten Kollegen, die in der Inklusion in der Regelschule arbeiten (...) stoßen wirklich an ihre Grenzen, weil, ähm, unser Wunsch natürlich ist, dass der Unterricht sich ändert, dass er differenziert und individualisiert wird.

#00:23:25 (46)

B: Und dass es nicht so sein kann, dass wir die Schüler, die nicht mitkommen, weil die große Schwierigkeiten haben, aus dem Unterricht rausnehmen, sondern wir wollen das sie im Unterricht lernen können, inklusiv lernen können! Und das der Unterricht darauf ausgerichtet ist, dass er differenziert wird und auf die Schwächen

und Stärken der Schüler passt. Und das, ähm, ist aber ganz oft, dass die Kollegen, die dort arbeiten, ich glaube gar nicht aus (...) nicht wollen, sondern aus oft gar nicht genau wissen wie, weil sie es nicht gelernt haben und irgendwie ein anderes Verständnis haben und drauf einfach zu wenig eingehen können. Dann sind da natürlich auch viele Schüler, die sie betreuen müssen und da ist es dann die Schwierigkeit einen Schüler stark und individuell zu fördern.

#00:24:20 (47)

B: Und ähm das Ende vom Lied ist es dann meistens, dass sich die Kollegen dann wünschen, dass wir die Schüler in zwei Stunden in der Woche rausnehmen. So, und rausnehmen ist keine Inklusion. Und unser Ziel wäre halt, meine Idealvorstellung von Inklusion in der Regelschule wäre, eine Doppelbesetzung der Klassenleitung, eine Regelschullehrerin und eine Sonderpädagogin, dann kann das funktionieren. So wie es jetzt ist, funktioniert es an den meisten Schulen nicht. Aber das ist so eine persönliche Meinung.

#00:24:53 (48)

I: Hast du noch eine persönliche Meinung warum es dann an einigen Schulen gelingt?

#00:24:57 (49)

B: Ich glaube, dass einige Schulen sich echt, also gerade so die größeren Schulen haben einfach das so gut, also haben viel Sonderpädagoginnen, natürlich, wenn sie viele Schüler mit Förderbedarf haben. Und viele Schulen organisieren das so gut, dass sie wirklich die Sonderpädagoginnen auf der einen Seite im Unterricht einsetzen, was einfach auch zur Arbeitszufriedenheit beiträgt, weil ich mich nicht sehe, immer nur hin und her zu rennen und Schüler rauszuziehen. Und andererseits ist es halt wirklich nur, ähm, zum Beispiel Stufenweise einsetzen. Zum Beispiel, eine Kollegin arbeitet an einer Stadtteilschule, ähm, als Fachlehrerin in einer Klasse und zusätzlich ist sie zuständig für alle Schüler mit Förderbedarf in zwei Jahrgängen, und dann kann das funktionieren. Aber nicht, wenn es eine oder zwei Sonderpädagogen gibt, die zuständig sind für alle Schüler mit Förderbedarf und irgendwie die Klassen so nach und nach abklappert. Und hier eine Stunde hat und da eine Stunde hat, so funktioniert das nicht. Aber ich glaube auch, es ist für die Schulen, wo es funktioniert, ein riesengroßes Ressourcenproblem, weil sie mit diesen wenigen Stunden, die sie haben, irgendwie versuchen müssen, das Beste daraus zu machen. Ideal ist es gerade nicht, ja.

#00:26:08 (50)

I: Dann habe ich wieder in die andere Richtung die Frage, ähm, welche Bedingungen deiner Erfahrung nach dann hinderlich sind für die inklusive Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache.

#00:26:18 (51)

B: Ich glaube, dass unsere Profession als Sonderpädagogen ganz oft nicht gesehen wird. Ähm, auch nicht aus bösem Willen, aber aus Unwissenheit. Ich merke, dass viele zum Beispiel überhaupt nicht wissen, was ReBBZ sind. Und was wir hier für Arbeit leisten und sich wundern, dass es überhaupt noch Sonderschulen gibt, außer den speziellen Sonderschulen. Und ähm, ich jetzt gerade von einer Kollegin, die in der Inklusion arbeitet erfahren habe, dass die meisten Kollegen denken, sie ist Sozialpädagogin und gar nicht wissen, was sie eigentlich tut. Und das viel Kollegen einfach gar nicht wissen, was unsere Arbeit ist und was, wie wir helfen können. Ich glaube ganz viel hat damit zu tun, das nicht klar ist, was wir als Sonderpädagogen tun. Ja, aber auch das ist bestimmt an einigen Schulen besser. Ich bin sehr kritisch der Inklusion gegenüber, wie man bestimmt merkt.

#00:27:21 (52)

I Ok gut, hast du noch irgendwas, was du ergänzen möchtest, irgendwelche Fragen, irgendwelche Anmerkungen?

#00:27:23 (53)

B: Ne, ich glaube das Inklusion der richtig Weg ist, auf jeden Fall, gerade für Schüler im Förderschwerpunkt Sprache ist es gut, in einer Regelschulklasse zu sein. Wir haben natürlich hier Kandidaten, die im Verhalten so auffällig sind, dass es gut ist, dass sie nicht in einer Regelschulklasse sind, weil das ganze System Schule darunter leidet. Aber für Schüler mit Förderbedarf Sprache ist es meistens der bessere Weg, als hier bei uns zu sein. Aber, ähm, halt nur mit den entsprechenden Rahmenbedingungen. Und momentan sind die einfach noch nicht ausreichend und ich habe große Zweifel daran, dass da wirklich so viele Ressourcen reingesteckt werden.

#00:28:00 (54)

I: Hättest du noch mal ein zwei Rahmenbedingungen die du mir sagen könntest, wo du sagen würdest das würde auf jeden Fall nötig sein.

#00:28:05 (55)

B: Also Schüler mit Förderbedarf Sprache brauchen eine Sprachtherapie in der Regelschule und das müssten mehr als eine Stunde die Woche sein, auf jeden Fall! Und der komplette Unterricht müsste mit HILFE einer Sonderpädagogin differenziert werden, so dass er auf ihre Schwierigkeiten passt. Weil es nicht sein kann, dass sie in allen Fächern Nachteile daraus haben, dass sie mit der Sprache Schwierigkeiten haben. Ähm, und wie gesagt, für mich ist Inklusion absolut gemeinsamer Unterricht und nicht draußen. Vielleicht mal zur Sprachtherapie, aber nicht rausnehmen, das ist für mich keine Inklusion. Sonst fällt mir nichts mehr ein.

#00:28:52 (56)

I: Super vielen Dank für das Gespräch

#00:28:53 (57)

15.3 Auswertung des Interviews mit R1 (Gelingensbedingungen)

Interview R1 = Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP Sprache als *eher nicht gelungen* erlebt

Analyseschwerpunkt: - Gelingensbedingungen von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung erfassen (explizit) und analysieren (implizit)

Tabellenlegende: F. = Fall; S./B. = Seite/Beitrag; Nr.= Nummer; i./e. = Äußerung implizit/explicit

F.	S./B.	Nr.	i./e.	Paraphrase	Generalisierung: (Inklusion gelingt, wenn:)	Reduktion	Zuordnung
R1	2/ 8	1	i.	Unterricht wird gemeinsam im Jahrgangsteam vorbereitet und differenziert	... Inhalte gemeinsam im Team vorbereitet und differenziert werden	Unterrichtsplanung B1: Zeiten für gemeinsame Planung von Unterricht (2)	<u>K1: Planung von Unterricht</u> B1: Zeiten für gemeinsame Planung von Unterricht (2)
R1	2/9	2	i.	Unterricht muss stark differenziert werden, jeder Schüler bekommt individuelles Material zu einem Thema	... jede Unterrichtsstunde individuell auf die Bedürfnisse der SuS angepasst wird	Unterrichtsplanung B2: Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lern- und Entwicklungsstand der SuS kennen und in ihrem Unterricht und in der Unterrichtsplanung berücksichtigen (11)	B2: Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lern- und Entwicklungsstand der SuS kennen und in ihrem Unterricht und in der Unterrichtsplanung berücksichtigen (11)

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	3/18	3	i.	Kleinere Lerngruppen, mehr Möglichkeit auf individuelle Betreuung	... individuelle Betreuung in kleinen Gruppen stattfindet	Schulische Rahmenbedingung B3: Kleine Lerngruppen (2)	B7: Unterrichtsmethoden müssen unterschiedlichen Niveaus angepasst sein B8: Unterrichtsmedien müssen differenziert werden
R1	3/18	4	i.	Jedes individuelle Störungsbild ist genau bekannt und wird immer berücksichtigt	... die individuellen Schwierigkeiten aller SuS berücksichtigt werden	Unterrichtsplanung B2:	
R1	3/18	5	i.	Sprachförderung findet nicht nur im Förderunterricht statt, sondern in jedem Unterricht	... Unterricht immer sprachförderlich gestaltet ist	Sprachförderung im Unterricht B4: Sensibilität für sprachförderlichen Unterricht	
R1	3/18	6	i.	Unterricht muss differenziert werden	... Unterricht differenziert wird	Unterrichtsplanung B2:	
R1	4/19	7	i.	Sprachschwierigkeiten im Unterricht spiegeln nicht die Kompetenz oder die Leistung in einem Fach wieder	... wenn die Leistung jedes Kind im Unterricht individuell betrachtet wird	Unterrichtsplanung B2:	
R1	4/19	8	i.	Zeit, um individuell auf alle Schüler eingehen zu können	... genug Zeit vorhanden ist, das jedes Kind individuell berücksichtigt werden kann	Unterrichtsplanung B2:	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	4/19	9	i.	Schwierigkeiten der SuS müssen bekannt sein.	... Lehrkräfte die individuellen Schwierigkeiten aller SuS kennen	Unterrichtsplanung B2:	<u>K2: Schulische Rahmenbedingungen</u> B3: Kleine Lerngruppen (2) B10: Kooperationen mit anderem Fachpersonal B15: Gute personelle Aufstellung an Sonderpädagogen (2) B16: Gute Durchmischung der Schülerschaft B20: Schulen brauchen Rahmenbedingungen die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache ermöglichen B21: Gemeinsamer Unterricht aller SuS
R1	4/23	10	i.	Ressourcen in Form von Doppelbesetzungen	... es mehr Ressourcen in Form von Doppelbesetzungen gibt	Ressourcenvermehrung B5: Mehr Ressourcen - in Form von personellen und zeitlichen Ressourcen (10)	
R1	4/23	11	i.	Viel mehr Zeit für Sprachtherapie, jetzt keine Zeit mehr für Sprachtherapie	... es mehr Ressourcen in Form von Zeit für Sprachtherapie gibt	Ressourcenvermehrung B5:	
R1	4/23	12	i.	Sprachförderung findet unterrichtsimmanent statt	... Sprachförderung im Unterricht stattfindet	Sprachförderung im Unterricht B6: Unterrichtsimmanente Sprachförderung in jedem Unterricht (7)	
R1	4/23	17	i.	Sprachförderung findet NUR noch im Unterricht statt	... Zeiten für explizite Sprachtherapie eingeplant werden	Ressourcenvermehrung B5:	
R1	4/23	18	i.	Sprachförderung muss im Unterricht stattfinden	... Sprachförderliche Planung von Unterricht von allen Kollegen stattfindet	Sprachförderung im Unterricht B6:	
R1	4/25	13	i.	Zusätzliche Ressourcen in Form von DaZ-Ressourcen	... mehr Ressourcen in Form von	Ressourcenvermehrung	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

				fehlen	DaZ-Ressourcen vorhanden sind	B5:	
R1	6/30	14	i.	Schwierigkeiten beim Sprachverständnis, Differenzierung durch Lesehilfen, Bedeutung von Sätzen oder Wörtern erklären, vereinfachte Versionen	... Unterricht sprachsensibel differenziert wird	Unterrichtsplanung B2:	<u>K3: Sprachförderung im Unterricht</u> B4: Sensibilität für sprachförderlichen Unterricht
R1	6/32	15	i.	Frontalunterricht ist aufgrund von so vielen unterschiedlichen Niveaus kaum möglich.	... wenn Unterrichtsmethoden gewählt werden, die Differenzierung ermöglichen	Unterrichtsplanung B7: Unterrichtsmethoden müssen unterschiedlichen Niveaus angepasst sein	B6: Unterrichtsimmanente Sprachförderung in jedem Unterricht (7)
R1	6/32	16	i.	Differenzierung auf vielen verschiedenen Ebenen (Wahrnehmungsebenen)	... im Unterricht verschiedene Wahrnehmungsebenen angesprochen werden	Unterrichtsplanung B8: Unterrichtsmedien müssen differenziert werden	
R1	8/44	19	e.	Das größte Problem sind Ressourcen***	... wenn mehr Ressourcen vorhanden sind	Ressourcenvermehrung B5:	
R1	8/44	20	e.	Doppelbesetzungen für Sprachtherapie im Unterricht fehlen	... mehr personelle Ressourcen vorhanden sind	Ressourcenvermehrung B5:	
R1	8/44	21	e.	Doppelbesetzungen für die Durchführung bestimmten Methoden (z.B. ITAB) fehlen	... mehr personelle Ressourcen für Unterrichtsmethoden	Ressourcenvermehrung B5:	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	8/45	22	E	Zeiten für Diagnostik fehlen und werden in Freizeit gemacht	... Zeiten für Diagnostik im Stundenplan verankert sind	Ressourcenvermehrung B9: Mehr Zeit für diagnostische Maßnahmen und das Schreiben von Gutachten	<u>K4: Ressourcenvermehrung</u> B5: Mehr Ressourcen - in Form von personellen und zeitlichen Ressourcen B9: Mehr Zeit für diagnostische Maßnahmen und das Schreiben von Gutachten(2)
R1	8/45	23	e.	Zeiten für das Schreiben von Gutachten fehlen	... Zeiten für das Schreiben von Gutachten im Stundenplan verankert sind	Ressourcenvermehrung B9:	
R1	9/45	24	e.	Hausinterne Logopäden für Sprachförderung	... schulinterne Kooperationen mit anderem Fachpersonal vorhanden ist	Schulische Rahmenbedingung B10: Kooperationen mit anderem Fachpersonal	
R1	9/46	25	e.	Kind mit FSP Sprache bekommt winzig kleine Ressource	... ausreichend Ressourcen vorhanden sind	Ressourcenvermehrung B5:	
R1	9/46	26	e.	Eine Stunde Sprachförderung in der Woche reicht nicht	... mehr als nur eine Stunde Sprachförderung stattfindet	Ressourcenvermehrung B5:	
R1	9/46	27	e.	Mit einer Stunde Sprachförderung in der Woche kann man auch nicht viel ausrichten	... mehr als nur eine Stunde Sprachförderung stattfindet		
R1	9/46	28	e.	Fachlehrer haben das Arbeiten in der Inklusion nicht gelernt und haben ein anderes Verständnis von Inklusion und können auf Bedürfnisse von	... Fachlehrer geschult werden, inklusionsgerecht zu arbeiten	Weiterbildung der Lehrkräfte B11: Vermittlung von Grundlagen der Inklusion an alle Lehrkräfte	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

				SuS nicht richtig eingehen			
R1	9/46	29	e.	Unterricht muss individualisiert und differenziert werden	... Unterricht differenziert und individualisiert wird	Unterrichtsplanung B2:	<u>K5: Weiterbildung der Lehrkräfte</u> B11: Vermittlung von Grundlagen der Inklusion an Lehrkräfte
R1	9/47	30	e.	Schüler im FS Sprache müssen im Unterricht gefördert werden, nicht außerhalb	... individuelle Sprachförderung im Unterricht stattfindet	Sprachförderung im Unterricht B6:	
R1	9/47	31	e.	Das Ziel ist es im Unterricht inklusiv lernen zu können	... SuS im Unterricht inklusiv lernen können	Sprachförderung im Unterricht B6:	
R1	9/47	32	e.	Unterricht muss auf die Stärken und Schwächen allen SuS angepasst werden	... Unterricht differenziert und individualisiert wird	Unterrichtsplanung B2:	
R1	9/47	33	e.	Unterricht muss differenziert werden	... Unterricht differenziert wird	Unterrichtsplanung B2:	
R1	9/47	34	e.	Kollegen wissen nicht wie sie Unterricht differenzieren können	... Zeiten für Besprechungen/Beratungen der Fachlehrer eingeplant werden	Beratung B12: Zeit für Beratung (2)	
R1	9/47	35	e.	Aus Unwissenheit und der fehlenden Bereitschaft können SuS nicht ausreichend inkludiert werden	... die Bereitschaft für inklusives Arbeiten vorhanden ist	Einstellung der Lehrkräfte B13: Bereitschaft der Lehrkräfte für Inklusion	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	9/47	36	e.	Lehrer müssen ihren Unterricht inklusionsorientiert planen und planen wollen	... die Bereitschaft für Inklusion vorhanden ist	Einstellung der Lehrkräfte B13:	<u>K6: Beratung</u> B12: Zeit für Beratung (2) B14: Zusammenarbeit zwischen Regelschullehrkräften und sonderpädagogischen Fachkräften
R1	9/47	37	e.	Schwierig in große Lerngruppen SuS stark und individuell zu fördern	... Förderung in kleinen Lerngruppen stattfindet	Schulische Rahmenbedingungen B3:	
R1	9/48	38	e.	Kollegen wünschen sich das die SuS aus dem Unterricht genommen werden, das ist keine Inklusion	... Sprachförderung explizit im Unterricht stattfindet	Sprachförderung im Unterricht B6:	
R1	9/48	39	e.	Doppelbesetzung der Klassenleitung mit Regelschullehrerin und Sonderpädagogin ***	... wenn es eine gemeinsame Klassenleitung von Sonderpädagogen und Regelschullehrkraft gibt	Beratung B14: Zusammenarbeit zwischen Regelschullehrkräften und sonderpädagogischen Fachkräften	
R1	10/50	40	e.	An vielen großen Schulen gelingt Inklusion, weil sie viele Sonderpädagogen haben	... es eine gute personelle Ausstattung mit Sonderpädagogen gibt	Schulische Rahmenbedingungen B15: gute personelle Aufstellung an sonderpädagogischen Fachkräften (2)	
R1	10/50	41	e.	Viele Schüler mit Förderbedarf, bringen viele Stunden	... eine große Anzahl an SuS mit FSP an der Schule sind	Schulische Rahmenbedingungen B16: Gute Durchmischung der Schülerschaft	
R1	10/50	42	e.	Sonderpädagoginnen im	... Sonderpädagogen ihrer	Schulatmosphäre	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

				Unterricht und für die Förderung einsetzen. Führt zu Arbeitszufriedenheit	Ausbildung entsprechend eingesetzt werden	B17: Arbeitszufriedenheit durch optimalen Einsatz der sonderpädagogischen Fachkräften (2)	<u>K7: Einstellung der Lehrkräfte</u> B13: Bereitschaft der Lehrkräfte für Inklusion
R1	10/50	43	e.	Sonderpädagogin als Fachlehrerin und als Sonderpädagogin für zwei Stufen einsetzen. Führt zu Arbeitszufriedenheit	... Sonderpädagogen ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt werden	Schulatmosphäre B17:	
R1	10/50	44	e.	Sonderpädagogen rennen nur hin und her und nehmen die SuS aus dem Unterricht raus	... SuS nicht außerhalb des Unterrichts gefördert werden	Sprachförderung im Unterricht B6:	
R1	10/50	45	e.	Wenn es nur eine oder zwei Sonderpädagogen gibt, funktioniert es nicht	... ausreichen Sonderpädagogen an der Schule eingestellt sind	Schulische Rahmenbedingungen B15:	
R1	10/52	46	e.	Profession der Sonderpädagoginnen wird nicht gesehen	... die Profession der Sonderpädagogen von allen anerkannt wird	Anerkennung des Berufstandes der sonderpädagogischen Fachkräfte B18: Profession der sonderpädagogischen Fachkräfte muss anerkannt werden	
R1	10/52	47	e.	Lehrkräfte kennen die Aufgaben einer Sonderpädagogin nicht	... eine Sensibilität für die Aufgaben der Sonderpädagoginnen geschaffen werden	Anerkennung des Berufstandes der sonderpädagogischen Fachkräfte B19: Sensibilität für den Beruf	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

						der Sonderpädagogen	
R1	10/52	48	e.	Lehrkräfte wissen nicht, wie sie wie Unterstützung von Sonderpädagogin nutzen können	... Zeiten für gemeinsame Beratung stattfinden können	Beratung B12:	K8: Schumatmosphäre B17: Arbeitszufriedenheit durch optimalen Einsatz der sonderpädagogischen Fachkräften
R1	11/54	49	e.	Rahmenbedingungen müssen vorhanden sein für Inklusion von SuS mit FSP Sprache	... die Rahmenbedingungen für Inklusion an Schulen vorhanden sind	Schulische Rahmenbedingungen B20: Schulen brauchen Rahmenbedingungen, die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache ermöglichen	
R1	11/56	50	e.	SuS brauchen mehr als eine Stunde Sprachtherapie in der Regelschule	... es mehr Zeit für Sprachtherapie gibt	Ressource B5:	
R1	11/56	51	e.	Unterricht muss MIT Hilfe einer Sonderpädagogin differenziert werden***	... Zeiten für gemeinsame Planung von Unterricht vorhanden sind	Unterrichtsplanung B1:	K9: Anerkennung des Berufstandes der sonderpädagogischen Fachkräfte
R1	11/56	52	e.	Unterricht muss individuell auf jedes Kind angepasst werden	... Unterricht individuell auf jedes Kind angepasst wird	Unterrichtsplanung B2:	B18: Profession der sonderpädagogischen Fachkräfte muss anerkannt werden
R1	11/56	54	e.	Inklusion bedeutet gemeinsamer Unterricht aller SuS und nicht draußen***	... gemeinsamer Unterricht stattfindet	Schulische Rahmenbedingung B21: Gemeinsamer Unterricht aller SuS	B19: Sensibilität für den Beruf der Sonderpädagogen
R1	11/56	55	e.	SuS zum Fördern aus dem Unterricht rauszunehmen, ist	... die SuS im Unterricht gefördert werden	Sprachförderung im Unterricht B6:	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

				keine Inklusion			
--	--	--	--	-----------------	--	--	--

Legende

*** = explizit als relevanteste Bedingungen genannt

(Anzahl) = Anzahl der Nennung der Bedingungen (explizit und implizit)

Grau = Gelingensbedingung wurde bereits genannt

15.4 Auswertung des Interview mit R1 (Inklusionsverständnis)

Interview R1 = Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP Sprache als *eher nicht gelungen* erlebt

Analyseschwerpunkt: - Inklusionsverständnis analysieren (implizit)

Tabellenlegende: F. = Fall; S./B. = Seite/Beitrag; Nr.= Nummer; i/e = Äußerung implizit/explicit

F.	S./B.	Nr.	i./e.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Zuordnung
R1	9/47	1	i.	SuS mit dem FSP Sprache sollen nicht aus dem Unterricht heraus genommen werden, sondern sie sollen im Unterricht inklusiv lernen können	Differenzierung des Unterrichtes, alle SuS im Unterricht sollen inklusiv lernen können	Differenzierung - Differenzierung des Unterrichtes	<u>K1: Differenzierung</u> - Differenzierung des Unterrichts, dass alle SuS im Unterricht inklusiv lernen können - Zeiten für gemeinsame Planung und Differenzierung des Unterrichts <u>K2: Sprachförderung und Sprachtherapie</u>
R1	9/48	2	i.	SuS aus dem Unterricht heraus zu nehmen ist keine Inklusion	Förderung findet im Unterricht statt	Sprachförderung und Sprachtherapie - Unterrichtsimmanente Förderung aller SuS	
R1	9/48	3	i.	Inklusion braucht eine Doppelbesetzung der Klassenleitung, eine Regelschullehrerin und eine	Gemeinsame Klassenleitung von sonderpädagogischen Fachkräften und Regelschullehrkräften	Schulische Rahmenbedingungen Doppelbesetzung der Klassenleitung durch	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

				Sonderpädagogin		Regelschullehrkraft und sonderpädagogische Fachkraft	- Unterrichtsimmanente Förderung aller SuS - regelmäßige Sprachtherapie
R1	10/54	4	i.	Inklusion braucht Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen für Inklusion an Schulen müssen vorhanden sein	Schulische Rahmenbedingungen - Schulen brauchen inklusive Rahmenbedingungen	<u>K3: Schulische Rahmenbedingungen</u>
R1	10/56	4	i.	Sprachtherapie mehr als eine Stunde in der Woche	Mehr Zeit für Sprachtherapie	Sprachförderung und Sprachtherapie - regelmäßige Sprachtherapie	- Doppelbesetzung der Klassenleitung durch Regelschullehrkraft und sonderpädagogische Fachkraft
R1	10/56	4	i.	Unterricht müsste mit HILFE einer Sonderpädagogin differenziert werden,	Differenzierung des Unterrichts mit Hilfe von sonderpädagogischen Fachkräften	Differenzierung - Zeiten für gemeinsame Planung und Differenzierung des Unterrichts	- Schulen brauchen inklusive Rahmenbedingungen - Gemeinsamer Unterricht aller SuS
R1	11/56	5	i.	Inklusion bedeutet gemeinsamer Unterricht aller SuS und nicht getrennt	Es muss gemeinsamer Unterricht aller SuS stattfinden	Schulische Rahmenbedingungen - Gemeinsamer Unterricht aller SuS	

15.5 Auswertung des Interview mit R1 (schulische Rahmenbedingungen)

Interview R1 = Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP Sprache als *eher nicht gelungen* erlebt

Analyseschwerpunkt: - schulische Rahmenbedingungen erfassen

Tabellenlegende: F. = Fall; S./B. = Seite/Beitrag; Nr.= Nummer; i./e. = Äußerung implizit/explicit

F.	S./B.	Nr.	i/e.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Zuordnung
R1	2/8	1	e.	Am Whiteboard stehen die Schüler, die sich krank gemeldet haben	Krankmeldungen der Schüler am Whiteboard	Organisation und Absprachen -Digitale Medien werden für organisatorische Zwecke genutzt	<u>K1: Organisation und Absprachen</u> - Digitale Medien werden für organisatorische Zwecke genutzt - Absprachen im Team werden über digitale Medien getroffen - Pausen dienen der Organisation für Absprachen mit Kollegen -Materialvorbereitungen finden nach dem Unterricht statt
R1	2/8	2	e.	Im Kollegium werden Krankmeldungen per What's App in die Schulgruppe gestellt. Wenn man krank ist meldet man sich da ab	Krankmeldungen im Kollegium über What's App	Organisation und Absprachen	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	2/8	3	e.	Abspraken darüber, wer die Stunden und Aufsichten übernimmt, werden in der What's App Gruppe besprochen. Jemand anderes übernimmt	Übernahme der Aufsichten und Stunden über What's App	Organisation und Absprachen - Absprachen im Team werden über digitale Medien getroffen	<u>K2: Rahmenbedingung</u> - Offene Eingewöhnungsphase - Lehrerraumprinzip - Schwieriges Klientel - ReBBZ für LSE - Gegenseitig Unterstützung bei Konfliktsituationen - Nachmittagstermine für Konferenzen, Fortbildungen und Elterngespräche - Fehlende Doppelbesetzung - Einzelförderung durch anderes Fachpersonal - Kein sprachdidaktisches Konzept - Individualisierungsstunden - LEGs finden einmal
R1	2/8	4	e.	Unterricht beginnt um 8 mit einer Eingewöhnungsphase bis 8:15. Da kommen die Schüler in die Klasse.	Offene Eingewöhnungsphase von 8:00 bis 8:15	Rahmenbedingung - Offene Eingewöhnungsphase	
R1	2/8	5	e.	Klassenräume werden nicht gewechselt.	Klassenräume werden nicht gewechselt	Rahmenbedingung - Lehrerraumprinzip	
R1	2/9	6	e.	Gemeinsame Vorbereitung von Unterricht in den Jahrgangsteams	Unterrichtsinhalte werden gemeinsam im Jahrgangsteam vorbereitet	Planung von Unterricht Unterricht wird gemeinsam im Jahrgangsteam geplant	
R1	2/9	7	e.	Gemeinsame Unterrichtsplanung und das Schreiben der gleichen Arbeiten dienen der Arbeitserleichterung	Gemeinsame Unterrichtsplanung und gleiche Arbeiten dienen der Arbeitserleichterung	Planung von Unterricht Arbeitserleichterung durch gemeinsames Planen von Unterricht	
R1	2/9	8	e.	Es wird nicht mit Verbrauchsmaterial gearbeitet, das heißt es gibt keine Arbeitshefte	Es werden keine vorgegebenen Arbeitshefte benutzt	Differenzierung - individuelle Arbeitshefte	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	2/9	9	e.	Jeder Schüler bekommt unterschiedliche Materialien	Starke Differenzierung des Arbeitsmaterials	Differenzierung Differenzierung des Unterrichtsmaterials	jährlich statt - Hausinterne Logopäden - Kleine Lerngruppen
R1	2/9	10	e.	In den Unterrichtsstunden macht jeder etwas ganz anderes, es wird mit starker Differenzierung gearbeitet	Im Unterricht wird stark differenziert – jeder Schüler macht etwas anderes	Differenzierung - Differenzierung im Unterricht	
R1	2/10	11	e.	Unterricht ist durch die Differenzierung bestimmt	Im Unterricht mit Differenzierung beschäftigt	Differenzierung	
R1	2/10	12	e.	Aufgrund von bestimmten Schülern gibt es immer wieder starke Unterrichtsstörungen	Unterrichtsstörungen durch spezielle Schüler	Rahmenbedingung - Schwieriges Klientel	
R1	2/10	13	e.	Verschiedene Förderschwerpunkte sind an der Schule vertreten	Verschiedene Förderschwerpunkte an der Schule	Rahmenbedingung - ReBBZ für LSE	
R1	3/11	14	e.	einzelne Schüler zu unseren Sozialpädagoginnen bringen	Schüler, die Unterricht stören, werden zur Sozialpädagogin gebracht	Rahmenbedingung - Gegenseitig Unterstützung bei Konfliktsituationen	
R1	3/11	15	e.	Bei bestimmten Unterrichtsstörungen müssen Kollegen um Hilfe gebeten werden	Bei bestimmten Unterrichtsstörungen müssen Kollegen um Hilfe gebeten werden	Rahmenbedingung	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	3/11	16	e.	In den Pausen werden Absprachen mit den Kollegen besprochen und getroffen	Pausen dienen der Absprachen mit anderen Kollegen	Organisation und Absprachen - Pausen dienen der Organisation für Absprachen mit Kollegen	<u>K3: Planung von Unterricht</u> - Unterricht wird gemeinsam im Jahrgangsteam geplant - Arbeitserleichterung durch gemeinsames Planen von Unterricht
R1	3/11	17	e.	In den Pausen wird alles organisiert	Pausen dienen der Organisation	Organisation und Absprachen	
R1	3/11	18	e.	Die Pausen reichen nicht aus, um Material für den Unterricht zu kopieren, das wird vor oder nach der Schule gemacht.	Kopien werden vor oder nach dem Unterricht gemacht	Organisation und Absprachen - Materialvorbereitungen finden nach dem Unterricht statt	
R1	3/11	19	e.	An vielen Tagen finden Konferenzen oder Fortbildungen statt	Oft Nachmittagstermine und Formen von Konferenzen, Fortbildungen, Elterngespräche	Rahmenbedingung - Nachmittagstermine für Konferenzen, Fortbildungen und Elterngespräche	
R1	3/11	20	e.	An drei von fünf Tagen finden noch Nachmittagstermine statt.	3 Tage die Woche Nachmittagstermine	Rahmenbedingung	
R1	3/18	21	e.	In die Klassen gehen ca. 12 SuS	kleine Klassen a 12 SuS	Rahmenbedingung - Kleine Lerngruppen	
R1	3/18	22	e.	Jede Lehrkraft weiß, in welchem Bereich welches Kind Schwierigkeiten hat.	Individuelle Schwierigkeiten der SuS sind allen unterrichtenden Lehrkräften bekannt	Differenzierung - Individuelle Schwierigkeiten der SuS sind allen	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

						unterrichtenden Lehrkräften bekannt und werden im Unterricht berücksichtigt	<u>K4: Differenzierung</u>
R1	3/18	23	e.	Individuelle Schwierigkeiten werden nicht nur im Förderunterricht berücksichtigt, sondern immer im Unterricht.	Individuelle Schwierigkeiten in jedem Unterricht berücksichtigt	Differenzierung	- Individuelle Arbeitshefte - Differenzierung des Unterrichtsmaterials - Differenzierung im Unterricht
R1	4/19	24	e.	Berücksichtigung der Förderschwerpunkte bei Leistungsbewertung	Berücksichtigung der Förderschwerpunkte bei der Leistungsbewertung	Differenzierung - Individuelle Leistungsbewertung	- Individuelle Schwierigkeiten der SuS sind allen unterrichtenden Lehrkräften bekannt und werden im Unterricht berücksichtigt
R1	4/23	25	e.	Es gibt keine Doppelbesetzung mehr	Keine Doppelbesetzung	Rahmenbedingung - Fehlende Doppelbesetzung	- Individuelle Leistungsbewertung - Individuelle Lernziele - Individuelle Übungshefte für Individualisierungsstunden
R1	4/23	26	e.	Es gibt keine Zeit mehr für Sprachtherapie. Sprachtherapie, -förderung findet unterrichtsimmanent statt	Keine Zeit mehr für Sprachtherapie, alles unterrichtsimmanent	Sprachförderung im Unterricht - Unterrichtsimmanente Sprachförderung in jedem Unterricht	
R1	5/27	27	e.	Eine Sozialpädagogin macht mit den ganz schwachen DaZ-Schülern inoffiziell Einzelförderung.	Einzelförderung durch Sozialpädagogin, inoffiziell	Rahmenbedingung - Einzelförderung durch anderes Fachpersonal	
R1	5/27	28	e.	Arbeiten ohne Konzept sprachdidaktische Konzept	Kein sprachdidaktisches Konzept	Rahmenbedingung - Kein sprachdidaktisches	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

						Konzept	
R1	5/27	29	e.	Jeder Schüler hat ein individuelles Lernziele	Individuelle Lernziele	Differenzierung - Individuelle Lernziele	<u>K5: Sprachförderung im Unterricht</u> - Unterrichtsimmanente Sprachförderung in jedem Unterricht
R1	5/27	30	e.	Im Logbuch werden die Ziele für eine Woche vereinbart (Ziele für Sprache).	Ziele für die Woche werden im Logbuch verankert	Methodische Kompetenz - Logbucharbeit für Wochenziele und Selbstreflexion	
R1	5/28	31	e.	Nach jeder Stunde müssen die Schüler sich selbst bewerten	Selbstreflexion im Logbuch	Methodische Kompetenz	
R1	5/28	32	e.	Im Unterricht wird viel mit korrektivem Feedback gearbeitet	Korrektives Feedback im Unterricht bei Sprache	Methodische Kompetenz - Korrektives Feedback	
R1	5/28	33	e.	Jedes Kind hat ein individuelles Übungsheft, in dem es in den Individualisierungsstunden arbeiten kann	Individuelle Übungshefte für Individualisierungsstunden	Differenzierung - Individuelle Übungshefte für Individualisierungs-stunden	
R1	5/28	34	e.	Es finden so genannte Individualisierungsstunden statt	Individualisierungsstunden	Rahmenbedingung - Individualisierungs-stunden	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	6/30	35	e.	Unterrichtsmaterial muss stark differenziert werden, viele Kinder brauchen Hilfe beim Lesen und Texte werden in vereinfachter Form rausgegeben	Differenzierung des Unterrichtsmaterials	Differenzierung	<u>K6: Methodische Kompetenz</u> - Logbucharbeit für Wochenziele und Selbstreflexion - Korrekatives Feedback - Angemessene Methoden - Wenig Frontalphasen im Unterricht - Medienintegration - Individualisierte Schreibaufträge - Arbeit auf vielen Wahrnehmungsebenen - Nutzung von digitalen Medien im Unterricht
R1	6/32	36	e.	Aufgrund von unterschiedlichen Niveaus, ist es schwierig, neue Inhalte frontal einzuführen. Deshalb wird Frontalunterricht gemieden.	Neue Inhalte im Frontalunterricht einzuführen, ist bei den vielen unterschiedlichen Niveaus nicht geeignet	Methodische Kompetenz - Angemessene Methoden	
R1	6/32	37	e.	Die Frontalphasen sollen möglichst gering gehalten werden.	Wenig Frontalphase im Unterricht	Methodische Kompetenz	
R1	6/33	38	e.	Die SuS bekommen ganz individuelle Aufgaben, verschiedene Arbeitsblätter, arbeiten an Powerpointpräsentationen, in Gruppenarbeiten und arbeiten mit Mind-Maps.	Im Unterricht viele verschiedene Medien nutzen	Methodische Kompetenz - Medienintegration	
R1	6/33	39	e.	Die oberen Klassen arbeiten viel schriftlich mit vielen unterschiedlichen Methoden	Schriftliches Arbeiten mit vielen unterschiedlichen Methoden	Methodische Kompetenz - Individualisierte Schreibaufträge	
R1	6/33	40	e.	Die unteren Klassen arbeiten viel mit Lernstraßen auf	Arbeit auf vielen Wahrnehmungsebenen	Methodische Kompetenz - Arbeit auf vielen	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

				verschieden Wahrnehmungsebenen.		Wahrnehmungsebenen	<u>K7: Diagnostik, Gutachten und Förderpläne</u>
R1	7/34	41	e.	In jedem Klassenraum ist ein neues Whiteboard und Beamer	Ausgestattet mit viel neuen Medien	Methodische Kompetenz - Nutzung von digitalen Medien im Unterricht	- Diagnostische Vorgaben einhalten
R1	7/36	42	e.	Für jedes Kind muss ein Gutachten geschrieben werden und eine komplette Diagnostik gemacht werden.	Für jedes Kind wird Diagnostik und Gutachten gemacht	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Individuelle Diagnostik und Gutachten	- Individuelle Diagnostik und Gutachten - Diagnostik und Gutachten werden in der Freizeit geschrieben
R1	7/36	43	e.	Förderplan wird erst geschrieben, wenn Diagnostik und Gutachten fertig ist und der Förderbedarf festgestellt ist	Förderplan baut auf Diagnostik und Gutachten auf	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Förderplan baut auf Diagnostik und Gutachten auf	- Aktuelle Testergebnisse - Förderplan baut auf Diagnostik und Gutachten auf
R1	7/36	44	e.	Der Förderplan wird regelmäßig fortgeschrieben	Förderplan wird regelmäßig fortgeschrieben	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Aktualisierung der Förderpläne	- Aktualisierung der Förderpläne - Strukturierte Förderpläne - Individuelle Förderpläne
R1	7/36	45	e.	In den Förderplänen stehen immer nur die aktuellsten Testergebnisse	Testergebnisse müssen immer aktuell sein	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Aktuelle Testergebnisse	- Förderpläne werden von der Schulleitung kontrolliert
R1	7/36	46	e.	Der Förderplan muss so knapp gehalten werden, so dass er in ein paar Minuten verständlich ist	Förderplan knapp und gut verständlich schreiben	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Strukturierte Förderpläne	- Förderpläne werden mit Eltern besprochen und mit nach Hause genommen

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

R1	7/36	47	e.	Die Förderpläne werden mit den Eltern besprochen	Förderpläne werden mit Eltern besprochen	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Förderpläne werden mit Eltern besprochen und mit nach Hause genommen
R1	7/37	48	e.	Förderpläne werden einmal im Jahr an die Schulleitung abgegeben und kontrolliert	Förderpläne werden von der Schulleitung kontrolliert	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Förderpläne werden von der Schulleitung kontrolliert
R1	7/37	49	e.	Die LEGs finden im Januar statt	LEGs finden einmal jährlich statt	Rahmenbedingung - LEGs finden einmal jährlich statt
R1	7/37	50	e.	Förderpläne werden den Eltern zum Unterschreiben vorgelegt.	Förderpläne dürfen von den Eltern mit nach Hause genommen werden	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Förderpläne werden mit den Eltern besprochen und mit nach Hause genommen
R1	7/37	51	e.	Förderpläne macht jeder Kollege für seine Klasse.	Klassenlehrer schreiben individuelle Förderpläne für jeden Schüler	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Individuelle Förderpläne
R1	8/39	52	e.	Für die Diagnostik gibt es spezielle Vorgaben für jeden	Vorgaben zur Diagnostik werden eingehalten	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne

Fallbezogene Auswertung ReBBZ – Auswertung des Transkript R1

				Förderbereich		- Diagnostische Vorgaben einhalten	
R1	8/45	53	e.	Stunden für Diagnostik gibt es nicht. Diagnostik wird in den Freistunden gemacht.	Diagnostik wird in der Freizeit gemacht	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne - Diagnostik und Gutachten werden in der Freizeit geschrieben	
R1	8/45	54	e.	Stunden für das Schreiben von Gutachten gibt es nicht, Gutachten werden zuhause geschrieben.	Gutachten werden in der Freizeit geschrieben	Diagnostik, Gutachten und Förderpläne	
R1	9/45	55	e.	Es gibt eine hausinterne Logopädin für die SuS	Hausinterne Logopäden	Rahmenbedingung - Hausinterne Logopäden	

Legende:

Grau = Gelingensbedingung wurde bereits genannt

15.6 Relevanz der Gelingensbedingungen R1

<u>Grad der Relevanz</u>	<u>Kategorie</u>
Explizite Zuordnung von Relevanz ***	B1: Zeiten für gemeinsame Planung von Unterricht B5: Mehr Ressourcen– in Form von personeller und zeitlicher Ressourcen für Förderung B14: Zusammenarbeit zwischen Regelschullehrkräften und sonderpädagogischen Fachkräften B21: Gemeinsamer Unterricht aller SuS
elf Mal genannt	B2: Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lern- und Entwicklungsstand der SuS kennen und in ihrem Unterricht und in der Unterrichtsplanung berücksichtigen
Sieben Mal genannt	B6: Unterrichtsimmanente Sprachförderung in jedem Unterricht
Zwei Mal genannt	B3: Kleine Lerngruppen B12: Zeiten für Beratung B15: gute personelle Aufstellung an sonderpädagogischen Fachkräften B17: Arbeitszufriedenheit B9: Mehr Zeit für diagnostische Maßnahmen und das Schreiben von Gutachten
Einmal genannt	B4: Sensibilität für sprachförderlichen Unterricht B7: Unterrichtsmethoden müssen unterschiedlichen Niveaus angepasst sein B8: Unterrichtsmedien müssen differenziert werden B10: Kooperationen mit anderem Fachpersonal B11: Vermittlung von Grundlagen der Inklusion an alle Lehrkräfte B13: Bereitschaft der Lehrkräfte für Inklusion B16: Gute Durchmischung der Schülerschaft B18: Profession der sonderpädagogischen Fachkräfte muss anerkannt werden B19: Sensibilität für den Beruf der Sonderpädagogen B20: Schulen brauchen inklusive Rahmenbedingungen

15.7 Transkript des Interviews mit R2

R2 = Untersuchungsperson 1 (Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP als *eher gelungen* erlebt)

I = Interviewerin; **B** = Befragte

I: Ich werde IHNEN (.) als allererstes erst einmal ein paar Fragen zu Ihnen kurz stellen. Ein paar Sozialdaten die uns interessieren. Dann kommen zwei bis drei offene Fragen, bei denen ich versuche mich weitestgehend zurück zu halten. Äh und dann frage ich sie noch ein paar konkrete Fragen zu ihrer Schule. Und am Ende kommt noch mal eine grobe Einschätzung, aber das würde ich ihnen nachher noch mal erklären. Also die erste Frage die ich an sie hätte ist wie lange arbeiten sie schon im ReBBZ, bzw. haben sie vorher schon mal an einer Sprachheilschule gearbeitet oder in der Inklusion?

#00:00:35 (1)

B: Ich habe, ähm also das ReBBZ gibt es ja erst seit sechs Jahren oder so. Also von anf/ seit dem es sie gibt arbeite ich da, weil wir ja umgewandelt wurden. Davor war ich an einer Sprachheilschule und zwar seit 2005.

#00:00:48 (2)

I: Ok. Ähm (..) haben sie darüber hinaus irgendwie an anderen Schulen, also an Sprachheilschulen ja, aber waren sie schon mal an einer Regelschule? Da haben sie noch nicht gearbeitet?

#00:00:59 (3)

B: Ne, also im Referendariat mal drei Monate (lacht). Und ein Jahr an einer Schule für Körperbehinderte auch im Referendariat.

#00:01:09 (4)

I: Ähm, und welche Förderschwerpunkte haben sie studiert?

#00:01:10 (5)

B: Sprach und äh ja früher hieß es körperbehinderten Pädagogik. jetzt heißt das glaube ich motorische Entwicklung.

#00:01:16 (6)

I: Ok (...) Super, dass war es auch schon zum ersten Teil. Jetzt kommt die erste offene Frage. Ähm (.), wenn sie jetzt schon seit 6 Jahren ungefähr am ReBBZ arbeiten, ähm (.) würde ich gerne mal wissen von Ihnen wie ein typischer Arbeitstag aussieht. Also wenn sie in die Schule kommen, wenn sie den Klassenraum vorbereiten, dann kommen die Kinder zum Unterricht und wie das ganze so

fortschreitet. Und am besten sie erzählen mir irgendwie von einem bestimmten Tag. Also zum Beispiel von Freitag oder Donnerstag.

#00:01:43 (7)

B: Ok (lacht) ähm (.) ja ich komm zur Schule. Bereite ähm, ähm kopier vielleicht noch was. Bespreche mit den Kollegen noch was ab, dann gehe ich hoch. Ähm (.) hefte den Tagesablauf an die Tafel, das Datum das Aktuelle, den Monat, das Glückskind, äh (.) hefte ich an. Öh (..) mache vielleicht den Computer, das Whiteboard da schon an. Öhm (.), wenn ich Arbeit an Stationen mache dann verteile ich die Sachen schon (..). Ähm trage noch etwas ins Klassenbuch vielleicht ein. Spreche mich mit meinen Teampartnern noch mal ab. Dann ist es kurz vor acht, äh dann kommen die Schüler hoch, eigentlich sollen sie alleine hoch komme, ähm meistens kommen dann doch Eltern mit.

UNTERBREUCHUNG

B:Und wollen dann, ähm wenn es geklingelt hat doch noch ein bis zwei Sachen abspreche, ähm oder auch nicht, also da versuche ich immer zu sagen sie sollen um viertel vor acht kommen oder extra einen Termin.

#00:02:42 (8)

B: Manchmal schneien dann auch noch später Kinder ein, wo die Eltern das nicht schaffen sie pünktlich zu bringen. Ähm (.) ja und um acht fangen wir an. Ähm (..), die Kinder holen ihre Hausaufgaben raus, die Stempel ich einmal ab und sammle sie ein. Dann ließt das Glückskind das Datum vor, den Tag vor und den Tagesablauf. Und Datum und Monat und so machen wir noch mal im Klassenverband, alle zusammen. Dann fängt es mit dem ersten Fach an. Öh (.) ja (.), zwischendurch sammle ich vielleicht noch irgendwelche Zettel ab, ein, die zurück gekommen sind oder Klassenkassengeld oder irgendwie so was. Dann ähm, gibt's irgendwie ein gemeinsames, dann Frühstücken die Kinder, ah ne (..) kurz vor der ersten Pause tragen die Kinder die Hausaufgaben in ihre Lerntagebücher und ich gucke ob noch irgendwelche Mitteilungen von den Eltern drin sind. Dann ähm (.) Frühstücken die Kinder und gehen in die erste Pause. Dann habe ich 30 Minuten Aufsicht. Dann komme ich wieder und wenn ich dann, dann habe ich ein anderes Fach, wenn ich da dann auch Stationsarbeit oder so machen will, ist das natürlich vorher schwierig gewesen mit dem Vorbereiten oder Verteilen.

#00:03:45 (9)

B: Öhm (.) ja, manchmal, an manchen Tagen wenn viele (.), ein hoher Krankenstand ist, hat man noch Aufteilungskinder, dass heißt man hat noch ein bis zwei Gastkinder, dass ist dann manchmal auch ein bisschen anstrengend. Öhm (..) ja, dann ist wieder ein Blockunterricht, dann die zweite Pause. Da habe ich dann vielleicht noch kurz ein Treffen mit Kolleginnen, um was abzusprechen aus dem Jahrgang. Ich bin auch in der Fokusgruppe, ich mache noch Deutschfachleitung, ich habe noch so

ein paar übergeordnete Aufgaben. Genau, dann ist die fünfte Stunde. Dann bringe ich nach der Stunde die Schüler zum Mittagessen (..). Ähm (.) und (.) von halb eins bis eins haben sie Mittagessen. In der Regel betreut die FSJlerin die, wenn die krank ist mache ich das manchmal in meiner FREIZEIT sozusagen. Von 13-13:30 haben sie freie Zeit, manchmal muss ich dann noch Konflikte klären, wenn ich dann vom Mittagessen zurückgehe. Ähm oder ich bereite noch etwas vor, oder sprich was ab oder hab Treffen mit äh Kollegen. Und dann habe ich noch mal von halb zwei bis 15:00 noch mal Nachmittagsunterricht (...). Und Konferenzen sind noch, Arbeitsgruppen, so was.

#00:04:45 (10)

I: Ok super, wenn sie jetzt an so einen Tag denken, können sie mir von einer Situation erzählen, in der Sie sagen würden, das Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache zumindest teilweise gelungen ist?

#00:05:07 (11)

B: Ähm (4), ähm zum Beispiel jetzt bei der Buchstabeneinführung. Ähm (.), nach dem ich die ersten Buchstaben im Klassenverband eingeführt habe fange ich jetzt langsam an die, äh die individuell, also das sie im individuellen Tempo fortschreiten, mit der Buchstabenwerkstatt. Äh, ähm also diese Buchstabenwerkstatt, die ich mit meiner Kollegin äh so erstellt habe und ähm (..), die arbeiten im eigenen Tempo. Und da glaube ich, zumindest versuche ich da allen Kindern und ihrem jeweiligen Lernstand gerecht wird. Die Kin/ da ist auch Partnerarbeitsaufgaben, beim Lesen zum Beispiel, so dass da dann auch die Differenzierung erfolgt, dadurch das die Kinder sich gegenseitig helfen. Ich habe eine FSJlerin die ich mit ein/ also die mit unterstützt den Unterricht und ähm, ja, dass wäre so eine Situation.

#00:06:00 (12)

I: Und können sie mir sagen warum sie da genau in dieser Situation das Gefühl haben, dass das funktioniert?

#00:06:04 (13)

B: Öhm, weil ich jedem Kind mit seinem individuellen Lernstand versuche gerecht zu werden. Und ähm, sie alle gemeinsam an einem Thema arbeiten, nämlich an dem Buchstaben lernen, am lesen und schreiben lernen. Ähm und auch gemeinsam arbeiten weil da auch Aufgaben sind die in Partnerarbeit gemacht werden. Oder man sich gegenseitig auch helfen kann. Ja.

#00:06:26 (14)

I: Ok. Dann hätte ich gerne eine Situation in der Sie sagen würden, dass die Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache eher nicht gelungen ist?

#00:06:34 (15)

B: Ähm (6). Also es ist jetzt nicht so das mir keine Einfallen würde (lacht), da fallen mir schon welche ein. Äh (9), eine kleine Situation wo ich sie aber bewusst sie auch mal so realisiere die Situation weil ich finde dass muss, dass müssen sie auch aushalten und ich muss auch Sachen im Klassenverband machen, wenn wir eine These an der Tafel üben. Die Kinder die schwächer sind, ähm (.) die sind halt noch nicht so weit, die müssen halt, halt irgendwie, wobei dann mache ich eigentlich einfachere Sachen, dann nehme ich sie dran wenn es nur um einen Buchstaben geht oder um zwei Buchstaben die zusammengezogen werden. Insofern, kann man dass auch so oder so sehen.

#00:07:28 (16)

B :Ähm (.) Oder ähm (..), im Sachunterricht wenn es um Themen geht wo Kinder dann dabei sind die einfach vom Wortschatz her überhaupt null verstehen. Und ich dann alleine das nicht schaffe den allen gerecht zu werden (.). Und auch grundsätzlich, weil es einfach, dadurch das soviel Kinder mehr jetzt sind (..) die den Förderschwerpunkt/ sonderpädagogischen Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung so viel Bedarf haben, rutscht das mit der Schwerpunkt Sprache so in den Hintergrund. Ähm weil man auch keine extra Doppelbesetzung für Therapiestunden mehr hat. Im Gegensatz zu früher in der Sprachheilschule, das fand ich sehr viel sinnvoller (...). Also im Vergleich hatten wir da viel mehr Ressource für Sprachtherapie. Sprachtherapie läuft jetzt überhaupt nicht mehr, höchstens so im, im Unterricht mit drin. Also sollte natürlich so sein. Ähm aber das man mit zwei Kindern Sprachtherapie macht als Sonderpädagogin so wie es früher in der Spracheheilschule war, dass können wir gar nicht mehr realisieren.

#00:08:26 (17)

I: Und wie sieht bei euch so eine Sprachtherapie im Unterrichts aus?

#00:08:29 (18)

B: Äh da ich zum Beispiel im Sachunterricht im Kopf habe, dass ich so viele Kinder habe die im Wortschatz, also im semantisch-lexikalischen Bereich ganz riesige, äh ganz riesige Förderbedarf haben. Und äh, dass ich da, dann zum Beispiel mal Thema (..) Igel das nicht alles nur schriftlich mache oder mit Bildmaterial sonder was der Igel frisst, vielleicht dann auch als Gegenstände mit habe. Also hier so verschiedene Ebenen abgreife, also so enaktiv symbolisch, ikonisch. Ähm, also andersrum natürlich, aber solche Sachen. Ähm, dass man auf vielfältige Weise versucht parallel den Wortschatz auch zu fördern und durch Wiederholungen auch ähm und Umstrukturierungen und so was alles und durch handeln, so dass die Kinder den Wortschatz dann damit noch mal festigen.

#00:09:21 (19)

I : Gut, dann würde ich jetzt zum zweiten Teil der (.) Frage kommen und zwar geht es jetzt mal erst/ als allererstes darum, ähm wie sonderpädagogische Sprachförderung bei euch an der Schule organisiert ist, da hast du ja schon erzählt,

dass es eigentlich keine eigenen Sprachförderung in dem Sinne mehr gibt, sondern dass sie im Unterricht stattfindet und dann wäre noch die Frage ob es dazu noch ein spezifisches Konzept gibt nach dem ihr arbeitet.

#00:09:45 (20)

B: Ne Konzept gibt es nicht, also wir sind, ähm mittlerweile vielleicht nicht mehr, am Anfang waren wir alle Sprachheilpädagoginnen und Pädagogen, weil wir aus der Sprachheilschule ja umstrukturiert wurden. Ähm (.) und ähm jetzt ist es so, dass der Anteil der Kinder (.) die so großen Bedarf im Sozial emotionalen Bereich haben echt zunimmt. Und ähm (...), wir auch ähm, eine offene Stelle haben, einfach auch weil es wenig Sonderpädagoginnen auf dem Markt gibt. Sprich ähm wir viel weniger Doppelbesetzung haben, einfach weil es weniger Ressource gibt, aber auch weil was offen ist, die Stelle, und wir gar keine Zeit haben für Sprachtherapie (...). Also, das geht alles rein in andere Sachen (...). Das läuft dann eher so im Unterricht wie ich gerade beschrieben habe, leider.

#00:10:35 (21)

B :Also außer man hat eine Referendarin, so wie ich vor zwei Jahren, die hat dann ähm zwei Stunden Sprachtherapie gemacht. Ähm und da haben wir das dann so gut nutzen können. Und dann auch nach einem Konzept, zum Beispiel für den semantisch-lexikalischen Bereich den Wortschatzsammler nach MOTSCH hat sie gemacht (..). So (.) ähm, aber in der Regel haben wir keine Ressource.

#00:10:54 (22)

I: Ok (...). Ähm, welche Unterrichtsformen finden bei euch überwiegend statt?

#00:10:59 (23)

B: Mm (.), also von allem ein bisschen. Es gibt Lehrerzentrierte Phasen, es gibt viel fisch/ Arbeit an Stationen, es machen alle Wochenplan, ähm freie Arbeit (..), ja.

#00:11:14 (24)

I: Und bei welcher hast du das Gefühl das die Inklusion für die Kinder im Förderschwerpunkt Sprache am besten funktioniert?

#00:11:19 (25)

B: Bei allem, also dass ist finde ich/ wichtig ist eine Methodenintegration, also wenn ich gar keine frontalen Phasen habe, dann ähm (.), fehlt das Gemeinsame. Und auch das sprachliche Vorbild oder auch die Zeit, ähm, wo ich zum Beispiel, ähm, korrekatives Feedback geben kann oder mal therapeutische Sache darbieten und umsetzen kann. Also nach/ also schon nach bestimmten Konzepten die ich jetzt so mache, nicht die gesamte Schule, aber jetzt wenn man den morphologischen Syntaktischen Bereich so sieht, ähm (.), ähm das nä, also da brauche ich die Frontalen Phasen zu. Aber ich kann sie dann nicht alle im Gleichschritt schriftlich arbeiten lassen, weil sie ja ganz unterschiedlich sind, vom Wortschatz her, vom

Lernstand und vom kognitiven her. Also ähm da ist es dann so was wie Wochenplan oder lernen an Stationen wichtig, aber auch Gruppenarbeit, ähm solche Sachen wo sie auch ganz viel miteinander kommunizieren. Wenn ich nur frontalen Unterricht mache, kommunizieren die Kinder ja gar nicht selber und haben selber keinen Sprachumsatz, äh und das ist auch nicht förderlich. So.

#00:12:22 (26)

I: Ok und wie wird bei euch Unterricht geplant?

#00:12:24 (27)

B: Ähm //also

#00:12:26 (28)

I: //Oder //bei dir, also am besten ist es ja wenn du von dir aus gehst

#00:12:31 (29)

B: Ähm, also man hat natürlich den Lehrplan im besten Falle an dem man sich orientiert. Und äh mittlerweile ja auch schulinterne Curricular für die Hauptfächer. Und bei uns ist es so ähm, jedenfalls bei mir in dem Jahrgang, das wir uns im Jahrgang viel absprechen. Und ähm (..), ähm ja es gibt für den Sachunterricht zum Beispiel die/ also es gibt ja sie Stoffverteilungs/ oder die Curricular wo man dann weiß was im Jahrgang so grob ungefähr dran kommt. Man guckt zeitlich wann mach ich das themenweise. Und ähm, ja wie gesagt bei uns im Jahrgang ist es so, dass wir uns das aufteilen, was weiß ich, jetzt ist als nächstes dran Sachunterricht Thema Igel dran. ähm dann bereitet man, meine Kollegin dass alles für mich mit vor und ich mache dann das nächste so dass man das ein bisschen aufteilt, sich abspricht. Das ist aber nicht bei allen Jahrgängen so. Genau und äh man (.), ähm diff/ guckt das man auch genug Differenzierung drin hat um einfach der Heterogenität Rechnung zu tragen.

#00:13:30 (30)

B :Oder im Deutschunterricht, ähm habe ich jetzt eine erste Klasse. Die Buchstaben Einführung die ist eigentlich so grob geplant. Also ich arbeite mit einem Lehrgang, aber ergänze das noch durch dieses individuelle, im individuellen Tempo erarbeiten der Buchstaben mit dieser Buchstabenwerkstatt. Ähm das ist ja im Prinzip geplant und muss dann ja nur noch mal nach kopiert werden oder so. Und habe dann auch noch so einen Lehrgang parallel zur Förderung der phonologischen Bewusstheit. Das ist so ein (.) vorgegebener, also kein vorgegeben Lehrgang, aber so was woran ich, ähm, wo alles da ist, da muss ich dann halt, da ist die Planung sozusagen halt schon da. Da gucke ich dann immer wieder rein, was kommt als nächstes, nehme mir die Materialien und ähm (.) ja (..) so.

#00:14:12 (31)

I: Ähm (.) und wie wird sonderpädagogische Sprachförderung bei euch geplant?

#00:14:17 (32)

B: Im Vergleich / in Abgrenzung zur Sprachförderung an Regelschulen?

#00:14:19 (33)

I: Ja nicht unbedingt als Abgrenzung, aber zum Beispiel, ähm (...) ist die Sprachförderung diagnostisch fundiert? Nutzt ihr irgendwelche Diagnostischen Maßnahmen nutzt ihr?

#00:14:32 (34)

B: Die haben natürlich alle einen sonderpädagogischen Förderbedarf und viele jetzt, also bei mir haben von zehn Kindern neun einen sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache. Da gibt es die Diagnosebögen, womit der festgestellt wurde und da stehen die Diagnosen drin. Ähm und äh (.), klar ich hab dann zwei, drei Kinder mit phonologischen ähm (.) Auffälligkeiten, die halt ein Problem in der Aussprache haben und das versuche ich dann zu integrieren durch (.) äh (.). Ja ich schaffe es halt nicht, jetzt extra Therapie zu machen, dass ich die Laute an bilden kann oder so ähm, aber versuche es im Unterricht so ein bisschen zu machen. Oder beim Wortmaterial, dass ich das dann berichtige durch Mundbild, Handzeichen oder bei den Kindern immer darauf hinzuweisen oder durch wenn es schon angebildet ist, Mimik also Handzeichen, dran zu erinnern, solche Sachen. Oder ähm, ähm (...).

#00:15:23 (35)

B: Ja, jetzt gerade am Anfang vom Schriftspracherwerb, da sind viel Kinder, die haben die ähm phonologischen Vorläuferfähigkeiten noch nicht so ausgebildet, deshalb mache ich halt diesen Zusatzkurs parallel. Ähm das, äh finde ich auch sonderpädagogisch ähm und das deckt das dann, deckt das bei vielen dann ab. Und ich weiß ja bei welchen Kindern, also durch die Diagnosebögen bei welchen Kindern da mehr Bedarf ist und die kriegen dann da ein bisschen mehr von als andere. Die da die Fähigkeiten schon habe, die können dann ähm, die müssen dann weniger machen in Führungsstrichen. Ja und klar ähm, sind die Diagnosebögen, da steht die Diagnose drin und wir haben auch Tests, also wenn sie dann älter werden. In Klasse drei (..) oder äh spätestens in Klasse vier überprüft man noch mal, ob der sonderpädagogische Förderbedarf Sprache überhaupt noch besteht durch einen SET zum Beispiel regelhaft, und entweder wird er dann aberkannt oder bleibt bestehen. Da muss zur Not noch mal so ein Diagnosebogen geschrieben werden. Es kommt auch vor, dass im Laufe der zweiten oder dritten Klasse oder vierten, äh es von Sprach auf den Förderbedarf Lernen geändert werden muss, weil sich das eben so ergeben hat, oder was dazu kommt.

#00:16:32 (36)

B :Im letzten Jahrgang hatte ich einen Schüler der kam mit Förderschwerpunkt Sprache, sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Sprache, da kam dann im zweiten Schuljahr Hören und Kommunikation dazu. Weil wir den halt, die Eltern gebeten

haben mal zum Werner-Otto-Institut zu gehen. Und dann wurde halt festgestellt, er braucht ein Hörgerät. Und in der vierten Klasse mussten wir es dann auf Lernen umändern, also so was, dass läuft halt immer mit Diagnosebögen so.

#00:16:58 (37)

I: Ok, alles klar, dann würde ich gerne noch wissen wie bei euch oder wie du individuelle Förderziele bestimmst.

#00:17:05 (38)

B: Ich gucke mir den Diagnosebogen an, gucke was sind die Schwerpunkte über die größten (.), ähm (.), erst mal die, die im Vordergrund stehen, vielleicht auch mit dem was in dem Schuljahr dran ist oder was ich bei dem Kind, ähm als vordergründigstes Problem, jetzt für das lernen oder sehe, kann das dann auch etwas sein im sozial emotionalen Bereich was das Lernen mit beeinflusst. Und ähm, bei uns sind so drei ähm Förderziele, müssen wir haben im Förderplan bestimmen. Davon müssen zwei dem vordergründigen Förderschwerpunkt, sonderpädagogischen Förderschwerpunkt entsprechen und eins kann aus einem anderen Bereich sein. Und manchmal wenn dann ich Ziele als gleich wichtig sehe gucke ich vielleicht auch was ist in der Klasse bei anderen Kindern noch Thema. Und wähle dann vielleicht auch, und nehme dann das als letztes Entscheidungskriterium. Das ich dann da vielleicht zwei oder drei habe wo ich dann am Wortschatz erst mal arbeite, wenn das bei den so auch gerade Thema ist.

#00:18:02 (39)

I: Kannst du mir einmal ein Beispiel sagen für ein Förderziel, was dir jetzt vielleicht gerade so einfällt?

#00:18:06 (40)

B: Ähm ja zum Beispiel, äh (...) ja Förderung der phonetisch ,phono/ phonologisch-phonetischen Bereich, sprich das Kind kann das G nicht an bilden und ähm das ist halt so ein Förderziel, dass es das an bilden kann oder dass das in der Spontansprache spricht, solche Sachen. Oder Förderung im Bereich ähm Lernverhalten Konzentration, dass er es vielleicht schafft 10 min am Stück mal auf dem Platz sitzen und zu arbeiten. (lacht) Oder sich zu melden und zu warten dass es dran ist, dass das sind ja auch Sachen die sind nicht unbedingt sonderpädagogisch aber irgendwie, dann auch schon.

#00:18:45 (41)

I: Ja klar, ähm dann würde ich gerne wissen wie aus einem Förderziel eine Fördermaßnahme (.) / oder wie du das siehst wie aus einem Förderziel eine Fördermaßnahme wird?

#00:18:55 (42)

B: ALSO (.) wenn ich die äh (.) jetzt zum Beispiel, das Förderziel ist, ähm (.) Verbesserung der phonologischen Bewusstheit, und das konkrete Ziel ist, dass Kind soll am Ende der ersten Klasse Reime erkennen können und ähm Silben erkennen können oder Silben klatschen könne, dann ist das das Ziel das konkrete. Und die Fördermaßnahme wäre zum Beispiel ähm (..), dass ich diesen Kurs da mache zur Förderung. Und ähm (.), dass äh da ganz viel/ das ich ganz viel Material und Methoden mit dem Kind mache um das zu Fördern. Also Maßnahmen, dass da extra Stunden personell/ also personelle Ressource oder zeitliche Ressource das ist ja bei uns im ReBBZ ja nicht so. Oder eben sozial- emotionalen Bereich aber das ist hier ja nicht das Thema. Genau da wäre dann halt noch eher eine zeitliche Ressource über ähm, über sozial, also das habe ich auch, aber dass ist ja hier nicht das Thema.

#00:19:53 (43)

I: Ok, kannst du mir einmal noch ein bisschen was zu diesem Kurs erzählen, den du dann machst?

#00:19:56 (44)

B: Mhm, der heißt leichter Lesen lernen mit der Hexe Susi, Förderung der phonologischen Bewusstheit und ist von, habe es gerade vergessen, obwohl ich es schon das vierte Jahr/ im vierten Jahrgang mache. Ähm (..), egal, aber ich hab gerade vergessen/ aber es ist so ein vor/ so ein vor/ Kurs ähm, auch wissenschaftlich Begründet, ähm mit verschiedenen Untersuchungen. Es wird vorher auch alles wissenschaftlich und theoretisch eingeordnet und begründet und ähm, auch so mit so Studien die Belegen das es auch wirklich toll ist. Und äh es gibt eine Rahmenhandlung diese kleine Hexe Susi will halt lesen und schreiben lernen und kann es aber noch nicht. Oder sie will zaubern und muss lesen und schreiben lernen. Und ähm (.), die geht dann zu ihrer Oma und die sagt du musst als erstes Reimen lernen. Und dann lernt sie Reimen mit den Kindern zusammen. Und dann sagt die Oma, ja und jetzt frag mal deinen Raben, der Spricht die Ra-ben-spra-che, also Silben. Und dann ähm, wenn dann das alle toll können dann geht es eben zum Kater Niko. Und der sagt jetzt wird es richtig schwer, aber wir kriegen das hin, ich bin jetzt dein Trainer. Und dann gibt es so einen Trainingsplan wo die erst An-, In- und Auslaute dann hören. Wo man dann noch die Segmentierung der äh Wörter in Laute trainiert, übt und dann auch schon mit den Graphemen arbeitet. Und das läuft so parallel zu dem anderen lesen und schreiben lernen (..). Und eben mit dieser Rahmenhandlung, mit vielen Spielen, also spielerisches Material. Und diese ähm, dieser Trainingsplan läuft halt so, dass sie ein Wort haben, das gedehnt Sprechen sollen, mit so einem Gummiband, auch richtig Handlungsorientiert. Und dann am Anfang so Zaubersteine legen sollen, also so für Haus, dann h-aŭ-z sind drei Laute und irgendwann wird das dann in Grapheme umgewandelt/ übergegangen.

#00:21:36 (45)

I: Ok, spannend. Wie wird bei euch Förderung evaluiert und weiterentwickelt?

#00:21:41 (46)

B: Das ist schwierig (...) (lacht) äh Sprachförderung oder wie?

#00:21:47 (47)

I: Ja genau. Oder Sprachsensibler Unterricht wenn wir ihr ja sozusagen sprachsensibel, bzw. Sprachförderung im Unterricht/

#00:21:54 (48)

B: Also man hat ja die Förderpläne wo die Ziele drin stehen. Und am Ende des Schuljahres ähm muss man eine Spalte Evaluation. Und da guckt man, hat das Kind das Ziel erreicht. Ähm im besten Fall hat man es sehr konkret formuliert, dass man das dann einfach abprüfen kann. Äh und dann kreuzt man an ja oder nein. Und bei nein dann muss man es eben noch mal aufnehmen oder, es im Hinterkopf behalten. Das ist so wie man das individuell überprüft. Ja das würde ich sagen so.

#00:22:19 (49)

I: Gut, jetzt kommen wir zum letzten Teil, da habe ich mal so ein paar Zettelchen mitgebracht, und zwar möchte ich gerne wissen welche Bedingungen deiner Meinung nach für den Erfolg der inklusiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache am förderlichsten sind?

#00:22:34 (50)

B: Auf das ReBBZ bezogen oder allgemein?

#00:22:35 (51)

I: Ähm (.), wir können gerne zwei machen, einmal auf das ReBBZ bezogen und einmal im allgemeinen. Ich teile die einfach mal. Sie können mal gucken wie es am besten passt! Ob die da drauf passen oder nicht. Dann schreiben sie einfach bei einem ReBBZ drüber und bei dem anderen irgendwie Allgemein (.). Und dann würden wir die danach einmal sortieren welches bei Ihnen, wo sie sagen das/ die Nummer eins ist und welches die Nummer zwei und Nummer drei?

#00:23:00 (52)

B: Also, noch mal die Frage?

#00:23:01 (53)

I: Die Frage ist welche Bedingungen ihrer Erfahrung nach für den Erfolg der inklusiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache förderlich sind.

#00:23:08 (54)

B: Ähm (4), ähm (10), wie formuliere ich das denn kurz (4). Also ich weiß jetzt nicht, deshalb frag ich lieber noch mal nach, ob ich richtig auf dem aktuellen Stand bin. Aber richtig (.) explizite Sprachheilpädagogische Seminare gibt es nicht mehr. (schreibt 24)(1. Explizite Seminare/ Inhalte an der Uni zu Sprachheilpädagogischen Inhalten/ Knowhow) Weil ich finde da hat sich die Ausbildung echt verschlechtert,

was, also der Förderschwerpunkt Sprache der geht so verloren. Oder die Inhalte die für die Kinder wichtig sind (schreibt 3). Versteht man das?

#00:24:18 (55)

I: Ja ich hab das ja jetzt mit gehört, also ich verstehe das.

#00:24:22 (56)

B: Also das Know-how, im Prinzip also (schreibt 5). Hm (4) das ist so viel was man aufschreiben könnte. Ähm (schreibt 39). Vielleicht mal lesen ob man das verstehen kann (3. „gut gemischte“ Lerngruppen(also nicht 1 Kind mit SPF Sprache und ansonsten SuS mit EUSE))

#00:25:22 (57)

I: Sie können es mir ja gleich noch mal erklären wie sie das genau meinen und ich habe es ja sonst auch in der Not einmal aufgenommen.

#00:25:27 (58)

B: (schreibt 28) (personelle und zeitliche Ressourcen für Sprachtherapie) Ich glaub, dass sind schon die wichtigsten, dass andere sind halt so viel Kleinkram, ähm.

#00:26:05 (59)

I: Ja, welche ist denn ihrer Meinung nach das wo sie sagen würden das ist ihrer Meinung nach das wichtigste? Oder das relevanteste?

#00:26:12 (60)

B: Das sind ja nur drei (lacht). Ähm (..) also Momentan das, aber dass ist vielleicht gerade eher, weil die Situation in der Schule so ist wie sie ist. Aber (...), dass auch. Weil ich/ wenn ich das richtig mitbekommen habe es schon finde, dass der Fokus immer mehr auf, in der Ausbildung immer mehr auf Lernen oder Verhalten geht, also EUSE oder lernen. Und richtig sprachheilpädagogische Inhalte total verschütt gehen in der Ausbildung. Und äh die Kinder sind ja immer noch da, das sind ja nicht weniger Kinder die da total den Bedarf haben. Und wenn das Know-how, wenn die theoretischen Grundlagen bei den Kollegen fehlen, dann kann man das später auch nicht mehr umsetzen. Und ich behaupte mal, als es noch den Studiengang Sprachheilpädagogik gab, ähm (..) da schon noch mehr an Know-how war. Nichts desto trotz will ich jetzt nicht sagen, dass es früher besser war als alles so in Schubladen war, überhaupt nicht! Es gibt ja kein Kind das da irgendwie nur so ein bisschen in so eine Schublade passt. Es ist auch gut das schon breiter aufzustellen, auch gerade im Zuge der Inklusion. Aber dieses Expertenwissen das geht total verloren.

#00:27:21 (61)

B: Oder man müsste an jede Schule irgendwie Logopäden setzten, dass sind dann die Experten, oder so. Aber so wie es zur Zeit ist , wenn die neu/ also sie sozusagen alle,

dieses sprachheilpädagogische Grundwissen und die, die Inhalte nicht mehr mitbringen dann können sie es ja auch gar nicht umsetzen. Würde ich sagen. Klar und ähm Zeiten für extra Therapiestunden, Kleingruppentherapie, ähm finde ich halt auch wichtig. Da kann die Behörde sagen, ja sie bekommen ihre Ressourcen, müssen sie gucken wie sie es umsetzen. Das liegt an ihnen. Aber wenn man dann teil/ gleichzeitig noch die ganzen ober/ ich rede jetzt mal nicht politisch korrekt oder doch lieber doch es wird ja aufgezeichnet. Ähm, jetzt im ReBBZ zum Beispiel nur noch die Kinder oder hauptsächlich kriegt die ein massiven Förderbedarf im Bereich sozial-emotionale Entwicklung hat, ähm (..), dann ähm (..) ist das für den Förderschwerpunkt Sprach nicht gerade förderlich. So, sag ich mal.

#00:28:22 (62)

B: Oder auch in der Inklusion. Wie gesagt dass meine ich so mit guter Durchmischung der Lerngruppe. Wenn ich da nur Kinder habe die äh(...), äh (...) ja so viel von der Lehrkraft saugen, weil sie halt äh Förderbedarf/ also in dem Bereich so Förderbedarf haben emotional-soziale Entwicklung, dann kommt das andere zu kurz, oder ähm (..) ja. Dann hat man da nicht so , da finde ich eine gute Durchmischung wichtig. Aber das ist jetzt vielleicht auch gerade auch wegen der aktuellen Situation bei uns so ein bisschen dem geschuldet. Also das ist mir glaube ich erst mal das wichtigste.

#00:28:57 (63)

I: Ok ich mach da mal eine 1. drauf. Und dann wäre das das Zweite und das das Dritte? Oder vermischen sich die Sachen?

#00:29:04 (64)

B: Eher so vielleicht. Ist vielleicht auch ein bisschen subjektiv jetzt gerade. Also vielleicht nicht NUR subjektiv.

#00:29:12 (65)

I: Wollen sie das jetzt noch einmal im Allgemeinen machen oder sagen sie, das ist auch im Allgemeinen so?

#00:29:14 (66)

B: Ne das kann so bleiben. Ich denke ich Grundschulen und Regelschulen ist es vielleicht ähnlich. Ich hätte fast noch auf geschrieben kleine Lerngruppen, aber ähm vielleicht das schreib ich jetzt noch mal auf.

#00:29:25 (67)

I: Ok.

#00:29:25 (68)

B: Wobei wenn es nicht so eine ganz riesige Lerngruppe ist, kann die Kinder auch mehr Zeit oder kommen sie auch mehr zum Sprachumsatz. Und man kann auch mehr

intervenieren (schreibt 5). Also da ist dann eine Lerngruppe von 12 finde ich sinnvoller als jetzt eine Lerngruppe von was weiß ich 23 oder so.

#00:29:43 (69)

I: Ok sehr gut. Dann ähm (..), noch einmal welche Bedingungen sind ihrer Meinung nach für den Erfolg der inklusiven Arbeit im Förderschwerpunkt Sprache hinderlich?

#00:29:56 (70)

B: Ähm alles (lacht) was dann da fehlt.

#00:30:02 (71)

I: Können sie das bitte auch noch mal aufschreiben?

#00:30:05 (72)

B: Kann ich schreiben mangelnde/ ich kann ja nicht sagen das es hier nicht richtig vermittelt wird. Ähm das kann ich ja nicht so gut beurteilen. Aber es ist doch richtig, //dass//

#00:30:18 (73)

I: //Sie// können einfach aufschreiben wie es sich für sie anfühlt. Es wird ihnen ja so erscheinen, als wäre es ja sozusagen nicht ausreichend.

#00:30:25 (74)

B: Ja, aber ich kann ja über ihre Kompetenzen nicht urteilen, aber das was ich im Studien, wie nennt man das denn, in Studienstruktur oder Ordnung oder wie heißt denn das. Das es viel weniger Seminare einfach explizit mit diesen Themen gibt (..). Ja ähm (..) also was hinderlich ist nä.

#00:30:43 (75)

I: Ja genau, was hinderlich ist.

#00:30:44 (76)

B: Ähm (schreibt 23). Ich habe gerade irgendwie Wortfindungsschwierigkeiten. Tut mir leid. Ich habe die ganze Zeit da im Seminar geredet, also nicht nur geredet, aber gedacht, ich muss mich mal kurz sammeln, äh (schreibt 8), das trifft es. (schreibt 8) Ich glaube das ist es was ich meine. (schreibt 11)

#00:31:45 (77)

I: Mhm super, sprachheilpädagogische Inhalte haben in der sonderpädagogischen Ausbildung an Bedeutung verloren. Können sie mir noch einmal sagen was genau sie mit sprachheilpädagogischen Inhalten so meinen? Das ist ja ein ziemlich großes Wort, was genau sie damit meinen?

#00:31:56 (78)

B: Ähm(.) ja das ganze Feld der äh ähm Erscheinungsebene also äh was haben die Kinder, was gibt es alles. Dann die ganze Diagnostik, die ganze Förderung alles so. Das explizite so, das Fachwissen.

#00:32:12 (79)

I: Ok. Ist das das Einzige oder fällt ihnen noch was ein? Was hinderlich sein könnte?

#00:32:16 (80)

B: Wenn halt in den Lerngruppen so Kinder sind die halt ähm den Fokus so auf andere Sachen lenken. Das hat man ja überall. Nö erst mal nicht, dass ist so der Hauptgrund (...). Oder doch zu wenig Ressource für Sprachtherapie (schreibt 6), also für die Sprach/ egal.

#00:32:46 (81)

I: Sie können es gerne erklären.

#00:32:47 (82)

B: ne äh. (schreibt 11) Ja.

#00:32:59 (83)

I: Ok, sehr gut, das war's. Haben sie noch irgendwelche Fragen, Ergänzungen oder Anmerkungen, irgendwas was Ihnen noch einfällt, was sie gerne noch loswerden wollen?

#00:32:08 (84)

B: Nö, das war's erst mal.

#00:33:09 (85)

I: Super, dann bedanke ich mich bei ihnen.

#00:33:10 (86)

15.8 Auswertung des Interviews mit R2 (Gelingensbedingungen)

Interview R2 = Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP Sprache als *eher gelungen* erlebt

Analyseschwerpunkt: - Gelingensbedingungen von Inklusion und sonderpädagogischer Sprachförderung erfassen (explizit) und analysieren (implizit)

Tabellenlegende: F. = Fall; S./B. = Seite/Beitrag; Nr.= Nummer; i./e. = Äußerung implizit/explicit

F.	S./B.	Nr.	i./e.	Paraphrase	Generalisierung (Inklusion gelingt, wenn...)	Reduktion	Zuordnung
R2	3/12	1	i.	Die SuS können in ihrem individuellen Tempo fortschreiten	... SuS im Unterricht in ihrem individuellen Tempo arbeiten können	Planung von Unterricht B1: Berücksichtigung aller SuS im Unterricht	<u>K1: Planung von Unterricht</u>
R2	3/12	2	i.	Buchstaben werden gemeinsam im Klassenverband eingeführt	... Unterrichtsinhalte gemeinsam im Klassenverband eingeführt werden	Schulische Rahmenbedingungen B2. Gemeinsamer Unterricht aller SuS	B1: Berücksichtigung aller SuS im Unterricht B3: Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lernstand der SuS kennen und im Unterricht und in der Unterrichtsplanung berücksichtigen (5)
R2	3/14	3	i.	Den SuS mit ihrem individuellen Lernstand gerecht werden	... Lehrkräfte den individuellen Lernstand der SuS kennen und berücksichtigen	Planung von Unterricht B3: Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lernstand der SuS kennen und im Unterricht und in der Unterrichtsplanung	B4: guter Klassenverband B5: Unterrichtsmethoden müssen gemeinsames

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

						berücksichtigen	Arbeiten ermöglichen
R2	3/14	4	i.	Differenzierung muss erfolgen	... Unterricht differenziert wird	Planung von Unterricht B3:	B6: Methodische Kompetenz (4)
R2	3/14	5	i.	Die SuS müssen sich gegenseitig helfen	... es einen guten Klassenverband gibt	Planung von Unterricht B4: Guter Klassenverband	B10: Unterricht muss so geplant werden, dass er enaktiv, ikonisch und symbolisch stattfindet
R2	3/14	6	i.	Partnerarbeitsaufgaben sollen dazuführen, dass Kinder sich gegenseitig helfen	... Unterrichtsmethoden ein gemeinsames Arbeiten ermöglichen	Planung von Unterricht B5: Unterrichtsmethoden müssen gemeinsames Arbeiten ermöglichen	B11: Unterricht muss sprachlernförderlich gestaltet werden B12: Methodenvielfalt muss im Unterricht stattfinden
R2	3/14	7	i.	Buchstabeneinführung durch Buchstabenwerkstatt, die selbst erstellt worden ist, um individuellen Lernstand zu berücksichtigen	... Unterricht so vorbereitet wird, dass die individuellen Lernstände der SuS berücksichtigt werden können	Planung von Unterricht B3:	B13: Lehrkraft als sprachliches Vorbild B14: Zeiten für korrekatives Feedback
R2	3/14	8	i.	SuS sollen alle gemeinsam an einem Thema in ihrem eigenen Tempo arbeiten	... alle SuS gemeinsam an einem Unterrichtsinhalt in ihrem eigenen Tempo arbeiten	Schulische Rahmenbedingungen B2:	B15: Unterrichtsmethoden müssen Zeiten für Förderung ermöglichen B16: Unterrichtsmethoden müssen Kommunikation ermöglichen (2)
R2	3/16	10	i.	Deutschthesen an der Tafel, sind für schwächere Kinder im FSP Sprache eher ungeeignet	... Methoden, die individuellen Bedürfnisse aller SuS berücksichtigen	Planung von Unterricht B6: Methodische Kompetenz	
R2	3/17	11	i.	Themen, in denen SuS mit FSP Sprache, vom Wortschatz her nicht alles verstehen	... Themen müssen so differenziert werden, dass SuS mit Schwierigkeiten im	Planung von Unterricht B3:	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

				können	Wortschatz alles verstehen		
R2	4/17	12	i.	Allein kann man nicht immer allen gerecht werden	... es im Unterricht personelle Unterstützung gibt	Ressourcenvermehrung: B7: Mehr Ressourcen - in Form von personellen und zeitlichen Ressourcen	<u>K2: Schulische Rahmenbedingungen</u> B2: Gemeinsamer Unterricht aller SuS (2) B8: Gute Durchmischung der Lerngruppe (4) B18: Kleine Lerngruppen (3)
R2	4/17	13	i.	Viele Kinder in einer Klasse mit dem FSP EuSe sind für SuS mit dem Förderbedarf Sprache nicht förderlich	... die Lerngruppe gut durchmischt ist	Schulische Rahmenbedingung B8: Gute Durchmischung der Lerngruppe	
R2	4/17	14	i.	SuS mit EuSE haben so viel Bedarf, dass die SuS mit Sprache in den Hintergrund rutschen	... die Lerngruppe gut durchmischt ist		
R2	4/17	15	i.	Es fehlen Doppelbesetzungen für Therapiestunden	... es mehr Ressourcen in Form von Doppelbesetzung für Therapiestunden gibt	Schulische Rahmenbedingungen B8:	
R2	4/17	16	i.	Es fehlen Ressourcen für Sprachtherapie	... es mehr Ressourcen für Sprachtherapie gibt	Ressourcenvermehrung: B7:	
R2	4/17	17	i.	Sprachtherapie läuft nur noch so im Unterricht (negativ behaftet)	... Sprachtherapie nicht nur im Unterricht stattfindet	Ressourcenvermehrung B7:	
R2	4/17	18	i.	Sprachförderung muss im Unterricht laufen (positiv)	... Sprachförderung unterrichtsimmanent stattfindet	Sprachförderung im Unterricht B9: Unterrichtsimmanente	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

						Sprachförderung muss in jedem Unterricht stattfinden	<u>K3: Ressourcenvermehrung</u> B7: Mehr Ressourcen - in Form von personellen und zeitlichen Ressourcen (9)
R2	4/17	19	i.	Sprachtherapie mit zwei Kindern kann nicht mehr realisiert werden	... es mehr Ressourcen für Sprachtherapie gibt		
R2	4/19	20	i.	Der Wortschatz sollte im Unterricht immer parallel gefördert werden	... Sprachförderung sollte immer unterrichtsimmanent stattfinden	Sprachförderung im Unterricht B9:	
R2	4/19	21	i.	Bei Kinder im FSP Sprache die Schwierigkeiten im semantisch lexikalischen Bereich haben, darf man nicht alles nur schriftlich machen oder mit Bildmaterial, sondern auch Gegenstände zum anfassen dabei haben	... Unterricht auf die individuellen Bedürfnisse der SuS zugeschnitten wird	Planung von Unterricht B6:	
R2	4/19	22	impli zit	Es müssen verschiedene Ebenen angesprochen werden, enaktiv, ikonisch symbolisch	... der Unterricht auf verschiedenen Ebenen, enaktiv, ikonisch, symbolisch stattfindet	Planung von Unterricht B10: Unterricht muss so geplant werden, dass er enaktiv, ikonisch und symbolisch stattfindet	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	4/19	23	impli zit	Man muss auf vielfältige Weise den Wortschatz fördern durch Wiederholungen und Umstrukturierungen und durch Handeln	... Unterricht sprachlernförderlich gestaltet wird (Wiederholungen, Umstrukturierungen, Handeln)	Planung von Unterricht B11: Unterricht muss sprachlernförderlich gestaltet werden	<u>K4: Sprachförderung im Unterricht</u> B9: Unterrichtsimmanente Sprachförderung muss in jedem Unterricht stattfinden (2)
R2	4/21	24	i.	Es gibt viel weniger Doppelbesetzungen, weil keine Ressourcen da sind und Stellen offen bleiben	... genügend Ressourcen für Doppelbesetzungen zur Verfügung stehen	Ressourcenvermehrung B7:	
R2	5/26	25	i.	Methodenintegration ist wichtig	... Methodenvielfalt im Unterricht stattfindet	Planung von Unterricht B12: Methodenvielfalt muss im Unterricht stattfinden	
R2	5/26	27	i.	Ohne Frontalphasen fehlt das sprachliche Vorbild	... Unterrichtsmethoden so gewählt werden, dass die Lehrkraft ein sprachliches Vorbild sein kann	Planung von Unterricht B13: Lehrkraft als sprachliches Vorbild	
R2	5/26	28	i.	Ohne Frontalphasen fehlt Zeit für korrekatives Feedback	... der Unterricht so gestaltet wird, dass es Zeiten für korrekatives Feedback gibt	Planung von Unterricht B14: Zeiten für korrekatives Feedback	
R2	5/26	29	i.	Ohne Frontalphasen fehlt die Zeit, um therapeutische Sachen darzubieten und umzusetzen	... Unterrichtsmethoden so gewählt werden, dass es Zeiten für Förderung gibt	Planung von Unterricht B15: Unterrichtsmethoden müssen Zeiten für Förderung ermöglichen	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	5/26	30	i.	Für die Förderung im morphosyntaktischen Bereich braucht man Frontalphasen	... die Unterrichtsmethoden Bedürfnissen der SuS angepasst werden	Planung von Unterricht B3:	<u>K5: Ausbildung der Lehrkräfte</u> B17: Universitäre Ausbildung muss mehr sprachheilpädagogische Inhalte vermitteln, um den Anforderungen der Inklusion des FSP Sprache gerecht zu werden (8)
R2	5/26	31	i.	Man kann sie aber auch nicht nur im Gleichschritt arbeiten lassen, weil sie ganz unterschiedlich sind vom Wortschatz, vom Lernstand und vom Kognitiven	... wenn der individuelle Lernstand der SuS berücksichtigt wird	Planung von Unterricht B6:	
R2	5/26	32	i.	Unterschiedlichen Lernstand durch Strukturformen, wie Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen und Gruppenarbeit berücksichtigen	Unterrichtsmethoden müssen so gewählt werden, dass der individuelle Lernstand der SuS berücksichtigt wird	Planung von Unterricht B6:	
R2	5/26	33	i.	Strukturformen, wie Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen und Gruppenarbeit sind wichtig, damit die SuS ganz viel miteinander kommunizieren können	... Unterrichtsmethoden so gewählt werden, dass die SuS viel kommunizieren können	Planung von Unterricht B16: Unterrichtsmethoden müssen Kommunikation ermöglichen	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	5/26	34	i.	Wenn nur Frontalunterricht gemacht wird , kommunizieren die Kinder nicht selber und haben kein Sprachumsatz, das wäre nicht förderlich	... Unterrichtsmethoden so gewählt werden, dass Sprachumsatz möglich ist	Planung von Unterricht B16:	
R2	9/55	35	e.	Zu wenig explizite Sprachheilpädagogische Seminare zu sprachheilpädagogischen Inhalten in der Uni***	... mehr Seminare mit sprachheilpädagogischen Inhalten an der Uni angeboten werden	Ausbildung der Lehrkräfte B17: Universitäre Ausbildung muss mehr sprachheilpädagogische Inhalte vermitteln, um den Anforderungen der Inklusion im/des FSP Sprache gerecht zu werden	
R2	10/59	36	e.	Personelle und zeitliche Ressourcen für Sprachtherapie***	...wenn es mehr personelle und zeitliche Ressourcen für Sprachtherapie gibt	Ressourcenvermehrung B7:	
R2	10/61	37	e.	Der Fokus der Ausbildung liegt immer mehr auf Lernen und Verhalten, Sprache fällt in den Hintergrund	... der Fokus wieder mehr auf der Ausbildung von Sprache liegt	Ausbildung der Lehrkräfte B17:	
R2	10/61	38	e.	Sprachheilpädagogische Inhalte werden nicht mehr ausreichend vermittelt	... sprachheilpädagogische Inhalte wieder mehr in der Uni vermittelt werden	Ausbildung der Lehrkräfte B17:	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	10/61	39	e.	Kinder an der Schule haben weiterhin hohen Bedarf an Sprachförderung, Studenten werden dafür nicht ausreichend ausgebildet	... wenn die Ausbildung im Studium wieder den Bedürfnissen der SuS in der Schule angepasst wird	Ausbildung der Lehrkräfte B17:	
R2	10/61	40	e.	Wenn die theoretischen Grundlagen fehlen, kann es auch später nicht mehr erfolgreich umgesetzt werden	... wenn theoretische Grundlagen in der Universität vermittelt werden	Ausbildung der Lehrkräfte B17:	
R2	10/61	41	e.	Expertenwissen geht verloren	... Expertenwissen nicht verloren geht	Ausbildung der Lehrkräfte B17:	
R2	10/62	42	e.	Grundwissen muss in der Universität vermittelt werden, da es sonst nicht umgesetzt werden kann	... wenn theoretische Grundlagen in der Universität vermittelt werden		
R2	10/62	43	e.	Zeiten für Therapiestunden sind wichtig	... explizite Therapiestunden stattfinden können	Ressourcenvermehrung B7:	
R2	10/62	44	e.	Zeiten für Kleingruppentherapie sind wichtig	... Kleingruppentherapien stattfinden können	Ressourcenvermehrung B7:	
R2	10/62	45	e.	Viele Kinder in einer Klasse mit dem FSP EuSE sind für SuS im FSP Sprache nicht	... es nicht zu viele Kinder mit dem FSP EuSE in einer Klasse	Schulische Rahmenbedingung B8:	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

				förderlich	gibt	
R2	11/63	46	e.	Wichtig ist eine gut Durchmischung der Lerngruppe***	... es eine gute Durchmischung der Lerngruppen gibt	Schulische Rahmenbedingung B8:
R2	11/63	47	e.	Bei vielen Kinder mit dem FSP sozial-emotionale Entwicklung kommen viele andere Sachen zu kurz	... es nicht zu viele Kinder mit dem Förderschwerpunkt EuSE	
R2	11/69	48	e.	Kleine Lerngruppen sind wichtig für die Inklusion im FSP Sprache***	... es kleine Lerngruppen gibt	Schulische Rahmenbedingung B18: Kleine Lerngruppen
R2	11/69	49	e.	Kleinere Lerngruppen führen zu mehr Zeit und einem höheren Sprachumsatz der SuS	... es kleine Lerngruppen gibt, um den Sprachumsatz der SuS zu erhöhen	Schulische Rahmenbedingung B18:
R2	11/69	50	e.	In kleinen Lerngruppen können Lehrkräfte besser intervenieren	... es kleinere Lerngruppen gibt, damit Lehrer besser intervenieren können	Schulische Rahmenbedingung B18:
R2	12/75	51	e.	Es fehlen Seminare explizit zu den sprachheilpädagogischen Inhalten	... es an der Universität mehr Seminare zu sprachheilpädagogischen Inhalten gibt	Ausbildung der Lehrkräfte B17:

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	12/77	52	e.	sprachheilpädagogische Inhalte haben in der sonderpädagogischen Ausbildung an Bedeutung verloren***	... sprachheilpädagogische Inhalte in der Ausbildung wieder an Bedeutung gewinnen	Ausbildung der Lehrkräfte B17:	
R2	12/81	53	e.	Es fehlen Ressourcen für Sprachtherapie***	... wenn es mehr Ressourcen für Sprachtherapie gibt	Ressourcenvermehrung B7:	

Legende

*** = explizit als relevanteste Bedingungen genannt

(Anzahl) = Anzahl der Nennung der Bedingungen (explizit und implizit)

Grau = Gelingensbedingung wurde bereits genannt

15.9 Auswertung des Interviews mit R2 (Inklusionsverständnis)

Interview R2 = Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP Sprache als *eher gelungen* erlebt

Analyseschwerpunkt: - Inklusionsverständnis analysieren (implizit)

Tabellenlegende: F. = Fall; S./B. = Seite/Beitrag; Nr.= Nummer; i/e = Äußerung implizit/explicit

F.	S./B.	Nr.	i./e.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
R2	3/14	1	i.	jedem Kind mit seinem individuellen Lernstand versuchen gerecht zu werden.	Berücksichtigung des individuellen Lernstandes aller SuS	Differenzierung - Individuellen Lernstand berücksichtigen
R2	3/14	2	i.	alle gemeinsam an einem Thema arbeiten	Gemeinsames Arbeiten an einem Thema	Kooperation - gemeinsames Arbeiten an einem Thema

15.10 Auswertung des Interviews mit R2 (schulische Rahmenbedingungen)

Interview R2 = Sonderpädagogin mit FSP Sprache, die an einem ReBBZ in Hamburg arbeitet und Inklusion im FSP Sprache als *eher gelungen* erlebt

Analyseschwerpunkt: - schulische Rahmenbedingungen erfassen

Tabellenlegende: F. = Fall; S./B. = Seite/Beitrag; Nr.= Nummer; i./e. = Äußerung implizit/explicit

F.	S./B.	Nr.	i./e.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Zuordnung
R2	2/8	1	e.	Sprachsensibler Unterricht durch Tagesablauf an der Tafel, das Datum, der Monat	Im Unterricht wird viel mit Visualisierungen gearbeitet	Planung von Unterricht - Sprachförderliche Planung von Unterricht	<u>K1: Planung von Unterricht</u> - Sprachförderliche Planung von Unterricht - Zeiten für gemeinsame Planung von Unterricht
R2	2/8	2	e.	Tagesablauf wird von allen zusammen vorgetragen	Sprachanlässe im Unterricht schaffen	Sprachförderung im Unterricht - Sprachanlässe schaffen	
R2	2/8	3	e.	Absprachen im Team finden häufig statt	Regelmäßige Absprachen unter den Lehrerkollegen	Planung von Unterricht - Zeiten für gemeinsame Planung von Unterricht	
R2	2/9	4	e.	Lerntagebücher werden genutzt	Im Unterricht wird mit Lerntagebüchern gearbeitet	Methodische Kompetenz - Lerntagebücher zur Kontrolle des Lernfortschritts	
R2	2/10	5	e.	Kurze Treffen mit Teampartnern in der Pause	Regelmäßige Absprachen unter den Lehrerkollegen	Planung von Unterricht	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	3/12	6	e.	Buchstabeneinführung durch Buchstabenwerkstatt, die selbst erstellt worden ist, um individuellen Lernstand zu berücksichtigen	Unterrichtsmethoden werden so aufgearbeitet, dass der individuelle Lernstand aller SuS berücksichtigt wird	Methodische Kompetenz - Unterrichtsmethoden berücksichtigen den individuellen Lernstand aller SuS	<u>K2: Sprachförderung im Unterricht</u> - Sprachanlässe schaffen - Unterrichtsimmanente Sprachförderung - Durchgehende Wortschatzförderung - Unterstützte Kommunikation - Unterrichtsmaterialien werden sprachförderlich gestaltet - Unterrichtsmaterialien werden mit sprachförderlichem Material ergänzt
R2	3/12	7	e.	Unterstützung durch FSJlerin im Unterricht	Mehrfachbesetzung durch anderes Fachpersonal	Rahmenbedingungen - Kooperation - Mehrfachbesetzung durch anderes Fachpersonal	
R2	4/17	8	e.	Keine Doppelbesetzung für Sprachtherapiestunden	Es fehlen Doppelbesetzungen für Sprachtherapie	Ressourcenvermehrung - Doppelbesetzungen für Sprachtherapie fehlen	
R2	4/17	9	e.	Sprachförderung läuft überhaupt nicht mehr, höchstens so im Unterricht mit drin	Sprachförderung findet im Unterricht statt	Sprachförderung im Unterricht - Unterrichtsimmanente Sprachförderung	
R2	4/17	10	e.	Sprachtherapie, wie früher in der Sprachheilschule, ist nicht mehr realisierbar	Es findet keine explizite Sprachtherapie außerhalb des Unterrichts mehr statt	Sprachförderung im Unterricht	
R2	4/19	11	e.	Bei Kindern im FSP Sprache, die Schwierigkeiten im semantisch lexikalischen Bereich haben, darf man	Unterrichtsmethoden werden so aufgearbeitet, dass der individuelle Lernstand aller SuS	Methodische Kompetenz - Nicht jede Methode eignet sich für jedes Kind und muss	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

				nicht alles nur schriftlich machen oder mit Bildmaterial, sondern auch Gegenstände zum Anfassen dabei haben	berücksichtigt wird	individuell angepasst werden	<u>K3 Methodische Kompetenz</u> - Unterrichtsmethoden berücksichtigen den individuellen Lernstand aller SuS - Nicht jede Methode eignet sich für jedes Kind und muss individuell angepasst werden - Der Unterricht findet auf verschiedenen Ebenen stattfinden (enaktiv, symbolisch, ikonisch) - Kommunikation wird durch verschiedene Methoden gefördert - Korrekatives Feedback - Förderung der phonologischen Bewusstheit
R2	4/19	12	e.	Verschiedene Ebenen müssen im Unterricht angesprochen werden, enaktiv, symbolisch, ikonisch	Der Unterricht findet auf verschiedenen Ebenen stattfinden	Methodische Kompetenz - Unterricht findet auf verschiedenen Ebenen statt (enaktiv, symbolisch, ikonisch)	
R2	4/19	13	e.	Man muss auf vielfältige Weise den Wortschatz fördern und festigen, durch Wiederholungen, Umstrukturierungen und durch Handeln	Im Unterricht wird auch auf vielfältige Weise der Wortschatz gefördert	Sprachförderung im Unterricht - Durchgehende Wortschatzförderung	
R2	4/21	14	e.	Es gibt zu wenig Sonderpädagoginnen auf dem Markt	Es werden mehr Sonderpädagogen an den Schulen benötigt	Ressourcenvermehrung - sonderpädagogisches Fachpersonal fehlt	
R2	4/21	15	e.	Es gibt viel weniger Doppelbesetzungen, weil keine Ressourcen da sind und Stellen offen bleiben	Es fehlen Doppelbesetzungen im Unterricht, um allen SuS und ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden	Ressourcenvermehrung	
R2	4/21	16	e.	Es gibt keine Zeit mehr für	Es findet keine explizite	Ressourcenvermehrung	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

				Sprachtherapie	Sprachtherapie statt		<u>K4: Rahmenbedingungen</u> - Kooperation - Mehrfachbesetzung durch anderes Fachpersonal -Vorgaben: Unterricht orientiert sich am Lehrplan und den schulinternen Curricular -Mehrzahl der Kinder mit Förderschwerpunkt Sprache - Kleine Lerngruppe
R2	4/22	17	e.	Wenn Referendare in der Schule sind, dann gibt es die Zeit für Sprachtherapie.	Ohne Referendare an der Schule wird keine explizite Sprachtherapie gemacht	Ressourcenvermehrung	
R2	4/22	18	e.	Ohne Referendare gibt es keine Ressource für Sprachtherapie	Ohne Referendare an der Schule wird keine explizite Sprachtherapie gemacht	Ressourcenvermehrung	
R2	5/26	19	e.	Frontalphasen, Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen, Gruppenarbeit ist wichtig für die Kommunikation im Unterricht	Kommunikation wird durch verschiedene Methoden gefördert	Methodische Kompetenz -Kommunikation wird durch verschiedene Methoden gefördert	
R2	5/26	20	e.	Im Unterricht wird mit korrektivem Feedback gearbeitet	Nutzung von korrektivem Feedback im Unterricht	Methodische Kompetenz - korrektives Feedback	
R2	5/26	21	e.	Unterricht wird so geplant, dass es einen hohen Sprachumsatz gibt	Unterricht wird sprachförderlich geplant	Planung von Unterricht	
R2	5/30	22	e.	Unterricht orientiert sich am Lehrplan und den schulinternen Curricular	Unterricht orientiert sich am Lehrplan und den schulinternen Curricular	Rahmenbedingungen -Vorgaben: Unterricht orientiert sich am Lehrplan und den schulinternen Curricular	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	5/30	23	e.	Viele Absprachen in den Jahrgängen zu den zu bearbeitenden Themengebieten	Gemeinsame Planung des Unterrichts in den Jahrgangsteams	Planung von Unterricht	<u>K5: Ressourcenvermehrung</u> - Doppelbesetzungen für Sprachtherapie fehlen - sonderpädagogisches Fachpersonal fehlt
R2	5/30	24	e.	Man braucht genug Differenzierung des Arbeitsmaterials um der Heterogenität Rechnung zu tragen	Arbeitsmaterialien werden dahin gehend Differenziert, dass sie der Heterogenität Rechnung tragen kann	Differenzierung - Arbeitsmaterialien differenzieren, um Heterogenität Rechnung zu tragen	
R2	6/31	25	e.	Unterricht wird mit anhand eines Lehrgangs durchgeführt, der durch individuelle Materialien ergänzt wird	Unterricht wird anhand eines Lehrgangs durchgeführt, der durch individuelle Materialien ergänzt wird	Differenzierung - Unterrichtsmaterial wird den individuellen Bedürfnissen der SuS angepasst	
R2	6/31	26	e.	Parallel zum Lehrgang wird Material zur Förderung der phonologischen Bewusstheit genutzt	Unterrichtsmaterialien werden sprachförderlich gestaltet	Sprachförderung im Unterricht	
R2	6/35	27	e.	Viele Kinder in der Klasse haben den Förderbedarf Sprache (neun von zehn Kindern)	Neun von zehn Kindern haben den Förderschwerpunkt Sprache	Rahmenbedingung -Mehrzahl der Kinder mit Förderschwerpunkt Sprache	
R2	6/35	28	e.	Zehn Kinder gehen in eine Klasse	Kleine Lerngruppen	Rahmenbedingungen - kleine Lerngruppe	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	6/35	29	e.	Kinder mit den verschiedenen Auffälligkeiten werden auf verschiedene Weise in den Unterricht integriert	Kinder werden ihrem individuellen Lern- und Entwicklungsstand entsprechend in den Unterricht integriert	Differenzierung - Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lernstand der SuS kennen berücksichtigen	<u>K6: Differenzierung</u> - Arbeitsmaterialien differenzieren, um Heterogenität Rechnung zu tragen - Unterrichtsmaterial wird den individuellen Bedürfnissen der SuS angepasst - Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lernstand der SuS kennen und berücksichtigen
R2	6/35	30	e.	Anbilden von Lauten wird im Unterricht durchgeführt (bei Problemen des phonologischen Bewusstsein)	Sprachförderung findet im Unterricht statt	Sprachförderung im Unterricht	
R2	6/35	31	e.	Wortmaterial wird durch Mund und Handzeichen unterstützt (wenn schon angebildet)	Nutzung von Mund- und Handzeichen zur Unterstützung	Sprachförderung im Unterricht - Unterstützte Kommunikation	
R2	6/35	32	e.	Kinder mit FSP Sprache werden darauf hingewiesen Mund und Handzeichen zu nutzen (wenn schon angebildet)	Nutzung von Mund und Handzeichen zur Unterstützung	Sprachförderung im Unterricht	
R2	6/36	33	e.	Zusatzkurs zur Ausbildung der phonologischen Vorläuferfähigkeiten (leichter Lesen lernen mit Hexe Susi)	Unterrichtsmaterialien werden mit sprachförderlichem Material ergänzt	Sprachförderung im Unterricht	
R2	6/36	34	e.	Kinder, die mehr Bedarf haben, bekommen mehr	SuS werden ihren Bedürfnissen nach	Planung von Unterricht	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

				Unterstützung	entsprechend unterstützen		
R2	7/36	35	e.	In Klasse 3 oder spätestens Klasse 4 überprüft man noch mal, ob Sopäd. Förderbedarf noch besteht (SET)	Förderschwerpunkte werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst	Förderplan - Regelmäßige Prüfung und Anpassung des Förderschwerpunktes	<u>K7: Förderpläne</u> - Regelmäßige Prüfung und Anpassung des Förderschwerpunktes - Drei Förderziele pro? Förderplan - Regelmäßige Evaluation des Förderplanes
R2	7/36	36	e.	Im Laufe der 2.,3. oder 4. Klasse, Änderung des Förderbedarfs, von Sprache zu Lernen oder Hören und Kommunikation	Förderschwerpunkt werden regelmäßig überprüft und ggf. anpasst	Förderplan	
R2	7/39	37	e.	Es müssen immer drei Förderziele bestimmt werden – zwei müssen dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt entsprechen, eins kann aus einem anderen Bereich sein	In den Förderplänen müssen immer drei Förderziele bestimmt werden	Förderpläne - Drei Förderziele pro Förderplan	
R2	8/43	38	e.	SuS werden durch verschiedene Materialien und Methoden gefördert	Unterrichtsmethoden berücksichtigen den individuellen Lernstand aller SuS	Methodische Kompetenz	
R2	9/49	39	e.	Förderung der phonologischen Bewusstheit durch leichter Lesen lernen mit der Hexe Susi	Förderung der phonologischen Bewusstheit durch Literatur	Methodische Kompetenz - Förderung der phonologischen Bewusstheit	

Fallbezogene Auswertung ReBBZ –Auswertung des Transkript R2

R2	9/49	40	e.	Am Ende des Schuljahres werden die Förderpläne evaluiert	Evaluierung der Förderpläne am Ende des Schuljahres	Förderplan - Regelmäßige Evaluation des Förderplans	
----	------	----	----	--	---	--	--

Legende:

Grau = Gelingensbedingung wurde bereits genannt

15.11 Relevanz der Gelingensbedingungen R2

<u>Grad der Relevanz</u>	<u>Gelingensbedingung</u>
Explizite Zuordnung von Relevanz ***	B7: Mehr Ressourcen - in Form von personellen und zeitlichen Ressourcen für Förderung B8: Gute Durchmischung der Lerngruppe B17: Universitäre Ausbildung muss mehr sprachheilpädagogische Inhalte vermitteln, um den Anforderungen der Inklusion des FSP Sprache gerecht zu werden B18: Kleine Lerngruppen
Fünf Mal genannt	B3: Die Lehrkräfte müssen den individuellen Lernstand der SuS kennen und im Unterricht und in der Unterrichtsplanung berücksichtigen
Vier Mal genannt	B6: Methodische Kompetenz
Zwei Mal genannt	B2. Gemeinsamer Unterricht aller SuS B9: Unterrichtsimmanente Sprachförderung muss in jedem Unterricht stattfinden
Ein Mal genannt	B1: Berücksichtigung aller SuS im Unterricht B4: guter Klassenverband B5: Unterrichtsmethoden müssen gemeinsames Arbeiten ermöglichen B10: Unterricht muss so geplant werden, dass er enaktiv, ikonisch und symbolisch stattfindet B11: Unterricht muss Sprachlernförderlich gestaltet werden B12: Methodenvielfalt muss im Unterricht stattfinden B13: Lehrkraft als sprachliches Vorbild B14: Zeiten für Korrekatives Feedback B15: Unterrichtsmethoden müssen Zeiten für Förderung ermöglichen B16: Unterrichtsmethoden müssen Kommunikation ermöglichen

16. Gelingensbedingungen von Inklusion im Förderschwerpunkt Sprache

Fallübergreifende Forschungsergebnisse von **G1, G2, S1, S2, R1, R2**

Anforderung an äußere Rahmenbedingungen		
Optimierung der Übergänge von Bildungsinstitutionen	Kita/Vorschule zur Grundschule G2 <ul style="list-style-type: none"> • Präventive Maßnahmen in Kita/Vorschule/Anfang der ersten Klasse • Weitergabe von Informationen bzgl. der Förderbedarfe der SuS 	
	Grundschule zur weiterführenden Schule S1 <ul style="list-style-type: none"> • Weitergabe von diagnostischen Informationen bzgl. der Förderbedarfe der SuS 	
Ausreichend Ressourcen	Ressource Zeit G2, R1, R2 <ul style="list-style-type: none"> • Ausreichend Zeit für sonderpädagogische Aufgaben 	
	Ressource Raum G1, G2 <ul style="list-style-type: none"> • Angemessene Räumlichkeiten für inklusiven Unterricht und sonderpädagogische Förderung durch unterschiedliche Fachkräfte 	
	Ressource Personal G1, G2, S1, S2, R1*, R2 <ul style="list-style-type: none"> • Ausreichend Personal, um professionelles Arbeiten zu ermöglichen 	
	→ Je mehr Ressourcen, desto besser die Möglichkeiten zur Kooperation und Förderung G2	
Zu bewältigende Anforderungen	an Grundschulen G1 <ul style="list-style-type: none"> • Weniger, was Grundschulen leisten müssen 	
	an GrundschülerInnen G1 <ul style="list-style-type: none"> • Weniger, was SuS lernen müssen 	
	für Lehrkräfte G1, G2, S2, R1, R2 <ul style="list-style-type: none"> • Kleinere Klassen/Lerngruppen • Weniger SuS, für die eine sonderpädagogische Fachkraft zuständig ist 	
Optimierung der Lehrkräfteausbildung	für sonderpädagogische Lehrkräfte S1, R2* <ul style="list-style-type: none"> • Bessere Vorbereitung auf die spätere Praxis durch die universitäre Ausbildung <ul style="list-style-type: none"> – Vermittlung von relevanten sprachheilpädagogischen Inhalten wie sprachwissenschaftlich fundierter didaktischer Theorien und deren Anwendung 	
	für alle Lehrkräfte R1, R2 <ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung hinsichtlich Grundlagen der Inklusion 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis hinsichtlich des Aufgabenfeldes sonderpädagogischer Fachkräfte 	
Abgrenzung des FSP Sprache	DaZ als eigener Förderschwerpunkt	S2
Anerkennung sonderpädagogischer Arbeit	Wertschätzung der sonderpädagogischen Professionalität	R1

Anforderungen an schulische Organisation		
Optimierung der Schulalltagsstruktur	Ruhiger, beständiger Schulalltag	G1*
	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Lehrpersonen- und Lerngruppenwechsel → Mehr Orientierung für SuS und Lehrpersonen 	
Verankerung des Förderschwerpunkt Sprache im Schulalltag	Schulalltag, in dem Zeit/Raum für Kooperation der Fachkräfte ist	G2
	Verankerung der sonderpädagogischen Sprachförderung im Schulcurriculum	G1, G2, S2
	<ul style="list-style-type: none"> → um Sprachförderung im Schulalltag besser umsetzen und mehr SuS im Bereich Sprache fördern zu können 	
Optimierung des Umgangs mit vorhandenen Ressourcen	Institutionelle Einbindung aller Lehrkräfte in die Sprachförderung	G2, S2
	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe aller Lehrkräfte, zu kooperieren und an Sprachförderung mitzuwirken • Verankerung der Zusammenarbeit im Stundenplan 	
Optimierung des Umgangs mit vorhandenen Ressourcen	Institutionelle Überprüfung der sonderpädagogischen Arbeit	S2
	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe aller Lehrkräfte, zu kooperieren und an Sprachförderung mitzuwirken • Verankerung der Zusammenarbeit im Stundenplan 	
Optimierung des Umgangs mit vorhandenen Ressourcen	Ausreichend Zeit schaffen	G1, G2, S2, R1
	<ul style="list-style-type: none"> • für (gemeinsame)Vorbereitung und Umsetzung von inklusivem (differenzierten) Unterricht und sonderpädagogischer Sprachförderung • für diagnostische Maßnahmen (Sopäds) • für das Schreiben von Gutachten (Sopäds) • für Kooperation in multiprofessionellen Teams (inkl. WAZ-Stunden) • für Beratung (inkl. WAZ-Stunden) 	
Optimierung des Umgangs mit vorhandenen Ressourcen	Ausschöpfen fachspezifischer Kompetenzen der Lehrkräfte	G1, G2, S1*, R1
	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterner Fortbildungen mit dem Schwerpunkt Sprache • Einsatz sonderpädagogischer Fachkräfte <ul style="list-style-type: none"> – kein ständiger Vertretungszwang für Sopäds – Kooperation mit anderen Fachkräften: Zusammenarbeit und flexible Aufteilung der Einsatzgebiete (je nach Expertise) – Jahrgangsteam: Eine sonderpädagogische Fachkraft für einen Jahrgang zuständig 	

	<ul style="list-style-type: none"> – Einsatzbereich: sonderpädagogische Förderung, Fachunterricht, Doppelbesetzung → Arbeitszufriedenheit durch optimalen Einsatz <p>Günstige Klassenkonstellationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heterogene Lerngruppe mit gutem sozialem Gefüge, das Zusammenhalt statt Ausgrenzung fördert - Ruhige Lerngruppe, die sprachliches Arbeiten ermöglicht 	G2, S2, R1, R2
Haltungen/ Einstellungen innerhalb der Schule	<p>Anerkennung der Wichtigkeit des FSP Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gleichwertigkeit des FSP Sprache mit anderen Förderschwerpunkte • Wertschätzung der Arbeit im FSP Sprache 	G2, S2*
Transparente Aufgabenbereiche	<p>Klarheit der Zuständigkeiten für verschiedene Förderbereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> • sonderpädagogische Sprachförderung vs. Sprachförderung vs. Zweitsprachförderung 	S2

Anforderungen an Unterricht		
Unterrichtsorganisation	Gemeinsamer Unterricht aller SuS	R1*, R2
Unterrichtsplanung	in multiprofessionellen Teams	R1
	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Unterrichtsplanung von Repäds und Sopäds mit verschiedenen FSP <p>mithilfe eines Planungskonzept, das Unterricht und Sprachförderung verbindet</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzen sprachlicher Strukturen des Unterrichts für Sprachförderung • Nutzen Sprachwissenschaftlich fundierte didaktische Theorie 	S1, S2
	unter Berücksichtigung individueller Lern- und Entwicklungsstände der SuS	R1, R2
Öffnung des Unterrichts	<p>Organisatorische Öffnung des Unterrichtsrahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auflösung des Fächerwechsels alle 45 min. • Ganzheitlicher, fächerübergreifender Projektunterricht, in dem Sprachförderung im Bereich Wortschatz/Grammatik stattfinden kann 	G1
	<p>Inhaltlich-Methodische Öffnung durch Differenzierung/Individualisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinsichtlich der Unterrichtsziele (Zieldifferenz) • Hinsichtlich der Unterrichtsmethoden, -materialien, -medien <ul style="list-style-type: none"> – Enaktive, ikonische und symbolische Gestaltung/Zugänge <ul style="list-style-type: none"> - Visuelle Unterstützung von Sprache - Handlungsorientiertes Unterrichtsmaterial – Abwechslungsreiche Unterrichtsphasen und Unterrichtsmethoden 	G1, G2, S1, R1, R2

	<ul style="list-style-type: none"> - die kooperatives Lernen ermöglichen - die zeitliche Möglichkeit für Förderung bieten <p>→ Berücksichtigung verschiedener Lerngeschwindigkeiten</p>	
Unterrichtsgestaltung: Orientierung an Bedürfnissen/Interessen der SuS	<p>Zugänge schaffen, Barrieren abbauen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und verändern der für die SuS individuell hinderlichen Bedingungen • Vorbereitung der SuS auf Unterrichtseinheiten (inhaltlich und sprachlich) <p>Interesse der SuS wecken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsinhalte verstehen zu wollen • sich mitteilen zu wollen 	G1, S1 G1
Sprachförderliche Unterrichtsgestaltung	<p>Sprachförderliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stillarbeit (Ruhe als Voraussetzung für die Arbeit im Bereich Sprache) • Schaffen von Kommunikations-/Sprachanlässen im Unterricht • Korrekatives Feedback 	G1, G2, R2
Sprachförderung im Unterricht	<p>In Unterricht integrierte sonderpädagogische Sprachförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • (aktiv) am Lerngegenstand <p>Methoden und Materialien, die Sprachförderung im Unterricht ermöglichen</p>	S1, S2, R1, R2 G2

Anforderungen an sonderpädagogische Sprachförderung		
Optimierung der Förderorganisation	<p>Ausreichend Zeit für Planung und Umsetzung von Förderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung in kleinen Schritten ermöglichen • Förderung in entschleunigtem Tempo ermöglichen 	G1
Planung sonderpädagogischer Förderung	<p>Gestaltung des sonderpädagogischen Förderplans</p> <ul style="list-style-type: none"> • sodass Nutzen für die Förderung draus gezogen werden kann <p>Auswahl von Fördermethoden und -materialien</p> <ul style="list-style-type: none"> • die das Fördervorhaben unterstützen können • die auch bei wenig Zeit Fortschritte bringen können • die für die SuS bedeutsam/interessant sind 	G2 G1, G2 S1
Gestaltung sonderpädagogischer Förderung	<p>Anpassung der Förderung an Bedürfnisse der SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an Interessen der SuS bzw. an der Bedeutsamkeit für SuS • Entsprechende Auswahl der Fördersituation <ul style="list-style-type: none"> – Förderung in heterogenen Lerngruppe mit Sprachvorbildern für SuS mit FSP – Kleingruppenförderung in Sprache, um SuS sicheren Raum zu geben, in dem sie sich ausprobieren können – Individuelle Einzelförderung im Bereich Sprache 	G1, G2 S1

	Verbindung von Sprachförderung und Unterrichtsinhalten	G2
	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung über Inhalte des Fachunterrichts 	
	Zielorientierung	G1, S1
	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Förderziele • Sprachliches Werkzeug erarbeiten, das den SuS unmittelbare Erfolge im weiteren Fachunterricht ermöglicht 	

Anforderungen an Lehrkräfte		
Schaffen einer positiven Lernatmosphäre	durch <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen SuS und Lehrkräften • Etablieren guter soziale Gefüge, die Zusammenhalt statt Ausgrenzung fördert • Schaffen von Ruhe in Klassen • Voraussetzung für die Realisierung von Sprachförderung 	G2, S1
Kooperation mit anderen Fachkräften (schulintern und schulextern)	Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> • von Repäds, Sopäds, erzieherischen und sozialpädagogischen Fachkräfte, Förderkräften, logopädischen Fachkräften • in multiprofessionellen Teams • in Jahrgangsteams → Verzahnung aller Förderungen 	G2*, S1, R1
Kooperation mit Eltern	Informationsaustausch	S1
Beratung	Zwischen sonderpädagogischen Fachkräften untereinander	S1
	Zwischen Sopäds und Repäds	R1
	Zwischen sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Fachkräften	S1
Fokussierung des Bereichs Sprache	Aufgabe aller Lehrkräfte <ul style="list-style-type: none"> • Sprache als Teil jeden Unterrichts wahrnehmen • Wahrnehmen der Förderbedürfnisse der SuS mit FSP Sprache • Förderung der SuS mit FSP Sprache gemäß ihren Förderbedürfnissen • Wahrnehmung der Möglichkeit zur Ressourcenoptimierung (durch Kooperation und gemeinsames Fördern im Bereich Sprache) 	G2*, S1
Aufgabenbewältigung	Bewältigung alltäglicher Aufgaben von allen Lehrkräften <ul style="list-style-type: none"> • Ziele im Alltag präsent haben • SuS motivieren und ihr Interesse wecken, Unterrichtsinhalte verstehen zu wollen 	G1, G2, S1, R1, R2

	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsabsichten schaffen • Funktion als sprachliches Vorbild wahrnehmen • Kennen der individuellen Lern- und Entwicklungsstände der einzelnen SuS sowie Berücksichtigung dieser im Unterricht (und Unterrichtsplanung) sowie Überblick über die langfristigen Lernerfolge der SuS • Kooperation mit KollegInnen: Gespräche führen, Absprachen treffen, gemeinsame Überlegungen bzgl. gezielter Förderung anstellen <p>Bewältigung alltäglicher Aufgaben von Sopäds S1</p> <ul style="list-style-type: none"> • alle SuS mit FSP gemäß ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs fördern • sorgfältige und vorausschauende Förderplanung (Bestimmung von Förderzielen, usw.)
<p>Fachliche und soziale Kompetenz</p>	<p>Sozialkompetenzen S1</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilität der sonderpädagogischen Fachkraft für die Beziehung zwischen einer Person und ihrer Sprache, sowie dessen Folgen für die Arbeit und den Umgang mit SuS im FSP Sprache (z.B. bei Kritik an Sprache eines Schülers) <p>Fachliche Kompetenzen R2</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodische Kompetenzen
<p>Haltung/ Einstellung</p>	<p>Bereitschaft aller Lehrkräfte G2, S2, R1, R2</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur Umsetzung von Inklusion, d.h. zur inklusiven Arbeit in Schule <ul style="list-style-type: none"> – zur entsprechenden Gestaltung von Unterricht <ul style="list-style-type: none"> - zur Sensibilisierung für sprachförderlichen Unterricht – zur förderschwerpunktspezifischen Förderung <ul style="list-style-type: none"> - zur Mitwirkung an der Sprachförderung der SuS mit FSP • zur Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften • zur Wertschätzung aller SuS <p>Interesse und Begeisterung der Lehrkräfte für die eigenen Fachinhalte S1</p>